1/2013

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß

www.playboy.de

Ready for take-off!

STARTEN SIE 2013 – MIT UNSEREN
13 PLAYMATES DES JAHRES

»Bitte nehmen Sie Ihre Plätze ein …

… und schnallen Sie sich an …

...wir starten!«

PLAYBOY

PLAYMATE-KALENDER 2013

Die Wahl des Jahres!

Stimmen Sie für Ihre Lieblings-Playmate – und gewinnen Sie Preise im Wert von über 50.000 Euro

DAS PLAYBOY-INTERVIEW

UDO LINDENBERG

Der Panik-Präsident über seine zwei Leben als Rockstar – und sein drittes in der Politik

BAGGER-FÜHRER

SEX-GUIDE

30 Wege, eine Frau zu verführen

340 KM/H SPITZE

FERRARI F12 BERLINETTA

Kurvenkönig im Test: der schnellste Straßen-Ferrari aller Zeiten!

REPORTAGE

Ruf der Wildnis

Traum oder Albtraum:
Das extreme Leben eines Aussteigers in Alaska

In jeder Kombination.

1. Downloaden Sie die kostenlose junaio App im App Store oder im Google Play Store.

2. Öffnen Sie mit dem QR-Code den Audi R8 Channel.

3. Scannen Sie eines der Räder.

4. Erleben Sie den neuen Audi R8 interaktiv

Weniger Gewicht, mehr Dynamik.
Der neue Audi R8 mit Audi ultra Leichtbautechnologie.

R8

Audi
augmented reality

Leidenschaft.

Audi
Vorsprung durch Technik

Aufregend geht es weiter!

Warum 2012 nicht das letzte – und warum das Jahr 2013 ein großes wird

Nun also 2013. Wenn wir uns auf die Rechenkünste der alten Mayas verlassen, müssen wir uns über das kommende Jahr allerdings keine weiterführenden Gedanken machen, denn dann ist am 21. Dezember 2012 Feierabend. Wenn unsere Welt an diesem Tag allerdings so eindrucksvoll den Bach runtergeht, wie das Roland Emmerich in seinem Endzeitepos „2012“ auf die Kinoleinwand malte, dann dürfte der Dezember ein durchaus packender Monat werden.

Stichwort packen: Haben Sie schon alles beisammen? Alle Weihnachtsgeschenke? Natürlich nicht, Sie sind ja schließlich ein Mann. Und auch wenn ich hiermit auf der Klischeeorgel alle Tasten gleichzeitig drücke: Männer leben nun mal im Hier und Jetzt! Fängt es draußen an zu schneien, denkt ein Mann über winterfeste Kleidung nach. Krümmt sich sein Magen vor Hunger, reift in ihm die Gewissheit, dass in seinem Kühlschrank nicht nur Bier Platz fände. Und ist das letzte Türchen des Playboy-Adventskalenders geöffnet, weiß er: Es weihnachtet bald. Dann bahnt er sich wild entschlossen am Morgen des 24. Dezember – mit klarem Ziel und gut gefülltem Geldbeutel – seinen Weg durch nahezu leer gefegte Einkaufsstraßen, rein ins nächste Juweliergeschäft. Goldig, funkelnd, teuer muss es jetzt sein. Ja, bitte gleich als Geschenk verpacken, danke, wiedersehen. Man könnte dies auch die alljährliche Weihnachts-SWAT-Mission nennen. Intensiv, erfolgreich und zumeist ohne Blutvergießen. Frauen dagegen haben ihre Weihnachtsgeschenke an Ostern meist vollständig beisammen.

Wenn Sie diese Playboy-Ausgabe gleich nach Erscheinen, also noch rechtzeitig vor Weihnachten gekauft haben, können Sie sich in diesem Jahr das Gerenne sparen. Auf Seite 116 halten wir ganz vorzügliche Geschenkideen für Ihre Herzensdame bereit. Weihnachten 2012 ist also geritzt.

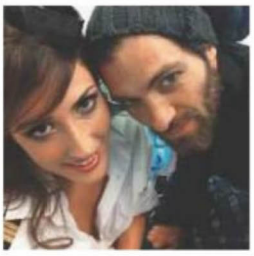
Und 2013? Wird kommen. Und wie: Bayern wird Meister, Dortmund gewinnt die Champions League (sorry, Schalke), und Sie räumen einen der fantastischen Preise des „Playmate des Jahres“-Gewinnspiels ab. Ab Seite 55 verraten wir Ihnen, was Sie dafür tun müssen.

Was die ollen Mayas auch nicht vorhergesehen haben: 2013 feiert der US-Playboy seinen 60. Geburtstag.

Und wir feiern mit! Auf ein spannendes Neues, Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Unter uns



So heiß die Fotos, so kalt der Hangar in Berlin, in dem Fotograf **Sacha Höchstetter** (neben Miss März **Aylin Alp**) die Playmates des Jahres spektakulär in Szene setzte: fünf Grad. Gut, dass sie untereinander viel Wärme austauschten …

ab Seite **36**

Schnaps trank er einst pullenweise, gestand **Udo Lindenberg** den Playboy-Redakteuren **Klaus Mergel** (r.) und **Philip Wolff** im Interview, griff dabei allerdings zu „Märchensaft“ – seiner alkfreien Früchte-Spezialmischung. Das gehaltvolle Gespräch

ab Seite **58**

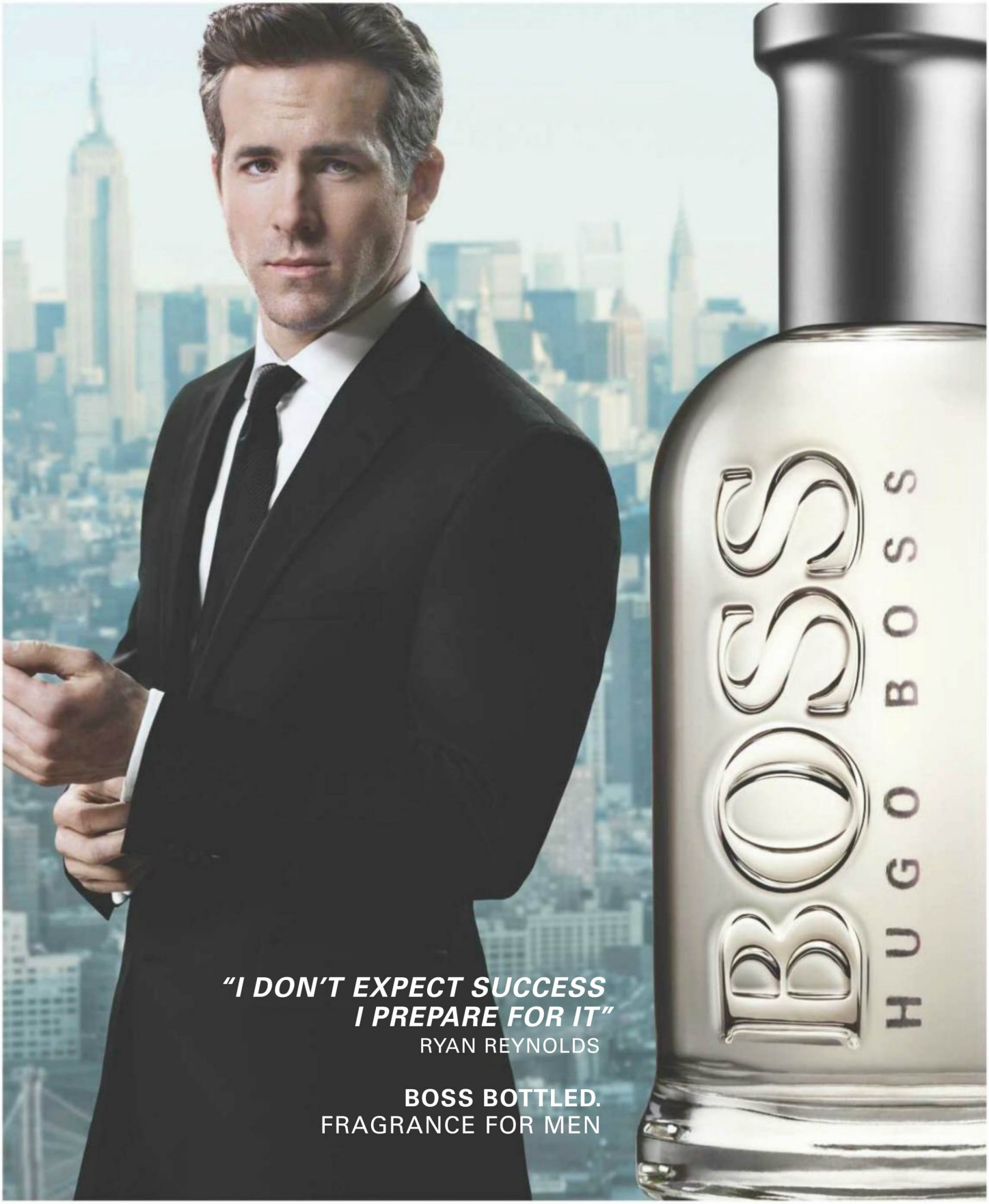
Autofahren kann zum Kotzen sein – jedenfalls wenn **Ken Block** am Steuer sitzt. Unser Autor **Moritz Aisslinger** (l.) flog nach England, um den besten Drifter des Planeten zu treffen. Und der lud ihn umgehend zu einer seiner „Irrfahrten“ ein.

ab Seite **66**

In Alaska trafen Redakteur **Alexander Neumann-Delbarre** (l.) und Fotograf **Florian Wagner** Trapper Sepp Herrmann: den Überlebenskünstler mit badischem Akzent. Stets dabei: Herrmanns Hund „Thunder“, gesprochen: „Sanderle“.

ab Seite **118**

FOTOS: PRIVAT (2), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY, SVEN SINDT FÜR PLAYBOY, FLORIAN WAGNER FÜR PLAYBOY

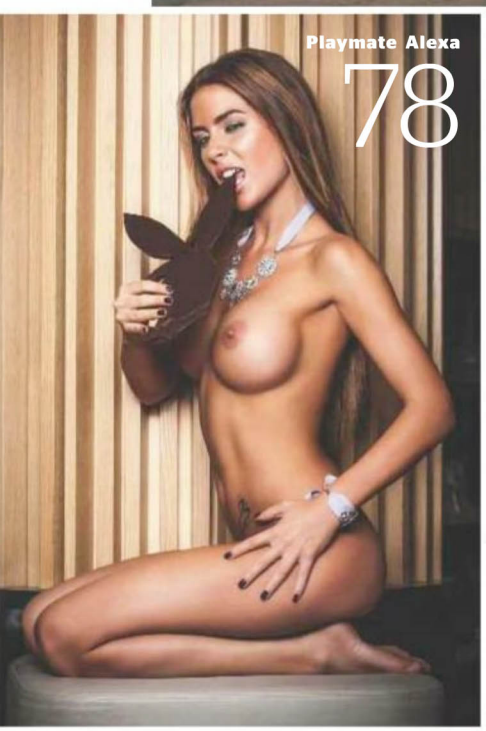


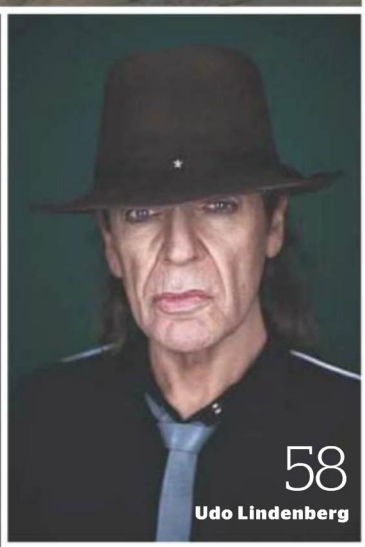
BOSS
HUGO BOSS

hugoboss.com

INHALT 01/13

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET





Wunschzettel
112

Radar

21 **First Lady:** Ashley Greene ist schockierend schön
22 **20 Fragen an:** Arthur Abraham
24 **Kompass:** So behalten Sie den Überblick
26 **News:** Die „Tagesschau“ // „Django Unchained“-Gewinnspiel // Vorsätze fürs neue Jahr // …
28 **10 Fragen …** die man einer Frau nie stellen darf
30 **(K)einer von uns:** Sacha Baron Cohen vs. Mark Basseley Youssef – zwei Provokateure, ein Sieger
32 **Playboy-Umfrage des Monats:** Heiße Weihnacht?

Titel

36 **Die Playmates des Jahres:** 13 – Ihre Glückszahl! Starten Sie mit unseren Schönsten ins neue Jahr
52 **Was Playmates wollen:** Wir haben unsere weibliche Crew für Sie gefragt …
55 **„Playmate des Jahres“-Wahl:** Mitmachen und gewinnen!

Interview

58 **Udo Lindenberg:** Der Panikrocker über seine zwei Leben als Rocker, sein drittes als Politiker, Krisen im Suff und warum er oft lieber Burka als Hut trägt

Playmate

78 **Alexa Varga:** Die ungarische „Playmate des Jahres 2012“ zeigt uns ihre Schokoladenseiten

Menschen & Storys

66 **Der Block-Buster:** Mit seinem Ford Fiesta legt YouTube-Star Ken Block die krassesten Stunts hin
118 **Alaskas letzter Glücksjäger:** Sepp Herrmann und sein Männertraum vom Aussteigen – als Trapper allein unter Bären in der polaren Wildnis
130 **Höllenritt:** Der Brite Alex Thomson riskiert beim härtesten Segelrennen der Welt sein Leben

Motor & Technik

72 **Ferrari F12 Berlinetta:** Unterwegs mit dem schnellsten Straßen-Ferrari aller Zeiten

Rot gekennzeichnete Themen sind Titelthemen

TITEL: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY
FOTOS: DC SHOES, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY (2), PAL NANASI (2), PR, SVEN SINDT FÜR PLAYBOY

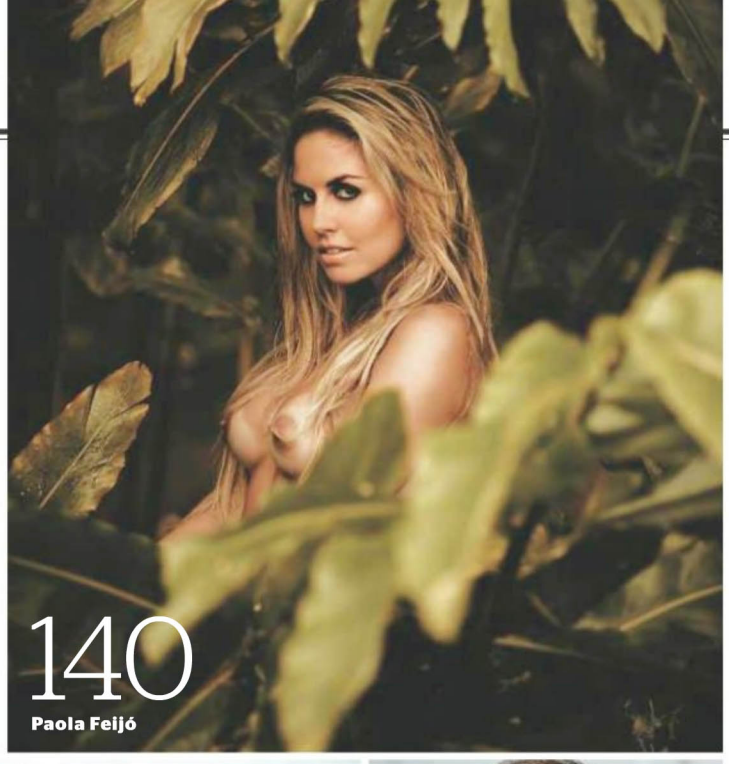
28.800 TAKTE PRO STUNDE

Der neue Standard in der Spitzentechnologie: die Ducati 1199 Panigale. Tudor würdigt seinen Timing Partner mit dem Grantour Chrono Fly-Back. Leistungsstarke 28.800 Takte pro Stunde bestimmen sein präzises Tempo.

TUDOR GRANTOUR CHRONO FLY-BACK
Mechanisches Uhrwerk mit Selbstaufzug, wasserdicht bis 150 m, Edelstahlgehäuse 42 mm.
Besuchen Sie Tudorwatch.com und entdecken Sie mehr.

DUCATI
Timing Partner

TUDOR
WATCH YOUR STYLE



INHALT 01/13

76 **Mein Schlitten & ich:** Sein 1966er-Ford Thunderbird begleitet Frank Bungarten zu seinen Konzerten

124 **Range Rover:** Die vierte Generation ist da. Wir machten den ultimativen Härtetest

128 **Jubiläumsaktion:** 40 glückliche Playboy-Leser beim Offroad-Day von Land Rover

Stil

95 **Essential:** Alpine Boots aus Leder

96 **Winterjacken:** Die besten Modelle gegen Eiseskälte

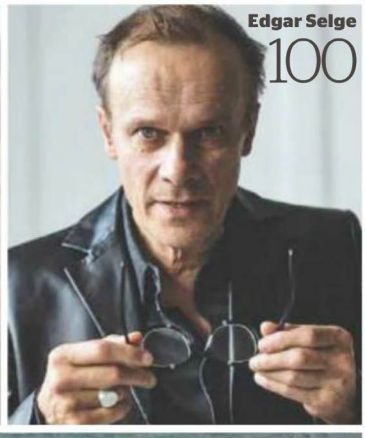
100 **Edgar Selge:** Die Feiertage kommen! Der deutsche Schauspieler zeigt uns, wie man Anzug trägt

106 **Bart-Kunde:** Zehn Fakten zur perfekten Rasur

108 **Stil-Ikone:** George Clooneys zeitlose Eleganz

110 **Stil-News:** Trolley oder Reisetasche? // Kontraste setzen // Cristiano Ronaldo stürmt die Modewelt

112 **Wunschzettel:** Geschenke für Sie und Ihre Liebste



Blende Sechs

140 **Paola Feijó:** Im Regenwald zeigt uns die Brasilianerin, wo sie ihr Häschen versteckt

Lust & Lebensart

134 **Jahresrückblick:** Ein neuer Präsident, ein verlorenes Finale, eine bezaubernde Tochter – was uns 2012 beeindruckte, erstaunte und amüsierte

148 **Lernen von den Schlauen:** Atheisten-Papst Richard Dawkins über Glaubenskriege gegen die Vernunft

152 **Männergerichte:** Holger Strombergs Ente

154 **Genuss:** Châteauneuf-du-Pape aus Südfrankreich

156 **Hotelcheck:** „The Beach House at Iruveli Maldives" – Luxus im Indischen Ozean

158 **Sex-Guide:** Schmutziges flüstern, gemeinsam lästern, selbstironisch bleiben – 30 Wege, eine Frau zu verführen

164 **Benehmen und Betragen:** Wenn Ihr Date mies kocht // Rollenvergleich: sie und er am Telefon

Kultur-Pool

167 **Werner Herzog:** Der Hollywood-Regisseur über Klaus Kinski, Kult und die Schurken von morgen

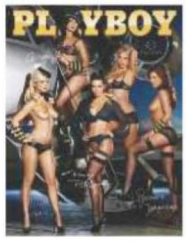
172 **Musik:** Das dritte Album der „Neigungsgruppe Sex, Gewalt und gute Laune" soll ihr letztes sein

174 **Buch:** Sex, Verwirrung, New England – Star-Autor John Irving bleibt sich mit seinem neuen Roman „In einer Person" treu

STANDARDS

8 **Editorial**
14 **Forum**
20 **Impressum**
34 **Playboy-Berater**
92 **Witze**
93 **Cartoon**
176 **www.playboy.de**
178 **Bezugsquellen**
180 **Schlusswort**

Exklusiv für Abonnenten:



Dieses Cover bekommen nur unsere Abonnenten

So liegt die reguläre Januar-Ausgabe am Kiosk

Rot gekennzeichnete Themen sind Titelthemen

FOTOS: BOSS, DAVID FISCHER FÜR PLAYBOY, SERGIO KOVACEVICK (2), PLAYBOY (2), FLORIAN WAGNER FÜR PLAYBOY

Randvoll Kino.

Randvoll Speed.

Randvoll Power.

Das Vollbild-Smartphone.

Leistungsstark: Motorola RAZR™ i mit Intel Inside®.

MOTOROLA RAZR i | intel inside™

Spiele und Apps können kostenpflichtig auf Google Play heruntergeladen werden. MOTOROLA und das stilisierte M Logo sind Marken oder eingetragene Warenzeichen der Motorola Trademark Holdings, LLC. Intel Inside und das Intel Inside Logo sind Marken der Intel Corporation in den USA und/oder anderen Ländern. Google Play ist ein Markenzeichen von Google, Inc. Bei allen anderen Firmen- und Produktnamen handelt es sich um Marken der betreffenden Unternehmen. © 2012 Motorola Mobility, LLC. Alle Rechte vorbehalten.

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTFACH

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu, schließlich können Sie dabei auch etwas Edles gewinnen

Heißes Trio: parallel zu Heft 12 – der limitierte Schokokalender und der Playboy-Stil-Guide

HIGHLIGHT 12/12

Mit der Dezember-Ausgabe habt Ihr nicht nur das erotischste Cover des ganzen Jahres gehabt, sondern generell die schönsten und verführerischsten Frauen aus dem letzten Jahr gezeigt. Diese Rundungen waren absolut heiß! *Thomas Geisler, E-Mail*

ANGEBER 12/12

Die Beurteilung von Florian Henckel zu Donnersmarck in Eurer Rubrik „Einer/Keiner von uns" fand ich klasse! Es ist wie bei den Frauen: Solange man nur versucht, ihnen mit bloßen Worten zu imponieren, wird das nichts werden. Authentizität ist das bestimmende Stichwort! Deswegen gefiel mir das Interview mit Jude Law auch so gut: echt und unverstellt, einfach authentisch. Da könnte sich Florian Henckel von Donnersmarck mal ein Beispiel nehmen! *Luca Matitschek, E-Mail*

BÄUERINNEN 11/12

Ein großes Danke für das großartige Shooting mit den alpinen Mädels. Ich kann gar nicht genug von den Damen bekommen, sie sind wirklich wunderschön! Und in diesem Fall hat Österreich im Vergleich zu Deutschland und der Schweiz ganz klar die Nase vorn: Kathrin Pfeifhofer und Stefanie Steinmayer sind einfach umwerfend.

Holger Schmitz, E-Mail

JAMES BOND 11/12

Euer Special über 007 hat mir sehr gut gefallen. Meine Vorfreude auf „Skyfall" wurde durch das Interview mit dem vermeintlichen Bösewicht Michael Pink extrem gesteigert. Allerdings habe ich bei Eurer Auflistung der bisherigen teutonischen Gegenspieler von James Bond Götz Otto aus „Der Morgen stirbt nie" vermisst. Habt Ihr den etwa vergessen?

Sebastian Goßmann-Jonigkeit, E-Mail

Antwort der Redaktion: Wie könnten wir! Götz Otto ist einer der Großen in Hollywood. Aber wenn wir alle teutonischen Bond-Schurken zeigen wollten, würde es eng im Playboy: Andreas Wisniewski, Richard Sammel, Max von Sydow, Anatole Taubman ließen wir ebenfalls unerwähnt – wir brauchen auch Platz für tolle Frauen!

LESERBRIEF DES MONATS

Der Playboy für Ihr Tablet unter *www. playboy.de/tablet*

TABLET-EDITION

In der letzten Ausgabe hatte ich gelesen, dass es den Playboy als Tablet-Edition für Abonnenten gratis gibt. Also habe ich gleich ein Abo abgeschlossen: Die Tablet-Version habt Ihr echt super hinbekommen! Die gewohnte Qualität, schönes Design, einfach alles ist perfekt! Als Sahnehäubchen gibt es den Playboy auch als PDF zum Download, sodass ich ihn nun wirklich immer bei mir habe. *Oliver Bose, E-Mail*

Antwort der Redaktion: Glückwunsch, alles richtig gemacht. Das belohnen wir! Für alle, die es Ihnen gleichtun wollen, gibt es die Tablet-Edition unter: *www.playboy.de/tablet.*

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie. Wenn Sie an unten stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastr. 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* ***leserservice@playboy.de***

2012: 40 Jahre Playboy Deutschland – 12 Gewinneranzeigen!

Mit dem BMW-M-Siegermotiv der Agentur Serviceplan endet der Kreativwettbewerb mit einem Doppeljubiläum

Fernando Silvestrin (oben), Junior AD bei der Agentur Serviceplan in Hamburg, überzeugte mit der Jubiläumsanzeige die Expertenjury (links)

1972 war ein wirklich gutes Jahr für Männer. Warum? Vor 40 Jahren erschien die erste Ausgabe des deutschen Playboy, und BMW brachte die erste M-Version auf den Markt. Grund genug, für die Agentur Serviceplan ein doppeltes Jubiläumsmotiv zu entwickeln. Mit Erfolg. Die Expertenjury um Dr. Jochen Kalka (W&V), Achim von Kirschhofer (Imas), Hans-Peter Albrecht (ADC) und Florian Boitin (Playboy) machte aus der Jubelanzeige ein Siegermotiv (s. S. 137) – Schlusspunkt unseres Kreativwettbewerbs. Playboy hatte Deutschlands Werber Anfang 2012 aufgerufen, ihre originellsten Ideen einzureichen. Die Aufgabe: Entwerfen Sie zum 40. Playboy-Jubiläum eine Anzeige mit Bunny-Bezug. Alle zwölf Siegermotive finden Sie auch unter *http://playboycreative.de.*

LEIDER IST UNS AN DIESER STELLE IN HEFT 12 EIN FEHLER UNTERLAUFEN: NICO SCHNEIDER IST ZWAR GEMEINSAM MIT ANNELI TOMFORT VERANTWORTLICH FÜR DIE KREATION DER GEWINNERANZEIGE IN DER VORHERIGEN AUSGABE. AGENTURCHEF VON FISCHER'S BRAND LOFT IST ER NICHT, SONDERN MIKE FISCHER. WIR BITTEN, DEN IRRTUM ZU ENTSCHULDIGEN.

FOTOS: PLAYBOY (3), PR (2), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

JOOP!
BERLIN
www.joop.com
HOLY FASHION GROUP

ANNAYAKE TOMO SET@
Eau de Toilette, 100 ml,
Duschgel, 75 ml, gratis,
69,90

GAULTIER LE MALE@
Eau de Toilette, 75 ml,
49,95

CK SHOCK MEN@
Eau de Toilette, 50 ml,
29,95

PACO RABANNE ONE MILLION@
Eau de Toilette, 50 ml,
54,90

@ Diese Artikel erhalten Sie auch unter www.douglas.de. Versandkosten 3,95 €. Versandkostenfreie Lieferung schon ab 25,– € Bestellwert. MwSt. und sonstige Preisbestandteile sind enthalten. Solange der Vorrat reicht. **Anbieter ist die Parfümerie Douglas Deutschland GmbH, Kabeler Straße 4, 58099 Hagen.**

Himmlisch schöne Weihnachten.

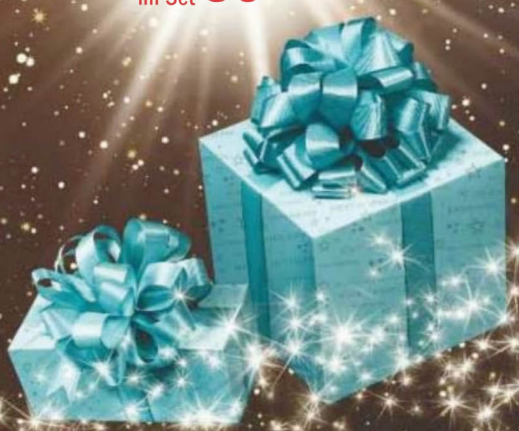
Bei Douglas wird aus Wünschen das perfekte Geschenk für gepflegte Männer. Lassen Sie sich von unendlicher Vielfalt inspirieren. Und genießen Sie entspannt unseren kostenlosen Geschenk-Verpackungs-Service: überall bei Douglas und auf www.douglas.de

NUR BEI DOUGLAS

THOMAS SABO REBEL AT HEART@
Eau de Toilette, 50 ml,
59,90

HUGO SET@
Eau de Toilette, 100 ml,
Deo Stick, 75 ml, gratis
bisher ~~42,95~~
jetzt 39,95 im Set

PRADA LUNA ROSSA@
Eau de Toilette, 50 ml,
59,90



JAMES BOND 007@
Eau de Toilette, 30 ml,
19,95

my Douglas.de

FÜR 365 JAHRESZEITEN. IN ÜBER 60 MODELLEN: BMW xDRIVE.

Ob Schnee, Regen, Eis oder Hagel – mit xDrive, dem intelligenten Allradsystem von BMW, sind Sie immer bestens unterwegs. In über 60 Modellen optional erhältlich, sorgt es dank variabler Verteilung der Antriebskräfte für exzellente Bodenhaftung – auch wenn sich Straßenoberflächen oder Wetterbedingungen plötzlich ändern. So garantiert BMW xDrive hervorragende Agilität und Traktion auf jedem Untergrund. Was zeigt: Das Wetter wechselt, die Fahrfreude bleibt. Mehr bei Ihrem BMW Partner oder unter **www.bmw.de/xDrive**

BMW xDRIVE.
DAS INTELLIGENTE ALLRADSYSTEM.

BMW 3er Limousine xDrive: Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 8,2–4,7. CO_2-Emission in g/km (kombiniert): 193–124. Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

BMW xDrive

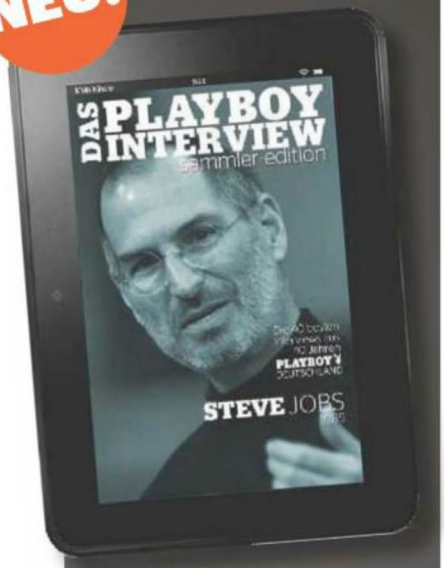
www.bmw.de/xDrive

Freude am Fahren

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

DIE BESTEN PLAYBOY-INTERVIEWS AUS 40 JAHREN: DIE SAMMLER-EDITION

NEU!



Playboy-Interview to go – Worte großer Männer auf dem Kindle

Was haben Palästinenser-Ikone ***Jassir Arafat,*** Technik-Vordenker ***Steve Jobs,*** Kult-Filmemacher ***Quentin Tarantino*** und Formel-1-Wunderkind ***Sebastian Vettel*** gemeinsam? Alle verrieten im großen ***Playboy-Interview*** ihre Visionen, Fehltritte und Vorlieben. Die 40 besten Gespräche aus 40 Jahren: Zum großen Finale unseres Jubiläumsjahrs sind sie jetzt als ***Kindle-Edition*** einzeln (0,99 Euro) oder als Kompilation (4,99 Euro) auf *www.amazon.de/kindleshop* erhältlich.

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 2012

Impressum

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 089/9250-2786, Fax: 089/9250-1210, E-Mail: team@playboy.de; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß
Textchef: Philip Wolff
Fotochefin: Saskia Straße
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz – Leitung
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Menschen & Storys: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Sabrina Siegel; Tatjana Peco
Textredaktion: Maximilian Reich; Laura Büchele, Julian Traut, Pierre Winkler
Pictorials: Antje List – Leitung; Natasa Mermer, Alice Petros, Kathrin Stadler
Bildredaktion: Corinna Beckmann – Leitung; Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer)
Art Director Digital: Nicole Arbeiter
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger, Katharina Hunold

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Moritz Aisslinger, Ully Arndt, Suki Bamboo, Ben Barry, Horst Beuermann, Rene de Haan, Yorck Dertinger, Mark Fagelson, David Fischer, Sacha Höchstetter, Ralf Husmann, Stefan Imielski, Bertram Job, Gregor Josel, Artur Jung, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Claudia Kohl, Jack Kulcke, Bernhard Limberger, Jens Mauritz, David Mayer, Joe McKendry, Matthias Mey, Tim Möller-Kaya, Philipp Mueller, Stefan Müller, Frank Nikol, Alan Ovaska, Matthias Paulokat, Peter und Paul, Moritz Pontani, Pal Nánási, Tobias Pützer, Andreas Reiter, Jan Rieckhoff, Moritz Röder, Chip Rowe, Jennifer Ryan Jones, Sven Sindt, Brigitte Steinmetz, Holger Stromberg, Jonathan Tasini, Martin Trockner, Manuel Uebler, Florian Wagner, Jonathan Webster, Alexander Wurm, Sebastian Zabel, Angelika Zahn

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Petra Kerkermeier; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates
Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser – Leitung; Rosemarie Ortner
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Director Finance & Operations: Vernon von Klitzing
Stellv. Verlagsleitung, Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Head of Business Development: Gerhard Feigl
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller
Director Marketing Burda News Group: Christian Schlottau
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 089/9250-3446, Fax: 089/9250-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10A, gültig seit 1. Januar 2012.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner; **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Deputy Photo Director:** Patty Beaudet-Francès; **Chief Revenue Officer:** Matt Nordby; INTERNATIONAL PUBLISHING: **Managing Director International Print/Digital:** Markus Grindel; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Administrator:** Adam Podolski

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,50 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 01805/556177*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,20 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2012, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany

Druck: Mohn media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Geschäftsführung: Markus Schmedtmann (Vorsitz), Axel Hentrei, Wilfried Velte

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

SCHÖNHEIT, DIE SCHOCKT

Vom Vampir zur Gejagten: ***Ashley Greene*** *mag es in ihren Filmen schaurig. Wir würden sie sofort retten*

Geschafft! Auch der letzte „Twilight"-Film ist spurlos an uns vorbeigegangen. Zum Glück aber ist Schauspielerin Ashley Greene noch da – und tauscht in „Apparition" (Kinostart: 13. Dezember) die Rolle der Vampirin gegen die einer verängstigten Horrorfilm-Schönheit. Sie schreit, rennt und kämpft gegen eine „Erscheinung", Ergebnis eines missglückten Experiments. Unerklärlich im echten Leben: Die 25-Jährige ist Single, seit sie im Oktober ihrem letzten Freund, dem Broadway-Star Reeve Carney, davonlief.

FOTO: CHRIS FORTUNA/CONTOUR BY GETTY IMAGES

20 Fragen an...

Arthur Abraham

Fast am Boden und plötzlich wieder Weltmeister: Der 32-jährige Boxer mit dem Titan-Kinn erklärte uns in einer Trainingspause vor der Titelverteidigung (15. Dezember) das Geheimnis seiner zwei Leben. Und warum er gegen Vitali Klitschko antreten will – im Schach

1. *Herr Abraham, Sie haben 2012 ein triumphales Comeback im Ring gefeiert und sind im August zum zweiten Mal Weltmeister geworden. Geben Sie uns Normalsterblichen einen Tipp: Wie schafft man es, nach bitteren Niederlagen immer wieder aufzustehen?*
Abraham: Man darf nicht zu viel an sich selbst zweifeln und muss weiter an seine Ziele glauben. Wer sich durch Kleinigkeiten vom Weg abbringen lässt, hat schon vorher verloren.
2. *Vor Ihrem letzten Kampf sagten Sie, Ihr Gegner Robert Stieglitz sei sehr sympathisch. Das hinderte Sie nicht daran, im Ring so hart es ging auf ihn einzuprügeln. Muss man gewisse Dinge ausblenden in diesem Sport?*
Abraham: Sympathie gibt es vor und nach dem Kampf. Im Ring vergisst man das. So ist nun mal unser Job: Wir müssen den Gegner weghauen. Danach können wir wieder Freunde sein.
3. *Haben Sie denn Freunde unter Ihren ehemaligen Gegnern?*
Abraham: Man sagt „Hallo" und „Alles okay?", wenn man sich irgendwo sieht. Aber eher aus Respekt als aus Freundschaft.
4. *Schon mal auf der Straße von einem Halbstarken herausgefordert worden, der Sie erkannt hat?*
Abraham: Es gibt immer mal welche, die angetrunken sind und sich mit mir messen wollen. Denen sage ich dann: Du bist sowieso viel stärker, wir brauchen nicht zu kämpfen.
5. *Das funktioniert?*
Abraham: Ja, kein Problem. Bisher ist noch nie was passiert.
6. *Ihr märchenhafter Weg führte vom Asylbewerberheim in Bamberg bis zur eigenen Villa in Berlin-Grunewald. Was waren für Sie dabei entscheidende Stationen?*
Abraham: Eigentlich nur zwei: als ich 2003 im Sauerland-Gym anfing und der 10. Dezember 2005, als ich Weltmeister wurde. Das war der wichtigste Moment in meinem Leben.
7. *Sie fingen bei den Profis als Sparringspartner an. Gab's dafür Geld?*
Abraham: 75 Euro pro Sparring. Davon lebte ich. Wenn man sich danach richtet, wie viel man hat, kommt man immer klar.
8. *Sie sind in Armenien aufgewachsen. Was verdanken Sie dem Land?*
Abraham: Ich habe meine Kindheit dort verbracht, ging dort in die Schule. Aber ich verdanke auch Deutschland viel. Ohne beide Länder wäre ich nicht da, wo ich heute bin. Das ist fifty-fifty.
9. *Sehr diplomatisch. Und wo gibt es die schöneren Frauen?*
Abraham: Es gibt in beiden Ländern sehr, sehr schöne Frauen – eigentlich gibt es die ja fast überall!
10. *In Armenien waren Sie auch zwei Jahre beim Militär. Ist das noch härter, als im Ring zu stehen?*
Abraham: Na ja, du bist auch da allein, und dann wirst du zwangsläufig zum Kerl. Darum glaube ich, dass jeder hin sollte. Ich war Sportsoldat, habe in der Zeit viele Turniere mitgemacht.
11. *In welchem anderen Sport hätten Sie auch Chancen gehabt?*
Abraham: Ich war ein guter Radfahrer, armenischer Jugendmeister, nordbayerischer Meister. Aber ich wäre gerne Fußballer. Ich liebe Fußball und besonders Borussia Dortmund.
12. *Als Volkssport in Armenien gilt Schach. Wie gut sind Sie darin?*
Abraham: Ich bin nicht Kasparow, aber ich kann ganz gut spielen. Mein Opa hat es mir früh beigebracht.
13. *Wie wär's mit einer Partie gegen Dr. Vitali Klitschko?*
Abraham: Können wir gerne machen, wenn es passt. Man braucht nur viel Zeit, und die hatten wir bisher beide nicht.
14. *Stimmt es, dass Ihr Trainer Ulli Wegner eine Zeit lang an Ihrer Einstellung zum Boxen gezweifelt hat – und Sie kurz davor waren, sich zu trennen?*
Abraham: Spekulationen! Wir haben uns das nie überlegt. Mein Trainer ist lieb und hart, er darf kritisieren, er hat mich auch nach oben gebracht. Wichtig ist, dass im Herzen alles passt.
15. *Was hat er, das andere nicht haben?*
Abraham: Er kann mit Menschen umgehen und weiß, wie man einen Boxer auf den Tag und die Stunde genau fit bekommt.
16. *Nach 38 Kämpfen und einem doppelten Kieferbruch: Wie lange können und wollen Sie noch boxen?*
Abraham: Bis 35, denke ich. Dann möchte ich mehr Zeit für mich haben. Und überlegen, was ich danach machen will.
17. *Wie stark ist Ihr nächster Gegner Mehdi Bouadla?*
Abraham: Der kann sehr hart schlagen. Wenn er einmal trifft, ist alles vorbei. Aber ich bin sicher, dass ich besser bin. Sonst bräuchte ich gar nicht erst in den Ring zu steigen.
18. *Sie haben mal gesagt, dass Sie bis zum Karriereende 50 Millionen Euro zusammenhaben wollen. Noch weit davon entfernt?*
Abraham: Sprechen wir nicht darüber. So viel kann man mit Boxen in Deutschland kaum verdienen. Wir sind nicht in Amerika.
19. *Echt wahr, dass Sie mit Ihren Eltern unter einem Dach wohnen?*
Abraham: Natürlich, wir leben alle zusammen. Papa und Mama arbeiten seit 2003 nicht mehr, sie haben schon genug getan. Das einzige, was Mama noch manchmal für mich macht, ist Kochen. So wie sie kocht keiner, egal, wie viele Sterne er hat.
20. *Sind in Wahrheit viele harte Boxer heimlich Muttersöhnchen?*
Abraham: Wieso heimlich? Ist doch völlig normal! Wenn ich nach Hause komme, möchte ich meine Mutter umarmen, einmal küssen und an ihrem Hals riechen. Sie riecht so angenehm! Meine Mutter ist alles für mich.

Interview: Bertram Job

FOTO: JAY HUNTING

Kampfname King Arthur: Gegen den Franzosen Mehdi Bouadla will der 32-Jährige seine Krone als WBO-Weltmeister im Supermittelgewicht verteidigen

„So ist es eben als Boxer: Du musst den Gegner weghauen – danach können wir wieder Freunde sein“

DIE ORDNUNG DER DINGE

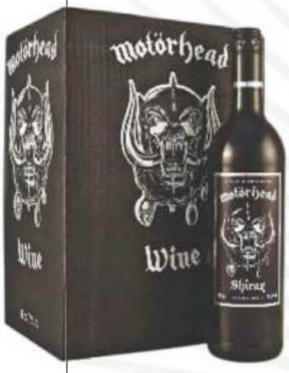
KOMPASS

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

FIRST CLASS

Mit dieser Maschine gewinnen Sie jedes testosterongeladene Ampelduell. Denn die **X132 Hellcat Combat** *brach im August 2012 einen Geschwindigkeitsrekord: James Hoegh brachte es mit dem Motorrad auf 277 km/h. Daraufhin wurden 36 Exemplare dieses Unikats angefertigt. Für schlappe 56.000 Euro können Sie das Stück Motorsport-Geschichte in Ihre Garage stellen.*

Wer mit der Dimension Zeit nur schwer zurechtkommt (Endlichkeit, Druck usw.), kann sich nun das **No Time Bracelet** *von Design House Stockholm kaufen. Oder aber – Achtung, Spitzenidee! – einfach gar keine Uhr tragen. Kostet exakt 219 Euro weniger als die Gold-Variante. Und ist exakt 219-mal souveräner.*



Früher schnieften Rockstars noch Koks von Groupie-Pobacken und tranken Whisky statt Wasser. Das ist passé. Denn aus Rebellen wurden Rebenzüchter – zu bedauern auf der Website www.metal-and-wine.de, *die die* **Weine von Motörhead, AC/DC, Kiss & Co.** *feilbietet.*

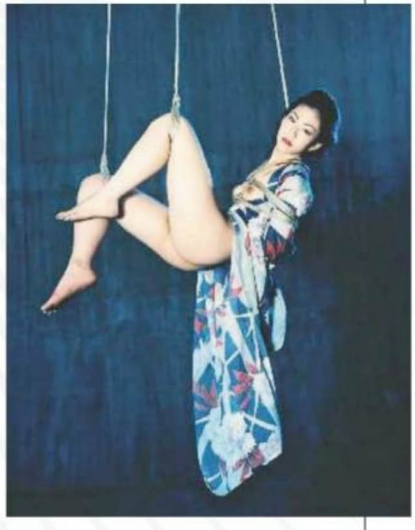
Wenn hier von Superschlitten die Rede ist, geht es meist um Sportwagen. Diesmal ist der Begriff aber wörtlich zu nehmen: Der ***Stealth-X*** *(snolosleds.com, ca. 2400 Euro) ist die Krone der Rodel-Schöpfung: superleicht, superstabil, auf Rucksackgröße zusammenfaltbar und im richtigen Terrain über 65 km/h schnell – ganz ohne Motor.*

MEMME

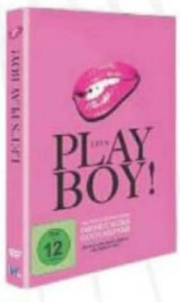
Wie viel Witz verträgt ein Männer-Accessoire? Das ist eine Frage, die Bekleidungshersteller seit Langem bewegt. Unsere Antwort: null, nada, niente (in Zahlen: 0). Unser Beweisstück: die **Skihelm-Überzüge** *der Firma Helmy Helmet (29,90 Euro).*

Sie erinnern sich an die kleinen Plastiksoldaten, die man als Kind zu riesigen Heeren formierte und sich dann fragte: Was nun? Die gute Nachricht: Jetzt gibt es endlich Gegner für die Soldaten. Eine von der TV-Serie „Walking Dead" inspirierte **Zombie-Armee** *aus Plastik (www.gentlegiantltd.com)! Die schlechte Nachricht: Die Zombies kommen zu spät. Oder spielen Sie immer noch mit den Dingern?*

MANN



Sie stehen auf Fesselspiele? Keine Sorge. Laut einer Studie des Kinsey-Instituts gibt es zwischen Bondage-Fans und Normalo-Vöglern keine psychischen Unterschiede. Sie müssen sich also nicht pervers vorkommen, wenn Sie in dem Bildband **Die Schönheit des festen Schnürens** *(Taschen; 750 Euro) von Fotograf Nobuyoshi Araki blättern.*



Was hinter den Kulissen des weltweiten Hefner-Imperiums so vor sich geht? Nun, wir wissen das. Allen anderen sei der Dokumentarfilm **Let's Play Boy!** *ans Herz oder unter den Weihnachtsbaum gelegt, der mehr als 50 Jahre Playboy-Geschichte nachzeichnet. Ab 7. Dezember auf DVD (15 Euro).*

ECONOMY CLASS

FOTOS: PR (8)

Ideallinie der Alphatiere.

Der neue CLS 63 AMG Shooting Brake.

Formsprache: beeindruckend. Der CLS Shooting Brake fasziniert mit einer noch nie da gewesenen Silhouette. Die unendlich langgezogene Dachlinie lässt Blicke nicht mehr los und führt sie zum aufregendsten Heck seiner Klasse. Die Zeit ist gekommen. Zeit für eine neue Form. www.mercedes-benz.de/cls-shootingbrake

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Eine Marke der Daimler AG

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 14,0/7,8/10,1 l/100 km; CO_2-Emissionen kombiniert: 235 g/km.

Die Angaben sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.
Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.

Quentin Tarantinos neues Werk wirft große Schatten voraus: Mit „Django Unchained“ (ab 17.1. im Kino) belebt er das Genre des Spaghettiwesterns wieder

PREMIEREN-KARTEN ZU GEWINNEN

SPIELEN SIE MIT!

IM WESTERN WAS NEUES

*Quentin Tarantino haucht mit **„Django Unchained“** dem Italowestern neues Leben ein. Wir schicken Sie zur Deutschland-Premiere*

Er bekommt sie alle. Auch bei Quentin Tarantinos neuestem Streifen liest sich die Besetzung wie die Gästeliste der Oscar-Verleihung: Christoph Waltz, Jamie Foxx, Leonardo DiCaprio, Samuel L. Jackson. Wenn der Regie-Großmeister einen Film dreht, weiß die Hollywood-Elite, dass Filmgeschichte geschrieben wird. In „Django Unchained“ belebt Tarantino nun den Italowestern wieder: Der Sklave Django (Foxx) wird von Kopfgeldjäger Dr. Schultz (Waltz) befreit, um Verbrecher zu identifizieren. Im Gegenzug soll Dr. Schultz ihm bei der Suche nach seiner Frau helfen. Am liebsten würden Sie sofort ins Kino reiten? Etwas Geduld, der Film läuft erst am 17. Januar an. Oder Sie machen bei unserem Gewinnspiel mit: Wir verlosen einmal zwei Karten für die Deutschland-Premiere am 8. Januar in Berlin inklusive An- und Abreise sowie Übernachtung (Teilnahmebedingungen auf Seite 178). Ebenfalls live vor Ort: Quentin Tarantino und die Hauptdarsteller.

Passend zum regulären Kinostart wird dann auch die Playboy-Februar-Ausgabe am Kiosk liegen – mit großem Spaghettiwestern-Special. Das Thema Vorfreude ist eben an Weihnachten noch lange nicht erledigt!

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

BUD SPENCER ERFINDER WAR?

Der Erfinder des Faustschlags von oben auf den Kopf, in Fachkreisen Dampfhammer genannt, ist er zweifelsohne. Ein Patent darauf hat Carlo Pedersoli, wie Bud Spencer mit richtigem Namen heißt, wohl jedoch nicht. Erfolgreicher war er in Sachen Patentschutz beim Anmelden von Erfindungen wie einem Sicherheits-Türschloss oder so innovativen Dingen wie einem Spazierstock mit eingebautem Stuhl sowie einer Einwegzahnbürste mit integrierter Zahnpasta. Ganz wie in seinen Filmen ist Bud eben praktisch veranlagt. Der Spitzenplatz seiner Erfindungen gilt aber dem Jagdgewehr mit drei Läufen. Im Jahr 1981 angemeldet, ist dieses Patent allerdings, wie auch alle seine anderen, laut Deutschem Patent- und Markenamt mittlerweile erloschen – wegen Nichtzahlung von Gebühren. Dabei wäre ein solches Gewehr so sinnvoll – falls man mal mit dem Dampfhammer nicht weiterkommt.

Praktisch veranlagt: Dampfhammer-Gott und Flinten-Innovator Bud Spencer

Was ein Mann können muss *FOLGE 25*

EINEN LUFTRÖHREN-SCHNITT DURCH-FÜHREN

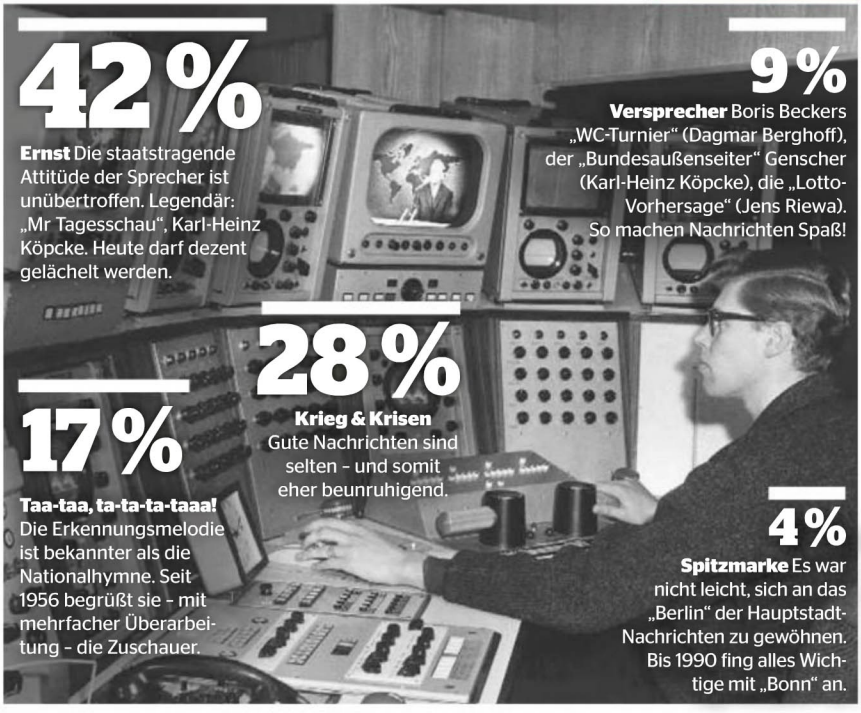
Atemlos: Beweisen Sie sich als Retter in der Not – wenn sonst gar nichts mehr geht

Beginnen wir diesmal mit dem, was Sie nicht tun sollten: leichtfertig zustechen. Einen Luftröhrenschnitt sollten Sie nur in allerhöchster Not selbst vornehmen. Es kann viel dabei schiefgehen. Falls Sie aber beispielsweise 500 Kilometer entfernt vom nächsten Arzt mitansehen müssen, wie Ihre Liebste zu ersticken droht, weil sie von einer Wespe in den Hals gestochen wurde, dann könnte folgendes Vorgehen helfen: Durchstechen Sie mit der Spitze eines Kugelschreibers das dünne Gewebe drei Finger breit unter dem Kehlkopf und dringen Sie so in die Luftröhre ein. Entfernen Sie nun die Mine, und setzen Sie das Plastikgehäuse in das Loch, sodass es sauber umschlossen wird. Wenn Sie alles richtig gemacht haben, müssten Sie den Luftzug durch das Röhrchen spüren. Ihre Liebste atmet wieder? Glückwunsch, Sie haben nicht versehentlich die Arterie erwischt! Notruf wählen, Wunde versorgen lassen. Selbst tief durchatmen.

WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH …

Seit 60 Jahren gibt es in Deutschland einen täglichen Termin, den sich niemand notieren muss: Um 20 Uhr kommen die Nachrichten. Also Kinder, Ruhe jetzt! „Guten Abend, meine Damen und Herren …“

DIE TAGES-SCHAU



42 %

Ernst Die staatstragende Attitüde der Sprecher ist unübertroffen. Legendär: „Mr Tagesschau“, Karl-Heinz Köpcke. Heute darf dezent gelächelt werden.

9 %

Versprecher Boris Beckers „WC-Turnier“ (Dagmar Berghoff), der „Bundesaußenseiter“ Genscher (Karl-Heinz Köpcke), die „Lotto-Vorhersage“ (Jens Riewa). So machen Nachrichten Spaß!

28 %

Krieg & Krisen Gute Nachrichten sind selten – und somit eher beunruhigend.

17 %

Taa-taa, ta-ta-ta-taaa! Die Erkennungsmelodie ist bekannter als die Nationalhymne. Seit 1956 begrüßt sie – mit mehrfacher Überarbeitung – die Zuschauer.

4 %

Spitzmarke Es war nicht leicht, sich an das „Berlin“ der Hauptstadt-Nachrichten zu gewöhnen. Bis 1990 fing alles Wichtige mit „Bonn“ an.

FOTOS: ARD FOTO, CINETEXT, GETTY IMAGES, PR (2); ILLUSTRATION: JOE McKENDRY FÜR PLAYBOY

DIE PLAYBOY TOP 5

Der Neujahrsstart:
Mit guten Vorsätzen doppelt schön. Fünf Vorschläge für 2013

Auto statt U-Bahn! Gute Vorsätze sind leicht einzuhalten, wenn es die richtigen sind

1 WENIGER FLEISCH AUS DEM SUPERMARKT ESSEN, ÖFTER MAL SELBST ERLEGEN

Käfighaltung, Antibiotika, BSE – vergessen Sie Tiefkühlfleisch. Gehen Sie im neuen Jahr lieber öfter auf die Pirsch, und erlegen Sie ein glückliches Bambi. Selbst gemacht schmeckt's eben immer noch am besten.

2 RAUCHEN NICHT AUFHÖREN, MEHR TRINKEN

Klar, rauchen schadet der Lunge, langfristig, aber wir reden ja hier erst mal von 2013 und wie wir da froh bleiben. Außerdem schmeckt das viele Bier ohne Qualmerei nicht halb so lecker. Und Bier ist gut für die Nieren. Die sind schließlich auch wichtig!

3 DIE FRAU ZUM ABNEHMEN ÜBERREDEN

Zugegeben, nicht unproblematisch. Aber jetzt, wo Sie auf sich achten, indem Sie jagen gehen und viel Bier trinken, dürfen Sie doch wohl erwarten, dass auch Ihre Frau etwas für den Körper tut. Das ist nur fair.

4 ÖFTER MAL DIE U-BAHN STEHEN LASSEN UND DAFÜR DEN EIGENEN SPORTWAGEN NEHMEN

Hallo? Wofür haben Sie sonst so viel Geld hingelegt? Und so eine ganze U-Bahn wird wohl sicherlich mehr CO_2 ausstoßen als Ihr schnittiger Zweisitzer. Die Umweltschützer sind doch bloß neidisch.

5 EIN BISSCHEN GELD ZUR SEITE LEGEN. IN MONACO

Der Einkommensteuersatz im Fürstentum: 0 (in Worten: null) Prozent! Da lässt sich schon was bunkern (z. B. für Rennboot, Rolex, Frauen). Sie arbeiten schließlich, um zu leben, und nicht umgekehrt.

10 Fragen, DIE MAN EINER FRAU NIE STELLEN DARF

*(Die Antworten darauf wollen Sie **bestimmt nicht hören**)*

1
SORRY, ÄHH – WIE HEISST DU GLEICH NOCH MAL?

2
AN DIR IST NICHT ALLES ECHT, ODER?

3
Passt mein Hemd zur Hose?

(Erstens sollten Sie das selber wissen. Zweitens, drittens und viertens auch. Fünftens reißt sie Ihnen sonst schon die Kleider vom Leib, keine Sorge.)

4
FICKEN?

5
Willst du das wirklich noch essen?

(Ein guter Satz, um ihr Stück Fleisch zu bekommen, weil sie sich augenblicklich dick fühlt. Kein guter Satz, um die Dame anschließend als Dessert zu genießen.)

6
Bin ich schon drin?

7
Und, wie war ich?

(Besser: Und, wer war ich? Falls Sie auf Rollenspiele stehen.)

8
Sag mal, was hältst du davon: unser Bett, du, deine Freundin und ich?

9
WARUM KANNST DU NICHT KOCHEN WIE MEINE MUTTER?

10
Ups, zu fest?

(Nein, Mann! Sie verzerrt ihr Gesicht beim Sex immer so.)

REDAKTION: SABRINA SEITZ

FOTOS: GETTY IMAGES (2), ALEXANDER WURM FÜR PLAYBOY

and related James Bond Trademarks ©1962 Danjaq, LLC and United Artists Corporation. All Rights Reserved.

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Spötter vs. Hetzer

Bald lässt er's wieder krachen: **Sacha Baron Cohen,** der kluge Kino-Provokateur, bläht das Fiese der Welt so riesig auf, dass es platzt. Im Fall **Mark Basseley Youssef** ist es dafür leider zu spät. Der Islam-Schmähfilmer erschlägt mit seinem Stumpfsinn den Verstand

TEXT PHILIP WOLFF

EINER *von uns*

Sacha Baron Cohen. In seinen größten Momenten wird es ganz still im Kino. Weil die einen betreten die Köpfe wegdrehen, während andere an ihren Lachattacken so zu ersticken drohen wie Cohens Borat beim Nackt-Ringkampf an seinem dicken Kumpel Azamat, der sich in Stellung 69 auf sein Gesicht setzt und brüllt: „Eat my asshole!" Kann das sein, hier vor allen Leuten, so eine explizite Gewaltschwulenporno-Parodie?

Es muss sogar sein. Mit präzisen Befreiungsschlägen unter die geltenden Gürtellinien reißt Cohen Geschmacksgrenzen ein – und entlarvt die Befangenheit seiner Zuschauer als lächerlichen Ausdruck biederer Gesinnung. Das Kleinkarierte, Quell der realen Scheußlichkeit, ist sein Feind. Und den führt er vor. Macht ihn riesig, karikiert ihn in rabenschwarzen Szenen wie der „alljährlichen Judenhatz" eines fiktiven kasachischen Dorfes, die darin gipfelt, dass Kinder ein großes Papp-Ei zerstören sollen, „bevor das Juden-Küken schlüpft". Wer nicht lacht, bleibt blöd.

Antisemitismus, Rassismus, Schwulenhass – sie nehmen in Cohens Filmen so monumentale Missgestalt an, dass die Welt sich davor auftut: zwischen Belustigten und Beleidigten. Die Trennlinie zieht der Schärfegrad ihres Witz-Verstands. Cohen attackiert das Dumme durch Kunst im Gewand des Klamauks. Ein mutiger Intellektueller, Cambridge-Absolvent, der sich in Interviews als chauvinistischer Vollhorst ausgibt und Gesprächspartner so dazu bringt, ihren tiefsten Hass zu offenbaren. Im Licht seiner grellen Figuren Ali G., Borat, Brüno oder Admiral Aladeen wird die Realität gnadenlos vergrößert, peinlich und genau. Weil diese Typen keine falsche Rücksicht kennen. Gibt es ein höheres Ziel für einen Mann, als immer die Wahrheit sagen zu können, wenn er möchte?

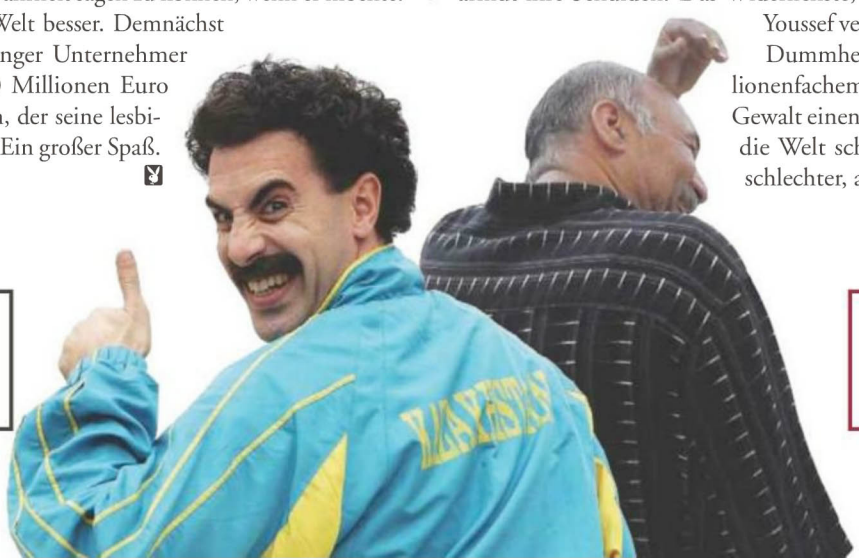
Cohen macht die Welt besser. Demnächst will er jenen Hongkonger Unternehmer spielen, der jüngst 50 Millionen Euro auslobte für den Mann, der seine lesbische Tochter umdreht. Ein großer Spaß. Wir spielen gern mit.

KEINER *von uns*

Mark Basseley Youssef. Keine Ahnung, ob der Mann hinter dem Mohammed-Schmähfilm tatsächlich so heißt. Er hat schon viele Namen benutzt, Nakoula Basseley Nakoula, Sam Bacile, Erwin Salameh, Matthew Nekola, Amal Nada, Sobhi Bushra – und auch seine Identität ist nicht viel mehr als ein Steckbrief in Stichworten: in die USA emigrierter Angehöriger der koptischen Minderheit aus Ägypten, voller Hass auf die muslimische Mehrheit, Mitte 50, wohnhaft in Kalifornien, ehemaliger Tankstellenbetreiber, vorbestrafter Drogendelinquent, wiederholter Finanzbetrüger. Und miserabler Filmemacher.

Als solchen kennen wir ihn gut. Wer sich je mittels YouTube ein Bild davon gemacht hat, was Muslime in aller Welt in Rage versetzte, sieht das Werk eines rundum Zukurzgekommenen vor sich, der hilfloser als jeder Vorstadt-Kabarettist an den eigenen Auffassungsschwächen herumtherapiert – eifernd bis zur Ausdruckslosigkeit. Man muss den Inhalt nicht einmal verstehen. Für eine natürliche Portion Abneigung reicht es schon, erwachsene Darsteller das talentfreieste Gebärdentheater aufführen zu sehen, für das je lieblos angeleuchtete Pappkulissen errichtet und Wüsten-Dias an Studiowände geworfen wurden. Hass ist halt hässlich. Jeder, der sich, oder was ihm teuer ist, so dargestellt findet, darf sich mit Fug als verunglimpft betrachten.

Doch bleibt die Frage: von wem? Mark Basseley Youssef hat, so viel lässt sich mit Sicherheit über ihn sagen, die tiefen Teller nicht erfunden. Und wo kein Kopf, da ist ein Kopfgeld, wie Pakistans Eisenbahnminister Ghulam Ahmad Bilour es auslobte, natürlich keine passende Antwort. In welcher Währung bezahlt Geistesarmut ihre Schulden? Das Widerlichste, das wir Mark Basseley Youssef verdanken, ist: dass er der Dummheit eine Stimme mit millionenfachem Echo gab. Er hat der Gewalt einen Vorwand geliefert und die Welt schlechter gemacht. Viel schlechter, als sie ist.



Weltverbesserer: Mit schriller Kunst bringt Sacha Baron Cohen der Menschheit Gut und Böse bei

Weltanzünder: Mit dumpfem Hass bringt Mark Basseley Youssef die Menschheit gegen sich und andere auf

FOTOS: REUTERS, SIPA PRESS

www.der-neue-golf.de

Der Golf. Das Auto.

Mit automatischer Distanzregelung ACC[1] und Umfeldbeobachtungssystem „Front Assist“[1].

Bewegen wir uns nicht gerade auf einer leeren Straße, passen wir unsere Geschwindigkeit automatisch dem restlichen Verkehr an. Im neuen Golf sorgt die Distanzregelung ACC[1] im Zusammenspiel mit „Front Assist“[1] in unübersichtlichen Situationen deshalb dafür, dass das gewünschte Tempo und der nötige Abstand zum Vordermann eingehalten werden. Damit Sie ganz entspannt Ihr Ziel erreichen können. Nicht zu langsam, aber eben auch nicht zu schnell.

Nur wer die Menschen kennt, kann das Auto bauen.

Scan

Kraftstoffverbrauch des neuen Golf in l/100 km: kombiniert zwischen 5,2 und 3,8; CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert zwischen 122 und 99. [1] Optionale Sonderausstattung. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Das Auto.

Liebesfest: Ein Viertel der Männer würde für so ein karibisch-heißes Badespielchen an Heiligabend die Verwandtschaft allein zu Hause sitzen lassen

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT
mafo.de

DIE PLAYBOY-UMFRAGE DES MONATS

25 % DER DEUTSCHEN MÄNNER WOLLEN AN WEIHNACHTEN NICHTS LIEBER ALS – IN DIE KARIBIK ABHAUEN

Die Feiertage mit der Familie verbringen? Kein Bedarf. Das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de wollte von 1500 Männern in Deutschland wissen, wie sie Weihnachten am liebsten verbringen würden. Und siehe da: Ein Viertel der Befragten möchte Rum statt Punsch und heiße statt weiße Weihnachten. Besonders Männer mittleren Alters zwischen 31 und 45 Jahren träumen mehr von Palmen als von Tannenbäumen. 35 Prozent von ihnen würden sich in die Karibik absetzen, wenn es denn ginge. Ein Albtraum für jeden Geistlichen. Doch es kommt noch schlimmer: Immerhin ganze drei Prozent gaben an, sich an Heiligabend mit Freunden ein Bordell mieten zu wollen …

36 PROZENT

finden, **dass das Lied „Last Christmas" von Wham im Radio verboten werden sollte.** Das macht den Evergreen zum meistgehassten Weihnachtssong. Es folgen „Driving Home for Christmas" von Chris Rea (21 %) und das Gemeinschaftswerk „Do They Know It's Christmas" (18 %) von Band Aid.

DAS FEST DER LIEBENDEN

Anteil der Männer, die an Weihnachten nur eins wollen: Sex

Prüde Bayern? Von wegen. **Sex im Süden** ist ein Trend. Dort nimmt man es mit dem Fest der Liebe noch wörtlich

Weg damit: 16 Prozent können Jesus-Filme wie „Die Passion Christi" nicht mehr sehen

WENN SIE ETWAS AN WEIHNACHTEN ABSCHAFFEN KÖNNTEN, WAS WÄRE DAS?

FOTOS: CINETEXT, FLORIAN LOHMANN FÜR PLAYBOY

Starke Typen gesucht!

Für Männer, die den großen Auftritt lieben.
Der Timemaster Big Date. Mit seinen markanten Maßen, dem Großdatum
und der Gangreserveanzeige einfach nicht zu übersehen – und dank
leuchtintensiver Super-LumiNova-Beschichtung
kommt die Sportuhr auch im Dunkeln ganz groß raus.

www.chronoswiss.com

CHRONOSWISS

Timemaster Big Date CH3535

Becker
Hamburg, Gänsemarkt 19
Hamburg, EKZ Alstertal

Beilharz
Heilbronn,
Fleiner Straße 32

Kutter
Stuttgart,
Königstraße 141

Leicht
Pforzheim,
Westliche Karl-Friedrich-Straße 56
Berlin,
Hotel Adlon, Unter den Linden 77

Lindner
Timmendorfer Strand,
Kurpromenade 12

Oeding-Erdel
Münster,
Prinzipalmarkt 29

Vogl
Aschaffenburg,
Herstallstraße 18

Von Matratzensport, Neujahrskater und glitzernden Venushügeln

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht mehr weiterwissen: Der Berater ist immer für Sie da

Die Freundin meines Kumpels gräbt mich ständig an. Ich finde sie auch scharf. Soll ich der Versuchung nachgeben? J. N. [Hamburg]

Da Sie die Frage schon stellen, ist es vermutlich kein besonders guter Kumpel. Halten Sie es also wie Hollywood-Bad-Boy Colin Farrell. Der weiß: „Es gehört sich einfach nicht, die Frau eines anderen Mannes zu knutschen. Wenn er zuschaut." Falls es doch ein guter Kumpel sein sollte, vergessen Sie Farrells Wenn-Nachsatz schnell wieder.

Woher stammt eigentlich der Ausdruck „kalte Füße bekommen"? T. S. [Stuttgart]

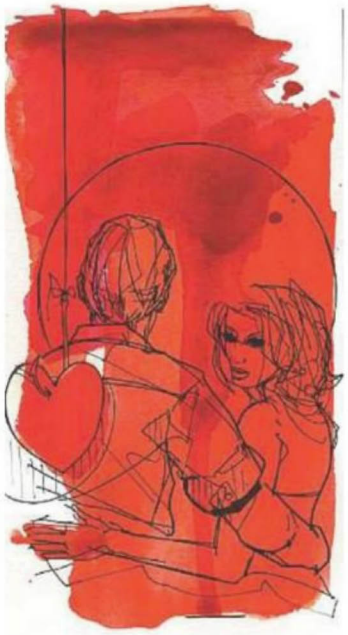
Früher trafen sich Pokerfreunde oft in zugigen Kellerräumen zum geheimen, weil verbotenen Glücksspiel um Geld. Wer schlechte Karten hatte und aus der Zockerrunde aussteigen wollte, verwendete oft die Ausrede, er habe so kalte Füße und müsse deshalb schnell nach Hause. So entstand die Redewendung für alle, die sich aus brenzligen Situationen davonstehlen.

Jeden Winter schleppt mich meine Frau auf Weihnachtsmärkte. Um diese Kitschveranstaltungen zu ertragen, muss ich literweise Glühwein in mich reinschütten – oder wissen Sie einen anderen Ausweg? T. E. [E-Mail]

Fahren Sie doch dieses Jahr zum Beispiel nach Celle. Während sich Ihre Liebste von „Last Christmas" in der Dauerschleife beschallen lässt und sich durch überteuerten Glitzerkram wühlt, ziehen Sie sich einfach in die Männerhütte zurück: Weihnachtsfrau, Kartenspiele, Kicker und Sportkanal – da lässt es sich schon ein, zwei Stündchen aushalten. Sündig statt heimelig ist auch „Santa Pauli – Hamburgs geilster Weihnachtsmarkt": Sexy Engelchen sorgen hier dafür, dass einem auch ohne Glühwein heiß wird. Und im Erotikzelt können Sie sich gegenseitig mit Sexspielzeug bescheren – ein Fest der Liebe!

Meine Freundin will sich ein Intim-Piercing stechen lassen. Das törnt mich aber total ab. Gibt es eine Alternative, mit der wir beide leben können? S. K. [E-Mail]

Haben Sie schon von „Vajazzling" gehört? Bei diesem Trend aus den USA werden auf den gewachsten Venushügel kleine funkelnde Steinchen geklebt – entweder von der Kosmetikerin oder in Heimarbeit (Crystal



Tattoos, ab 3 Euro). Ob Figuren, Formen oder Schriftzüge – spätestens nach drei Tagen kann Ihre Freundin das Motiv wechseln oder es ganz bleiben lassen, denn dann liegen die Steine eh wieder lose im Höschen. Sie wird begeistert sein, denn Sie wissen ja: „Diamonds are a girl's best friend." Welche Frau möchte Metall, wenn sie Diamanten haben kann?

In der Weihnachtszeit lege ich traditionell fünf Kilo zu. Meine Freundin findet das nicht so prickelnd. Kann ich das Wampenwachstum unterbinden? A. S. [E-Mail]

Schnappen Sie sich Ihre nörgelnde Freundin – wenn sie Sie rank und schlank will, muss sie schon ein bisschen mithelfen: 30 Minuten Matratzensport verbrennen um die 350 Kalorien. So viel wie 45 Minuten Joggen. Und das macht nicht halb so viel Spaß. Also: Raus aus der Jogginghose und rein in – Sie wissen schon. Ihre Freundin glaubt nicht daran? Schenken Sie ihr das Buch „Sex dich schlank" von Ernährungswissenschaftler Uwe Knop (6,69 Euro).

Die Scheiben meiner Karre sind ständig vereist. Was kann ich außer nervigem Kratzen sonst noch tun? S. E. [Passau]

Sie können die Frontscheibe abdecken, chemischen Scheibenentfroster draufsprühen, den Scheiben eine Nanobehandlung spendieren (ab 100 Euro) oder eine Standheizung einbauen lassen (ab 700 Euro). Oder Sie schieben morgens ein Nümmerchen im Auto. Dann taut die Karre auch auf. Wetten Sie mit der Liebsten drum, dass das klappt. Und wer verliert, muss die letzten Schneereste von der Scheibe entfernen. So sind Sie fein raus.

Mein Chef hat mich zur Arbeit an Neujahr verdonnert. Wie kann ich trotzdem an Silvester ordentlich Gas geben? W. S. [E-Mail]

Trinken Sie Gin oder Wodka, den riecht man nicht so – alte Alkoholiker-Weisheit. Duschen Sie am Morgen danach kalt. Gegen Augenringe und Kater-Schädel hilft es, den Kopf in einen Eimer Eiswasser zu stecken. Danach klatschen Sie sich das gute Feuchtigkeitsgel Ihrer Freundin ins Gesicht. Putzen Sie auch gründlich die Zähne. Die Fahne ist stärker? Dann helfen in jedem Fall frische Petersilie, Milch und Weißbrot. Und dann: Augen zu und durch.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de*** Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

MINI ist größer, als man denkt. Der MINI Countryman bietet richtig viel Platz für bis zu fünf Personen plus Gepäck. Seine erhöhte Sitzposition sorgt dabei für beste Rundumsicht. Und sein optionaler Allradantrieb ALL4 bringt Sie sogar dorthin, wo normale Straßen längst zu Ende sind. Mehr Infos unter **www.MINI.de/notnormal**

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 7,4 [7,9] bis 4,4 [5,6] l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 172 [184] bis 115 [149] g/km. Werte in [ ] gelten für Fahrzeuge mit Automatic-Getriebe Steptronic.

PLAYMATES DES JAHRES

READY FOR TAKE-OFF

Die 13 Schönsten legen ab – und lassen Sie abheben: Machen Sie es sich bequem. In der „Pan Am Lounge“ in Berlin beflügeln unsere Stewardessen die Fantasie. Einfach himmlisch!

FOTOS SACHA HÖCHSTETTER **PRODUKTION** KATHRIN STADLER, NATASA MERMER UND ALICE PETROS

KATHRIN GÖPPERT

25, Miss Oktober

„Warum sollte man auf Sex verzichten, wenn man gerade die Chance dazu hat?“

CLIVIA TREIDL
25, Miss November

„Mein erstes erotisches Erlebnis mit einer Frau hatte ich nach dem Shooting in Berlin.“

FRANZY BALFANZ
27, Miss Juli

„Bei Blümchensex laufe ich davon – doch eine Peitsche kommt mir auch nicht ins Haus.“

CHRISTINE LAST
21, Miss April

„Was will ich mit einem Mann für eine Nacht, wenn er nach einer Stunde müde ist?“

PAN AM

ROSANNE JONGENELEN
21, Miss Januar

„Am besten ist Sex, der so wild ist, dass man vergisst, wo man ist und welches Jahr oder welche Tageszeit gerade ist."

GABRIELA MILAGRE

26, Miss August

„Ich stehe auf Intelligenz. Ein intelligenter Mann kann die Welt verändern."

NINA SCHWAKE
23, Miss Dezember

„Das schönste Kompliment? Ich mag es, wenn man mich auf meinen Po anspricht."

TANJA KÖNIG
29, Miss Mai

„Ich verführe einen Mann mit heißen Blicken und sexy Dessous. Im Bett ergreife ich gern die Initiative!“

BIRGIT AARSMAN
23, Miss September

„Er sollte mich in ein Steak-Restaurant ausführen, dann auf einen Drink. Und guten Sex mit mir haben, um die Nacht abzurunden.“

BEAU HESLING
25, Miss Juni

„Ein Mann braucht keinen Waschbrettbauch. Ich mag einen weichen Bauch, auf dem ich reiten kann.“

AYLIN ALP
26, Miss März

„Drei Dinge, die bei Männern gar nicht gehen: Lügen, Lügen, Lügen.“

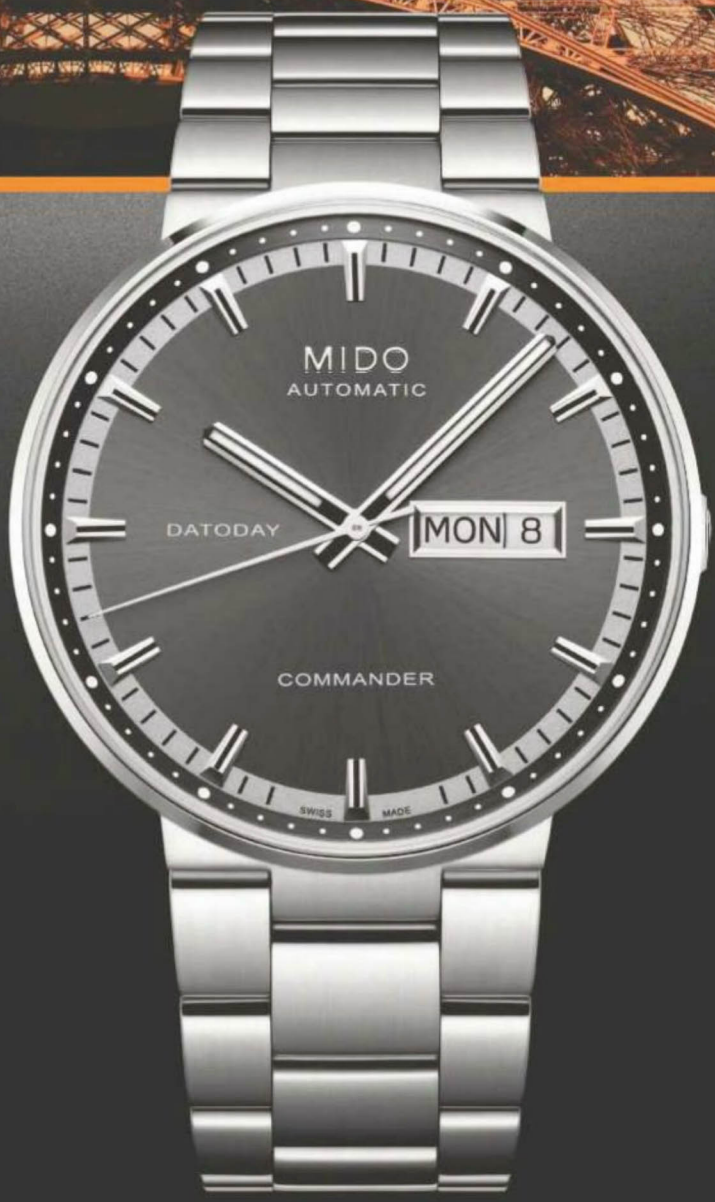
ANNA & LISA HEYSE

22, Misses Februar

„Wie wir einen Mann verführen? Wir gehen auf die Knie . . .“

FOTOASSISTENTEN: WOLFGANG GRUBER, DAVID JAHN; STYLING: ALBA; HAIR & MAKE-UP: CHRISTINE LETZNER @ AGENTUR SHINE MIT PRODUKTEN VON MAC; HAIR&MAKEUP: DIANA STIMPER UND INES SCHULT @ PERFECTPROPS.DE; MAKEUP: KARLA NEFF @PERFECTPROPS.DE; HAIR: ACACIO DA SILVA @ PERFECTPROPS.DE; VIELEN DANK AN DIE PAN AM LOUNGE UND AN JUMP AWAY AVIATIONS FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG!

Eiffel Tower, Paris, France



A mark of true design

Commander

Veredeltes Automatikwerk, Edelstahlgehäuse, Saphirglas, Boden verschraubt, wasserdicht bis zu einem Druck von 5 bar (50 m / 165 ft).

Unverbindliche Preisempfehlung € 750.–

MIDO®

SWISS WATCHES SINCE 1918

www.mido.ch

3 PLAYMATES PACKEN AUS!

Welche ist die Tollste des Jahres? Falls Sie sich visuell nicht entscheiden können: Hier verraten unsere Mädels ihre Geheimnisse. Wie sie sich verführen lassen, was sie an Männern schätzen und ob sie auch Frauen erotisch finden. Eine Playmate sammelte nach dem Shooting neue Erfahrungen …

TEXT
PIERRE WINKLER

	JANUAR 2012	FEBRUAR 2012	MÄRZ 2012
	ROSANNE JONGENELEN 21 Jahre	**ANNA & LISA HEYSE** beide 22 Jahre	**AYLIN ALP** 26 Jahre
Wie sollte ein Mann für dich sein?	Süß, glücklich, spontan, selbstbewusst, witzig, begeisterungsfähig.	Sexy, respektvoll, humorvoll. (Anna)	Ich muss ihm vertrauen können.
Hattest du schon mal einen One-Night-Stand?	Ja, das war nach einer Feier-Nacht. Es gibt einem einen Kick.	Ja, schon. Aber Sex mit Liebe ist viel besser! (Lisa)	Nein, und ich halte auch nicht viel davon.
Waschbrettbauch oder Kuscheltyp?	Irgendetwas dazwischen.	Eine Schulter zum Anlehnen, die darf nicht zu trainiert sein. (Anna)	Ich lege mich nicht fest, weil es im Endeffekt auf den Charakter ankommt.
Schon mal erotische Erfahrungen mit einer Frau gehabt?	Ja, denn ich bin bisexuell. Sie hatte wie ich rotes Haar.	Ja, miteinander beim Playboy-Shooting.	Nein, ich stehe nur auf Männer.
Womit kann ein Mann dir eine Freude machen?	Er soll mir nicht zu einfach geben, was ich will.	Indem er kleine Dinge zur richtigen Zeit von Herzen macht. (Anna)	Ich liebe Überraschungen.
Welches Kompliment würdest du gern hören?	„Du bist eine selbstbewusste, starke und schöne Frau."	„Dein Körper ist schön und deine Seele auch." (Lisa)	„Du bist eine gute Freundin und siehst auch ungeschminkt gut aus."
Wie verführst du einen Mann?	In einem Club tanze ich, schaue ihm in die Augen und lächle.	Wir gehen auf die Knie …	Durch Blickkontakt.
Was ist für dich ein echter Mann?	Er sollte nicht zu blass sein, außerdem ein bisschen größer als ich.	Selbstbewusst, authentisch, und er fühlt sich wohl, so wie er ist. (Anna)	Einer, der zuverlässig und loyal ist. Mit Babyface und Tattoo.
Wo kann man dich treffen?	Auf Festivals in Holland: „Masters of Hardcore", „Decibel" oder „Q-Base".	„Holmes Place", „Felix Club", Hollister oder die „Amano Bar" in Berlin.	Sternschanze in Hamburg.
Bad Boy oder Kavalier?	Ich will, dass ein Mann süß ist – aber ich verfalle immer den Bad Boys.	Ein Kavalier mit ein paar Bad-Boy-Facetten. (Anna)	Eine Mischung aus beidem.
Nenne drei Dinge, die bei einem Mann gar nicht gehen!	Wenn er zu viel trinkt, zu viel spielt oder arrogant ist.	Ungepflegt, keine Manieren, dauernd schlecht gelaunt. (Lisa)	Lügen, Lügen, Lügen.
SM oder Kuschelsex?	Beides, aber meistens fahre ich doch eher auf harten Sex ab.	Wechselnde Rollen sind super, da kommt keine Langeweile auf. (Anna)	Das bleibt zwischen mir und meinem Partner.
Bist du im Bett devot oder dominant?	Dominant.	Eher devot, aber wir können auch anders!	Auch das bleibt mein Geheimnis …

APRIL 2012	MAI 2012	JUNI 2012	JULI 2012	AUGUST 2012
CHRISTINE LAST 21 Jahre	**TANJA KÖNIG** 29 Jahre	**BEAU HESLING** 25 Jahre	**FRANZY BALFANZ** 27 Jahre	**GABRIELA MILAGRE** 26 Jahre
Kein Macho, kein Weichei – er muss aufregend sein.	Er braucht Charme, und ich muss mit ihm über alles reden können.	Er muss einen Sinn für trockenen, dämlichen Humor haben.	Aufgeschlossen, fürsorglich, sportbegeistert, humorvoll.	Ich stehe auf Intelligenz. Ein intelligenter Mann ist fähig, die Welt zu ändern.
Was will ich mit einer Nacht, wenn er nach einer Stunde müde ist?	Ja, das kann schon sehr aufregend und prickelnd sein.	Ja, natürlich – eine Single-Frau hat ihre Bedürfnisse.	Wenn man solo ist und die Fronten geklärt sind, spricht nichts dagegen.	Ich finde das in Ordnung, solange man auch wirklich dahintersteht.
Attraktivität hängt nicht von Bäuchen ab!	Übertrieben durchtrainiert finde ich nicht schön.	Ein weicher Bauch, auf den ich mich beim Reiten stützen kann.	Das Gesamtpaket muss stimmen.	Ich mag sportliche Männer. Sie strahlen Gesundheit aus!
Kommt darauf an, was man unter „erotische Erfahrungen" versteht …	Nein, ich stehe definitiv zu 100 Prozent nur auf Männer.	Ja, ich war betrunken und erinnere mich nicht gut. Frauen sind heiß.	Klar, aber eine Beziehung kann ich nur mit einem Mann führen.	Ich würde das zumindest nie ganz ausschließen …
„Komm, Baby, wir fahren spontan zum Frühstücken nach Paris!"	Wenn er mich spontan in ein schickes Restaurant ausführt.	Ein Mann muss mich ergründen.	Mit einem spontanen Essengehen oder einer Ganzkörpermassage.	Mit einem spontanen Ausflug.
„Sie ist so nett und clever, wie sie attraktiv ist. Und sie ist SEHR attraktiv."	Ich finde jedes schön – Hauptsache, es ist ehrlich gemeint.	Ich möchte einfach hören, was ein Mann denkt. Ganz ehrlich.	Dass ich unkompliziert, verrückt und für jeden Spaß zu haben bin.	„Du hast echt was auf dem Kasten."
Ich mache das nicht bewusst. Ich werde lieber verführt.	Mit heißen Blicken und sexy Dessous.	Ganz einfach: indem ich ihn anschaue.	Nach allen Regeln der Kunst!	Die richtigen Blicke zum richtigen Zeitpunkt können viel bewegen.
Ein Mann, der weiß, was er will, und trotzdem Herz und Hirn hat.	Er soll stark sein, mich beschützen und immer für mich da sein.	Ein Mann, der nicht dauernd denkt: „Das ist nicht männlich genug."	Er sollte mich zum Lachen bringen und beschützen können.	Einer, der an sich glaubt, ohne die Bodenhaftung zu verlieren.
„Radioone" oder „Umbruch", beide in der Zülpicher Straße in Köln.	Mein Lieblings-Restaurant: die „Altstadt Sushi"-Bar in Landshut.	Im Zentrum von Amsterdam.	„Club Digital" in Alzenau und „Tanzhaus West" in Frankfurt.	Ich gehe gern in der Kieler Bucht spazieren.
Ich stehe auf charmante Piraten.	Kavalier – ein Mann muss wissen, wie er mit einer Frau umzugehen hat.	Mal so, mal so. Für mich interessieren sich beide Typen.	Die richtige Mischung macht es! Zu viel von beidem ist nicht gut.	Lieber ein „Kavalier mit Kanten".
Socken im Bett, weißer Feinripp, Shorts mit Anzugsocken.	Gewalttätigkeit, Proletentum, doofe Anmachsprüche.	Selbstverliebte oder homophobe Typen. Und Pelzträger.	Untreue, Ungepflegtheit und Machogehabe.	Ungepflegtheit, Respektlosigkeit, Stumpfsinn.
Spontan – im Bett braucht man keine Landkarte.	Eher Kuschelsex – ab und zu aber gern auch etwas wilder!	Nach dem soften Teil muss er mich auch an den Haaren ziehen.	Blümchensex finde ich fad. Eine Peitsche kommt mir auch nicht ins Haus.	Das bleibt mein Geheimnis.
Mal warte ich auf ein Erdbeben, mal ergreife ich die Initiative.	Eher dominant. Ich ergreife gern die Initiative.	Ich fange dominant an und werde dann unterwürfig.	Ich bin für vieles offen, man(n) muss es nur richtig anstellen.	Es ist viel spannender, wenn es nicht vorher schon feststeht.

	SEPTEMBER 2012	OKTOBER 2012	NOVEMBER 2012	DEZEMBER 2012
	BIRGIT AARSMAN 23 Jahre	**KATHRIN GÖPPERT** 25 Jahre	**CLIVIA TREIDL** 25 Jahre	**NINA SCHWAKE** 23 Jahre
Wie sollte ein Mann für dich sein?	Treu, selbstbewusst, sowohl körperlich als auch geistig stark.	Handwerklich begabt, ohne Angst, sich schmutzig zu machen.	Loyal, weil ich mich dann immer auf ihn verlassen kann.	Treu. Ich finde, es gibt nichts Wichtigeres.
Hattest du schon mal einen One-Night-Stand?	Ja, aber ich bin eher ein Beziehungsmensch.	Ja, aber das ist schon mehrere Jahre her.	Ja, hatte ich früher des Öfteren.	Ja, ich muss aber zugeben, dass ich es nicht so prickelnd fand.
Waschbrettbauch oder Kuscheltyp?	Ich mag starke, behaarte Männer lieber als den metrosexuellen Typ.	Es sollte in keinem Fall zu extrem sein – in beide Richtungen.	Eindeutig kuschelig weich.	Kein Bodybuilder, aber auch keiner, der immer sein Fass dabei hat.
Schon mal erotische Erfahrungen mit einer Frau gehabt?	Es ist sexy, ein wenig zu spielen, aber Frauen sind so zerbrechlich!	Als Teenager probiert man sich eben mal aus.	Ja, nach dem Playmate-des-Jahres-Shooting in Berlin.	Nein, das habe ich bisher noch nicht ausprobiert.
Womit kann ein Mann dir eine Freude machen?	Steak-Restaurant, dann ein Drink und zum Abschluss guter Sex.	Mit kleinen Geschenken, weil so was den Tag versüßt.	Mit einer langen Fußmassage und mit schönen Reisen.	Mit Schokolade! Ich liebe Schokolade, es gibt keine süßere Verführung.
Welches Kompliment würdest du gern hören?	„Du siehst fit aus, ich würde gern ein bisschen mit dir kämpfen."	„Kathrin, du hast ein bezauberndes Lächeln!" – hat noch keiner gesagt.	„Wenn ich mit dir rede, geht's mir gleich viel besser."	Ich mag es, wenn man mich auf meinen Po anspricht.
Wie verführst du einen Mann?	Mit sexy Unterwäsche, schön frisiert und geschminkt.	Mit meiner süßen Art, gutem Essen und mit meinen Kurven.	Mit eindeutigen Blicken und Signalen.	Mit meinen Blicken, Dessous und meinen langen Beinen.
Was ist für dich ein echter Mann?	Er ist stark, hat einen Bart, ist athletisch, zumindest sportbegeistert.	Einer, der zu sich selbst steht und sein Leben in die Hand nimmt.	Ein echter Mann gibt seiner Frau Sicherheit und Geborgenheit.	Er muss wissen, was er will und wie er eine Frau zu behandeln hat.
Wo kann man dich treffen?	„Waterhole" und „Air", zwei Clubs in Amsterdam.	Beim Frühstücken im „Café Forum", abends im „Il Mulino" in München.	Im „Café Oberlaa" in Wien zum Tratschen mit meiner besten Freundin.	Steintor, „Sansibar", „Havanna" in Hannover, „Maxxim" in Berlin.
Bad Boy oder Kavalier?	Ich mag Typen, die ein bisschen von beidem haben.	Bad Boy! Der Mann muss sagen, wo es langgeht.	Kavaliere sind auf Dauer erfüllender und weniger anstrengend.	Eine gute Mischung.
Nenne drei Dinge, die bei einem Mann gar nicht gehen!	Furzen, zu viel Arroganz, zu viel Sonnenbaden.	Schlechte Zähne, schlechter Stil, Unfreundlichkeit.	Wenn er übertrieben ordentlich ist, verklemmt oder spießig.	Wenn er ungepflegt ist, ein Macho und ichbezogen.
SM oder Kuschelsex?	Ich trainiere viel, deshalb bin ich im Bett eine Herausforderung.	Weder noch, ich finde wilden, schmutzigen Sex gut – ohne Schlagen.	Kommt auf die Stimmung an, kann beides gut sein.	SM ist mir too much! Dann lieber Kuschelsex mit etwas Pepp.
Bist du im Bett devot oder dominant?	Dominant, so muss er aber auch sein, für einen heißen Sex-Kampf.	Das Gleichgewicht bringt erst guten Sex.	Mit Leidenschaft devot.	Erst lasse ich machen, aber zum Schluss bin ich der dominante Typ.

HAMMER-PREISE

Wählen und gewinnen!

Sie haben die Wahl: Entscheiden Sie sich für Ihre **Playmate des Jahres,** und gewinnen Sie einen dieser **Preise im Gesamtwert von mehr als 50.000 Euro!** Alles, was Sie brauchen, ist Ihr guter Geschmack und etwas Glück

Großes Schmuckstück mit kleinem Verbrauch: Der KIA Sportage Spirit benötigt durchschnittlich nur 6,1 Liter auf 100 Kilometer

1. PREIS

KIA Sportage Spirit

Ein Kraftpaket im sportlich-schicken Maßanzug: Der KIA Sportage Spirit 2.0 CRDi lässt Auto-Ästheten jubeln. Denn der SUV ist mit seinen 184 PS nicht nur ein Muskelprotz, sondern besticht auch durch stilvolles Design. Die breite Karosserie und die schmalen Fensterscheiben verleihen ihm Sportwagen-Optik. Kein Wunder, dass der Schönling mit dem Red-Dot-Design-Award ausgezeichnet wurde. Der Diesel mit 18-Zoll-Leichtmetallfelgen wird mit Rückfahrkamera, 2-Zonen-Klimaautomatik und Regensensor verlost. Damit fahren Sie in der SUV-Oberliga – garantiert. **Wert: 33.500 Euro**

FOTOS: KIA (2)

2. PREIS

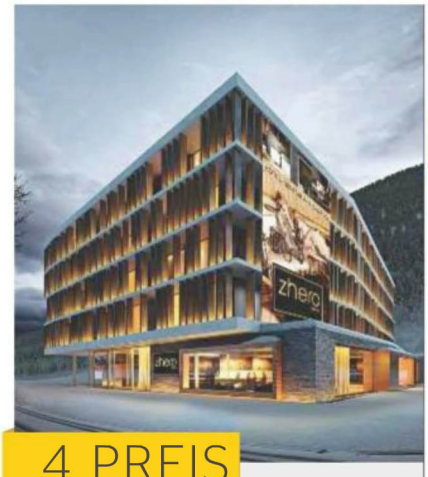
E-Bike M1 Pedelec Secede

Nichts für Spießer: Dieses E-Bike sieht spektakulär aus, bietet eine geballte Ladung High Tech – und praktisch ist es auch noch: Die Vollcarbon-Konstruktion lässt sich blitzschnell in zwei handliche Teile zerlegen – und ebenso schnell wieder zusammenbauen. Mit gerade einmal 90 × 90 cm Packmaß kann man das Hig-Tech-Teil perfekt im Auto, Flugzeug oder auf der Yacht transportieren. **Wert: 4760 Euro**

Hi-Fi-Anlage Denon PMA-2020AE und DCD-2020AE

Dieses Traumduo aus Vollverstärker und SACD/CD-Player ist das Ergebnis von über 100 Jahren Erfahrung im Hi-Fi-Bereich: Renommierte Audio-Ingenieurkunst und elegantes Design machen die Denon-Anlage zum Klangwunder-Klassiker. Man hört den Unterschied. **Wert: 4600 Euro**

3. PREIS

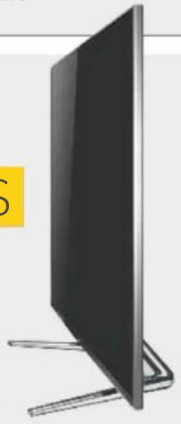


4. PREIS

„First-Class-Ski-Holiday“ im Hotel Zhero Ischgl/Kappl

Was ist Luxus? Ein feines Restaurant mit offenem Grill, dazu eine Bar, Lounge, Feuerstelle – und für die Erholung nach dem Skifahren ein 750-m²-Spa. Das alles erwartet Sie bei Ihrem exklusiven Aufenthalt (2 Nächte) im Hotel Zhero – Ischgl/Kappl. Sie und Ihre Begleitung schlafen in einer Zhero Junior Suite und werden mit zwei Diners, exklusiven Wellness-Behandlungen und privatem Shuttle zwischen Hotel und Skipiste in Ischgl verwöhnt. **Wert: 4000 Euro**

5. PREIS



Smart-TV LG 55LM960V

Bei diesem Gerät finden wir flach super: Dank Hintergrundbeleuchtung mit Nano-LEDs ist der Fernseher ultraschmal und erzeugt ein tolles Bild – in 2-D und 3-D. Die „Magic Remote“-Fernbedienung reagiert auf Gesten und Sprache. Perfekt, um mit dem Smart-TV im Internet zu surfen. **Wert: 3300 Euro**

Gourmet-Wochenende in Ischgl

6. PREIS

Schlemmen und nobel schlafen: Sichern Sie sich zwei Nächte im Traditionshaus Hotel „Yscla“**** im legendären Tiroler Wintersportort. Mit einem Gourmet-Menü beweist dort Benjamin Parth, dass er zu Recht ein Haubenkoch ist – übrigens einer der jüngsten Europas. **Wert: 1700 Euro**

7. PREIS

Fahrertraining „BMW M Intensive Training“

Vollgas-Spaß: Beim Training auf einer namhaften europäischen Rennstrecke lernen Sie im BMW M3 Coupé, Ihre Fahrzeugbeherrschung zu optimieren – und drücken auf der Piste ordentlich auf die Tube. Mit einer Übernachtung und Anreise. **Wert: 1100 Euro**

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, PR (9)

2 x Smartphone Samsung Galaxy SIII mini

Das Smartphone lässt sich über Spracheingabe bedienen und reagiert sogar auf Blicke. Verwackelte Partyfotos gibt es dank 5-Megapixel-Kamera mit Bildstabilisator nun auch nach zwei Longdrinks nicht mehr. **Wert: je 439 Euro**

8. PREIS

9. PREIS

4 x Soundsystem Edifier Spinnaker

Wie der Name Spinnaker schon sagt, stand fürs Design des Soundsystems ein Segel Modell. Das sieht nicht nur cool aus, sondern verteilt die Schallwellen im idealen Winkel im Raum. Bedeutet für den Zuhörer: perfekter Musikgenuss – auch per Bluetooth. **Wert: je 350 Euro**

SONDERPREIS

Sie wären gern der Typ in der Mitte?

Playboy-Leser Zsolt Bács hätte es sich auch nicht träumen lassen, dass er hautnah dabei sein darf, wenn die Schönsten des Jahres gemeinsam vor der Kamera stehen. Der Gewinner des Sonderpreises genoss seine Rolle als Kapitän inmitten der weiblichen Bunny-Crew: „Ich wünschte mir, dass der Tag nie zu Ende geht!" Vielleicht sind dieses Jahr Sie an seiner Stelle. Unter allen Einsendungen verlosen wir die Teilnahme am nächsten „Playmate des Jahres"-Shooting. Viel Glück!

Und so machen Sie mit:

Wählen Sie per Telefon, SMS oder im Internet unter www.playboy.de *Ihre Playmate des Jahres, und gewinnen Sie einen dieser exklusiven Preise. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Rückseite des beiliegenden Kalenders. Sollte der Kalender in diesem Heft fehlen, senden Sie bitte einen frankierten DIN-A4-Rückumschlag an:* ***Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Kalender", Arabellastraße 23, 81925 München.***

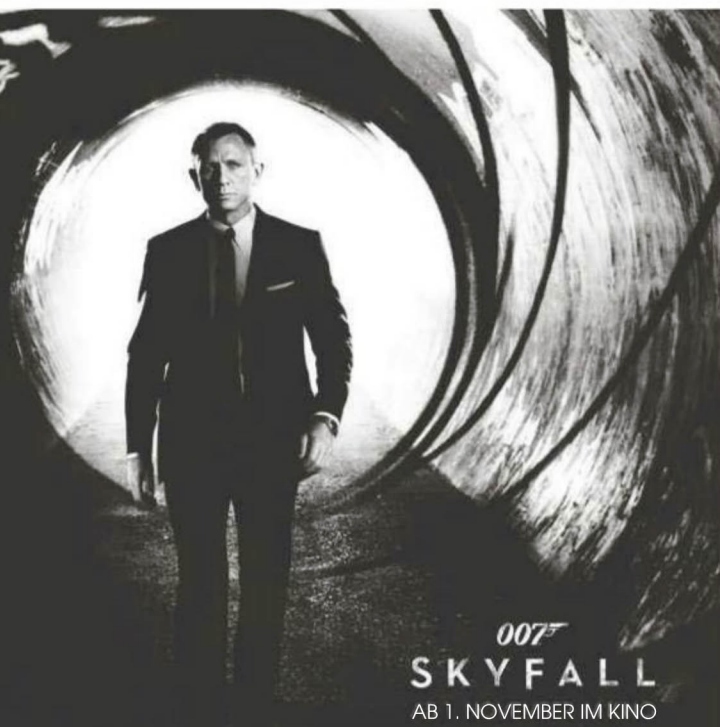
SONY
make.believe

DIE ERSTE WAHL
FÜR JEDEN EINSATZ.

Die neuen MDR-1 Kopfhörer von Sony.

- **Klang der selbst Profis beeindruckt**
  it satten Bässen und präzisen Höhen
- **Immer im Einsatz**
  dank erstklassige Trageko fort
- **Auch optisch Premium**
  durch innovatives Design

Darauf vertraut Ja es Bond.
INTELLIGENT. VERNETZT.



007
SKYFALL
AB 1. NOVEMBER IM KINO

Skyfall © 2012 Danjaq, United Artists, CPII. Skyfall, 007 Gun Logo and related Ja es Bond Trade arks, TM Danjaq. Stand Oktober 2012 – Änderungen und Irrtü er vorbehalten. „Sony" und „ ake.believe" sind Marken oder eingetragene Marken der Sony Corporation, Japan. Alle anderen Marken sind eingetragene Marken ihrer jeweiligen Eigentü er.

Sony Europe Retail Partner

Video Unlimited

Sony Entertainment Network

Lizenz zum Entertainment.

1. Jetzt Aktionsprodukt bei Ihre Sony Partner kaufen
2. Produkt registrieren und Gutscheincodes erhalten
3. Zwei Ja es Bond-Fil e von Video Unli ited erleben: „Ein Quantu Trost" & „Casino Royale"

Alle Infos unter: **www.sony.de/vernetzt**

PANIKATTACKE

»BUNDES-PRÄSIDENT? WENN ICH 70 BIN, STEHE ICH BEREIT«

Der wiedergeborene **Udo Lindenberg** über seine zwei Leben als Rockstar, tiefe Krisen unterm Tresen, Staatsempfänge im Bett und warum er statt Hut manchmal lieber eine Burka trägt

Hier ist immer blaue Stunde: Die Bar des Hamburger Hotels „Atlantic“ hat was Nautisches. Wie eine Offiziersmesse. Messingreeling, Art-déco-Leuchter, schummriges Licht. Während noch ein Bierchen kommt, spielt der langhaarige Pianist einen Beatles-Song. Da vergisst man schon mal den Landgang. Doch dann öffnet sich die Tür der Smoker's Lounge, und der Käpt'n bittet zum Gespräch: Udo Lindenberg, seit Jahren Dauerresident in diesem Haus, tänzelt freundlich plaudernd voraus zu Tisch. Er ist überraschend klein – und in Begleitung von Tine Acke, über deren Rolle in Udos Leben die Boulevardpresse seit Wochen spekuliert. Er nimmt einen Schluck Fruchtsaft, dann wieder die Zigarre, die sein legendäres Nuscheln verstärkt.

INTERVIEW KLAUS MERGEL UND PHILIP WOLFF
FOTOS SVEN SINDT

Playboy: Udo, Ihre erste deutschsprachige Platte, „Daumen im Wind“, kam 1972 raus. Genau wie der erste deutsche Playboy. Wir hatten gemeinsam Geburtstag, Glückwunsch nachträglich!

Lindenberg: Danke schön! Ihr seid 40? Wahnsinn.

Playboy: Ja, die Zeit vergeht. War sie damals reif für deutschen Rock 'n' Roll?

Lindenberg: Die Resonanz war jedenfalls okay. Es gab ja bis dahin kein echtes straightes Straßendeutsch. Also hatte ich zunächst die ganze Schlager-Lobby, Ralph Siegel und dergleichen, gegen mich. Auch bei den Sendern haben viele Leute gesagt: „Den spielen wir erst gar nicht.“ Ich habe ja die Schlagerleute und das verlogene seichte Zeug attackiert in meinen Texten, Dieter Thomas Schreck oder Heino, mach deinen Scheiß allein und so.

Playboy: Warum war das Deutsche vorher nicht rockfähig?

Lindenberg: Es gab das schon ein bisschen bei Rio Reiser, für die Besetzerszene, die Apo und so. Aber als ich aufwuchs, herrschte noch totales Schweigen. Keiner war es gewesen, es gab viele traumatisierte Leute nach dem Weltkrieg, da war Deutsch tabu. In den 1950ern kamen dann Elvis und so. Aber in Sachen deutscher Rock 'n' Roll war nicht viel los. Und ich dachte, es muss gehen! Ich werde es hinkriegen. Und wenn ich mir noch 'ne Flasche Doppelkorn reinziehe.

Playboy: Das half dann?

Lindenberg: Ich war ja erst Trommler, zwölf Jahre lang, auch in München bei Klaus Doldinger, und habe nebenbei immer Tagebuch geschrieben: Das mysteriöse Leben des Udo L. Ich dachte, so was zu singen wäre ganz gut. Die erste Platte war dann noch auf Englisch, 1971, da habe ich gemeint, ich

Ein Mann, eine Marke: Meist Hut, oft Brille, immer lässig. Udo Lindenberg, 66, ist unverwechselbar. Auch verkleidet. Mal als Elvis, mal als Muslima – und auch als Playboy-Zorro mit Bunny-Badetuch

werde sofort Weltstar. Ein grausamer Flop, 700 Käufer, einschließlich meiner Oma. Aber nach der dritten Flasche Doppelkorn machte es irgendwann klickediklick, und ich dachte: Okay, Hoch im Norden, das ist das erste Ding, „und hinter den Deichen bin ich geboren" – Dichtung und Wahrheit. Ich komme ja aus Gronau im Münsterland, da musst du lange gucken, bis mal ein Deich kommt.

Playboy: Dafür kamen Sie in die Charts.

Lindenberg: Ein Volltreffer. Dann Andrea Doria, 1973. Das war der Underground-Hit, und Rudi Ratlos, da wussten alle Bescheid: Es geht doch.

Playboy: Der Udo-Sprech war geboren. Woher kam der?

Lindenberg: Das war Szenejargon. Wie Martin Luther, dem Volk aufs Maul geschaut. Graffiti-Sprüche, die in der Luft lagen in den qualmigen Kneipen. Und dann irgendwie breit auf den Bierdeckel, tataram, hier mal eine Zeile hingeschrieben, da noch 'n Spruch. Goethe wäre schwierig gewesen. Heine ging nicht, Adorno auch nicht. Da musste eine völlig neue Sprache her. Ich dachte mir: Ein deutscher Popstar, wie sieht der aus, was macht der? Dann hab ich mir den ausgedacht und wurde der. Er war ja bereits angelegt in mir, nur noch nicht so kultiviert.

Playboy: Mittlerweile haben Sie zwei Rockstar-Leben. Eines in den 70ern und 80ern und eines heute. Was ist der Unterschied?

Lindenberg: Damals, das war schon anders. Heute sind viele ganz junge Fans dabei, viele Kinder. In den 70ern war ich eher Jugendstar.

Playboy: Damals gab's Led Zeppelin. Heute gibt's Casting-Shows.

Lindenberg: Den Scheiß gucke ich mir nicht an. Wir haben ja mit der Udo-Lindenberg-Stiftung unsere eigene Show: den Panik-Preis für junge Musiker, die sich auszeichnen durch provokante Texte, die eigenwilliges Zeug machen, das keiner im Radio spielt. Genau diese Leute kriegen einen Crash-Kurs bei mir. Dann wissen die schon eine ganze Ecke besser Bescheid über den Beruf. Also, Rockstar ist ein supergeiler Beruf. Würde ich jedem gönnen.

Playboy: Aber nicht alle sind berufen.

Lindenberg: Ja, genau. Man muss schon verrückt sein. Für normal bin ich nicht zuständig. Das können die anderen machen.

Playboy: Als Rockstar ist man ja auch Vorbild. Wie ist der Mann heute im Vergleich zu damals?

Lindenberg: Ganz, ganz damals war er immer nur hart. Dann kam Marlon Brando, von dem sie alle gelernt haben. Und James Dean, der geweint hat auf der Leinwand. Männer zeigen heute mehr ihre Feelings.

Playboy: Mit dem Zeigen von Gefühlen und Schwächen haben Sie ja kein Problem, oder?

Lindenberg: Manchmal hänge ich auch richtig durch, klar. Aber da hast du Freundinnen und Freunde, die bauen dich wieder auf. Ich habe schon eine ganze Reihe guter Freunde, nicht nur zwei oder drei. Freundschaft ist für mich ein hohes, ein heiliges Gut. So eine Art Ersatzfamilie.

Playboy: Sind Sie manchmal einsam?

Lindenberg: Nie. Alleine ja, und zwar auch gerne ab und zu. Das ist wichtig, dieses Sich-selber-Begegnen. Aber nicht nur um zu relaxen, sondern auch um Sachen auf den Grund zu gehen. Let's go indisch – auch auf die Gefahr, dass du niemandem begegnest. Das gibt's ja in manchen Fällen. Aber ich begegne mir ganz gut.

Playboy: Es gab eine Zeit in den Neunzigern, da war Udo für uns da draußen nur noch eine Erinnerung und viele gute alte Platten im Schrank.

Lindenberg: Da hatte ich eine fiese, miese Krise. Da saß ich oft am Tresen und versuchte, mich nach vorne zu trinken. Gucken, wie geht's weiter. Ich musste umswitchen vom Sänger für Jugendliche – „Bravo"-Starschnitt und so – zum Rock-Chansonnier, der einen neuen Sound findet. Und Texte, die zu ihm passen, weil er nach irdischer Zeitzählung älter geworden ist.

Playboy: Nach irdischer Zeitrechnung?

Lindenberg: Die gilt ja für mich nur bedingt, ich bin ja E.T., nicht so ganz von dieser Welt, über Gronau vom Planeten gerutscht und auf einem Doppelkornfeld gelandet. Alter ist nur eine Zahl, scheißegal. Wir wollen nicht Kinder erschrecken und mit dem grauen Sterbeflanell durch die Gegend gehen. Ich bin lodenfrei.

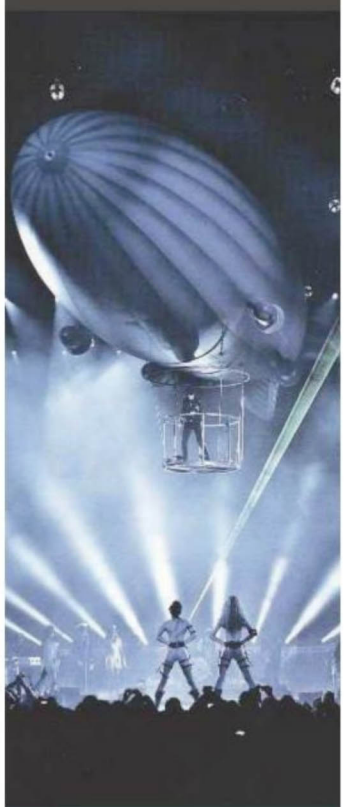
Playboy: Hätten Sie damals gedacht, dass Sie noch mal so durchstarten? Dass Sie 2012 mit „Ich mach mein Ding" Ihre größte Tour überhaupt absolvieren würden, dokumentiert in einem Fotoband von einer jungen Freundin, Tine Acke?

Lindenberg: Nee, ich war absolut unsicher, als ich noch vor 'n paar Jahren besoffen unterm Tisch lag in der Kneipe, in der „Ritze" etwa. Und zwar tagelang, nächtelang. Tine hat mich da auch schon abgeholt unterm Tresen. Nee, ob das weitergehen würde oder ob ich da abkratze oder so, wusste ich echt nicht.

Playboy: Sie hatten Glück.

Lindenberg: Ja, das ist der totale Hammer. Jeden Morgen wache ich jetzt mit einem Lächeln im Gesicht auf und kneife mich: Träume ich? Nee,

UDOS COMEBACK



Am Boden, aber wieder oben: Udo begeisterte 2012 auf der „Ich mach mein Ding"-Tour ganz Deutschland – mit dem Panikorchester und vielen Mitakteuren, verewigt als „Roadmovie" durch Hannes Rossacher

FOTOS: TINE ACKE AUS „UDO LINDENBERG – ICH MACH MEIN DING" (2)

Komplizen der Kunst: Udo mit seiner Freundin Tine Acke, 34, Fotografin, die seine große Bühnentour 2012 begleitete und dokumentierte. Die Boulevardpresse zerbrach sich den Kopf über die Beziehung der beiden

es ist alles wahr. Ich singe die Texte, mit denen ich richtig was zu tun habe, die von früher und von morgen und übermorgen handeln. Und ich freue mich natürlich über die Zusammenarbeit mit Clueso, mit Jan Delay und mit den anderen Jungen, wo ich mal der große Bruder bin, aber auch mal der kleine Bruder, der gerne zuhört.

Playboy: Ihr „MTV Unplugged"-Album mit den Jungstars war wie eine Wiedergeburt des alten Udo. Was haben die jungen mit Ihren alten Weggefährten gemein?

Lindenberg: Die sind alle schön verrückt, alle vom Wahnsinn geknutscht. Und natürlich haben diese wunderbaren Producer, Andreas Herbig mit Henrik Menzel und Jem Seifert, das eben auch so geil umgesetzt, das blüht alles auf. Die Songs kriegen ein frisches Kleidchen angezogen, mal einen Mini, mal ein Abendkleid, mal ein bisschen Reizwäsche. Neue Kleidung, sage ich mal so, für zum Teil auch ältere Songs.

Playboy: Früher haben Sie in einer WG mit Otto Waalkes und Marius Müller-Westernhagen gewohnt. Sind das auch noch Freunde von Ihnen?

Lindenberg: Einige ja. Es waren ja mehrere WGs. Meine allererste war mit den City Preachers und Inga Rumpf, eine begnadete Sängerin, 'ne Seemannstochter. Ich war für die Küchenarbeit nicht geeignet, also war ich der Shit-Einholer. Ich kannte mich da ein bisschen mit aus und habe ordentlich Shit eingekauft für die WG. Und dann später mit Otto Waalkes, da waren wir lauter Jungs, die alle Stars werden wollten, auch Marius.

»ICH WAR FÜR DIE KÜCHENARBEIT NICHT GEEIGNET, ALSO WURDE ICH DER SHIT-EINHOLER FÜR DIE WG«

UDO LINDENBERG

Playboy: Sehen Sie Ihre Ex-Mitbewohner noch?

Lindenberg: Zu manchen habe ich immer noch einen guten Draht, zu Otto einen extrem guten. Mit Marius weniger, den treffe ich praktisch nie.

Playboy: Ist er ein bisschen abgehoben?

Lindenberg: Weiß nicht. Aber er sagt auch selber, dass er da Probleme hatte mit der Dimension in den Stadien und so und ihn da etwas befremdet hätte. Ich müsste ihn noch mal ein bisschen genauer checken. Ich mag über Leute, die ich lang nicht gesehen habe, nicht gern urteilen.

Playboy: Was uns bei Otto interessieren würde: Kann ein Mann wirklich immer so lustig sein? Ihm wird ja gerade von seiner Ex-Frau die Hose ausgezogen, und er ist immer noch heiter.

Lindenberg: Ja, ist er wirklich meistens. Er ist einfach ein Spruchmeister, er verstellt sich nicht. Auch mit Helge Schneider ist das so. Da denkt man manchmal, dass das alles ein bisschen abstrakt ist. Aber du kannst mit ihm auch ganz cool reden in stillen Momenten.

Playboy: Wie geht das, nicht zur Karikatur zu werden, wenn man Ikonenstatus hat?

Lindenberg: Durch Beibehaltung deines Stils. Und indem du dich trotzdem immer wieder erneuerst. Abenteurer bleibst und man dir das auch anmerkt, dass du aufm Sprung bist ins Niemandsland, wo noch keiner war im künstlerischen Leben. Aber das ist auch ein bisschen

riskant. Mein Leben ist gut für Überraschungen, sagen wir mal so. Ich gehe die Straße lang, und 200 Meter vor mir sind Leute. Ich rede ein bisschen mit meiner Freundin, und die drehen sich um und erkennen mich über Hunderte von Metern an der Stimme.

Acke: Sogar, wenn du als Elvis verkleidet bist.

Playboy: Udo verkleidet sich als Elvis?

Acke: Ja, er verkleidet sich häufiger.

Lindenberg: Ich tarne mich manchmal mit Perücke, Ohrenklappen und all so was. Oder einer Burka mal.

Playboy: Einer Burka?

Lindenberg: Ja, irgendwelche Tücher. Ganz interessant. Aber die erkennen mich dann am Gang, an meinem raubtierartigen Schleichgang.

Playboy: Sagen Sie mal, Tine: Wie ist das, wenn Udo abends nach Hause kommt, legt er dann Hut, Sonnenbrille und den Rockstar ab und ist der Feierabend-Udo?

Acke: Nein, Udo ist immer gleich. Das ist eins zu eins bei ihm.

Playboy: Haben Sie Prinzipien, Udo, Lebensregeln?

Lindenberg: Ich folge meinen eigenen Gesetzen. Wobei, ich habe eigentlich nur Hermann Hesse ein bisschen übersetzt in meine Sprache, der die heilige Individualität – highlige geschrieben, die highlige Individualität – feiert und dazu ermuntert, keinen Lehrern zu folgen, sondern: „Folge den Gesetzen, die dein Blut dir rauscht." Das lebe ich radikal, aber ohne anderen wehzutun.

Playboy: Wobei ja viele Leute, die mit 20 Hermann Hesse gelesen haben, irgendwann Karriere machen, Reihenhaus, Familie, Kohle ranschaffen. Ist das ein Fehler?

Lindenberg: Das ist auch okay. Das muss jeder mit sich selber abmachen. Mich hat das nie gereizt. Wenn, dann ganz, ganz kurz, früher mal für einen Moment. Habe es aber sofort wieder verworfen. Ich wollte eigentlich immer Abenteurer sein, viel unterwegs. Deswegen wohne ich ja auch im Hotel. Ich will nur einen Koffer haben, ein bisschen Reizwäsche und …

Acke: … die grünen Socken.

Lindenberg: Ja, meine schönen grünen Socken, die ich hier trage, weil ich diese endlos langen Beine habe. Auf der Bühne ist es manchmal ein bisschen neblig und dunkel. Damit ich weiß, wo ich gerade langtanze, hab ich die grünen Socken. Ansonsten brauche ich nicht viel. Ich kann spontan losziehen, fahre zum Flughafen, gucke mir die Tafeln an, sag: Oh, geile Städte, da war ich schon lange nicht mehr, da fahre ich jetzt mal eben hin. Und nicht zu Hause eine Riesenfamilie, die sagt: „Äh, das geht aber nicht." Meine Freundin Tine ist auch sehr eigenständig, das ist wunderbar. Wenn sie sagen würde, so, ich geh streunen, bin mal kurz weg: kein Problem, easy.

Playboy: Macho waren Sie nie, oder?

Lindenberg: Nee, ich galt eigentlich eher als Feminist. Zum Beispiel bei der großen Jubiläumsparty, zehn Jahre „Emma": Wer wurde eingeladen als einziger Typ? Ich.

Playboy: Seltsam, wir nicht.

Lindenberg: Ihr nicht? Also, ich bin ja auch einer, der Frauenpower schätzt. Auf der Bühne hatten wir immer schon starke Frauen dabei, Gianna Nannini, Ulla Meinecke. Ich hätte auch gern Frauen in der Panikband.

Playboy: Haben Sie Feinde?

Lindenberg: Es gibt sicher eine Menge Neonazis oder so, die mich zur Hölle wünschen. Aber ich habe natürlich Bodyguards. Es gab da Bedrohungen, Drohbriefe und so.

Playboy: Nur irgendwelche Spinner?

Lindenberg: Ja, Spinner, Kranke. Guck dir den Fall John Lennon an. Das ist ein bisschen Berufsrisiko. Aber ich habe viele gute Geister, die mich begleiten, und in manchen harten Zeiten ist auch Tine voll an meiner Seite, zum Beispiel als ich dachte: Nipple ich bald ab? Ich mache jetzt Sport, schwimme jeden Tag zwei Kilometer – so mit Gummihut. Und wenn es dunkel ist, schwimmt einer voraus mit einem Kerzenleuchter.

Playboy: Können Sie sich frei bewegen in Hamburg?

Lindenberg: Ja, obwohl es Luxus ist, dass ich einfach in den Bahnhof reingehe und mir einen Rollmops hole. Dann kommen die Leute und sagen, Udo, komm, dann schreibe ich was auf irgendeine Serviette und mach eine Zeichnung. Dann sind die reich beschenkt und sagen, das ist ja eine Million wert. Und ich sage, ja, da hast du Recht, ich hab dir gerade eine Million geschenkt. So leicht geht das. Und dann fresse ich da meinen Rollmops und ziehe weiter. Ich bin so eine Art VEB-Sänger, volkseigener Betriebssänger hieß das früher in der DDR. Ich treffe

UDOS LEBEN

❶ Der Drummer: Als Udo noch mit Otto Waalkes (r.) und Marius Müller-Westernhagen eine WG teilte, hatte er schon beachtlichen Erfolg als Studiomusiker. ❷ Start als Star: Die erste deutschsprachige LP „Daumen im Wind" (1972). ❸ Ost-West-Verbrüderung: Udo schenkte Erich Honecker 1987 eine Gitarre. ❹ Das Comeback: „MTV Unplugged" wird 2011 für Udo zum großen Erfolg. ❺ Malerfürst: „Likörelle" (Likör auf Leinwand) sind eine Leidenschaft des Sängers. ❻ Neue Freunde: Musiker wie Clueso oder Jan Delay (r.) waren Geburtshelfer für Udos zweites Rockstar-Leben

FOTOS: DPA (2), PR (3), ULLSTEIN BILD

David Coulthard, Rennfahrer.
7. Mai 2000. Der Große Preis von Spanien. 15:34 Uhr.
David Coulthard fährt als Zweiter durchs Ziel. Trotz angebrochener Rippen.
CHARAKTER ZEIGT MAN, WENN MAN GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE SEIN ZIEL VERFOLGT.
Die ganze Geschichte auf tabac-original.de
TABAC ORIGINAL
EAU DE TOILETTE
ENTWEDER MANN HAT CHARAKTER. ODER NICHT.

ständig Leute, schnacke, auch über Songtexte und so, wenn ich die gerade schreibe.

Acke: Da bist du oft im Bahnhof.

Lindenberg: Ja, für Umfragen, wie die Texte so funktionieren.

Playboy: Udo, Sie sind auch immer politisch gewesen. Aber im Grunde nie richtig rockerböse. Gibt es etwas, das Sie hassen?

Lindenberg: Verbrechen gegen die Menschlichkeit, so ein Oberschwein wie Assad oder so einen Ganoven Putin oder die rumeiernden Chinesen, die durch ihr dusseliges Veto in der Uno die ganzen Grausamkeiten mittragen. Die Uno ist zu schlapp drauf. Müsste man ändern. Und zwar müsste sie demokratisch abstimmen. Es geht nicht an, dass ein Land wegen irgendwelcher Interessen die Weltgemeinschaft blockiert. Beim Völkermord in Ruanda etwa. Da wirst du bekloppt. Deutschland als friedenspolitischer Impulsgeber müsste da ganz vorne stehen.

Playboy: Sind wir außenpolitisch zu schlapp?

Lindenberg: Wir Deutschen haben einen besonderen Auftrag. Da erwarte ich Visionen von der Kanzlerin und dass sie die auch klarer äußert. Jemand wie Obama, wunderbar, der geht nach Kairo! Wir erheben ja keinen Anspruch auf die einzige Wahrheit. Man sollte allerdings ruhig auch sagen: Steinigung und die Scharia sind auch nicht unbedingt erstrebenswert. Keine Frauen an den Unis, seit hundert Jahren kein Nobelpreis: Das ist natürlich daneben. Aber eine Verhärtung der Fronten bringt die Menschheit nicht weiter. Deswegen: dem anderen zuhören, vertrauensbildende Maßnahmen, ein wenig anlockern, da kann Musik auch eine Rolle spielen.

Playboy: Wenn Udo im Radio läuft, hört man meist „Ich lieb dich überhaupt nicht mehr" oder „Hinterm Horizont". Aber sind Sie doch Rocker. Wie ist das, der Mann für Balladen zu sein?

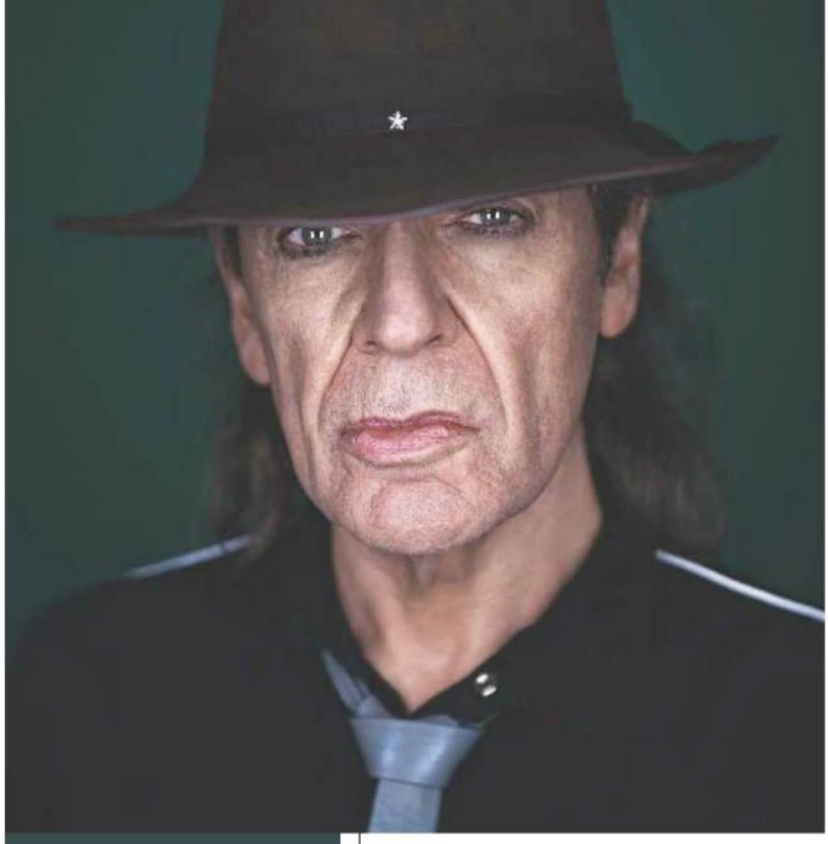
Lindenberg: „Ich mach mein Ding" läuft auch viel im Radio. Aber viele Leute lieben an mir diese leichte Melancholie in der Stimme. Die hören das im Radio, dann fahren die rechts ran, fangen an zu heulen, die können ja nicht weiterfahren. Scheibenwischer noch an, nicht direkt vorm Auge. Das müsste man eigentlich noch mal erfinden, Scheibenwischer direkt am Auge.

Playboy: Sind Sie Romantiker?

Lindenberg: Manchmal. Hält sich in Grenzen.

Playboy: Tine, ist Udo Romantiker?

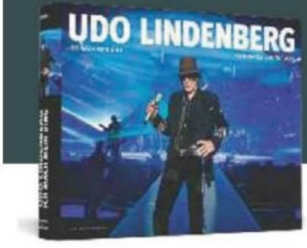
Tine Acke: Er kann extrem unromantisch sein, aber auch extrem romantisch. Bei Udo ist alles extrem. Meiner Mutter schickt er alle paar Wochen Blumen, oder mal ne Dose Kichererbsen. Und wenn wir uns nicht sehen – was häufiger vorkommt, weil ich ja auch sehr busy bin – ruft er alle paar Stunden an und schickt liebe SMS.



»HOTELZIMMER ZERLEGT? NEE. AN DIE TAPETE GEKOTZT HAB ICH MAL. MACHT JA JEDER«

UDO LINDENBERG

Die Panikbibel:
Tine Ackes Werk: „Udo Lindenberg - Ich mach mein Ding" (Schwarzkopf & Schwarzkopf, 49,95 Euro)



Playboy: Udo, zwischen Tine und Ihnen, das ist Liebe – oder stand das nur in der „Bild"-Zeitung?

Lindenberg: (*lacht*) Ich hab denen erzählt, wir sind Komplizen. Ist es auch Liebe? Ja klar liebe ich Tine. Wir kennen uns schon ewig, und wir machen viele geile Sachen zusammen.

Acke: Wir stellen das nicht so raus, wir wollen beide als eigenständige Künstler wahrgenommen werden und nicht als …

Playboy: … Spielerfrau?

Acke: Eben, eben.

Lindenberg: Ja, genau. Nee. Und das Privatleben soll man ja auch schützen.

Playboy: Frauengeschichten haben Sie nie groß rausgelassen. Keine Skandale, keine Randale, nie Hotelsuiten zerlegt, stattdessen wohnen Sie drin!

Lindenberg: Seit 30 Jahren. Aber zerlegt? An die Tapete gekotzt habe ich mal. Ist ein bisschen her. Macht ja jeder. Ist auch ein nettes Muster, mit Rotwein, fast wie ein Gemälde. Wenn du es unterschreibst, kannst du es bei Ebay verticken.

Playboy: Gibt es irgendwas, das Sie nie getan haben, aber noch erreichen möchten?

Lindenberg: Uno-Botschafter sein. Dass es wirklich eine Weltgemeinschaft ist, dafür möchte ich mich noch stärker einsetzen. Manche sagen ja, Udo sollte mal Bundespräsident werden.

Playboy: Sind Sie bereit?

Lindenberg: Da muss ich noch ein bisschen reifen. Wenn ich 70 bin, stehe ich bereit. Aber dann müssen die vieles ändern am Protokoll. Dann kommen die Staatsbesuche immer erst mittags, ohne militärische Ehren, direkt ans Bettchen, trinken schön Eierlikör und feiern Freundschaft und Frieden.

www.ds-entdecken.de

DER **CITROËN DS3**

So viel Design, Technologie und Komfort passen in keine Schublade, aber in den CITROËN DS3 ULTRA PRESTIGE mit maximaler Ausstattung. Ein echter Hingucker eben – und wie alle CITROËN DS3 Modelle typisch untypisch. Denn ihre unzähligen Farbkombinationen von Dach und Karosserie, die farblich abgestimmten Felgen und eine Vielzahl von Interieurvarianten machen jeden CITROËN DS3 zu etwas ganz Besonderem. Und das besonders günstig – zum Beispiel als CITROËN DS3 VTi 82 **ab 14.950,–€*.**

CRÉATIVE TECHNOLOGIE

CITROËN

*UVP der CITROËN DEUTSCHLAND GmbH zzgl. Fracht. Privatkundenangebot bei allen teilnehmenden Händlern, gültig bis 31.12.2012. Abb. zeigt evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung.

Kraftstoffverbrauch kombiniert von 6,7 bis 3,4 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert von 155 bis 87 g/km (VO EG 715/2007).

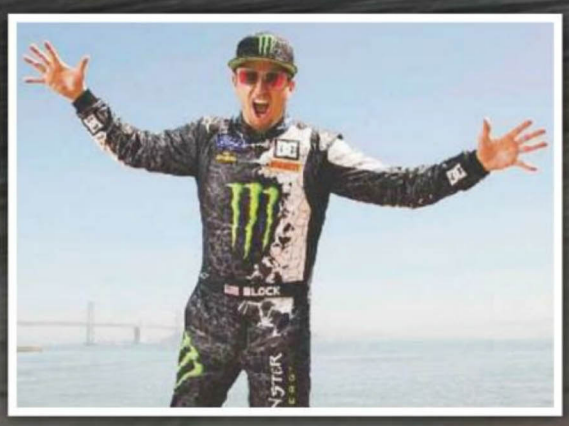
CITROËN empfiehlt TOTAL

GYMKHANA-GOTT

DER BLOCK-BUSTER

Seine Videos sind spektakulär, seine Drifts fast schon Kunst: **Ken Block** ist der wohl bekannteste Parcours-Pilot unserer Zeit. Seine Stunts bei Hindernisrennen – Gymkhana nennt sich die Disziplin – begeistern auf YouTube Millionen. Doch der Held dieses Sports ist nicht nur Action-Junkie. Porträt eines ungewöhnlichen Geschäftsmanns

TEXT MORITZ AISSLINGER

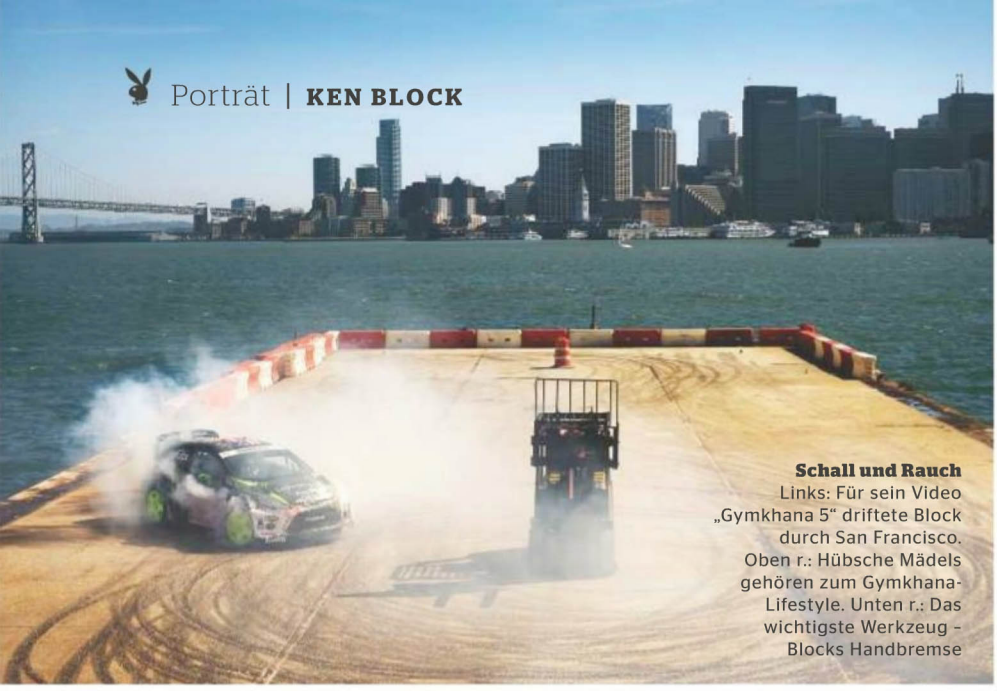


Herr der Drifter
Laut, schrill, abgefahren: Ken Block sorgt mit seinem Ford Fiesta für die außergewöhnlichsten Stunts im Rennzirkus – hier auf den Straßen von San Francisco

Ken Block steigt in sein Auto wie ein Boxer in den Ring. Er bahnt sich seinen Weg durch eine Gasse zwischen jubelnden Menschen. Seine Entourage aus Betreuern, Ingenieuren und Managern folgt mit grimmigen Blicken. Aus meterhohen Boxen dröhnen HipHop-Bässe. Der Geruch von verbranntem Gummi liegt in der Luft. Ein Videobeamer projiziert das Geschehen auf eine riesige Leinwand. Tausende Fans johlen, als Block in Großaufnahme erscheint. Sie warten seit Stunden in eisiger Kälte auf ihr Idol. Endlich ist es da.

Vor seinem Wagen bleibt er stehen, hüpft ein paarmal auf und ab, lässiges Aufwärmprogramm. Klopft aufs Dach, blickt zu den Massen hinauf und winkt

FOTO: TONY HARMER/DC SHOES, DC SHOES



Schall und Rauch
Links: Für sein Video „Gymkhana 5" driftete Block durch San Francisco. Oben r.: Hübsche Mädels gehören zum Gymkhana-Lifestyle. Unten r.: Das wichtigste Werkzeug – Blocks Handbremse

ihnen zu. Vor ihm kämpfen Fotografen um die besten Plätze. Ihr Motiv: bunt und schrill. Über seinen breiten Schultern trägt Ken Block einen Overall, zugepflastert mit Werbung. Dazu die obligate Baseball-Kappe, einen juvenilen Kinnbart und seine verspiegelte Sonnenbrille mit den roten Gläsern.

Dann steigt er ein, startet den Motor, und ein ohrenbetäubendes Knattern dröhnt über den Asphalt. Die Ken-Block-Show beginnt. Wir sind in Wellingborough, einem Dorf in Zentralengland. Die Gegend ist ländlich und ruhig. Doch an diesem Wochenende donnern aufgemotzte Karren durch die Straßen. Autofans aus dem ganzen Land pilgern in die britische Provinz. Sie kämen überall hin, wo Ken Block auftritt. Für viele Motorsport-Jünger ist er der motorisierte Messias, und ihr Mekka liegt in den kommenden zwei Tagen zufällig hier in der Grafschaft Northamptonshire.

»ICH VERSUCHE IMMER, SO AGGRESSIV WIE MÖGLICH ZU FAHREN. DAS IST ES, WAS ICH WIRKLICH LIEBE«

KEN BLOCK

Ken Block, 45, ist mehr als nur ein Rennfahrer. Er ist ein Phänomen unserer Zeit. Kaum einer weiß die Generation YouTube besser zu unterhalten als er; kaum einen bewundert die Generation YouTube mehr als ihn. Er liefert den Adrenalinschub des Real Life frei Haus über den Bildschirm – mit seinen Gymkhana-Videos. Bei dieser Motorsportvariante (gesprochen: Jim-Kah-Nah) mit Wurzeln in Japan versuchen die Piloten, ihre Fahrzeuge möglichst geschickt und schnell durch einen Parcours von Hindernissen zu manövrieren. Drifts und Feuer speiende Auspuffrohre sind dabei spektakuläre Übertreibungen der täglichen Verkehrsrealität. Ken Block springt über Straßenkreuzungen, gleitet im Schleuderslalom zwischen Bussen und Trambahnen hindurch. So jagt er auf den Spuren von Steve McQueen alias „Bullit" durch die abgesperrten Straßen von San Francisco. Diese Fahrt hatte nach dem ersten Tag über fünf Millionen Klicks auf YouTube. Er umrundet in seinen Videos ein Autodrome bei Paris oder prescht durch eine Hollywood-Kulisse. Er war der Erste, der sich der Bildkraft dieser Randsportart bewusst wurde. 2008 stellte Ken Block „Gymkhana 1" ins Internet. Innerhalb von 24 Stunden wurde seine Speed-Tour über eine Flugzeug-Landebahn 250.000-mal angeschaut. Die Seite brach zusammen.

Heute lachen Block und sein Team über solche Zahlen. Fünf Gymkhana-Videos sind mittlerweile auf YouTube zu sehen, rund 151 Millionen Mal wurden sie angeklickt. Zum Vergleich: Den diesjährigen Super Bowl verfolgten gut 111 Millionen Zuschauer – was ihn zur meistgesehenen Fernsehsendung der US-Geschichte machte.

Jetzt rast Ken Block auf den Hindernisparcours zu. Das Publikum in Wellingborough grölt. „Ich versuche immer, so aggressiv wie möglich zu fahren. Das ist es, was ich wirklich liebe", hatte er vorher gesagt. Jetzt zeigt er, was er damit meint. Seine rechte Hand umfasst die monströse Handbremse aus Aluminium, in die sein Nachname gefräst ist. Die Linke liegt am Lenkrad. Sein Fuß drückt aufs Gaspedal, als wollte er es durchs Fahrgestell pressen. Das alles sieht ziemlich waghalsig aus. Hat der Typ denn gar keine Angst? „Oh doch. Angst, ein Arsch zu sein – und durchschnittlich."

Deshalb lässt er plötzlich die Handbremse los: 650 PS klettern in irrem Tempo nach oben, suchen nach Bodenhaftung. In zwei Sekunden katapultiert Block das Auto auf 100 km/h, nur um sofort danach wieder die Handbremse zu ziehen und einen Panzer, der als Hindernis dient, mit quietschenden Reifen zu umdriften. Qualm steigt auf und lässt den Fiesta unter einer riesigen Rauchwolke verschwinden. Der Smog dringt ins Fahrzeuginnere, vernebelt die Sicht. Es wird stickig. Doch das ist Block egal. Der Tanz geht weiter. Er lässt sein Auto Pirouetten um Ölfässer

FOTOS: BLABAC PHOTO/DC SHOES, WILLI NOTHERS/MONSTER ENERGY, MONSTER ENERGY

FRÜHER SAHST DU BLENDEND AUS. JETZT SCHARF.

DAS IST LUMIA.

Computer Bild Test-Sieger
Ausgabe 25/2012

Die PureView Kameratechnik mit Carl-Zeiss-Optik und Bildstabilisierung sorgt für verwacklungsfreie Videos auch bei heftigsten Kamerabewegungen.

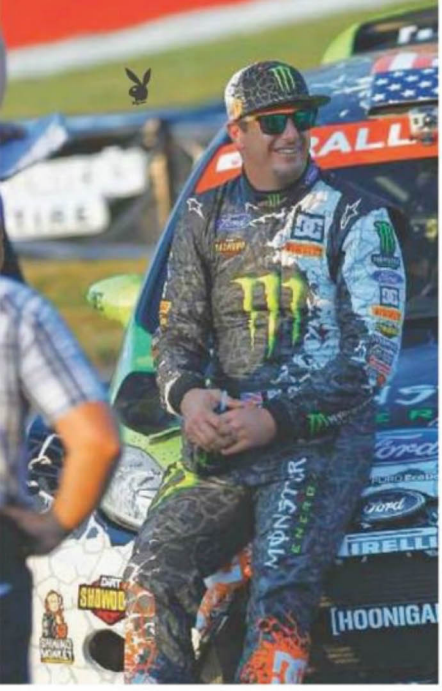
DAS NOKIA LUMIA 920

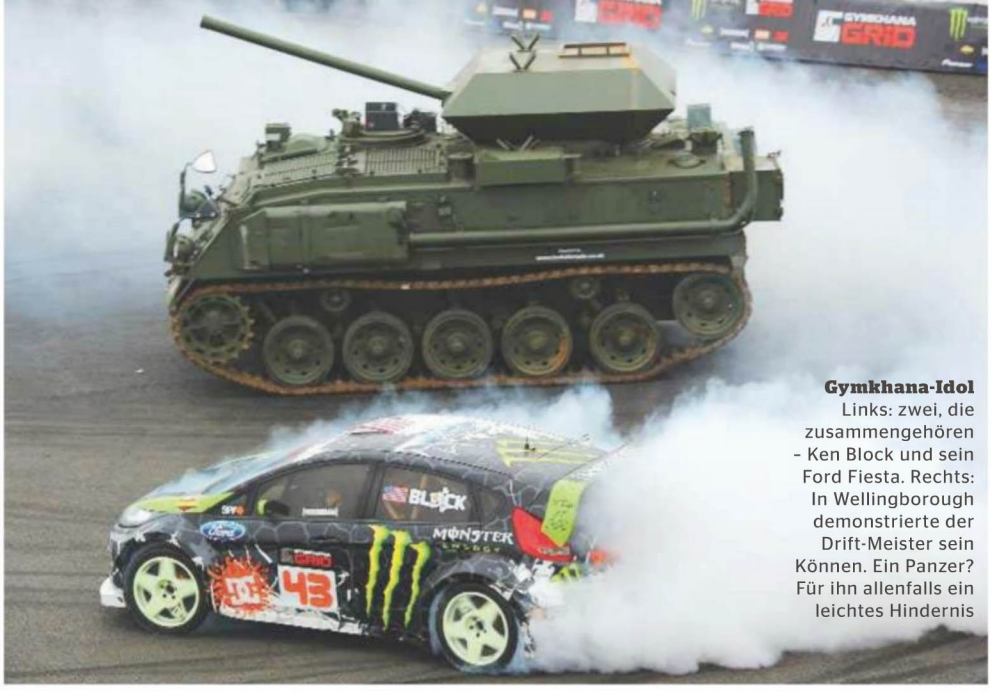
#SWITCHTOLUMIA

Windows Phone

NOKIA

© 2012 Nokia. Alle Rechte vorbehalten.
© 2012 Microsoft. Alle Rechte vorbehalten.





Gymkhana-Idol
Links: zwei, die zusammengehören – Ken Block und sein Ford Fiesta. Rechts: In Wellingborough demonstrierte der Drift-Meister sein Können. Ein Panzer? Für ihn allenfalls ein leichtes Hindernis

schlagen, es gleitet fast schon sanft über den Asphalt wie ein testosterongeschwängerter Eiskunstläufer. Eine unnachahmliche Symbiose zwischen Fahrer und Wagen. Blocks Ballett mit dem Boliden: ein Extrem zwischen Kunst und Wahnsinn.

Aufgewachsen ist Ken Block in Long Beach. Er gehörte zu jenen Kids, die in den Achtzigern im Rhythmus der Beastie Boys durch die Skateparks des Landes rollten. Hier, im Süden Kaliforniens, nahm damals eine Lifestyle-Kultur ihren Anfang, an deren millionenschweren Umsätzen auch Block kräftig mitverdienen sollte.

1993 gründete er mit seinem Partner Damon Way „DC Shoes“. Die Firma designt Klamotten, Schuhe und Accessoires für die Skaterszene. Sie bauten die Marke zu einem kleinen Imperium auf. 2004 übernahm Quiksilver das Label – für 87 Millionen US-Dollar. Block aber blieb DC erhalten. Er fuhr im sogenannten Auto-Team der Firma und wurde zu ihrer ultimativen Werbefigur. Er ist der wohl einzige Geschäftsführer in der Marketing-Geschichte, der vom Büro auf die Rampe wechselte, um als Athlet sein ehemaliges Unternehmen zu repräsentieren. Man kann sich keinen besseren Publicity-Coup vorstellen.

Denn Block weiß, wie man Sportarten, die von den Massenmedien kaum wahrgenommen werden, für eine breite Öffentlichkeit attraktiv macht. Wie beim Skateboarding geht es auch bei Gymkhana weniger ums Gewinnen als um die Wahrnehmung einer ganzen Szene. Die Videos, die Block berühmt gemacht haben, verkörpern eine Subkultur, die sich abhebt vom Establishment. Sie ist jung, cool, abgefahren – und eine ideale Werbefläche.

Seit seiner Jagd durch San Francisco für „Gymkhana 5“ versuchen Städte, Block für sein nächstes Video als Kulisse zu dienen. Man hofft auf einen Tourismus-Boom. Die World-Rally-Championship-Rennserie, in der Block fährt, ist durch ihn hip geworden.

»MEINE GRÖSSTE ANGST? EIN ARSCH ZU SEIN – UND DURCHSCHNITTLICH«

KEN BLOCK

Doch wie schafft es ein Mann Mitte vierzig, vor allem Teenager derart zu begeistern? Block sitzt auf dem Sofa seines luxuriösen Trailers abseits der Hindernisstrecke in Wellingborough. Er spricht leise und überlegt: „Mein Team und ich wollen wie die Kids da draußen wissen, was es Neues gibt in der Musik, welche Kleidung gerade in ist. Wir interessieren uns für moderne Geräte, für Kunst. All diese Einflüsse schütten wir zusammen und entwickeln sie weiter.“ Wenn er spricht, funkelt sein unterer Schneidezahn. Der wurde ihm einst beim Basketballspielen zertrümmert. Er ließ sich einen Ersatz aus Platin einsetzen.

Ken Block, wie er hier vor einem sitzt, scheint so gar nicht der Typ zu sein, den sie den „Hoonigan“ nennen. „Hoonigan“ ist die Bezeichnung für einen, der durch schnelles und gefährliches Autofahren auffällt. Ein asozialer Raser. Entspricht sein Fahrstil denn wirklich seinem Naturell? „Nein. Ich bin privat weder laut noch aggressiv, sondern habe es gern ruhig.“ Er erzählt von seiner Frau und den drei Kindern und dass er sie gerade vermisse. Es klingt etwas sentimental, aber man glaubt ihm das sofort.

Es wird dunkel in Wellingborough. Am Abend schmeißt der Sponsor „Monster Energy Drink“ eine Party. Ein britischer Fernsehmoderator gibt den Anheizer und grölt in die Menge: „Do you wanna' fuckin' paaarty?“ Die gut 50 ausgewählten Feierwütigen zwischen 20 und 30 recken die Arme gen Himmel und schreien: „Yeahhhh!“ Mädels in knappen Outfits tanzen auf Musikboxen. Jungs lassen sich beim eigens engagierten Tätowierer kostenlos stechen. Alles ist so, wie man sich die neue Subkultur vorstellt: jung, cool, abgefahren. Nur einer lässt sich den ganzen Abend über nicht blicken. Ken Block ist in seinem Trailer geblieben.

FOTOS: FORD, MONSTER ENERGY

Porsche empfiehlt Mobil 1

Mehr unter www.porsche.de oder Tel. 01805 356 - 911, Fax - 912 (Festnetzpreis 14 ct/min; Mobilfunkpreise max. 42 ct/min).

Gute Gene.
Sportliche Familie.
Perfekte Voraussetzungen
für aufregende Kurven.

Der neue Cayman.

Die Silhouette ist flach, der Mittelmotor durchzugsstark und effizient. Der tiefe und zentrale Schwerpunkt sorgt für ein ausgewogenes Fahrverhalten und eine hohe Agilität. All dies verfolgt nur ein Ziel: alles aus jeder Kurve herauszuholen.

www.porsche.de/cayman

PORSCHE

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km) innerorts 12,2–10,6 · außerorts 6,9–5,9 · kombiniert 8,8–7,7; CO_2-Emissionen 206–180 g/km

F12 BERLINETTA

DER SCHÖNE IST DAS BIEST

Ferraris Neuer tritt ein großes Erbe an: Der **F12 Berlinetta** soll die testosterongeladene Liebesgeschichte zum italienischen 12-Zylinder-Sportwagen fortschreiben. Unser Herz hat er gewonnen. Was nicht nur an seinem eigenen großen Herzen liegt. Eine Ausfahrt im schnellsten Straßen-Ferrari aller Zeiten

TEXT BEN BARRY
FOTOS MARK FAGELSON

Auf dem Weg ins Herz des italienischen Sportwagenbaus. Langsam gleiten wir durch das Industrieviertel von Maranello auf ein Sicherheitstor zu. Das rote Zeichen mit dem tanzenden Pferd auf gelbem Grund macht klar, dass wir richtig sind: Willkommen auf der Pista di Fiorano, Ferraris hauseigener Teststrecke! Das Tor gleitet auf, und der Moment der Wahrheit ist gekommen: Vor uns steht der Ferrari F12, der den sechs Jahre alten 599 GTB ersetzen soll. Ein solches Auto bekommt man nicht allzu oft im Leben zu sehen. Oder gar in die Hand. Wir heute schon.

Sechs Jahre hat es gedauert. Sechs Jahre Warten, Vorfreude und Hoffnung. Denn der neue V12-Renner soll die große Ferrari-V12-Tradition fortsetzen. Allerdings, und das muss man ehrlicherweise hinzufügen, hat Ferrari über die Jahre nicht immer ein glückliches Händchen bewiesen: Luxuscoupés wie der 612 Scaglietti oder der FF mit seinem Allradantrieb zum Beispiel lösten bei den Sportwagen-Aficionados nicht nur Begeisterung aus. Diese Scharte muss der F12 nun auswetzen. Deswegen ist er eine komplette Neuent-

Es klebe der Sport: Der F12 Berlinetta ist ein Gott der Fliehkraft, denn auch mit entsicherter „Race"-Taste klebt er – dank adaptivem Fahrwerk – in Kurven sicher auf dem Asphalt

wicklung. Tief kauert er auf der Straße, die LED-Scheinwerfer zu scharfen Schlitzen verengt. Er ist 60 Millimeter länger als sein Vorgänger, 20 Millimeter schmaler, der Radstand 30 Millimeter kürzer. Seine Dachlinie verläuft in Höhe des Bauchnabels eines normal großen Mannes – beim Einsteigen muss sich deshalb jeder erst einmal verbeugen.

Und der Neue hat abgespeckt – um das Körpergewicht eines Fernando Alonso. Der F12 wiegt dank der kompakteren Abmessungen und der Aluminiumhülle 70 Kilogramm weniger als sein Vorgänger. Und das, obwohl das neue 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe 25 Kilogramm mehr wiegt als die Automatik des Vorgängers 599.

Doch jetzt ab auf die Rennstrecke. Wir drücken auf den Startknopf, und den zwölf Töpfen entfährt ein aggressives Bellen. Kein Zögern, keine Gedenksekunde – noch auf den kleinsten Gasstoß reagiert der Motor unmittelbar und jagt sofort in den roten Bereich. Genauso schnell fällt die Nadel des Drehzahlmessers auch wieder zurück. Es ist, als ob man den Mount Everest bestiege: Wir brauchen Zeit, um uns zu akklimatisieren. Wir müssen uns an die gewaltige Kraft und das Tempo der Technik erst gewöhnen.

Ferrari F12 Berlinetta

Länge: **4618 mm**
Breite: **1942 mm**
Höhe: **1273 mm**
Gewicht: **1630 kg**
Sprint 0-100 km/h: **3,1 s**
V-Max: **340 km/h**
Zylinder: **V12**
Hubraum: **6262 ccm**
Leistung: **740 PS**
Drehmoment: **690 Nm**
Leistungsgewicht: **2,2 kg/PS**
Preis: **ab 268.400 Euro**

Gesagt, getan. Wir schalten das Manettino (ital.: „Knöpfchen"), also den Fahrdynamik-Wahlschalter, von „Sport" auf „Race". Wer den Hebel ganz nach rechts dreht, deaktiviert alle Fahrhilfen. Dann wird der Wagen zur kompromisslosen Rennmaschine. Mit der Stellung „Race" zwingen wir das elektronische Differenzial, das ABS und andere Parameter in den aggressiven Modus – ohne auf das ESP verzichten zu müssen.

Schon stürmt der F12 los. Es dauert nicht lange, bis wir volles Vertrauen in seine Fähigkeiten haben: Dank der ausgeklügelten Aerodynamik und des adaptiven Fahrwerks, das die Dämpferhärte in Millisekunden dem Untergrund anpasst, klebt er förmlich auf dem Asphalt. Die Lenkung – nur zwei Umdrehungen sind es von Anschlag zu Anschlag – folgt willig und schnell noch dem kleinsten Einschlagwinkel. Wir gieren nach weiteren Kurven. Die Bremsen aus Keramik und Carbon verzögern bei Bedarf ebenso brutal wie zuverlässig.

Irgendwann werden wir eins mit dem neuen Platzhirsch. Das Cockpit mit recht dünn gepolsterten Carbonsitzschalen bietet überraschend viel Bein- und Kopffreiheit. Und doch ist es mehr denn je auf Sport getrimmt. Der LED-Drehzahlmesser ist in das von Formel-1-Rennwagen inspirierte Lenkrad integriert, und das Manettino sucht immer die Nähe unseres rechten Daumens. Kleiner Racker …

Durchs Lenkrad fällt unser Blick auf zwei Bildschirme. Die Infotainment- und Navigations-Infos werden rechts angezeigt, die Vitalfunktionen des Autos selbst (Reifen, Motor, Bremsen) auf dem linken Display. Mit dem linken Daumen wiederum können wir die Dämpfer auf maximalen Hub stellen – was auf schlechten Straßen die Mechanik vor Schaden bewahrt.

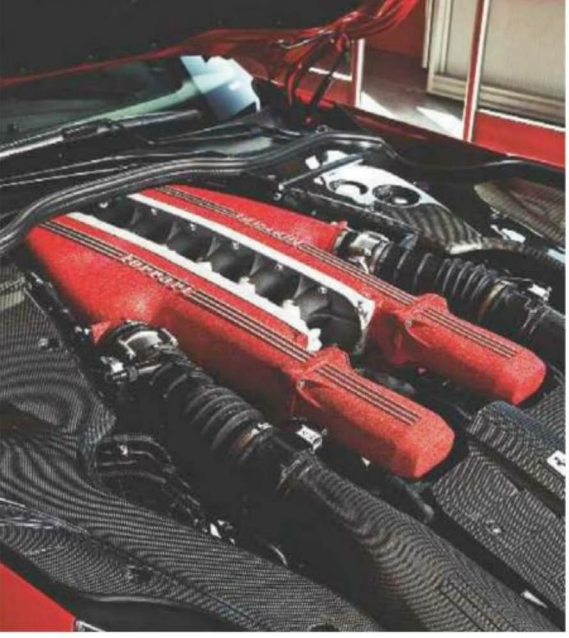
Die schieren Fakten allein schon machen klar, dass der F12 bei Bedarf zur Höllenmaschine wird: Natürlich übernimmt der F12 das Front-Mittelmotor-Layout und die Transaxle-Bauweise (Motor vorn, Doppelkupplungsgetriebe an der Hinterachse) von seinem Vorgänger. Dieses Bauprinzip ist schließlich kaum zu schlagen. Aber: Der 6,3-Liter große V12-Sauger weist mit 13,5 : 1 eine rekordverdächtig hohe Verdichtung auf, dreht bis 8700 Touren – also schneller als jeder andere Zwölfzylinder – und produziert dabei gewaltige Kraft. Die Leistung reicht aus, um den 1,6 Tonnen schweren Luxusrenner in 8,6 Sekunden über die 200-km/h-Marke zu schleudern – Tempo 100 passiert er bereits nach 3,1 Sekunden. 340 km/h Spitzentempo heißen auch: Der F12 ist der bis dato schnellste Straßen-Ferrari aller Zeiten.

Der Sound, der während unserer Fahrt aus den vier Endrohren entweicht, ist das Röhren eines Düsenjets. Doch dass der F12 auch unauffällig im Alltag bestehen kann, zeigt sich, als wir vom Gelände gleiten und durch die Hügel rund um Maranello fahren. Entspannt cruisen wir dahin, auch weil schon bei 2500 U/min 80 Prozent des Drehmoments zur Verfügung stehen. Vom Motor ist nur ein zurückhaltendes Raunen zu vernehmen, das 7-Gang-Getriebe reicht die Gänge unauffällig durch, ohne auch nur einmal aufzumucken.

Wir lernen, wie wenig wir in diesem Wagen tun müssen, um die Kurven zu kriegen – auch weil das elektronische Differenzial an der Hinterachse so unglaublich subtil zu Werke geht. Das Display verspricht derweil, dass wir uns dem versprochenen Verbrauch von 15 Litern auf 100 Kilometer zumindest annähern – dies sind 30 Prozent weniger als beim Vorgänger. Kaum zu glauben, angesichts der Leistungsausbeute.

Fazit: Der F12 trifft uns ins Herz. Wie eine tolle Frau, die bei Bedarf zum Biest werden kann. Nie zuvor war ein Ferrari schneller, präziser, schöner. Ferrari wird Mühe haben, die eigene Schöpfung irgendwann noch einmal zu übertreffen.

FOTOS: MARK FAGELSON/ CAR MAGAZIN (5)



Herzensangelegenheit: Der V12 mit seiner roten Zylinderkopfabdeckung dreht 8700 Touren und damit schneller als jeder andere Zwölfzylinder. Schon bei 2500 U/min stellt er 80 Prozent seines Drehmoments zur Verfügung – was auf der Rennstrecke für enormen Durchzug sorgt und im Autoalltag ein unglaublich gelassenes Cruisen erlaubt

Der Motor: Der F12 kommt ohne hässliche Spoiler und Schweller aus. Bei hohem Tempo profitiert er auch von dem gesenkten c_w-Wert (0,299)

Die Reifen: Richtiges Rollen muss sein. Der F12 fährt mit 20 Zoll großen Super-Sport-Reifen von Michelin vor. Ihr Kennzeichen: härtere Seitenwände

Der Sound: fauchen, raunen, röhren, säuseln, toben und tosen. Der F12 beherrscht jede Tonart und -lage. Von pianissimo bis fortissimo

Rock 'n' Roll auf Rädern: Frank Bungarten und sein Ford Thunderbird

Ford Thunderbird 428 Town Hardtop-Coupé

Länge: **5210 mm**
Breite: **1970 mm**
Höhe: **1280 mm**
Gewicht: **1979 kg**
Sprint 0-100 km/h: **6,0 s**
V-Max: **193 km/h**
Zylinder: **V8**
Hubraum: **8600 ccm**
Leistung: **550 PS**
Drehmoment: **626 Nm**
Leistungsgewicht: **3,6 kg/PS**
Preis (1966): **4394 US-Dollar**
Wert (Note 2): **45.000 Euro**
Wertermittlung: classic-car-tax

FORD THUNDERBIRD FOLGE 31

Mein Schlitten & Ich

Er ist zweifacher Echo-Preisträger und Professor für klassische Gitarre. Zu seinen Auftritten in den Konzerthäusern dieser Welt fährt **Frank Bungarten** mit einem getunten Ford Thunderbird aus dem Jahr 1966. Für ihn ist das kein Gegensatz

TEXT FRANK BUNGARTEN **FOTOS** MICHAEL NEUGEBAUER

Der Thunderbird ist ein Wesen aus der indianischen Mythologie. Der Name ist geheimnisvoll, majestätisch, er ließ mich schon als Kind erschaudern. Er ist für mich der stärkste Autoname neben Countach und 928. Um das zu verstehen, muss man alle Modellbezeichnungen des Jahrgangs 2012 herunterbeten, die im Reagenzglas geklont oder in der Giftküche des verkrampften Nachdenkens aufgebrüht wurden. Ich finde es wichtig, dass mein Donnervogel fest in der indianischen Mythologie verwurzelt ist.

Es gibt von meinem 66er-Thunderbird im Originalton „Raven Black", gestroked auf 8,6 Liter Hubraum und mindestens 550 PS, einen kurzen Clip auf YouTube. Eine gern gestellte Frage in diesem Zusammenhang ist, wie ein solcher „ride" sich mit meinem Leben als sensibler klassischer Musiker, Professor und so weiter vereinbaren lässt. Die ehrliche Antwort: Rock 'n' Roll ist eine Haltung. Eine, die auch hinter dem zartesten Ornament eines Bach-Adagios stehen kann. Oder eben auch nicht. Das Hardtop-Coupé ist so klassisch und gewaltig wie eine Bruckner-Symphonie. Seine Proportionen – flacher, länger und breiter als damals ein Porsche, mit dem größten je gebauten Leuchtenband am Heck – markieren die Nahtstelle zwischen Jet-Age und neuer Sachlichkeit. Im Cockpit wurden mehr Aluminium und polierter Edelstahl verbaut als in einem kompletten Neuwagen. Mit den Elektromotoren für Sitze und Fenster könnte man ein Ökomobil antreiben. Es gibt eine Dachkonsole mit Warnlampen zum Schließen der Türen und ein Lenkrad, das sich zum Einsteigen zur Seite fahren lässt. Die Armaturen sind dreidimensional – ein leuchtendes Relief.

Ein Gesamtpaket also, von dem sich die Siedler des weiten Landes und Mondfahrer gleichermaßen angesprochen fühlen mussten – im selben Jahr, als das „S" beim neuen VW meiner Eltern für 54 statt 45 PS und eine Chromleiste auf der Haube stand.

Keine Epoche hat ähnlich viel cooles Zeug an Musik, Kunst, Film, Design und Lebensphilosophie hervorgebracht wie die kurze Zeitspanne, in der Skulpturen wie der T-Bird entstanden. Amerikanische Autos der 60er-Jahre haben Gesichter wie Hollywood-Stars. Sie werden noch denselben überlegen-erotischen Blick haben, wenn die computergenerierten Manga-Fratzen heutiger Autos auf dem Schrott liegen.

Dass sich der T-Bird, einst abgerockt in einer Scheune bei L. A., nach intensiver Restauration vor meiner Haustür materialisierte, ist für mich, als wäre die Neuinterpretation eines alten Meisters gelungen. Das Video mit der Klangprobe des T-Bird erreichte locker mehr Clicks als meine Bach-Interpretationen.

Jeder klassische Musiker möchte auch einmal ein größeres Publikum ansprechen. Und sich dabei treu bleiben.

Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig.
Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.

ONE WORLD. ONE R 1200 GS.

Fünf Kontinente. Eine Herausforderung. Dein Urteil. Erlebe die legendäre R 1200 GS in Action und sei dabei, wenn sich eine einzige Reise-Enduro rund um den Globus allen Herausforderungen stellt. Durch die Weiten Amerikas, über die Serpentinen Europas, in der Wildnis Afrikas, im Herzen Asiens oder durch das atemberaubende Neuseeland – click Dich in die **„One World. One R 1200 GS“**-Tour und begleite die Legende bei ihrem ultimativen Härtetest.

ÜBER FÜNF KONTINENTE MIT DER NEUEN R 1200 GS.
VERFOLGE DIE TOUR AUF BMW-MOTORRAD.DE/GS

ONE WORLD
ONE R 1200 GS

*In ihrem Heimatland Ungarn ist **Alexa Varga** die „Playmate des Jahres 2012“. Jetzt zeigt sie auch den deutschen Männern ihre Schokoladenseiten. Uns überzeugte sie in einer kleinen Confiserie sofort davon, dass sie ein „lecker Mädchen“ ist*

PLAYMATE DES MONATS | MISS JANUAR

Unsere Schokoladenseite

FOTOS PÁL NÁNÁSI

ARENA

In der Pole-Position

Januar-Playmate **Alexa Varga** tanzt gern an der Stange – nur für sich selbst. Aber vielleicht lässt sie uns ja mal zuschauen …

Maße: *86-60-86*
Geburtsdatum: *6.2.1989*
Wohnort: *Budapest (Ungarn)*
Größe: *168 cm*
Gewicht: *48 kg*
Was ich mag: *mit Freunden Zeit verbringen und meine Lieblingsstadt Venedig*
Was ich nicht mag: *Eifersucht*
Freizeit: *Poledancing, mit meinen zwei Katzen kuscheln und reisen*
Mein größter Traum: *auf einem Boot eine Weltreise machen und von einer Insel zur nächsten schippern*
Meine Zukunftspläne: *einen Laden eröffnen, der eine Boutique und gleichzeitig ein Restaurant ist*
Wo kann man mich treffen: *beim Feiern im „Cabana Club" in Buda*

Unser Shooting war für die 23-Jährige eine ganz schöne Herausforderung. Nicht weil sie schüchtern wäre vor der Kamera, das hat sich die ungarische „Playmate of the Year 2012" schon vor langer Zeit abgewöhnt. Sondern weil die Location eine Confiserie war – und eigentlich verbietet Alexa sich Schokolade. Ihrer hinreißenden Figur zuliebe, sagt sie.

Die hält die schöne Ungarin mit einem ganz speziellen Fitnesstraining in Form: „Mehrmals die Woche tanze ich an der Stange." Eine gute Nachricht – denn wer, wenn nicht wir, sollte da ein Ticket für die erste Reihe bekommen? Doch zu früh gefreut – Alexa absolviert ihre Poledance-Shows nur für sich selbst und für ein besseres Körpergefühl. Das sei schließlich ihr Kapital, sagt sie, da ist sie ganz Profi: „Es ist mir egal, ob ich Klamotten oder meinen nackten Körper vor der Kamera präsentiere. Hauptsache, die Qualität der Fotos stimmt."

Zurzeit ist Alexa als Model einer deutschen Spirituosen-Kampagne zu sehen, die verspricht, dass der Inhalt jeder Whiskyflasche vor der Abfüllung über ihre nackten Brüste gelaufen sei. Zuvor hatte sie drei Jahre lang als Dealerin in einem Casino gearbeitet. Am Pokertisch. Diese Liebe ist ihr bis heute geblieben. Mit Freunden zockt sie noch regelmäßig. Und überhaupt hat sie eine ausgeprägte Leidenschaft für Glückszahlen: An ihrer Hüfte prangt eine „22". „Die ist mir oft in meinem Leben begegnet", sagt Alexa.

Neben ihrer Glückszahl schmückt noch ein zweites Tattoo ihre Haut: der Schriftzug „In the arena" unter ihrer rechten Brust. Mit dem möchte sie sich immer wieder daran erinnern: „Man befindet sich in einem ständigen Wettkampf gegen sich selbst und gegen andere. Deshalb muss man immer sein Bestes geben."

Das sollte sich auch der Mann merken, der bei Alexa landen will. Neben blonden Haaren und blauen Augen steht sie vor allem auf Selbstbewusstsein und romantische Dinners mit Champagner, Rosen und Erdbeeren. Hat ein Kerl sie damit überzeugt, darf er mit ihr in die Badewanne steigen.

Erstellen Sie sich Ihr exklusives „Playmate-Fotobuch" mit den schönsten Fotos der aktuellen Playmate! Der Clou: Sie können aus drei Titelmotiven wählen. Infos unter *www.playboy.de*

Noch mehr Bilder von Playmate Alexa gibt's nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf **www.playboy.de/cyberclub** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Bilder** von Alexa Varga!

Diese und viele weitere heiße Aufnahmen von Alexa Varga finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

NEU! Sicheres Bezahlen mit PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf. **Wichtig:** Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Alice Petros, Arabellastraße 23, 81925 München. **E-Mail:** *kontakt@playmatecasting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

IN THE ARENA

Ein Mann kommt *zum Arzt und möchte Viagra haben. Der Arzt fragt: „Für auswärts oder für zu Hause?" Der Mann antwortet: „Wieso, was ist denn da für ein Unterschied?" Der Arzt erklärt: „Die für zu Hause machen zusätzlich für drei Stunden blind."*

George W. Bush kommt in die Hölle, wo ihn der Teufel bereits erwartet. „Ich weiß nicht, was ich machen soll", sagt der Teufel. „Du bist zwar auf meiner Liste, aber ich habe momentan kein freies Zimmer übrig. Aber weil du auf jeden Fall in die Hölle gehörst, müssen wir das so lösen: Wir haben einige Leute hier, die noch lange nicht so schlecht waren wie du. Ich werde einen davon freilassen. Wer das sein soll, darfst du entscheiden." – „Das klingt gut", denkt sich Bush, und der Teufel öffnet den ersten Raum. Darin sieht er Ronald Reagan in einem riesigen Swimmingpool immer wieder ein- und auftauchen. Bush entscheidet sich gegen das Zimmer. Im zweiten Raum steht Richard Nixon, der unablässig mit einem Hammer auf Gestein schlägt. Auch dieses Zimmer möchte Bush nicht. Als der Teufel die dritte Tür öffnet, sieht er Bill Clinton an Händen und Füßen gefesselt auf dem Boden liegen. Über ihm sitzt Monica Lewinsky und tut, was sie am besten kann. George traut seinen Augen nicht und möchte unbedingt in diesen Raum. „Okay", sagt der Teufel, „Monica, du kannst gehen!"

Treffen sich zwei Bauern. *Sagt der eine zum anderen: „Letzte Woche habe ich mir ein neues Pferd gekauft. Ich sage dir, es macht nur Ärger: Es frisst wie eine Sau, säuft wie ein Kamel und hat sich noch nicht einmal anständig reiten lassen!" Darauf fragt der andere Bauer: „Ist dein neues Pferd vielleicht aus Bayern?" – „Woher weißt du das denn?" – „Meine Frau kommt auch von dort."*

Zwei Blondinen machen eine Fahrradtour. Auf einmal bleibt die eine stehen und lässt die Luft aus den Reifen. Fragt die andere: „Was tust du denn da?" – „Ich sitze zu hoch." Nach einer Weile bleibt die andere stehen, baut den Sattel und den Lenker ab und tauscht die beiden Teile. Fragt die erste: „Und was soll das jetzt?" – „Du bist mir zu blöd, ich fahre zurück."

Treffen sich zwei Metzger *und unterhalten sich. Sagt der eine: „Stell dir vor, ich bin heute 250 Pfund Gammelfleisch losgeworden!" Darauf fragt der andere ganz erstaunt: „Wie hast du das denn angestellt?" – „Nun, ich habe mich einfach scheiden lassen."*

Ein Einzelhandelskaufmann will seinem Lehrling zeigen, wie man richtig verkauft. Eine alte Frau kommt in den Laden und fragt nach einem Gardinenreiniger. Der Verkäufer stellt noch eine Flasche Sidolin daneben. Daraufhin fragt die Frau, was sie mit der Flasche Sidolin anfangen soll. Der Verkäufer antwortet: „Wenn Sie schon die Gardinen waschen, können Sie doch gleich die Fenster putzen. Dann ist alles sauber." – „Eine gute Idee", meint die Frau und kauft beide Sachen. „Siehst du, so geht das", sagt der Verkäufer zum Lehrling, „und jetzt bist du dran." Da kommt ein junges Mädchen ins Geschäft und möchte eine Packung Tampons kaufen. Der Lehrling stellt auch eine Flasche Sidolin daneben. Das Mädchen schaut ihn verdutzt an und fragt: „Was soll ich mit einer Flasche Sidolin?" Darauf der Lehrling: „Wenn du momentan nicht bumsen kannst, kannst du wenigstens mal die Fenster putzen."

Steffi will *ein Kind und setzt heimlich die Pille ab. Doch ihr Mann bemerkt es und kauft sich Kondome. Am Abend, als sie ihn verführt, verschwindet er kurz ins Bad, streift sich einen Pariser über und fällt dann über seine Frau her. Danach fragt Steffi: „Und: Wie soll unser Kind heißen?" Lässig streift ihr Mann das Kondom ab, knotet es zu, wirft es in den Mülleimer und antwortet: „Wenn es da rauskommt: Chuck Norris!"*

Zwei Jäger sitzen auf einem Hochsitz. „Ich habe mir ein neues Fernglas gekauft", meint der eine, „mit dem kannst du auf zehn Kilometer Entfernung eine Fliege scheißen sehen." Der andere möchte sich davon überzeugen und sieht hindurch. „Mann, Josef, ich kann sogar deine Jagdhütte von hier aus sehen", sagt er, dann stutzt er und fragt: „Sag mal, was würdest du tun, wenn deine Frau dich mit deinem besten Freund betrügen würde?" – „Na, ich würde meiner Frau in den Kopf schießen und meinem Freund in die Eier." Sagt der andere Jäger: „Leg an, Josef, jetzt gerade könntest du beides mit einem einzigen Schuss schaffen."

Laut einer kürzlich veröffentlichten wissenschaftlichen Studie ist Sex während der Schwangerschaft immer sicher. **Außer Ihre Frau kommt nach Hause.**

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy black – eine Kreation aus 35 bis 45 einzigartigen Eaux de vie, die mindestens fünf Jahre in französischen Eichenfässern reiften. Es ist ein neues Geschmackserlebnis für zeitgemäße Genießer, die ein trendbewusstes Statement setzen.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de.*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**“ für nur 2,99 Euro

HOW TO BE A PLAYBOY –

nur für Lebemänner.

PLAYBOY

Die neue Ausgabe jetzt am Kiosk!

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

Wasserdichte Allround-Variante im Vintage-Stil. Für Architekten auf Außentermin. Oder den freien Tag in der Stadt. Rugged Waterproof 6" Plain Toe von Timberland, ca. 190 Euro

Dunkles, rahmengenähtes Modell. Für den Weg ins Start-up-Büro. Oder den Tag in der Kreativwerkstatt. 9013 Beckman von Red Wing, ca. 300 Euro

ESSENTIAL DES MONATS

DER BERGSTIEFEL

Je näher der Gipfel der Winterkälte, desto dünner die Luft für Eleganz und formidables Schuhwerk. Immer ein Ausweg: ***alpine Boots*** *aus Leder*

Wanderstiefel mit arttypischen Ösen auf dem Spann. Für den Weg zu Ihrer Berghütte. Oder den Tag im Garten. Dale von Frank Wright, ca. 130 Euro

FOTO: PETER UND PAUL FÜR PLAYBOY

FROSTSCHUTZ

DICKES FELL

FOTOS PHILIPP MUELLER **PRODUKTION** JEMIMA GNACKE

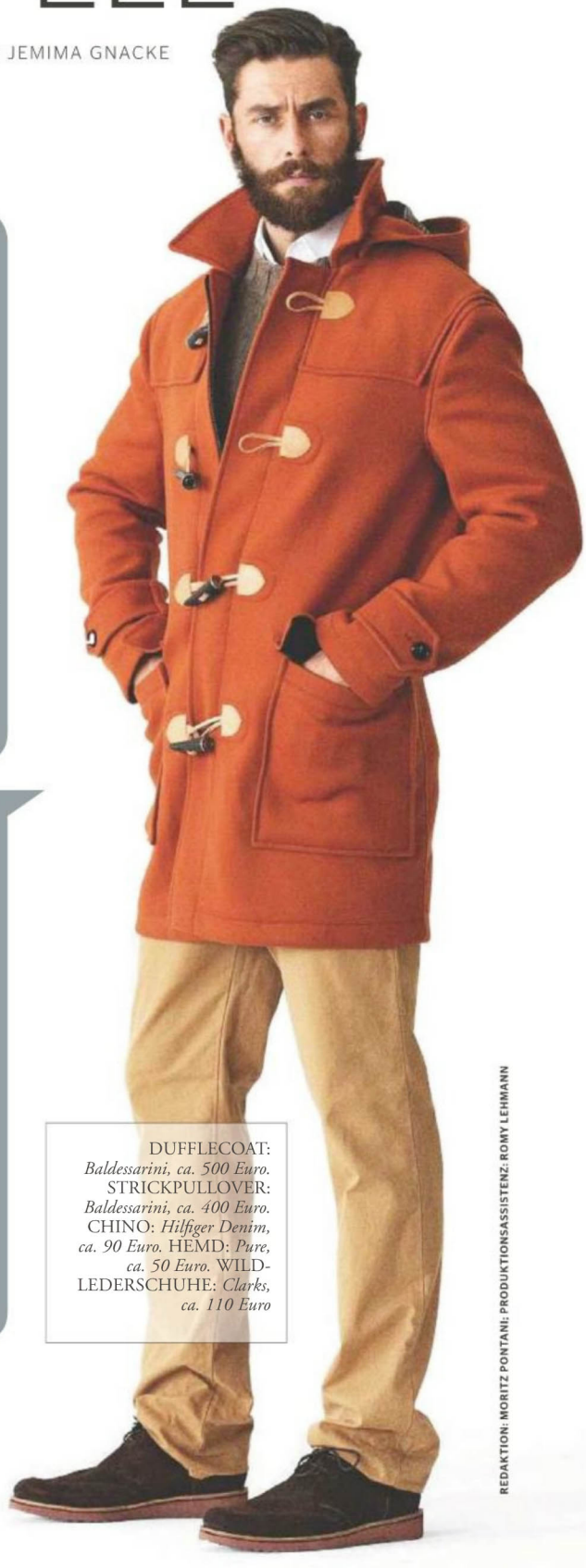
PARKA: *Canada Goose, ca. 825 Euro.* LONGSLEEVE: *Edwin, ca. 75 Euro.* JEANS: *MAC Jeans, ca. 100 Euro.* BOOTS: *Red Wing, ca. 250 Euro*

DER PARKA FÜR ABENTEURER

Mit dieser Wärmekammer könnten Sie auf Arktisexpedition gehen. Noch bei -30 °C soll sie wind- und kälteundurchlässig sein. Wichtig: die Bauschkraft, die sich an der Länge der eingefüllten Federn bemisst und aussagt, wie warm die Jacke hält. Outdoor-Experten beziffern sie in cuin (cubic inches): 500–700 sind gut. Je länger die Federn, desto besser die Wärmeisolation. Das Kojotenfell an der Kapuze ist praktisch, weil es bei Nässe nicht gefriert. Gut zu kombinieren mit Jeans und Stiefeln.

DER DUFFLECOAT FÜR DANDYS

Der Dufflecoat sollte, wie hier, aus reiner Schurwolle bestehen – die hält besonders warm. Ist er geschlossen, erinnert seine Form an eine Mönchskutte, daher lassen Sie entweder ein, zwei Ösen offen, dann wird's aber frisch, oder Sie greifen zu einem Modell mit Kragen. Dadurch wirkt er formeller. Trotzdem wird er sich nie als Businessmantel durchsetzen. Die Knebelverschlüsse und die Kapuze sind praktisch, aber zu leger fürs Büro – ebenso wie der elegante, aber lässige Schnitt.



DUFFLECOAT: *Baldessarini, ca. 500 Euro.* STRICKPULLOVER: *Baldessarini, ca. 400 Euro.* CHINO: *Hilfiger Denim, ca. 90 Euro.* HEMD: *Pure, ca. 50 Euro.* WILDLEDERSCHUHE: *Clarks, ca. 110 Euro*

REDAKTION: MORITZ PONTANI; PRODUKTIONSASSISTENZ: ROMY LEHMANN

Das Winterjacken-Paradox lautet: Wärmer ist cooler. Schließlich wollen Sie unverfroren Ihr Ding machen und sich Ihr Auftreten nicht vom Wetter diktieren lassen. Die Lösung? **Diese vier Jacken.** Wir sagen Ihnen, welche Ihnen wann am besten passt

JACKE: *G-LAB, ca. 550 Euro.* STRICKPULLOVER: *Polo Ralph Lauren, ca. 400 Euro.* CORDHOSE: *Alberto, ca. 100 Euro.* BOOTS: *Palladium, ca. 130 Euro.* LEDERHANDSCHUHE: *Hestra, ca. 75 Euro*

DER PEA COAT FÜR REBELLEN

Die lässigste Jacke des Quartetts ist im Stil des Pea Coat geschnitten, den früher Seefahrer und die Jungs von der Marine trugen. Der Wolf lauert hier allerdings nicht im Schafspelz, sondern in einem Baumwoll-/Nylon-/Polyestermix, der die scheinbar einfache Jacke zu einem atmungsaktiven, wind- und wasserabweisenden Panzer macht. Dazu sollten Sie einen dicken Pulli – besonders stilecht: ohne Hemd – anziehen. Dicke Stiefel machen ihren Auftritt noch imposanter.

DIE DAUNENJACKE FÜR ALLROUNDER

Vergessen Sie die Zeit, in der Sie wie ein Michelin-Mann rumgestapft sind. Heute sind Daunenjacken schmaler und aus superleichtem Nylon. Dadurch sind Sie in den Dingern viel beweglicher als einst. Wählen Sie ein Modell in Anthrazit oder Schwarz – und ohne Glanzeffekt. Vielfarbigkeit und vor allem Neon wären kindisch, klar. Zu schmale Hosen können Sie wie ein menschliches Fass auf Stelzen aussehen lassen. Besser sind Chinos oder normal geschnittene Jeans.

DAUNENJACKE: *Stone Island, ca. 500 Euro.* SHIRT: *Edwin, ca. 100 Euro.* STRICKPULLOVER: *Hannes Roether, ca. 240 Euro.* HOSE: *Tiger of Sweden, ca. 100 Euro.* BOOTS: *Red Wing, ca. 270 Euro.* UHR: *Diesel, ca. 300 Euro*

sky+
sky+

sky

Ich seh was Besseres.

Das beste Fernsehen will einfach jeder haben.

Erleben Sie mit Sky große Blockbuster ohne Werbeunterbrechung und die neuesten Top-Serien direkt aus den USA. In brillantem HD und auf Abruf, wann immer Sie möchten. Holen auch Sie sich das bessere Fernsehen. Buchen Sie Sky Welt und Ihre Wunschpakete im 12-Monats-Abo und sichern Sie sich den attraktiven Weihnachtsbonus sowie den Sky+ HD-Festplattenleihreceiver für € 0.*

Sparen Sie jetzt bares Geld

Gratis*

Abbildungsbeispiel

Sky+ HD-Festplattenleihreceiver

+

Bis zu €150* Gutschrift

Einmaliger Weihnachtsbonus:
€ 50 Gutschrift pro gebuchtem Wunschpaket

Jetzt Top-Weihnachtsangebot sichern:

0180 5 53 00 09 oder **sky.de/gutschrift** oder **im Fachhandel**

€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT

*Angebot gilt bei Buchung von Sky Welt und mindestens einem weiteren Paket (Film, Sport und/oder Fußball Bundesliga) im 12-Monats-Abo für € 34,90 mtl. (Sky Welt + 1 Paket), € 46,90 mtl. (Sky Welt + 2 Pakete) bzw. € 56,90 mtl. (Sky Welt + 3 Pakete) zzgl. einmalig € 29 Aktivierungsgebühr und € 9,90 Versandkostenpauschale. Die Gutschrift in Höhe von € 50 (Sky Welt + 1 Paket), € 100 (Sky Welt + 2 Pakete), € 150 (Sky Welt + 3 Pakete) wird Ihrem Kundenkonto über die ersten 8 Monate anteilig zu je € 6,25 (Sky Welt + 1 Paket), € 12,50 (Sky Welt + 2 Pakete) bzw. € 18,75 (Sky Welt + 3 Pakete) gutgeschrieben und mit den monatlichen Abonnementgebühren verrechnet. Zu jedem Abonnement stellt Sky einen Sky+ HD-Festplattenreceiver während der gesamten Vertragslaufzeit leihweise zur Verfügung. Die Geräte- und Servicepauschale in Höhe von € 169 entfällt bei diesem Angebot. Je nach Verfügbarkeit wird der Receiver mit einer externen Festplatte geliefert. Sky+ ist im Kabelnetz von Unitymedia nicht verfügbar. Gültig bis 8.1.2013. Stand: November 2012. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Rubbeldiekatz: © 2011 Film1 GmbH & Co. KG, Universal Pictures Productions GmbH, Boje Buck Produktion GmbH. All rights reserved; Sherlock Holmes – Spiel im Schatten: © Warner Bros. Entertainment Inc.; Happy Feet 2: TM & © 2011 Warner Bros. All rights reserved; Veep, The Newsroom: © 2012 Home Box Office, Inc. All rights reserved. HBO® and all related programs are the property of Home Box Office, Inc.

»UNSERE BEZIEHUNGEN SIND WIE MARMOR-KUCHEN«

Weihnachtsfeier, Heiligabend, Silvester – der Dezember ist der Anzug-Monat. Lauter Termine mit Freunden, Familie, Firmenkollegen. Chic, aber voller Fallstricke. Wir baten Schauspieler **Edgar Selge** um Rat. In allen Rollen stilsicher, weiß er – best dressed – Bescheid: über Männerängste, Frauenspiele und zwischenmenschliches Chaos

FOTOS
DAVID FISCHER
INTERVIEW
MAREIKE OPITZ
PRODUKTION
SAMIRA FRICKE

◀ **Smoking:** *Maison Martin Margiela, ca. 1700 Euro.* **Hemd:** *Comme des Garçons, ca. 270 Euro.* **Schuhe:** *privat*

Sakko: *Jil Sander, ca. 2400 Euro.* **Hemd:** *Belstaff, ca. 1050 Euro.* **Brille:** *Jil Sander, ca. 330 Euro.* **Ring:** *Werkstatt München, ca. 240 Euro* ▶

Zehn Jahre lang durfte Edgar Selge im „Polizeiruf 110“ nur einarmig ermitteln, im „Zerbrochnen Krug“ rannte er als Dorfrichter Adam nackt durch das Theaterfoyer, und für den „Tatort“ stöckelte er in Frauenkleidern über die Straße. Für uns stand der 64-Jährige in wesentlich alltagstauglicheren Outfits vor der Kamera. Und machte bei aller Lässigkeit eine sehr elegante Figur.

Playboy: Herr Selge, können Sie sich noch an den Tag erinnern, an dem Sie das erste Mal einen Anzug trugen?

Selge: Ja, sehr genau. Meine Mutter hatte für den Polterabend von Verwandten ein Theaterstück geschrieben. Ich war zehn und habe einen Kellner gespielt. Ich weiß noch, wie das anfing: „Hier seht ihr in seinem Kaffeegarten / Den Kellner Edgar auf Gäste warten …“

Playboy: Und für diese Rolle musste ein Anzug her?

Selge: Mein Vater war Direktor in einem Jugendgefängnis. Deshalb kam bei uns zu Hause ein Grüner – also ein uniformierter Beamter – aus der Schneiderei vorbei, um mich auszumessen. Daneben stand ein Strafgefangener, der musste alles aufschreiben. Und dann habe ich meinen ersten Anzug bekommen: ein blau-beiges Ding mit Weste. Seither verbinde ich das immer mit Kellnerei.

Playboy: Das heißt, wenn Sie heute Anzug tragen …

Selge: … muss ich aufpassen, dass ich das Trinkgeldgesicht nicht gleich mit anziehe, genau.

Playboy: Wie sehr beschäftigen Sie sich mit Ihrem Äußeren?

Selge: Wenig. Ich suche schon eine Form von Eleganz, aber es soll kein Hingucker sein. Ich möchte mich unter Menschen bewegen können, ohne dass jeder sofort schaut.

Playboy: Sprechen die Leute auf der Straße Sie immer noch auf die Rolle des einarmigen Kommissars Tauber an, den Sie zehn Jahre lang im „Polizeiruf“ gespielt haben?

Selge: Ja, ja, die streicheln mir auch heute noch über die Schulter und freuen sich: „Wie schön, dass Sie zwei Arme haben!“

Playboy: In „Ludwig II.“ (ab 26.12. im Kino) sind Sie nun Richard Wagner – was war das eigentlich für eine Beziehung zwischen dem Jahrhundertkomponisten und dem bayerischen Märchenkönig?

Selge: Eine komplizierte! Freundschaft spielt da eine große Rolle, aber auch Abhängigkeit. Schließlich war Ludwig derjenige, der den damals sehr umstrittenen Wagner finanziert und unterstützt hat. Ich glaube, dass Wagner sich von Ludwig zum ersten Mal in seiner geschichtlichen Bedeutung verstanden fühlte. Und gleichzeitig eine Vaterfunktion für den jungen König ausfüllte.

Playboy: Von allem was dabei, also.

Selge: Liebe, Arbeitsbeziehung, Opportunismus – wir versuchen immer, alles in Schubladen zu ordnen, und begreifen auch in unseren eigenen Beziehungen nur ungern, dass das in einen einzigen Teig gerührt wird. Unsere Beziehungen sind wie Marmorkuchen, in dem die unterschiedlichsten Teigschlieren durcheinandergehen!

Playboy: Wir hätten aber lieber einen simplen Gugelhupf, meinen Sie?

Selge: Weil das unsere Angst ist: keine genaue Identität zu haben. Wir halten uns selbst und die anderen an Etiketten fest, weil diese Unsicherheit schwer auszuhalten ist.

Playboy: Ängste aushalten und überwinden – ist das etwas, das mit zunehmendem Alter besser klappt?

Selge: Ich habe inzwischen nicht mehr so viel Angst vor der Beschäftigung mit der Angst wie früher. Aber die Angst bleibt und wird auch in einem Sinne stärker, dass ich merke, dass ich älter werde und das Leben zu Ende geht. Das ist mir heute viel bewusster.

Playboy: Finden Sie es männlich, sich seine eigenen Ängste einzugestehen? Oder ist es männlicher, wenn man erst gar keine hat?

Hut: *Borsalino, ca. 650 Euro.* **Anzug:** *Emporio Armani, ca. 1000 Euro.* **Hemd:** *Jil Sander, ca. 230 Euro.* **Krawatte:** *Strellson, ca. 40 Euro.* **Schuhe:** *privat*

»WENN DIE **ANGST** BEI JAMES BOND ANKOMMT, SIND AUCH DIE MÄNNER INSGESAMT BEI DER ANGST ANGEKOMMEN«

EDGAR SELGE

Anzug: *Emporio Armani, ca. 1000 Euro.* **Hemd:** *Hugo, ca. 90 Euro.* **Krawatte:** *Strellson, ca. 40 Euro.* **Hut:** *Capo, ca. 60 Euro.* **Zeitungshalter:** *Jil Sander, ca. 250 Euro*

Sakko: *Drykorn, ca. 240 Euro.* Hemd: *Jil Sander, ca. 230 Euro.* Krawatte: *Strellson, ca. 40 Euro.* Hut: *Stetson, ca. 60 Euro*

Selge: Nein, so ein Männerbild halte ich für wirklich nicht mehr zeitgemäß. Selbst der neue James Bond versucht, sich mit seiner eigenen Angst auseinanderzusetzen, und spricht darüber. Das wäre in den allerersten Bond-Filmen undenkbar gewesen! Ich finde, wenn die Angst bei James Bond ankommt, dann sind auch die Männer insgesamt bei der Angst angekommen.

Playboy: Der Mann von heute darf also ungeniert seine Furcht kultivieren?

Selge: Da hat sich sehr viel geändert, in den letzten 20, 30 Jahren, seit Frauen ganz selbstverständlich berufstätig sind, auch in Führungspositionen. Positiv verändert, meine ich.

Playboy: Sie gehören also nicht zu den Männern, die sich unter Druck gesetzt fühlen, weil sie gar nicht mehr wissen, was die Frauen alles von ihnen erwarten?

Selge: Ganz im Gegenteil, ich fühle Druck von mir genommen. Ich freue mich, wenn ich mit Regisseurinnen drehe. Auf der Bühne habe ich schon immer lieber mit Frauen zusammengespielt, weil da die Kommunikation besser ist.

Playboy: Letztes Jahr waren Sie sogar selbst eine Frau: Als Transe Trudi sind Sie durch den Kölner „Tatort" gestöckelt …

Selge: Diese Wahnsinnsschuhe, ich weiß gar nicht, wie man in denen ein ganzes Leben verbringen kann! Und dann dieses Gefühl, so unvollständig angezogen zu sein, wenn man einen Rock oder ein Kleid trägt – ich dachte ständig, ich stehe im Zug.

Playboy: Was haben Sie über Männer erfahren, als Sie eine Frau waren?

Selge: Als ich während des Drehs im Viertel unterwegs war, habe ich gemerkt, dass es für Männer immer zuerst eine pseudosexuelle Perspektive gibt, eine Frau anzugucken, wie ein eingeübtes Verhaltensmuster. Das fand ich irritierend.

Playboy: Sie meinen, dass man einer Frau immer zuerst auf die Brust schaut?

Familienbande

Mit seiner Frau Franziska Walser, Tochter des Schriftstellers Martin Walser, steht Edgar Selge oft gemeinsam auf der Bühne. Sie haben zwei erwachsene Kinder. Sohn Jakob Walser tritt am 6. Januar im Berliner „Tatort" das erste Mal mit Selge vor die Kamera. Den Kinofilm „Ludwig II." (ab 26.12.) bestritt der 64-Jährige ohne familiäre Unterstützung. Darin gibt er Richard Wagner, den älteren Freund des bayerischen Königs.

Selge: Ja, dass man „Mmmmhh" macht und die Frau auf ihre sexuelle Wirkung hin abgeschmeckt wird. Selbst wenn sie ein verkleideter Mann ist.

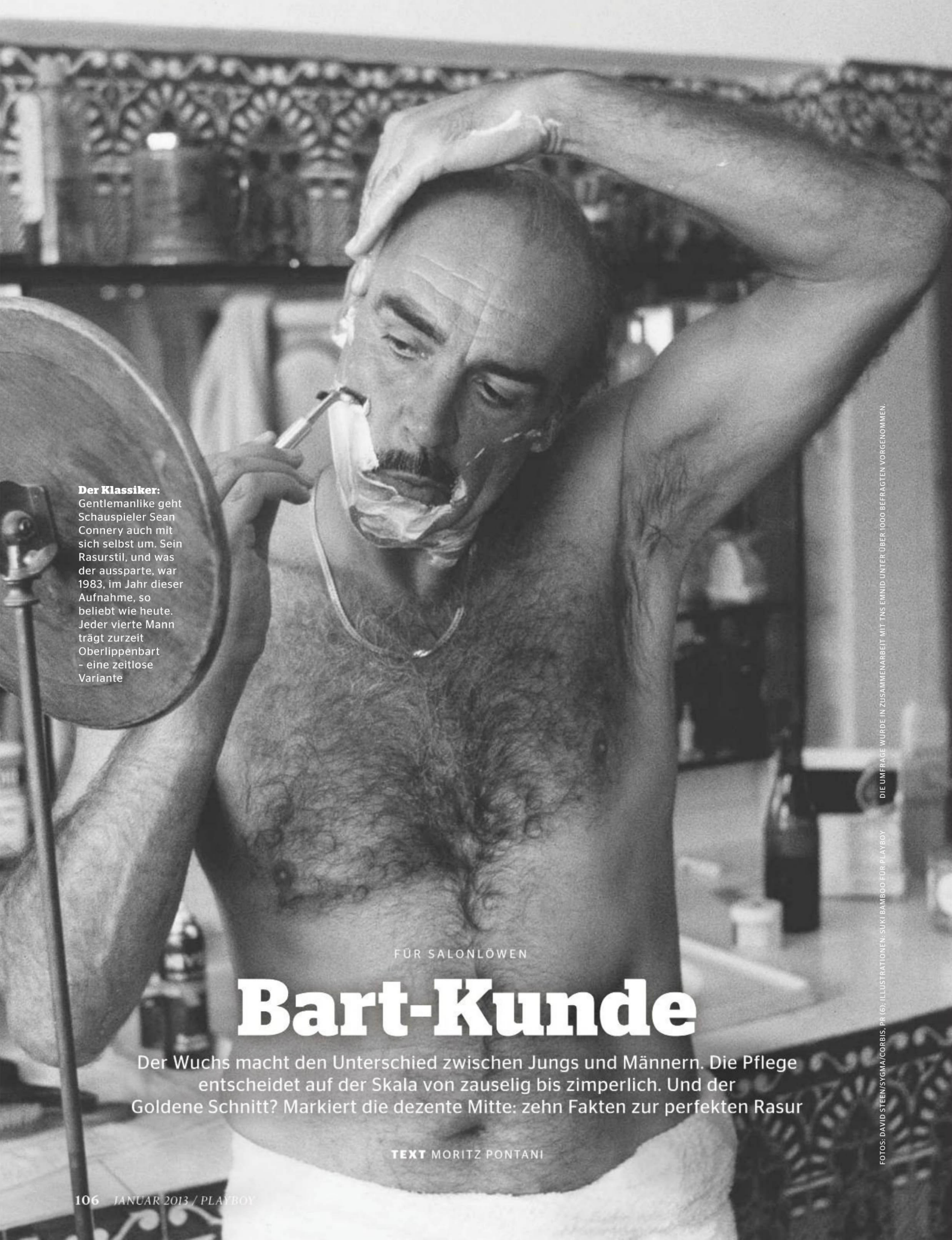
Playboy: Herr Selge, Sie haben von der Goldenen Kamera über den Bambi bis hin zu Grimme-, Film- und Fernsehpreis alles abgeräumt, was man sich so vorstellen kann. Was soll da jetzt noch kommen? Ein Preis fürs Lebenswerk?

Selge: Als Schauspieler bekommt man den nicht so schnell. Nein, ich glaube, die Preise sind vorbei, jetzt sind andere dran. Und ich bewundere diese junge Generation von Schauspielern und Regisseuren, die so toll und authentisch arbeitet, dass das die älteren Generationen und deren Ausdrucksmöglichkeiten richtig vom Tisch fegt. Ich versuche, da mitzumachen. Eigentlich habe ich mir immer jüngere Regisseure gesucht.

Playboy: Was ist bei denen anders als bei den alten?

Selge: Meine Generation, die Achtundsechziger, quatscht so viel. Die sind so meinungsstark, dass es mich irgendwann nicht mehr interessiert hat, mit ihnen zu arbeiten. Weil ich denke: Ich weiß sowieso, was ihr sagen wollt und wie ihr die Welt seht – wie langweilig.

MAKE-UP: CHRISTIAN FRITZENWANKER @PERFECT PROPS, PRODUKTIONSASSISTENZ: JEMIMA GNACKE



Der Klassiker: Gentlemanlike geht Schauspieler Sean Connery auch mit sich selbst um. Sein Rasurstil, und was der aussparte, war 1983, im Jahr dieser Aufnahme, so beliebt wie heute. Jeder vierte Mann trägt zurzeit Oberlippenbart – eine zeitlose Variante

FÜR SALONLÖWEN

Bart-Kunde

Der Wuchs macht den Unterschied zwischen Jungs und Männern. Die Pflege entscheidet auf der Skala von zauselig bis zimperlich. Und der Goldene Schnitt? Markiert die dezente Mitte: zehn Fakten zur perfekten Rasur

TEXT MORITZ PONTANI

FOTOS: DAVID STEEN/SYGMA/CORBIS, PR (6); ILLUSTRATIONEN: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY

DIE UMFRAGE WURDE IN ZUSAMMENARBEIT MIT TNS EMNID UNTER ÜBER 1000 BEFRAGTEN VORGENOMMEN.

1 DREI GESICHTER – DREI BÄRTE

SCHMALES GESICHT: DREITAGEBART

Einem hageren Gesicht gibt ein gleichmäßig geschnittener 1- bis 3-Millimeter-Bart mehr Fülle. Ein Vollbart auch, aber der sieht immer leicht nach Höhlenmensch aus.

RUNDES GESICHT: HENRIQUATRE-BART

Ein Bart mit scharfem Umriss wie der Henriquatre verleiht runden, weichen Gesichtszügen mehr Kante. Gepflegt sieht er nur aus, wenn er akkurat kurz geschnitten ist.

LANGES GESICHT SCHNURRBART

Als Raumteiler in einem länglichen Gesicht bietet sich ein feiner Schnurrbart an. Da Länge viel Platz für Asymmetrien schafft, sorgt er auch für attraktiven Rechts-links-Ausgleich.

2 HERRENSCHNEIDER

Dreitagebart heißt nicht, dass der Bart nur alle drei Tage gepflegt wird. Wangen- und Halspartie gehören täglich glatt rasiert, und der Bart sollte exakt getrimmt sein. Praktisch bei diesem Rasierer hier: Er stylt auch noch Konturen. Der Aufsatz setzt ein Öl frei, mit dem die Rasur garantiert glattgeht. Wichtig: Klingen regelmäßig wechseln oder desinfizieren. Gillette Pro Glide Styler, ca. 20 Euro

3 RICHTIGE PFLEGE

Bei einem Vier-, Fünftagebart fängt die Haut an zu jucken? „Das kann daran liegen, dass sie austrocknet und schuppt“, sagt der Münchner Dermatologe Stefan Sünkel. Sein Tipp: „Waschen Sie den Bart mit Haarshampoo oder -spülung.“ Unser Tipp: Kérastase Homme Capital Force, 250 ml, ca. 21 Euro

4 SCHAUM ODER GEL?

Egal. Hauptsache, das Produkt weicht ordentlich die Barthaare ein und legt einen cremigen Gleitfilm auf die Haut, damit die Klingen wenig Widerstand erfahren. Dadurch leben sie länger, und das Gesicht wird geschont. Ginseng schützt die Haut vor dem Austrocknen. Florena Men Comfort Rasier Gel, 200 ml, 2,90 Euro

5 ZEITLOS BELIEBT

23%

2012 TRUG FAST JEDER VIERTE DEUTSCHE MANN OBERLIPPENBART, BEI DEN 50-PLUSSERN WAREN ES SOGAR 41 PROZENT: ERGEBNIS EINER UMFRAGE VON PLAYBOY UND GILLETTE

6 PFLEGE-DEADLINE

5 MINUTEN

FÜNF MINUTEN AM TAG BRAUCHT DER TYPISCHE MANN (59 PROZENT) FÜR DIE BARTPFLEGE, FANDEN PLAYBOY UND GILLETTE IN EINER UMFRAGE HERAUS. WER LÄNGER BRAUCHT, IST ENTWEDER ÜBERDURCHSCHNITTLICH UNGESCHICKT ODER EITEL. ODER BEIDES.

7 COOLSTER BART

34%

Playboy und Gillette haben nachgefragt, welche Art von Bart deutschen Frauen am besten gefällt. Ergebnis der Erhebung: der Dreitagebart. Rund jede Dritte mag ihn an uns Kerlen am liebsten. Besonders unbeliebt hingegen: der Kinnbart. Der steht nicht mal James Hetfield.

8 VORBEREITUNG

Gleichen Ihre Rasuren in der morgendlichen Eile manchmal riskanten Messerkämpfen, sollten Sie sich gut vorbereiten: Ein Rasieröl beruhigt und kühlt die Haut – und es beugt Entzündungen vor, die nach der mehr oder minder blutigen Attacke leicht auftreten können. LS&B Argan Rasieröl, 100 ml, ca. 40 Euro

9 TROCKENÜBUNG

Sie sind Anfänger oder finden Nassrasuren umständlich? Voilà: Dieser Elektrorasierer kann mit wenig Druck auf die Haut, also schonend, effiziente Rasuren erzielen. Braun Series 5, 5090cc, ca. 300 Euro

10 NACHBEARBEITUNG

Rasieren ist immer ein Angriff auf die Haut und führt zu Irritationen. Auch können Keime in winzige Rasurwunden gelangen. Die Desinfektion mit Alkohol ist aber schlecht, denn Alkohol entzieht der Haut nur Feuchtigkeit und begünstigt so Irritationen. Hochprozentiges gehört in Ihren nächsten Drink, nicht ins Gesicht. Eine Lösung: Nivea After Shave Balsam, 100 ml, ca. 3 Euro

Gut aussehen: vor einer Horde Fotografen keine leichte Aufgabe. Wer's charmant und ehrlich zugibt, sieht besser aus

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

EINER WIE KEINER

DER GENTLEMAN

*Wilkommen im Club: **George Clooney.** Im Film wie im Leben zählt für ihn nur eins – der Inhalt. Und das zeigt er auch. Nie aufgesetzt, stets zeitlos, einmalig elegant*

Status: Kavalier. Womanizer. Hollywoods gutes Gewissen. Hat Meinung wie Haltung auf der Leinwand und roten Teppichen. Verkörpert die alte Schule, ohne alt zu wirken – die perfekte Kombination.

Frauen: Viele wäre untertrieben. Trotzdem ist keine Prominenz dabei. Oder kannten Sie Talia Balsam, Krista Allen, Sarah Larson, Elisabetta Canalis und Stacy Keibler vor ihm? Stacy war Wrestlerin. Heute legt sie nur noch ihn auf die Matte. Was wohl ihr „finishing move" ist? Clooney schweigt zu so etwas. Über Frauen redet man nicht, Frauen hat man.

Herausragende Leistung: Es vom Arztserien-Niemand zum Weltstar zu bringen, und das in reiferem Alter, gelang nur ihm. 2006 gab's den Oscar: bester Nebendarsteller in „Syriana". Frauen, die nicht mehr die Hauptrolle an seiner Seite spielen, sind ihm niemals böse. Seine Erklärung: „Ich bin ein besserer Ex als ein Freund." Typisch Clooney: spitzer Witz, aber nie verletzend. Im Gegenteil: Er ist stets zuvorkommend. Und großzügig. Bitte merken für die nächste Trennung.

Und das können wir von ihm lernen: Tu nur, wonach dir der Sinn steht. Aber nicht auf Kosten anderer. Will der 51-Jährige eine Rolle spielen, verzichtet er schon mal aufs Gehalt. „Hauptsache, man macht den Film, den man wollte." Der Inhalt zählt. Alles andere: Dezenz und Bescheidenheit. Solche Coolness ist zeitlos. Egal, ob casual verpackt oder im Smoking: Sein Auftreten hat stets perfekten Gentleman-Charme.

Cooler Clooney: Der Obercharmeur zeigt auch auf unserer aktuellen Sonderausgabe „How to Be a Playboy", (jetzt im Handel), was guten Stil ausmacht – Haltung.

FOTOS: DAVIDE LANZILAO/LAIF, PLAYBOY REDAKTION: MORITZ PONTANI

Panasonic

FEEL IT.

Rasierer in sportlichem Design:
Stylische Power für einen unwiderstehlichen Auftritt.

Für einen streichelzarten Look: Der griffige Nass/Trocken-Rasierer Panasonic ES-SL41 passt sich mit seinen bogenförmigen Scherfolien optimal deinen Konturen an und packt mit den scharfen 30° Schermessern auch eng anliegende Bartstoppeln – für ein perfektes Hautgefühl.
Egal, ob schnelle Trockenrasur oder Nassrasur unter der Dusche – der neue ES-SL41 ist immer dabei und super-sanft zu deiner Haut. Du fühlst es.

www.panasonic.de/rasierer

AKTION
ZUFRIEDEN ODER GELD ZURÜCK
Weitere Informationen unter www.panasonic.de

Besser unterwegs

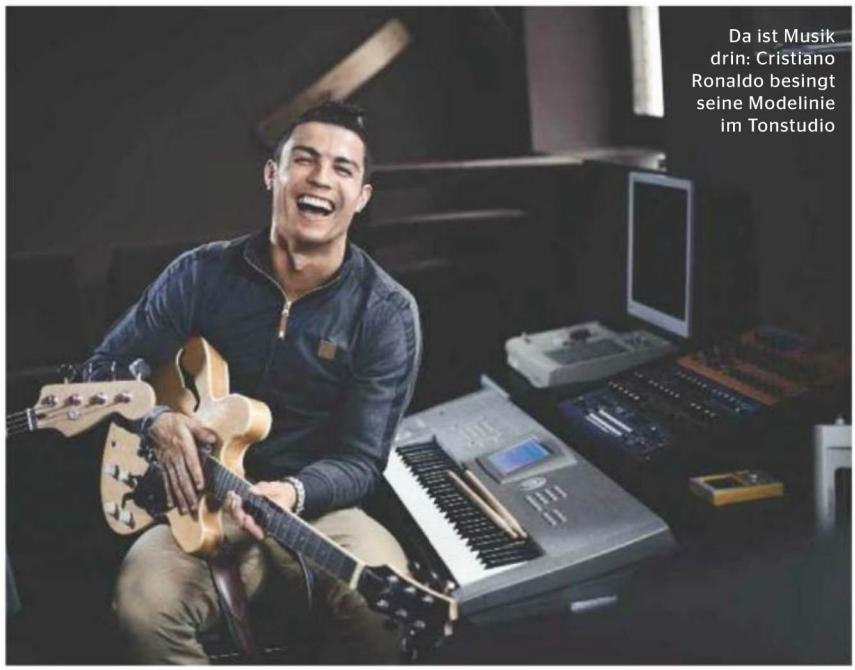
TROLLEY ODER REISETASCHE?

*Windsor-Stilexperte **Matthias Mey** klärt alle Fragen rund ums gepflegte Reisen*

Trolleys sind vielleicht nicht so lässig wie Reisetaschen, aber dafür praktischer

Ich persönlich bevorzuge gerade auf Geschäftsreisen zweckmäßiges Reisegepäck, also den Trolley. Generell reise ich am liebsten mit Handgepäck – man ist unabhängiger und kommt schneller zum Ausgang. Selbst für Handgepäckstücke finden Sie heute stilvolle und praktische Trolleys, in denen Sie zumindest für einen Business-Trip von bis zu vier Tagen alles Notwendige unterbringen können. Insbesondere wenn Sie Anzüge im Reisegepäck haben, ist der Trolley grundsätzlich die bessere Wahl, da er stabiler ist als eine Reisetasche. Hier stellt sich eben die Frage: lieber lässiger am Flughafen (Tasche), aber zerknittert beim Meeting oder doch die praktischere Variante (Trolley) wählen? Wer schon einmal am Frankfurter Flughafen von „National" zu „International" umgestiegen ist, kann nachfühlen, dass ich den Trolley bevorzuge, auch wenn der Lederweekender natürlich stilvoller wäre. Diesen verwende ich dann am liebsten für den Kurztrip am Wochenende in die Berge.

Matthias Mey ist Brand Managing Director von Windsor Men und weiß, wie man stilvoll reist



Da ist Musik drin: Cristiano Ronaldo besingt seine Modelinie im Tonstudio

ANGRIFFS-STIL

***Cristiano Ronaldo** – Fußballgott und Jung-Designer – stürmt mit einer neuen Linie für Nike die Modewelt*

Auf dem Bolzplatz mal ein bisschen aussehen wie Cristiano Ronaldo – ein echter Jungstraum. Rein fußballerisch hängt Real Madrids Stürmerstar die Latte dafür allerdings zu hoch. Gut also, dass der 27-jährige Portugiese noch andere Lieblingsbeschäftigungen hat. Mode und Musikmachen zum Beispiel. So stellt er im Werbespot zu einer neuen Kleidungslinie, die er für Nike mit entworfen hat, jetzt wieder einmal sein Gesangs-Faible unter Beweis. Doch sein Talent, was Textilgestaltung angeht, ist offenkundig größer: Die sportliche Linie „CR7" (Namensgeber sind Ronaldos Initialen und seine Trikotnummer bei Real Madrid) besteht aus Fußballsachen vom Shirt bis runter zum Schuh und aus alltagstauglichen Freizeit-Teilen, Jacken, Shirts und Hosen. Diese Lifestyle-Linie ist klassisch und in dezenten Farbtönen gehalten, aber wie die Trainingskleidung mit dem Ronaldo-Logo versehen: einem Herz und einem Kreuz, die für sein Motto „Love to win, hate to lose" stehen. Wer sich mit Ronaldos Ehrgeiz, dem Urspung seines Erfolgs, einig zeigen will, der kann sich's jetzt überstreifen. Vielleicht hilft es ja sogar beim Kicken mit den Kumpels … Die gesamte Kollektion gibt es über *www.nikestore.com*

KONTRASTE SETZEN

Strellsons „Deep Black Capsule Collection" hebt das Dezente hervor

Warum Existenzialisten nicht nur im Winter auf Schwarz schworen? Weil es nicht von der Person ablenkt. Es steht jedem – ist also perfekt für Männer, die nur Wesentliches nach außen tragen wollen: sich selbst. Einen weiteren Vorteil führt jetzt Strellson mit der „Deep Black Capsule Collection" vor: Von Kopf bis Fuß in Schwarz gehalten, macht sie das Kombinieren leicht. Zehn Teile gehören dazu, Anzug, Mantel, Hose – und dieser grobe Wollpullover. Soll der Winter ruhig weiß werden. Ab sofort über *www. strellson.com*

Schwarz hält warm: vor allem als Strickpullover

REDAKTION: JEMIMA GNACKE & MORITZ PONTANI

FOTOS: PR (3); ILLUSTRATION: JOE McKENDRY FÜR PLAYBOY

DER TRAUM VON MEHR HAARDICHTE WIRD WAHR

DERCOS NEOGENIC

- **VERLUST DER HAARDICHTE.** Zwischen zwei Zyklen tritt das Haar in eine Schlafphase ein. Wie in einer Art Winterschlaf pausiert dann das Haarwachstum. Je länger diese Phase dauert, desto geringer wird die Haardichte und die Kopfhaut wird sichtbar.
- **PATENTIERTES MOLEKÜL: STEMOXYDINE 5%.** Das biomimetisch wirkende Molekül schafft ein optimales Umfeld für die Stammzellen. Schlafende Haare wachen auf. Die Menge der Haarfasern nimmt zu. **Durchschnittlich 1.700 mehr Haare nach 90 Tagen.***

EXKLUSIV IN IHRER APOTHEKE
www.vichy.de

INNOVATION
HAAR-ERWECKUNGS-KUR

DURCHSCHNITTLICH
1.700
MEHR HAARE
NACH 90 TAGEN*

*Wissenschaftliche Studie vs. Placebo mit 101 Personen – Durchschnittswert bei schütterem Haar.

DERMATOLOGISCH GETESTET
OHNE PARABENE
TEXTUR KLEBT NICHT

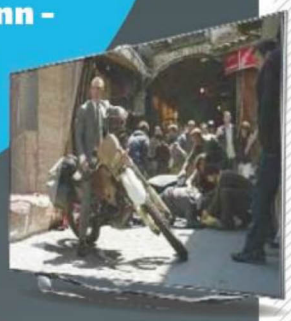
VICHY
LABORATOIRES

WUNSCHZETTEL

Das oder nichts …

Reißen Sie die nächsten drei Seiten raus. Oder markieren Sie sie auffällig. Und jubeln Sie sie Ihrer Liebsten unter. Egal, was sie Ihnen dann unter den Weihnachtsbaum legt: Das sind **Traumgeschenke für jeden Mann –** Umtausch aus Geschmacksgründen ausgeschlossen

Tablet mit Playboy-Edition
Die digitale Ergänzung zu glänzend gemachten Magazinen: Via iPad tauchen Sie tief in die hochaufgelöste und animierte Bilderwelt Ihrer Lieblingslektüre ein. Natürlich mit der neuen Playboy-Tablet-Edition: Making-of-Videos von Playmate-Shootings, mehr Cybergirl-Bilder, Trailer zu unseren Filmtipps und viele weitere Features … *ca. 4 Euro/Edition, für Abonnenten der Printausgabe kostenlos. iPad ab ca. 400 Euro*



Kamera
Schon jetzt ein Klassiker: die erste digitale Kleinbildkamera nur für Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Männer mit Sinn für guten Stil alter Schule werden bei der Leica M Monochrom sentimental, *ca. 6800 Euro*

Smart TV
Technischer Fortschritt hatte stets Tücken: „Wo ist die Fernbedienung?" Mit solchen doofen Fragen ist jetzt Schluss. Dieses 3-D-fähige LED-Gerät reagiert auf Zuruf und dank integrierter Kamera auf Gesten. Neben Zugang zu TV, Web und Skype gibt's viele Apps und räumlichen Sound. Mehr geht nicht. Samsung ES8090, *ca. 1700 Euro*

Lautsprecher
Digitales Musikhören muss sich stilistisch nicht mehr hinter alten Hi-Fi-Türmen verstecken: Klangwandler wie diese dezente kabellose Box lassen mit viel Volumen raus, was per Anschluss oder Bluetooth reinkommt. 15 Akku-Stunden lang. Big Jambox, *ca. 300 Euro*

Kopfhörer
Hören und gesehen werden? Bloß nicht. Technik fürs Ohr galt lange als hässlich und wurde immer kleiner. Ein Beweis, dass das Quatsch war: diese Titan gewordene Antithese zum Ohrstöpsel. Klingt auch viel besser als jedes Miniteil. Tumi und Monster, *ca. 400 Euro*

für Technik-Freaks

FOTOS: PLAYBOY, PR (9), SONY PICTURES

für Sport-Fans

50th Anniversary Impact 5500 Ski
K2 Skis kombinierte in den 80ern das Beste, das Renn- und Freizeitskier damals hergaben. Der 5500 war der Vorläufer der heutigen Allmountain-Modelle. Zum 50. Firmenjubiläum legt K2 den Meilenstein der Skigeschichte noch einmal auf: mit modernem All-Terrain-Rocker in den klassischen K2-Farben Blau, Weiß, Rot. Passend dazu gibt es Stöcke und Helm, *ca. 770 Euro*

ABS Vario 15
Bei einem Lawinenabgang hilft keine Lebensversicherung. Besser, man setzt auf ein Selbst-Rettungs-System. Der ABS-Lawinenairbag hat zwei integrierte Luftpolster. Die kann man im Falle eines Falles aktivieren und die Verschüttung verhindern. Zusätzlich lässt sich ein Rückenprotektor von Komperdell anbringen, *ca. 990 Euro*

Fußball-Abo
Ein Hallen-Abo mit Freunden ist kollektiver Aggressionsabbau und so heilsam wie ein Feierabendbier – das kommt dann nach dem Match. Wer Ihnen glückliche Stunden schenken möchte, sollte einfach „indoor", „Fußball" und den Namen Ihrer Stadt googeln. 21 Reservierungen kosten pro Platz *ca. 1000 Euro*

Auto-Bike
Mit dem Can-Am RS Roadster können Sie auch auf den Straßen von Castrop Rauxel Batman spielen, selbst wenn da nur 50 km/h erlaubt sind. Dieses futuristische Gefährt – halb Cabrio, halb Motorrad – bringt immerhin 106 PS auf den Asphalt. Praktisch: Ein Autoführerschein reicht aus, *ca. 19.000 Euro*

für Lebens-künstler

Tischgrill
Natürlich funktioniert Männergrillen eigentlich nur mit Feuer und Kohle. Aber wenn es draußen stürmt und schneit, bleiben wir lieber drinnen. Und grillen unser Steak mit der Kraft aus der Steckdose. Allerdings nur auf einem hochklassigen Kohle-Feuer-Rauch-Ersatz: dem Krups TG7002 in Edelstahl und schwerer Gussqualität, zum Aufklappen, *ca. 400 Euro*

Lektüre
Unser Kolumnist, der Fernseh-, Comedy- und Grimmepreisträger Ralf Husmann, schrieb mit seiner Freundin Sonja Schönemann sehr lustig übers Leben zu zweit: „Die Kiste der Beziehung" handelt von früherer Romantik und immer neuen Reibungen, *ca. 14 Euro*

Whisky
Der Singleton Dufftown ist ein zwölf Jahre alter Single Malt: gereift in Sherry- und Bourbonfässern. Ein Whisky, der mal nicht nur nach einer Hand voll Torf schmeckt, sondern warm und weich nach Bratäpfeln, Datteln und gerösteten Nüssen: ideal für kalte Nächte! Mit zwei Tumblern, *ca. 25 Euro*

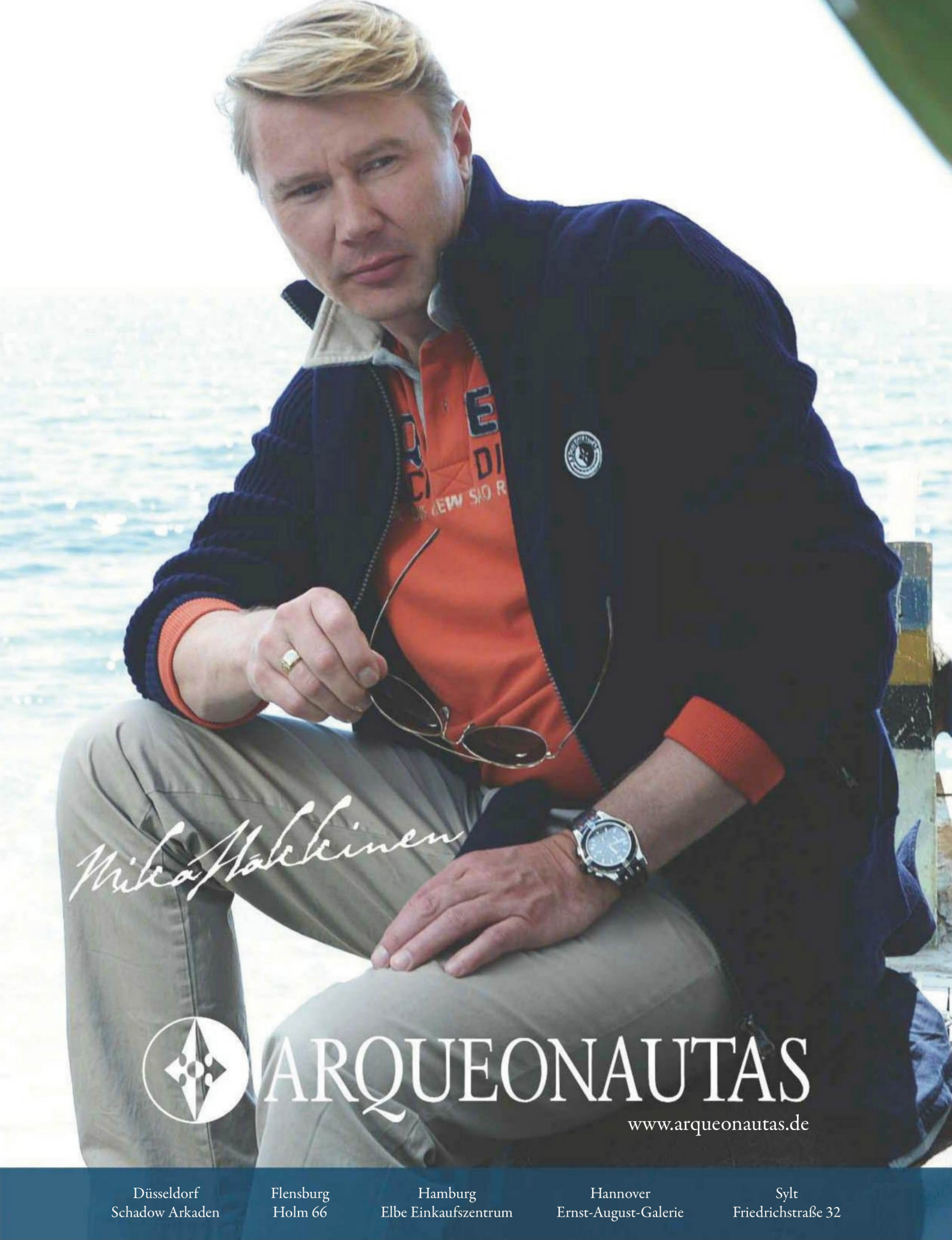
Lederjacke
Braucht jeder Mann. Will jeder haben, der noch keine besitzt. Die Bomberjackenform gehört zu den klassischsten Varianten und ist in Braun oder Schwarz ein Allrounder, der überall getragen werden kann, außer im Büro. Also immer wenn's Spaß macht. Wetter? Auch egal. Lammfell und Bündchen-Abschlüsse halten notfalls warm. Von Michael Bastian über *mrporter.com*, *ca. 2500 Euro*

Koffer
Der Gepäck-Klassiker aus Alu ist für Männer von Welt ein Zuhause zum Mitnehmen: so schön, so stabil, so zeitlos. Mit 5-Jahres-Garantie. Topas Stealth Multiwheel, Rimowa, *ca. 830 Euro*

Chronograph
Weltenbummler brauchen eine Uhr, die sie nirgends im Stich lässt. Der Breitling Transocean Chronograph Unitime zeigt auf einen Blick alle 24 Zeitzonen an. Sie müssen nur an der Krone drehen – schon haben Sie überall Orientierung, *ca. 9800 Euro*

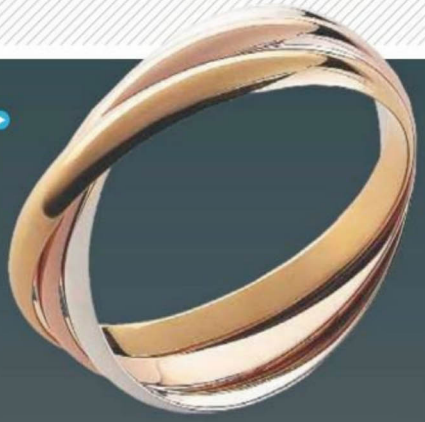
Kaviar
Alter Gentleman-Grundsatz: Tu dir Gutes, aber nicht auf Kosten anderer. Wer diesen Kaviar genießt, gefährdet keine bedrohten Fischarten. Zwyer-Kaviar wird auf einer Öko-Störfarm in Uruguay erzeugt. 30 g ab *ca. 120 Euro*

FOTOS: PR (7)


Mika Häkkinen
ARQUEONAUTAS
www.arqueonautas.de
Düsseldorf
Schadow Arkaden
Flensburg
Holm 66
Hamburg
Elbe Einkaufszentrum
Hannover
Ernst-August-Galerie
Sylt
Friedrichstraße 32

... und noch etwas für die Liebste

Ring
Es gibt wohl keine Frau auf der Welt, die für den Trinity von Cartier aus Pinkgold, Gelbgold und Weißgold keine größere Dummheit begehen würde. Also: Retten Sie sie. Und gravieren Sie ihn. Sie wird jeden Unsinn mit Ihnen mitmachen, *ca. 1300 Euro*



Kochkurs
Sie lieben gutes Essen. Und Frauen lieben Jamie Oliver. Na, klingelt's? Da wird leicht ein Win-win-Geschenk draus. Denn Jamie, dieses crossmediale Gastronomiegenie, bietet eine Kochschule in London an. Nicht dass Ihre Liebste einen Küchenkursus nötig hätte – um Himmels willen, nein! Aber diesen einen wird sie gern besuchen, *ab 35 Pfund/Stunde*

Putzhilfe
Ein Geschenk des Himmels: eine Perle für sie. Und für Sie! Je genauer Sie bei der Auswahl hinschauen, desto größer die Vorteile. Ihre Frau hat mehr Zeit und fühlt sich wertgeschätzt. Und Sie haben mehr zu schauen, je mehr Sie rumliegen lassen, *ca. 3600 Euro/Jahr*

iPhone 5
Das Neue ist schneller, leichter, schmaler, und sie kann mit ihren Freundinnen über WLAN stundenlang umsonst telefonieren. Oder FaceTime nutzen. Schenken Sie sich die freie Zeit! Am besten mit einem Bild von Ihnen auf dem Display, *ab ca. 680 Euro*

Unterwäsche
Wie sehen Sie Ihre Liebste am liebsten? Genau. Und sie freut sich drüber. Triumphs Body Groove Collection zum Beispiel macht das Fest der Liebe rund. Eines der wenigen Geschenke, die noch vor dem Kirchgang zum Einsatz kommen. Oder ihn ersetzen, *ab 80 Euro*

Champagner
Sie protzt nicht gern mit Marken, Jahrgängen und Kennertum? Haben wir uns schon gedacht – und helfen Ihnen deshalb, hier dafür zu sorgen, dass trotzdem Qualität auf den Tisch kommt: Der 1998er Jahrgangs-Champagner von Gosset, dem ältesten Champagnerhaus, besteht zu 64 Prozent aus Chardonnay von der Côte de Blancs und zu 36 Prozent aus Pinot Noir aus dem Grande Vallée de la Marne und der Montagne de Reims. Sie verstehen nur Bahnhof? Dieses Ding schmeckt spitze! Celebris Vintage 1998 Extra Brut von Gosset, *ca. 100 Euro*

FOTOS: FLORIAN LOHMANN FÜR PLAYBOY, PR (5)

Verrückt: Fürs Playboy lesen auch noch belohnt werden!

PLAYBOY

6 x Playboy testen + Geschenk wählen

Armband

- rundgeflochten, mit Magnet-Drehverschluss
- Maße: ca. 20 x 0,8 cm
- Material: Leder

Rettungsmesser „Cut&Rescue“

- scharfe rostfreie Edelstahlklinge sowie Gurtschneidemesser und Scheibenzertrümmerer
- GripStop-Oberfläche, feststellbarer Klinge und Sicherheitsbügel
- Lieferung in einer Holzschatulle, im Designkarton

Isolier-Trinkbecher

- dicht, doppelwandig und vakuumgepumpt
- aus Edelstahl
- Inhalt: 0,35l
- Höhe: 22 cm
- Farben: rot, blau oder schwarz

Belkin Schutzhülle für iPhone 5

- schützt das iPhone im eleganten Design vor Schmutz und Kratzern
- Maße: 12 x 90 x 180 mm (L x B x H)
- Gewicht: 50g

Lieferung ohne iPhone

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ 1 Geschenk nach Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag
+ **NEU!** Tablet Edition gratis unter: www.playboy.de/tablet

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
@ E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

Ich teste PLAYBOY ◯ für mich ◯ zum Verschenken

Ab sofort für zunächst 6 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung halbjährlich, zzt. 33,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Das Abonnement kann ich nach der Bezugszeit jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN
Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x kostenlos

BEZAHLEN
Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen:

VERSCHENKEN
Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Armband (G129)
◯ Rettungsmesser „Cut&Rescue“ (G130)

Isolier-Trinkbecher
◯ schwarz (E933)
◯ blau (E932)
◯ rot (E934)

◯ Belkin Schutzhülle für iPhone 5 (G128)

Der Versand des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Aktions-Nr.: 635809E01/G01

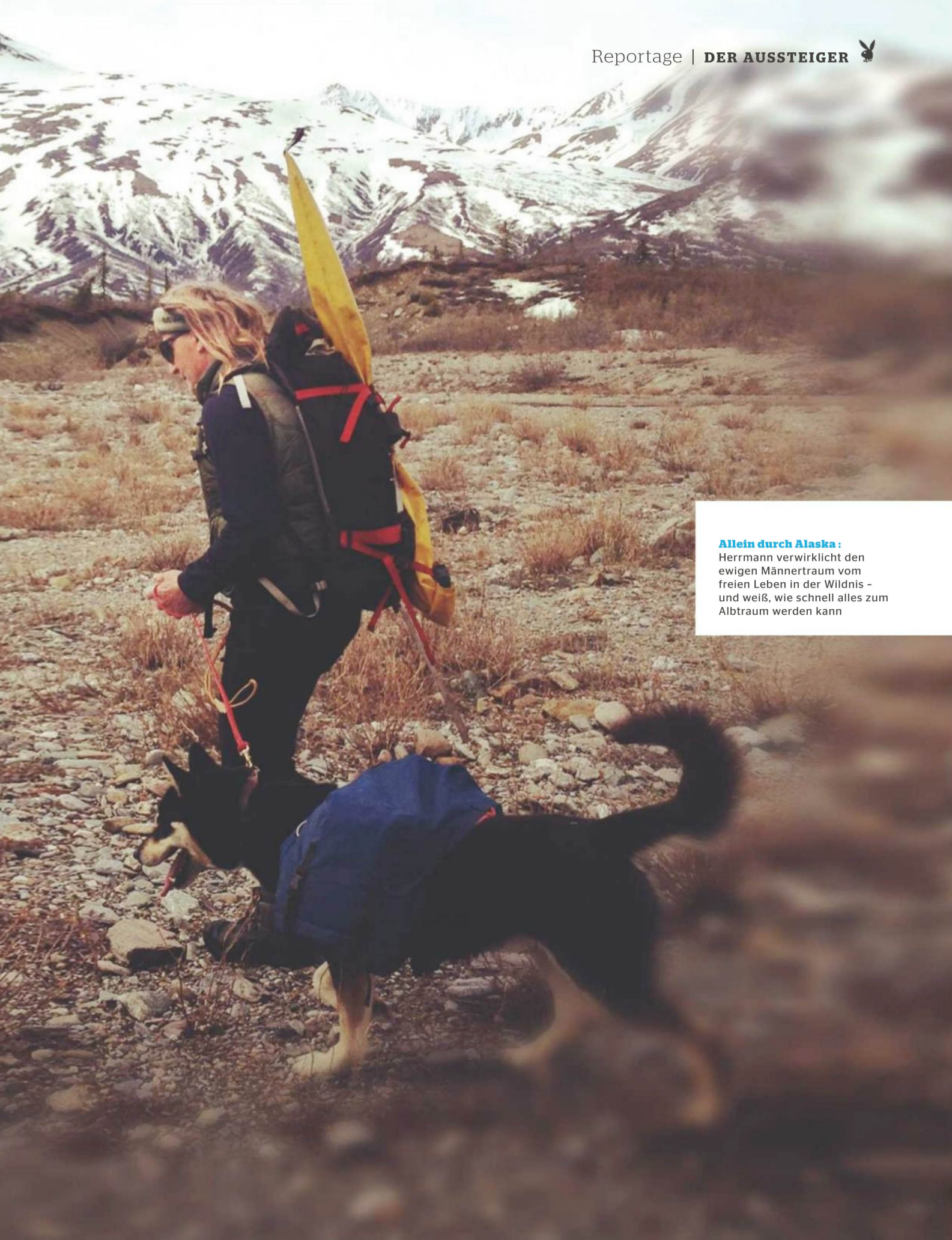
DER NÖRDLICHSTE DEUTSCHE

Alaskas letzter Glücksjäger

Eis, Einsamkeit, hungrige Bären: Alaska ist kein Land für Doku-Soap-Auswanderer. Sondern für echte Abenteurer. **Sepp Herrmann** lebt seit Jahrzehnten als Trapper in der Wildnis nördlich des Polarkreises. Unterwegs mit einem Mann, der die Freiheit suchte, dem Tod begegnete – und seine Bestimmung fand

Ein Leben wie im Abenteuer-Buch: Der junge Auswanderer Herrmann in den 80ern mit einem Wolfsfell

TEXT ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE
FOTOS FLORIAN WAGNER UND SEPP HERRMANN



Allein durch Alaska: Herrmann verwirklicht den ewigen Männertraum vom freien Leben in der Wildnis – und weiß, wie schnell alles zum Albtraum werden kann

Es riecht bestialisch, wenn dein großer Zeh abstirbt. Süßlich und faulig. Es sieht auch unschön aus. Das Fleisch wird schwarz und blau, während sich der Wundbrand in Richtung Fußballen durchfrisst. Und wenn du das Verrotten deines Fußes in einer eingeschneiten Blockhütte weit im Norden Alaskas mitansiehst, abgeschnitten vom Rest der Welt, ohne Satellitentelefon und ohne die Kraft für den 90-Kilometer-Fußmarsch zur nächsten Straße, dann sieht die Lage sogar richtig beschissen aus. Klar ist: Der Zeh muss weg, sonst droht eine Blutvergiftung. Die Frage ist nur: Wie kriegst du ihn weg? Sepp Herrmann sah zwei Möglichkeiten. Lösung eins: Ich schieße ihn ab. Lösung zwei: Ich baue eine Mini-Guillotine und amputiere ihn.

Erfroren hatte er sich den Zeh im November auf dem Weg zu seiner Holzhütte in der Brooks Range, einer Gebirgskette, 200 Kilometer nördlich des Polarkreises. Nun war es Februar. Herrmann, im Schwarzwald aufgewachsen und dann für immer abgehauen, ein Abenteurer alter Schule, einer der letzten großen Verrückten dieser Welt, machte sich Sorgen. Draußen hatte es unter –40 Grad Celsius, er hatte seit Wochen kaum Tageslicht gesehen – die Sonne geht dort oben im Winter fast gar nicht mehr auf – und seit Monaten kein Flugzeug. Wann würden sie anfangen nach ihm zu suchen? Würde er gleich seinen ersten Winter in der Wildnis mit dem Leben bezahlen? Und dann war da plötzlich dieses Knattern, und er konnte das Propellerflugzeug sehen. Er warf sich in den Schnee, spreizte Arme und Beine – der Busch-Code für „Hilfe" – und starrte in den Himmel. Der Pilot war zufällig vorbeigekommen. Er brachte Herrmann in das drei Flugstunden entfernte Fairbanks, die einzige Stadt im Inneren Alaskas. Der Zeh musste amputiert werden. Aber Herrmann überlebte. Es war einer dieser typischen Vorfälle, die einem das Leben in der Wildnis schwermachen. Wenn auch einer der harmloseren. Sepp Herrmanns zweites Leben hatte ja gerade erst begonnen.

Er sah zwei Möglichkeiten für seinen erfrorenen Zeh: abschießen oder abhacken

Gut drei Jahrzehnte später sitzt Herrmann, 57, auf der Treppe vor einer wohnwagengroßen Holzhütte und trinkt einen Schluck Rotwein aus einem alten Marmeladenglas. Er trägt Adiletten, seine neuneinhalb Zehen glänzen in der Sonne. Das Dutzend Moskitos um seinen Kopf herum ignoriert er. Die Hütte auf einer Lichtung in einem Wald aus Birken und Fichten ist sein Zuhause für den Sommer. Um hierher zu gelangen, muss man von Fairbanks aus etwa 20 Kilometer mit dem Auto fahren, dann etwa zehn Minuten auf einem schlammigen Pfad durch den Wald laufen und sich vor der Hütte an drei angeketteten Hunden vorbeitrauen. Es gibt hier kein fließendes Wasser, keinen Strom, keine Nachbarn. Aber ein Plumpsklo, eine aus Holzplanken gezimmerte Sauna als Badezimmerersatz und hin und wieder Besuch von einem Elch. In der Ferne hämmert ein Specht in einen Baum. Auf einer Wäscheleine hängt ein weißes T-Shirt mit ausgewaschenen Blutflecken – Herrmann hat vor ein paar Tagen geschlachtet. Man könnte hier beides drehen: einen Heimat- oder einen Horrorfilm. Idylle oder Albtraum, alles eine Frage der Einstellung. Herrmann steht auf, schlappt hinter seine Hütte und holt aus einer Plastik-Kühltruhe gefrorene Heidelbeeren. Die gibt es gleich zum Karibu-Steak, das bereits in einer gusseisernen Pfanne auf dem Gasherd in der Hütte brutzelt. Dann macht er sich an die Lachsbrote, garniert jedes einzelne mit Kapern. Ganz behutsam, fast mütterlich. Schließlich fragt er: „Soll ich eine Gurke in den Salat schneiden?"

Ist das wirklich der Kerl, wegen dem ich hier bin? Ist dieser freundliche Mann mit den femininen Gesichtszügen, den langen Haaren und dem von den Rückenschmerzen verzogenen Oberkörper der Kerl, von dem sie sich in seiner badischen Heimat wahre Heldengeschichten erzählen? Von Ringkämpfen mit Bären und brutalen Hundeschlitten-Rennen? Ich bin 10.000 Kilometer geflogen, um einen Mann zu treffen, der den ewigen Männertraum vom freien Leben in der Wildnis wahrgemacht hat. Ich will wissen, wie er lebt, denkt, fühlt. Aber jetzt erlebe ich erst einmal, wie er kocht.

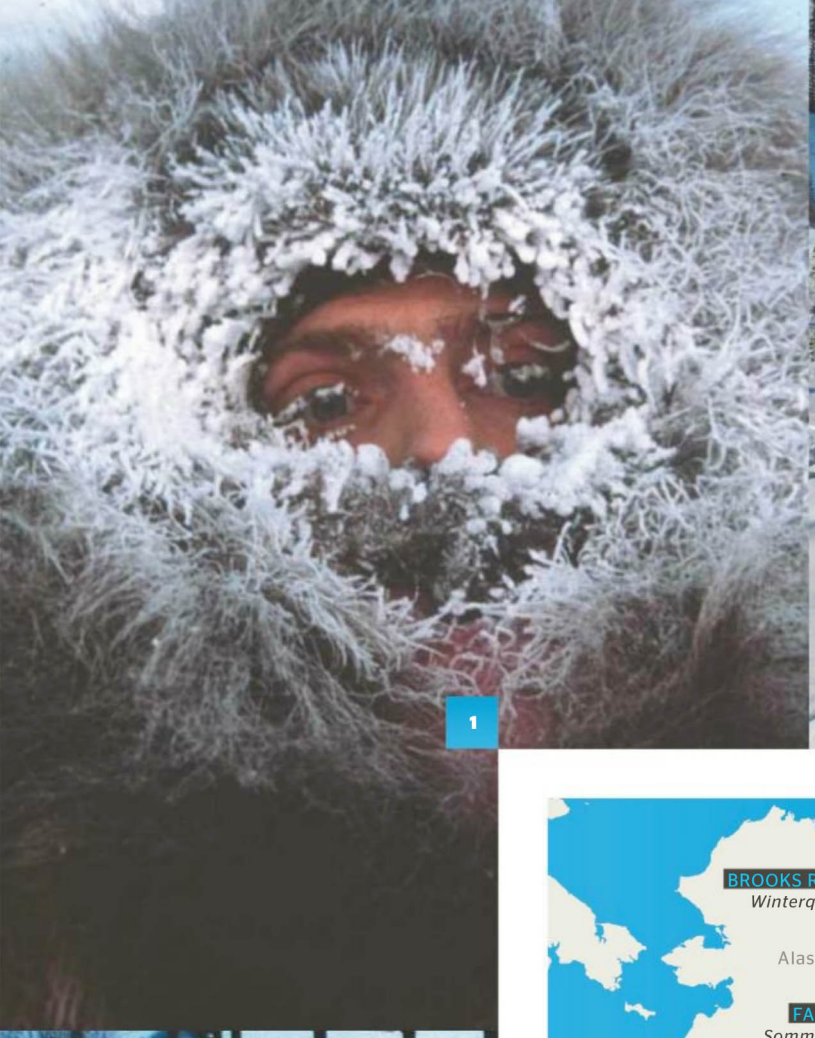
Josef Anton Herrmann war schon immer ein bisschen anders. Als Sohn eines Metzgers in einem Dorf im Schwarzwald geboren, schwänzte er schon als kleiner Junge den Kindergarten, um im Wald Ringelnattern zu fangen. Später, Anfang der 70er-Jahre, wurde er zum einzigen Hippie im Dorf und entfloh Kirmes, Kirchweih und Kirschtorten-Sonntagen, indem er durch Europa trampte. Die Lehre als Industriemechaniker schloss er auf Druck der Eltern noch ab. Danach schwor er sich, nie wieder einen Fuß in eine Fabrik zu setzen. Er fand es dort menschenunwürdig.

Jobben und Trampen – das war nun sein Leben. Skandinavien, Nordafrika, die USA. 1978 verschlug es ihn zum ersten Mal nach Alaska. Weit oben im Norden unternahm er allein eine Wanderung durch die Brooks Range. Elf Tage lang sah er keine menschliche Spur, danach schrieb er in sein Tagebuch: „Die letzten Tage bedeuteten mehr für mich als der Rest meines Lebens zuvor." Er war angekommen. Er hatte gefunden, wonach er immer gesucht hatte.

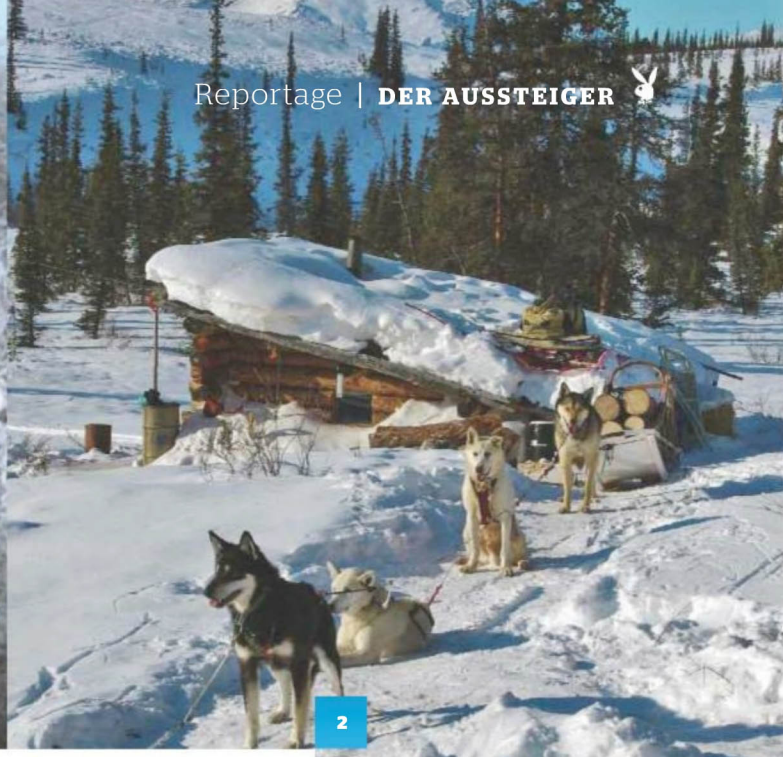
Regelmäßig kehrte er nun in sein Tal in der Brooks Range zurück. 1982 zimmerte er sich seine erste Holzhütte und begann, die Winter dort oben mit Jagen und Fallenstellen zu verbringen. Das macht er bis heute so.

Jetzt sitzen wir vor seinem Sommer-Domizil bei Fairbanks und kauen Karibu – festes, leicht faseriges, nahezu fettfreies Fleisch, natürlich selbst geschossen und neben selbst geangeltem Lachs Herrmanns Hauptnahrung. Dazu baut er Gemüse an auf dem Gelände, das er vor Jahren günstig gekauft hat, und sammelt Morcheln und Beeren, die er auf dem Markt verkauft. So verdient er genug, um die 2000 bis 3000 Dollar zu sparen, die er für Benzin, Hundefutter und Proviant braucht, wenn er im Dezember

INFOGRAFIK: STEFAN MÜLLER FÜR PLAYBOY



1



2

1 Eisig: Bis zu -60 Grad hat es im Winter nördlich des Polarkreises **2** Einsam: Herrmanns Hunde vor seiner Hütte in der Brooks Range **3** Brutal: Ein Bär hatte 1998 acht von neun Hunden seines Schlittengespanns getötet **4** Entspannt: Herrmann in seinem Holzhäuschen bei Fairbanks

3

4

zur Brooks Range aufbricht. Er lebt im Winter dort oben wie im Mittelalter. Zweimal in der Woche fährt er mit dem Hundeschlitten seine Fallenstellerlinie ab. Wenn ihm ein Wolf, Luchs oder Faultier in die Falle gegangen ist, zieht er ihm das Fell ab, um es später zu gerben und zu verkaufen. Und sonst? Kochen, Lesen, Schlafen. Es hat im Winter bis zu –60 Grad dort oben, es ist nur wenige Stunden am Tag hell, die nächste Straße liegt 90 Kilometer entfernt, und es gibt im Umkreis von 200 Kilometern keinen Menschen, mit dem man kommunizieren könnte. Herrmann kann sich nichts Schöneres vorstellen.

Unser gemeinsamer Trip in die Wildnis beginnt am nächsten Morgen in einem Labyrinth namens „Ed Fox“, einem Supermarkt in Fairbanks, der die Größe eines Flugzeug-Hangars hat. Die Schultern hochgezogen, den Kopf geduckt, huscht Herrmann durch die Gänge und wirft hektisch Proviant in den Einkaufswagen. Er sieht niemanden an, er spricht mit niemandem, er nimmt die Kasse, bei der man die Produkte selbst scannt. Nach zehn Minuten ist alles vorbei. Und als wir wieder im Auto sitzen und Fairbanks verlassen – eine 30.000-Einwohner-Stadt, die nur aus Industriebaracken, Mietskasernen und Tankstellen zu bestehen scheint –, wirkt Hermann erleichtert.

Die Alaska-Range ist eine riesige Gebirgskette südlich von Fairbanks, zu der auch der Mount McKinley, der mit 6194 Metern höchste Berg Nordamerikas, gehört. Schneebedeckte Gipfel, blauer Himmel, weites, wildes Alaska. Nach etwa drei Stunden Fahrt lassen wir den Wald hinter uns, und je höher wir kommen, desto stärker dominieren Sträucher, Geröll und Schneefelder die Landschaft. Herrmann blickt aus dem Autofenster. „Das hier“, sagt er, „ist Grizzly-Gebiet. In dieser Landschaft jagen sie am liebsten.“ Ein paar Kilometer weiter werden wir heute Nacht campieren.

Es ist so eine Sache mit den Bären in Alaska. Natürlich will man einen sehen, wenn man hier ist. Das Tier ist ja der Inbegriff der unbezähmbaren Natur der „Last Frontier“, der Grenze des besiedelten Landes. Aber man will dem Bären begegnen, wenn man darauf vorbereitet ist. Mit einem Gewehr in der Hand. Und mit 20 Meter Abstand. Oder besser 30. Was man auf keinen Fall will: nachts von einem Grizzly aus dem Zelt geschleift werden, wie es einem Camper in der Nähe von Fairbanks vor anderthalb Jahren passiert ist. Statistisch gesehen, wird nur alle zwei Jahre ein Mensch in Alaska von einem Bären getötet. Das klingt nach wenig, wenn man zu Hause auf dem Sofa hockt. Aber es klingt nach verdammt viel, wenn man vor einem Zelt an einem Fluss im spärlich besiedelten Alaska sitzt und plötzlich vom anderen Ufer ein lautes Brummen hört.

„Was war das?“, frage ich Herrmann, der gerade am Lagerfeuer drei Päckchen Asia-Nudeln und zwei Hand voll Karibufleisch in einen großen Topf rührt.

„Was?“

„Dieses ‚Grrrr‘. Solche Geräusche machen Bären nicht, oder?“

Herrmann nimmt sein Fernglas und scannt langsam das Gelände ab. „Ich sehe nur eine Elchkuh. Aber wenn die so ein Geräusch macht, dann fühlt sie sich bedroht. Kann schon sein, dass ein Grizzly in der Nähe ist.“

„Nur mal theoretisch: Könnte so ein Grizzly heute Nacht durch den Fluss zu uns rüberschwimmen?“

Herrmann lacht laut. „Bären schwimmen über den Yukon, und der ist teilweise drei bis vier Kilometer breit.“ Dann rührt er wieder in der Suppe. Ich sehe ihm eine Weile zu.

„Kann es sein, dass du vor einem Verkäufer im Supermarkt mehr Angst hast als vor einem Bären im Busch?“, frage ich.

Herrmann grinst. „Kommt darauf an, wie nah der Bär an mir dran ist.“

Der Bär war schon verdammt nah an ihm dran. 1998 trainierte er in der Nähe der Brooks Range mit einem Hundeschlitten-Team für den „Yukon Quest“, eines der härtesten Hundeschlitten-Rennen der Welt. Herrmann rechnete sich gute Chancen auf einen der vorderen Plätze aus. Seine Hunde waren durchtrainiert und gehorchten aufs Wort. Immer. Bis zu jenem Nachmittag im November.

Unterwegs in der Alaska-Range: Herrmann in der Nähe des Ortes, an dem er zuletzt von einem Grizzly attackiert wurde. Solange der Körper mitmacht, will er weiter in der Wildnis leben

An einer Anhöhe, sechs Kilometer vom nächsten Ort entfernt, blieben seine Hunde wie aus dem Nichts stehen. Er gab ihnen das Signal weiterzulaufen. Aber sie rührten sich nicht. Stattdessen blickten sie zu einer Hügelkuppe hinauf, wo sich eine dunkle Silhouette vor dem Himmel abzeichnete. Das kann kein Bär sein, dachte Herrmann, die halten jetzt Winterschlaf. Doch es war einer. Ein hungriger Grizzly, der sich zu wenig Fett angefressen hatte, um den Winterschlaf zu überleben. Das Tier galoppierte den Berg herab, blieb kurz vor den bellenden, in ihrem Geschirr gefangenen Hunden stehen und begann, einen nach dem anderen zu töten. Leicht und spielerisch wie eine Katze, die mit der Pfote Mäuse zerfetzt. Zwei Schläge, ein Biss in den Nacken, dann ein heftiges Schütteln, bis das Genick bricht. So töten Bären. Auch Menschen.

Herrmann stand am Ende des Hundeschlittens und sah wie gelähmt zu. Dann tat er etwas sehr Dummes: Er beschloss, seine Hunde zu retten. Er nahm die einzige Waffe, die er dabeihatte, einen Eisenhaken, der als Anker für den Hundeschlitten dient, und ging auf den Bären zu. Der drehte sich plötzlich zu ihm und griff an, wie zwei Ringkämpfer standen sie sich gegenüber, Herrmann konnte den fauligen Atem des Bären riechen, während der ihn durch den Schnee Meter für Meter nach hinten schob. Plötzlich biss ein Hund den Grizzly in den Rücken, Herrmann riss sich los und rannte um sein Leben. In den Wald, dann zu einer Straße, nach einer halben Stunde kam das erste Auto und nahm ihn mit in den nächsten Ort. Noch am Abend kehrte er mit drei Mann zurück. Der Bär hatte die zerfetzten Hunde auf einen Haufen

geschichtet und fraß. Über ihm leuchtete hell der Mond. Ein paar Schüsse. Dann war der Albtraum vorbei.

„Ich hatte nach diesem Erlebnis eine Art Trauma“, sagt Herrmann. Er bekam Panikattacken, die Ärzte verschrieben ihm Medikamente gegen die Angst. Einige Sommer lang hatte Herrmann damals bereits Touristen durch die Wildnis geführt. Er musste damit aufhören. Es ging nicht mehr. „Wir waren die ganze Zeit in Grizzly-Gebiet unterwegs. Überall Bärenspuren. Ich konnte nachts kaum schlafen, weil ich ja die Verantwortung hatte für diese Leute. Und tagsüber musste ich Zuversicht ausstrahlen: Keine Angst, da kommt kein Bär, da passiert nichts!“ Das Problem war, dass er nun wusste: Manchmal passiert eben doch etwas.

Der nächste Morgen auf unserem Trip beginnt mit einem Haufen Scheiße. Er liegt etwa 100 Meter von unserem Zeltplatz entfernt. „Bärenkot“, sagt Herrmann und stochert mit einem Stock darin herum. „Ist aber schon ein paar Monate alt.“ Also: Gefahr gebannt. Herrmann drängt zum Aufbruch. Er möchte mir heute die Stelle zeigen, an der er, wenn man so will, sein Bären-Trauma besiegt hat: den Castner Creek, ein weites Gletschertal, durch das in einem reißenden Fluss Schmelzwasser rauscht. Rucksack und Gewehr auf dem Rücken, schreitet er aufrecht und scheinbar mühelos durch die Landschaft. Hinter ihm kämpfe ich mich durch, versinke im Schnee, rutsche auf dem Geröll aus, zerkratze mir Hände und Gesicht, während ich durch mannshohes Gestrüpp steige, und hole mir nasse Füße, weil überall tiefe, schlammige, eiskalte Pfützen lauern.

Ich bekomme eine Idee davon, was es heißt, oben in der Brooks Range 90 Kilometer durch die Wildnis zu laufen, und davon, wie Herrmann diese Landschaft wahrnimmt: Ihm fallen unzählige Details auf – Pfotenabdrücke, Kot, Bissspuren –, und er interpretiert jedes einzelne. An einem abgebissenen Ast erkennt er, welches Tier hier wann gefressen hat, wie hoch hier im vergangenen Winter der Schnee lag (Höhe der Bissspur) und wie hoch die Population einzelner Tierarten in der Gegend ist (Menge der Bissspuren). So entsteht in seinem Kopf eine Analyse des Gebiets, eine Art Rohstoffkarte, die mit jeder Beobachtung detaillierter wird.

Nach etwa einer Stunde sind wir am Ziel: ein Wäldchen aus mannshohem Dickicht am Fuß eines Berges. Hier traf Herrmann zum ersten Mal nach der Grizzly-Attacke wieder auf einen Bären. Er war mit einem Freund auf Elchjagd gewesen, erfolglos, tagelang. Als der Freund schon wieder in die Stadt zurückgekehrt war, jagte Herrmann allein weiter und traf in diesem Dickicht plötzlich auf das Tier. Es stürzte auf ihn zu – er hatte es beim Fressen gestört –, aber dieses Mal hatte Herrmann ein Gewehr dabei. Als er später seinen Freund anrief, sagte der: „Das hast du gebraucht. Du hast nach dem Bären gesucht.“ „Er hatte Recht“, sagt Herrmann.

Er konnte den fauligen Atem des Grizzlys riechen, während der ihn durch den Schnee schob

Als wir abends am Lagerfeuer sitzen, reden wir kaum. Der Einsiedler scheint der ständigen Begleitung langsam überdrüssig zu werden. Der gesellige Koch und Geschichtenerzähler der Anfangstage ist immer knurriger geworden. „Du bist am liebsten allein, oder?“ frage ich.

„Ja, schon immer. Für Kontakt zu Menschen brauche ich unheimlich viel Energie. Das ist so anstrengend.“

„Hast du eine Erklärung, warum?

„Hm, wenn ich allein in der Wildnis unterwegs bin, weiß ich danach noch genau, an welcher Stelle ein Fuchs über meinen Pfad gelaufen ist und wo die Wolfsspuren waren. Aber wenn ich mit Leuten zusammen bin, verliere ich wahnsinnig schnell den Überblick. Ich habe gern alles unter Kontrolle. Und wenn du dein Leben auf das Wesentliche reduzierst, wird es übersichtlicher.“

Bald wird er sein Leben noch stärker reduzieren müssen. Die Winter in der Brooks Range werden immer härter. Die Rückenschmerzen auch. Ein paar Zähne wackeln. Und weil er immer öfter Stiche im Bauch spürt, hat er neulich seinen Arzt gefragt, ob man sich den Blinddarm notfalls selbst rausoperieren könne. „Das schaffst nicht mal du“, war die Antwort. „Irgendwann wird es zu gefährlich, dort hochzugehen“, sagt Herrmann, „aber so lange ich es noch irgendwie schaffe, will ich es machen.“

Sein Grundstück bei Fairbanks möchte er eines Tages seinem 19-jährigen Sohn vererben, den er aus einer Beziehung mit einer Amerikanerin hat. Er selbst will irgendwann wieder weg aus Fairbanks. Es ist ihm zu urban. Er überlegt, in einen kleinen Ort am Rande der Brooks Range zu ziehen, sich dort eine neue Hütte zu bauen. Ein Arzt sollte in der Nähe sein, aber der nächste Nachbar nicht zu nah. Sein Rentenplan: Gartenarbeit, Fallenstellen, Jagen. Der Mann ist seit 40 Jahren Selbstversorger. Er wird es bleiben.

„Kannst du dir vorstellen, im Notfall nach Deutschland zurückzugehen?“, frage ich am Lagerfeuer.

Er denkt kurz nach. „Nein. Aber wer weiß, was die Zukunft bringt.“

Am nächsten Morgen liegt Schnee. Herrmanns Zelt ist leer. Am Zelteingang liegt sein Rucksack und daneben sein Revolver. Er hatte ihn die ganze Nacht bei sich, er weiß ja, dass immer irgendetwas passieren kann. Durch den Schnee führen Fußspuren in Richtung der Berge. Winzig klein sehe ich Herrmann in der Ferne gehen. Vier Tage ununterbrochen mit mir, das war für ihn offenbar zu viel. Er musste jetzt einfach mal weg. Raus. Allein sein in der Wildnis Alaskas.

GIPFELSTÜRMER

Mehr Gelände wagen

Die vierte Generation ist da: Mit zusätzlicher Power und weniger Gewicht meldet sich der **Range Rover** imposant zurück. Doch was kann der Neue wirklich? Wir machten den Härtetest – und brachten den Ranger an den Abgrund

TEXT MORITZ AISSLINGER **FOTOS** YORCK DERTINGER

Dünensurfer: Keiner driftet – dank Terrain-Response-System – lässiger über Sand als der neue Ranger

Einem Esel ist es ziemlich egal, ob der neue Range Rover an ihm vorbeiwill. Das Tier läuft stoisch die Fahrbahn entlang und schert sich nicht um den Drängler hinterm Karren. Auch sein Kutscher, ein Junge von höchstens zwölf Jahren, hat keine Augen für das Riesenauto. Er sitzt auf seinem aus Sperrmüll gezimmerten Einspänner und lenkt das Wägelchen gekonnt durch die vollgestopften Straßen: Feierabendverkehr in Marrakesch.

Es dauert ein wenig, bis sich der Range Rover wohlfühlt in Marokko. Doch das wird sich noch ändern. In den kommenden zwei Tagen wollen wir die vierte Generation des Luxus-Liners (ab Januar auf dem Markt) testen. Das Edel-SUV muss sich durch öde Wüstenlandschaften kämpfen, auf Berge und ans Meer – es wird ein Test unter Extrembedingungen.

Zunächst aber kämpfen wir uns durch das Wirrwarr Marrakeschs. Mopeds quetschen sich durch jede winzige Lücke. Dazwischen: Taxis, Pferde, Kleintransporter – und der Esel. Er trabt ohne Eile in seinem Eselstempo die Straße entlang.

Zeit für uns, das Interieur zu begutachten. Erster Eindruck: Komfort pur. Wir sitzen mehr in Sesseln als in Sitzen. Wenn uns dann noch die Massagefunktion den Rücken knetet, werden die Lider schwer.

Jetzt lenkt der Junge seinen Esel rechts auf einen Feldweg. Endlich freie Bahn für den Ranger. Die Onroad-Fähigkeiten wurden bei dem Neuen noch einmal verbessert. Der 4.4-Liter-V8-Diesel hat mit 339 PS zudem mehr Power als der alte. Dennoch hört man ihn kaum. So kann der Sozius auf dem 8-Zoll-Touchscreen ungestört fernsehen. Dank Dual-View (auf einem Gerät sind aus unterschiedlichen Perspektiven zwei unterschiedliche Bilder zu sehen) zeigt das Display derweil dem Piloten die Navi-Karte an. Die lotst uns

Wüstenkönig: Dank neuer Leichtigkeit und automatischer Bodenanpassung fährt er sich in keinem Sand der Welt fest

Biegsamer Bolide: Das Display zeigt die Achsverschränkung

sicher nach Essaouira, einer Surferstadt am Atlantik, wo wir bei erster Gelegenheit aufs Ufer zusteuern. Das optimierte „Terrain Response² Auto"-System im neuen Ranger erkennt vollautomatisch den Bodenbelag. Im Vorgänger musste der Fahrer noch selbst unter Programmen wie „Sand" und „Felsen" das entsprechende auswählen. Das war schon recht komfortabel. Aber nun trifft die Bordtechnik die Entscheidungen selbst und passt alle relevanten Bauteile wie Motorsteuerung und Fahrwerkssystem dem Untergrund an.

Der Strand erstreckt sich vor uns, kilometerlang. Kein Mensch in Sicht. Wir schießen los. In wenigen Sekunden bringt es der Ranger auf 80 km/h. Die Reifen schleudern jede Menge Sandpampe in die Radkästen. Neben uns brechen die Wellen. Wir fühlen uns wie John Wayne alias „McQ", als er in seinem 69er-Belvedere stilsicher am Meer entlangbraust. Fehlt nur Diana Muldaur auf dem Beifahrersitz.

Macht aber nichts. Wir haben David. David ist zwar nicht wirklich attraktiv, dafür ein Range-Rover-Experte. Er arbeitet als Ingenieur bei Land Rover. Kaum jemand weiß mehr über das Auto als David. Und deshalb vertrauen wir ihm, als er uns in die Dünenlandschaft hinter der Küste dirigiert. Der Sand ist eigentlich zu weich für ein Auto, noch dazu mit den Ausmaßen und dem Gewicht des Range Rover. Doch der adipöse Patient wurde ins Diät-Camp im britischen Solihull gesteckt – dem größten Alu-Karosseriewerk der Welt. Dort verlor er 350 Kilo.

Ein paar Mal bleibt der Kraftprotz dennoch im Sand stecken. Das aber ist weniger dem Auto als vielmehr unseren eigenen mangelhaften Auf-Sand-Fahr-Fähigkeiten geschuldet. Eine wichtige Generalprobe am Steuer. Denn am nächsten Tag wird es ernst: David schickt uns in die Berge. Genauer gesagt, auf den Hohen Atlas. Hier herrschen rohe Naturgewalten. Das Gebirge ist wild, schroff und unwegsam. In einem solchen Gelände wird jeder Fehler bestraft. Es soll der Härtetest für den Range Rover werden.

Range Rover 4.4L V8 Diesel

Länge: **4999 mm**
Breite: **1983 mm**
Höhe: **1835 mm**
Gewicht: **2360 kg**
Sprint 0–100 km/h: **6,9 s**
V-Max: **217 km/h**
Getriebe: **8-Stufen-Automatik**
Hubraum: **4367 ccm**
Leistung: **339 PS**
Drehmoment: **700 Nm**
Leistungsgewicht: **7,0 kg/PS**
Preis: **ab 107.100 Euro**

Wir fahren auf einem Pfad durchs Dickicht. Das letzte Dorf haben wir schon vor Stunden hinter uns gelassen. Dafür kriechen wir keine fünf Minuten später eine Schlucht empor. Zentimeter neben uns geht es Hunderte Meter in die Tiefe. Leitplanke? Nö. Wenden? Unmöglich. Also Augen zu und durch. Zum Glück hat der Ranger seine Augen immer offen. Seine Sensoren erkennen große Steine, die zuhauf unseren Weg pflastern. Dann hebt sich die Karosserie selbstständig. Durch das Dynamic-Response-System wird zudem der Stabilisator entkoppelt. So wird die Achsverschränkung größer, und die Reifen verlieren auch bei hohen Hindernissen nicht den Bodenkontakt.

Die letzten Anstiege zum Gipfel: Sie sind so steil, dass wir in den Sitz gepresst werden wie ein Jetpilot beim Start. Doch unser Luxusbrocken kämpft sich wacker nach oben. Als wir ihn schließlich in 3000 Meter Höhe parken, steht er im gleißenden Sonnenlicht so sauber und lässig herum, als habe er eben erst die Garageneinfahrt verlassen. Dieser Offroader ist überall zu Hause. Und er schlägt sich überall durch. Wenn nur nicht zu viele Esel unterwegs sind.

Mehr zum neuen Range Rover und weiteren Traumautos in „GRIP", dem Motormagazin zum gleichnamigen RTL2-Format, für 3,50 Euro am Kiosk

DIE JACKE

Jack Wolfskin Baffin Jacket Men: *daunengefüttert, winddicht und wasserabweisend, um 200 Euro**

Bestellcode MP12004

1

DAS HEIMKINO

Teufel Impaq 3000 *wMk2 Blu-ray System 5.1: Komplettanlage für brillante Bilder – und perfekten Klang dank 5 Boxen plus Subwoofer, Fernsehen de luxe, um 500 Euro**

Bestellcode MP12102

2

DIE UHR

Feldo Sportive Line *Chronograph W3: Gehäuse aus poliertem Edelstahl, Citizen Werk. Zifferblatt: kratzfestes, entspiegeltes Saphirglas, um 300 Euro**

Bestellcode MP12071

3

Xmas-Shopping per Mausklick: auf MeinPaket.de

8 DINGE, DIE MAN(N) EINFACH HABEN MUSS

DIE MUSIK

Native Instruments *Traktor Kontrol S2: intuitiv bedienbares DJ-Performance-System, um 500 Euro**

Bestellcode MP12065

4

DER DUFT

Nikos Sculpture Homme *Eau de Toilette: frische und sinnlich markante Nuancen, um 25 Euro**

Bestellcode MP12037

5

DER PLATZ

MusicRocker *Basic: Sessel mit integrierten Lautsprechern. Audio-Eingang/Cinch für alle Quellen. Super entspanntes Hörerlebnis, um 130 Euro**

Bestellcode MP12055

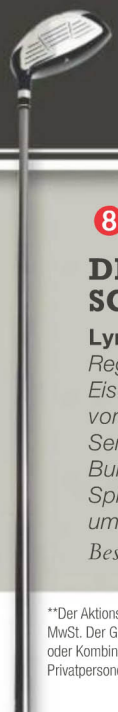
6

DER DRINK

Feuerzangenbowle *Samba: Behälter, Griffe und Sicherheitsbrenner aus Edelstahl, um 100 Euro**

Bestellcode MP12025

7



8

DER GOLF-SCHLÄGER

Lynx Predator *Graphite Regular: ersetzt die langen Eisen, perfekt für Schläge vom Tee, Fairway, Semi-Rough oder sogar Bunker. Hervorragende Spieleigenschaften, um 80 Euro**

Bestellcode MP12003

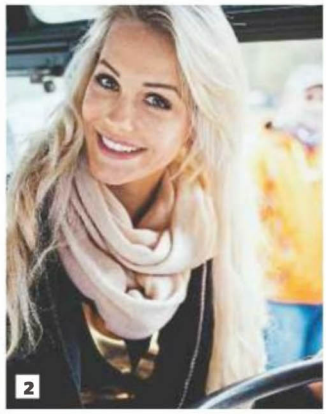
*MeinPaket.de ist das Shopping-Portal von DHL mit über 5 Millionen Produkten und Geschenkideen! Und das Beste: PLAYBOY-Leser erhalten 10 % Rabatt** auf alle Produkte!*

1 *Bestellcode des Wunschprodukts in die Suchmaske eingeben*
2 *Gutscheincode** 10PROZENT am Ende der Bestellübersicht eingeben*
3 *10 %** auf den Gesamtpreis sparen*

MEINPAKET.de
Shopping powered by DHL

*Alle Produkte erhältlich, solange der Vorrat reicht. Preise können variieren und verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten. Tagesaktuelle Preise finden Sie auf www.meinpaket.de

**Der Aktionsgutschein 10PROZENT gilt bis einschließlich 21. Dezember 2012 und hat einen Mindestbestellwert von 1,– EUR inkl. gesetzlicher MwSt. Der Gutschein kann nicht auf die ggf. entstehenden Versandkosten angerechnet werden. Nur ein Gutschein pro Person. Barauszahlung oder Kombination mit anderen Gutscheinen nicht möglich. Keine Veröffentlichung oder sonstige gewerbliche Nutzung gestattet. Nur für Privatpersonen. Keine Einlösung des Gutscheins auf Bücher, Edelmetalle und Münzen



1) Zu Fuß ein Problem, doch der Discovery kommt durch. 2) „Playmate des Jahres" Daniela Sudau hatte Spaß im Cockpit. 3) Passend zum Gelände gab's 4) Handfestes vom Grill und 5) Tipps von Offroad-Profis

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

PLAYBOY-OFFROAD-DAY BEI LAND ROVER

Sandkasten für Große

40 Jahre Playboy - 40 glückliche Gewinner unserer **Jubiläumsaktion** durften sich im Land Rover Experience Center austoben. Playmate inklusive

TEXT FRANK KREIF

Es ist steil, verdammt steil, 110 Prozent Gefälle. Ein Schild warnt davor, hier zu Fuß weiterzugehen, der gesunde Verstand auch. Doch unsere britischen Offroader meistern den Abhang, als ob sie nie etwas anderes tun würden.

Wir sind nicht in der Wildnis, sondern einen Steinwurf weit von Düsseldorf entfernt. Im Land Rover Experience Center in Wülfrath geht es darum zu testen, was so ein Geländewagen kann. Und das ist mehr, als die Fahrer sich auf Anhieb selbst zutrauen. Vierzig Playboy-Leser, die beim Jubiläumsgewinnspiel mitmachten, dürfen einen Tag lang kostenlos die Leistungsfähigkeit aller Modelle von Land Rover ausloten, und – das verrät der Gesichtsausdruck – diese Grenzerfahrung macht Spaß.

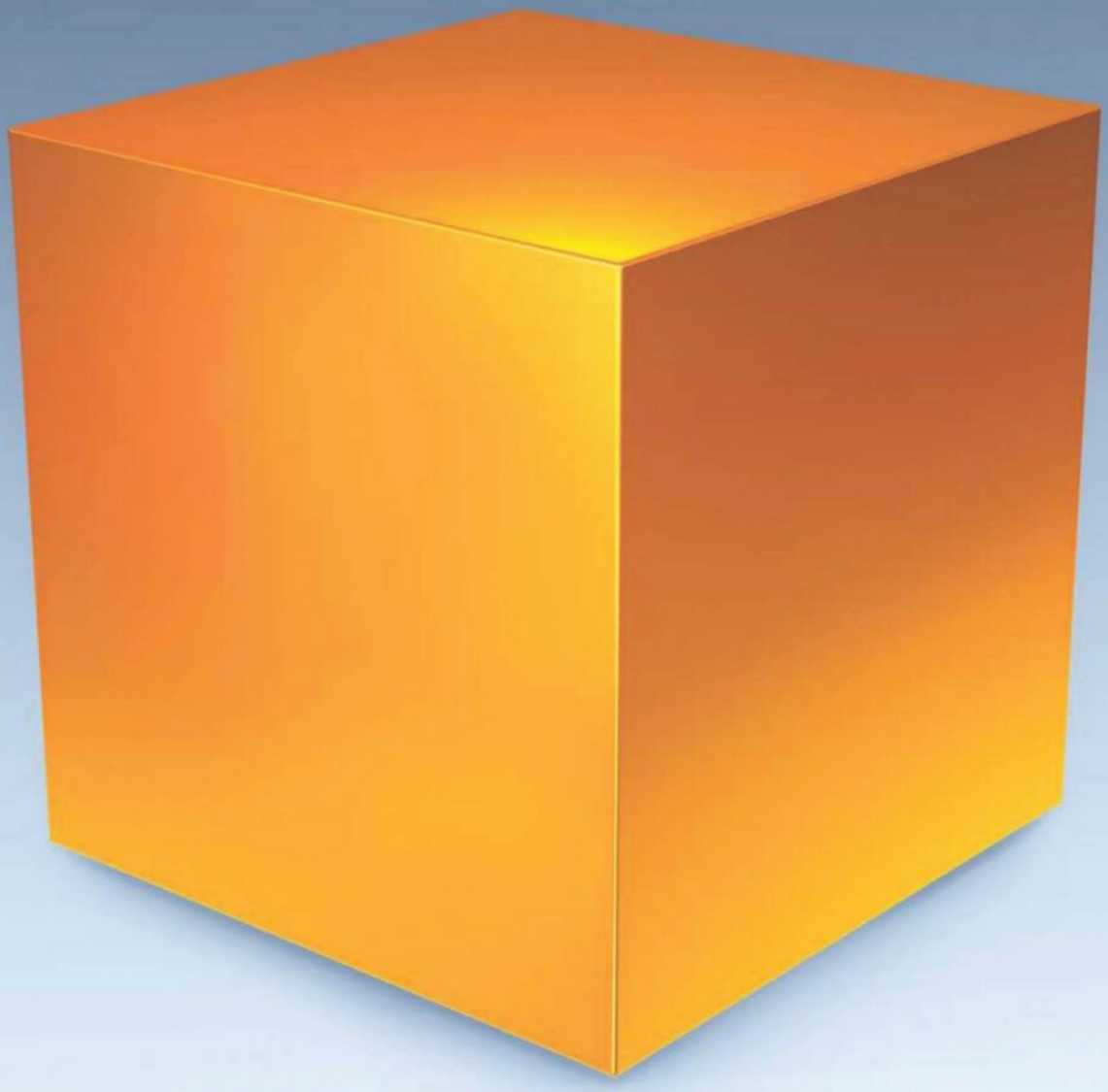
Wie schräg, wie steil, wie tief, das sind die Fragen, die sich auf dem Parcours im ehemaligen Steinbruch stellen. Die Range Rover werden in ungeahnte Schräglagen gebracht, die Discoverys erklimmen Treppen, und die stylischen kleinen Evoques durchfahren mehr als knietiefes Wasser. Dank der Offroad-Tipps der Instrukteure nehmen die Playboy-Gewinner bald jedes Hindernis unter die Räder.

Jörg Grüntjens aus Kevelaer ist selbst SUV-Fahrer und arrangiert sich schnell mit dem Discovery. Dass er dank Bergabfahrhilfe den Fuß von der Bremse nehmen soll, braucht allerdings Gewöhnung. Zwischen Hügeln, Tümpeln und Geröll wartet aber noch ein anderes Highlight auf die Gewinner. Daniela Sudau, die amtierende „Playmate des Jahres", ist an diesem knackig kalten Herbsttag ohne Zweifel das begehrteste Fotomotiv. Als wir einen der Gewinner im Fotofahrzeug neben der charmanten Miss November 2011 „parken", kann er sein Glück kaum fassen. „Das glaubt mir keiner", ruft er und macht erst einmal Beweisfotos.

Als sich Daniela schließlich selbst ans Steuer setzt, sind einige ihrer Gelände-Mitschüler überrascht. Souverän zirkelt sie den Freelander durch einen Slalom, auf dem rechts und links vom Gefährt kaum ein Blatt Platz hätte. Mit perfekten Bewegungsabläufen kennt sich unsere kölsche Show-Königin eben aus.

FOTOS: LAND ROVER (5)

Neugier ist orange.



N24

SEEWOLF AUF SOLO-TRIP

MEIN HÖLLENRITT

*Der britische Segler **Alex Thomson,** 38, ist einer der Wahnsinnigen, die an der Vendée Globe teilnehmen: dem härtesten Segelrennen der Welt. Allein, nonstop und ohne Hilfe segelt er derzeit um die Welt – und erzählt hier von Monsterwellen und Psychotricks auf hoher See*

Wie eine 18 Meter lange Speerspitze, die sich durch die Weltmeere rammt: Alex Thomson an Bord seiner etwa drei Millionen Euro teuren High-Tech-Rennyacht

Na, haben Sie es bequem auf Ihrer Couch? Während Sie an Ihrem Whisky nippen, bin ich vermutlich gerade irgendwo zwischen dem Kap der Guten Hoffnung und dem Süden Australiens unterwegs. Tausende Meilen entfernt vom Festland, allein auf meiner Rennyacht. Gut möglich, dass ich gerade mitten in einem Sturm stecke. Haushohe Wellenberge. Wind, der mit über 60 Knoten bläst, also über 110 km/h. Eine Gischt, die mir die Sicht raubt. Ein Höllenlärm an Bord. Vielleicht ist die See aber auch ruhig. Dann schlinge ich eventuell gerade ein gefriergetrocknetes Fertigmenü runter und halte Ausschau nach Walen, Eisbergen oder Frachtcontainern, die von Schiffen gefallen sind. Bei einer Kollision würden sie meine ultraleichte Kohlefaser-Yacht aufschlitzen wie ein heißes Messer, das durch Butter fährt. Angst habe ich aber weder vor Stürmen noch vor Containern, sondern nur vor einem: in ein windstilles Gebiet zu geraten. Denn ich will dieses Rennen gewinnen.

Grandiose und brutale See: Thomson (r.) wird alles abverlangt. Zwei Tote gab es bislang in der Geschichte der Vendée Globe: 1992 kam ein Brite in einem Sturm um, 1996 verschwand ein Kanadier spurlos

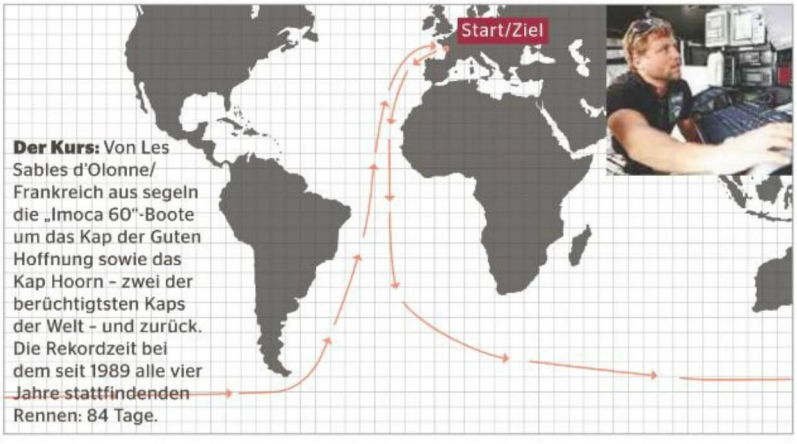
Ich trete bei der Einhand-Segelregatta Vendée Globe an. Allein, nonstop und ohne Hilfe geht es einmal um die Welt. Das sind die Regeln dieser Mutter aller Segelrennen – 46.000 Kilometer weit durch einige der gefährlichsten und einsamsten Teile der Weltmeere. Manche sagen, dies sei eine der härtesten sportlichen Herausforderungen überhaupt. Ich sehe das anders: Es ist *die* härteste.

20 Boote waren dabei, als das Rennen am 10. November an der französischen Atlantikküste in Les Sables d'Olonne vor rund 300.000 Zuschauern startete. Höchstens zehn Boote werden am Ende des Rennens in etwa drei Monaten wieder dort ankommen. Die körperlichen Anstrengungen sind brutal: Ich verbrenne 5000 Kalorien am Tag, ich schlafe nie länger als 20 bis 40 Minuten am Stück. Und, ja: Auch Profi-Skipper werden seekrank bei den Stürmen im Südpolarmeer.

Noch schlimmer ist aber die psychische Anstrengung. Die Einsamkeit ist hart. Und ich muss jede Extremsituation ganz allein durchstehen. Stellen Sie sich vor, Sie rasen in einem Rallyewagen mit Höchstgeschwindigkeit bei Regen durch die Nacht, ohne Licht, ohne Windschutzscheibe. So fühlt es sich an, wenn man mit 70 km/h eine 20-Meter-Welle hinabsurft. Das Gehirn schreit: „Du wirst sterben, du verdammter Idiot!" Aber ich muss da durch. Um das zu schaffen, habe ich mit einem Psychologen verschiedene Techniken entwickelt. Eine davon: Ich stelle mir vor, dass ich über dem Boot schwebe, hinabblicke und sehe, dass es weit und breit keine Hindernisse gibt und das Boot ruhig vor sich hin segelt. So verlangsame ich meinen Herzschlag und werde ganz ruhig. Obwohl ich gleichzeitig natürlich weiß: Hier draußen kann alles passieren.

Bei der letzten Vendée Globe, 2008, brach sich der Franzose Yann Eliès bei einem Sturz auf Deck den Oberschenkel. Er kroch in seine Kajüte und harrte dort drei Tage aus, bis ihn die australische Navy barg. Beim Rennen 1992 biss sich sein Landsmann Bertrand de Broc die halbe Zunge ab und nähte sie sich selbst wieder zusammen – unter Funkanweisung des Rennarztes. Bei meinen zwei bisherigen Teilnahmen blieb ich von Verletzungen verschont, aber ich musste beide Male wegen Materialproblemen aufgeben. Damit das nicht wieder passiert, habe ich mit meinem mehr als zehnköpfigen Technik-Team hart daran gearbeitet, mein Boot, die „Hugo Boss", so verlässlich wie möglich zu machen. Es besteht aus 25.000 Einzelteilen. Jedes Detail muss perfekt funktionieren. Es mag im Teilnehmerfeld schnellere Boote geben als meins, aber ich glaube nicht, dass es ein verlässlicheres gibt. Und aufs Tempo drücken kann ich auch: Im Juli habe ich einen neuen Rekord für die Atlantiküberquerung aufgestellt: 8 Tage, 22 Stunden.

Um Gewicht zu reduzieren, habe ich nur das Notwendigste dabei: eine Matratze zum Sitzen und Schlafen, einen Eimer als Klo, eine Mini-Entsalzungsanlage, um Frischwasser zu gewinnen, und einen Campingkocher. Ich verbringe etwa die Hälfte des Tages an Deck und die andere in meiner etwa 1,50 Meter hohen höhlenartigen Koje, wo sich Computer, Radar und weitere Navigationsgeräte befinden. Ich sehe mir Satellitenbilder an, analysiere die Wetterlage, verfolge die Route meiner Kontrahenten und plane meine.



Der Kurs: Von Les Sables d'Olonne/ Frankreich aus segeln die „Imoca 60"-Boote um das Kap der Guten Hoffnung sowie das Kap Hoorn – zwei der berüchtigtsten Kaps der Welt – und zurück. Die Rekordzeit bei dem seit 1989 alle vier Jahre stattfindenden Rennen: 84 Tage.

Der Sieger wird etwa Anfang Februar wieder in Frankreich ankommen. Ich hoffe, ich bin nicht schon vorher zurück, obwohl ich meine Frau und meinen Sohn natürlich vermisse. Wir sprechen oft per Satellitentelefon. Besonders froh ist meine Frau nicht darüber, dass ich diesen Wahnsinn mitmache. Aber ich sage ihr immer: Ist doch alles prima. Es gibt hier keine Frauen, keinen Alkohol, und wenn du wissen willst, wo ich bin, kannst du einfach im Internet nachsehen. Was also ist das Problem?

Protokoll: A. Neumann-Delbarre

FOTOS: BOSS (5)

Heute ein Werk vollendet.
Heute ein König.
KönigPilsener
DAS KÖNIG DER BIERE
www.koenig.de

PLAYBOY-JAHRESBILANZ

DAS WAR 2012

Ein Präsidentenwechsel, das verlorene Finale „dahoam“, 40 Jahre Playboy und ein Sprung aus dem All: ein **Rückblick** auf alles, was uns 2012 beeindruckte, erstaunte und amüsierte

ILLUSTRATION MART KLEIN

DIE GEWINNER

Felix sprang, Gauck landete, und unsere Olympia-Damen siegten – auch ohne Gold

Ziemlich beste Freunde

Ein Rollstuhlfahrer, ein Ex-Knacki – eine Männerfreundschaft wurde zum Filmhit. Wer hätte das gedacht? Weniger überraschend: Die inflationäre Entlehnung des Titels für Zeitungsüberschriften, von „Ziemlich beste Komödien" bis „Ziemlich schlechte Freunde". Danke, reicht jetzt!

Felix Baumgartner

„Du weißt nie, ob es dein letzter Sprung ist", sagte uns Felix Baumgartner, als wir 2010 über seinen Plan sprachen, sich aus 39 Kilometer Höhe zu stürzen. Zweieinhalb Jahre später machte er es tatsächlich. Bravo, Felix! Es war wohl wirklich sein letzter. Künftig will er nur als Heli-Pilot arbeiten.

Joachim Gauck

Gut, nach Christian Wulff hätte es jeder gekonnt. Aber keiner besser: Joachim Gauck verlieh dem Bundespräsidentenamt binnen Tagen wieder Glaubwürdigkeit. Wenn er so weitermacht, löst er bald Helmut Schmidt als Nationalheiligen ab!

Unsere Olympia-Damen

Gold? Brauchten die deutschen Olympiateilnehmerinnen Beate Gauß, Angela Maurer, Christin Steuer, Christina Schütze und Regina Sergeeva nicht, um als wahre Siegerinnen aus dem Turnier zu gehen. Die Bilder unserer Olympia-Titelstrecke eroberten die Welt: in Argentinien, Griechenland, Polen, Tschechien, Serbien, Slowenien und Venezuela waren die German Girls zu bestaunen – im mexikanischen Playboy allerdings mit bizarrem Humor (siehe Abbildung rechts). Gold? Ist was für chinesische Gewichtheberinnen.

Die Bundesliga

Zum 50. Geburtstag präsentierte sich unsere Lieblingsliga in Top-Form: Wahnsinns-Fußball (allein beim Anblick von Marco Reus' Schusstechnik will man vor Glück schreien) in tollen, vollen Stadien. Und das Beste: Oliver Kahn und Katrin Müller-Hohenstein halten sich raus.

Joko und Klaas

Sie duellierten sich im TV so hart und unfair – es konnte nur einen Gewinner geben: uns. Da revanchieren wir uns natürlich. Also, Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheidt, ihr seid die Harald Schmidts und Thomas Gottschalks der Zukunft! Oh, sorry, sollte nicht klingen wie eine Drohung – aber ihr seid ja hart im Nehmen.

Unser Liebling: Friedensnobelpreisträger Europäische Union

Vor einigen Jahrzehnten lagen sich unsere Großväter noch in Schützengräben gegenüber. Heute ist unser Lieblings-Barkeeper Grieche, die Freundin Französin, und Mallorca hat unsere Währung. Wir finden: Da lohnt sich sogar die Euro-Krise.

DIE VERLIERER

Lance stieg komplett ab, Wulff dankte ab, und die TV-Granden Gottschalk und Schmidt gaben ab

Facebook

Was für ein Hype, als im Mai Facebook an die Börse ging: Goldgräberstimmung weltweit. Eine todsichere Kiste, dachten viele. Doch im Nu sackte der Kurs ab. Eine Milliarde angemeldete Nutzer hin oder her – 2012 stand der Zuckerberg-Konzern für rote Zahlen. Gefällt uns nicht.

Thomas Gottschalk & Harald Schmidt

Einst 20 Millionen Zuschauer und Jubelschreie im Feuilleton. Und jetzt? Gottschalk blamiert sich beim „Supertalent" zwischen Hand-Furzern und Po-Wacklern. Und Schmidt? Quoten unter dem messbaren Bereich. Drei von vier Sky-Abonnenten wissen nicht einmal, dass sie seine Sendung empfangen können. Ruhet wohl! Und lasst bei Gelegenheit mal wieder von euch hören!

Scientology und Tom Cruise

Bislang gab es bei Scheidungen immer zwei Parteien. Hier war es anders: Katie Holmes gab mit Tom Cruise gleich einer ganzen Sekte den Laufpass – eine Gewinnerin, viele Verlierer.

Lance Armstrong

Er hat hoch gepokert und alles verloren. Sieben Tour-de-France-Titel – alle erdopt. Der Mythos ist futsch. Falls ehrlich wirklich länger währt, muss eine klare Neubenennung her: Tour de Pharma 2013. Mit Team Bayer, Pfizer Cycling und Novartis on Speed hätte der Radsport wieder Zukunft.

Berlin und Wowereit

Witz in drei Silben auf Berlinerisch? „Flughafen." Nach endlosen Pannen fliegen noch immer keine Maschinen, dafür nach und nach die Verantwortlichen. Nur Wowereit nicht. Der sitzt das als Bürgermeister und Flughafen-Aufsichtsratschef aus. Das hast du nicht verdient, Berlin!

Christian Wulff

217.000 Euro Ehrensold im Jahr. Dienstwagen mit Fahrer. Büro mit Sekretärin und persönlichem Referenten. Ein Leben lang. Und was kostet der Spaß? Mehrere Gerichtsverfahren, das Gespött der Nation und peinlichster Bundespräsident aller Zeiten zu sein. Auch nicht billig.

Unser Liebling: Bastian Schweinsteiger und der FC Bayern

Es hätte „der Himmel der Bayern" werden können: der Gewinn der Champions League im Finale „dahoam". Doch der Fußballgott hatte anderes vor. Bastian Schweinsteiger vergab den letzten Elfer im Elfmeterschießen und stürzte halb Fußball-Deutschland ins Tal der Tränen. Mittlerweile sind diese getrocknet. Und wir freuen uns sogar, lieber Schweini, denn: Nur durch überwundene Tiefs wird man zur Ikone.

FOTOS: AP (2), D-FOTO, PLAYBOY (4), PR (3), REDBULL CONTENT POOL, ZDF/ JULE ROEHR

WAS WIR BEJUBELTEN

Obama bleibt, die Kubaner reisen, Klitschko haut rein, und wir feiern unseren 40. Geburtstag

Wladimir Klitschko

Vor dem Kampf mit Wladimir Klitschko kündigte Jean-Marc Mormeck an: „Ich werde sein Gesicht zerschmettern." Als der Franzose in der zweiten Runde das erste Mal zu Boden ging, merkte er: geht nicht. 599 Sekunden brauchte Klitschko, um den Franzosen auszuknocken. Der 50. K.-o.-Sieg seiner Karriere. Glückwunsch, Dr. Steelhammer!

Der bedeutendste Maler

Hätten die Studenten der Düsseldorfer Kunstakademie geahnt, dass ihr Professor, der „bedeutendste lebende Maler" (Kunstkompass), das Gelddrucken beziehungsweise -malen neu erfinden würde, wären sie vielleicht öfter in seine Vorlesung gegangen. Gerhard Richters „Abstraktes Bild 809-4" erzielte den Rekordpreis von 26,5 Millionen Euro. Nicht übel für einen Kunstlehrer!

Unermüdliche Altrocker

Bei ihrem ersten Konzert wurden sie als „Tote Hasen" angekündigt. Aber so alt wird kein Hase: 30 Jahre rocken die Toten Hosen jetzt schon. Noch ältere Hasen, geradezu steinalt: Die Stones machen 2012 auch nach 50 Jahren weiter.

60. Thronjubiläum der Queen

9500 Partys nur zu Ehren einer Frau: Queen Elizabeth II. Hunderttausende Menschen strömten nach London, um einen Blick auf sie werfen zu können. Mehr Leute sahen wenig später nur ihren nackten Enkelsohn Harry.

40 Jahre Playboy

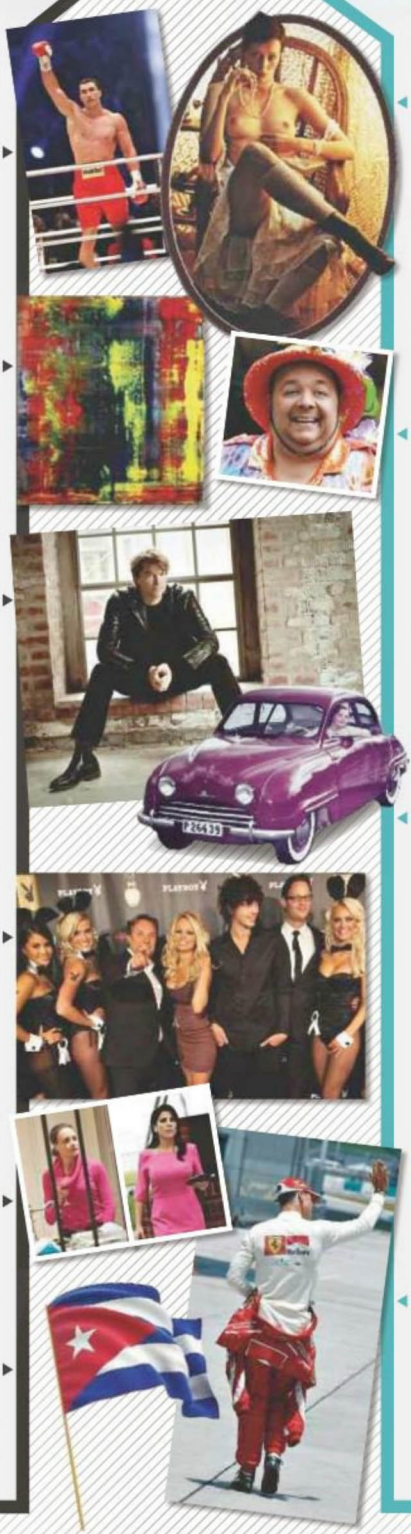
1972: Wir sind Europameister, „Deep Throat" wird gedreht – und die erste deutsche Playboy-Ausgabe gibt's am Kiosk. 2012: alles Schnee von gestern. Nur Playboy gibt's immer noch. Der 40. Geburtstag wurde standesgemäß im neuen Playboy-Club in Köln zelebriert. Wer gratulierte? Pamela Anderson. Was für ein Tag!

Siege der Liebe in den USA

Barack Obama, der Friedensnobelpreisträger, siegte in der Präsidentschaftswahl über Mitt Romney, den erklärten Feind der freien Liebe. Zufall? Kurz darauf stürzte CIA-Chef David Petraeus und beinahe auch John Allen, der Oberkommandierende der US-Streitkräfte in Afghanistan. Der Grund? Kein Terror, keine Streitmacht, sondern die freie Liebe in Gestalt zweier Ladys: Paula Broadwell, 40, und Jill Kelley, 37.

Unser Liebling: Kubas Reisefreiheit

Zwar gab es in Kuba nie eine Mauer. Dafür viel Wasser rundherum. Künftig muss aber keiner mehr die Insel auf einem Floß verlassen. Jetzt reichen ein Reisepass und das Einreisevisum des Ziellandes zum Boarden des nächsten Flugzeugs. Danke, Fidel, für das Vertrauen in deine Leute!



WAS WIR BEDAUERTEN

Wir trauern um Pioniere, vermissen ein Auto und nehmen Abschied von Schumi

Tod der Pioniere

Sie alle haben den Weg für Neues geebnet. Als **Sylvia Kristel** alias Emmanuelle Mitte der Siebziger halb nackt an ihrer Perlenkette spielte, war das nicht nur der Beginn einer sexuellen Revolution – auch der Rattanstuhl, auf dem sie sich räkelte, bescherte den Möbelhäusern einen Verkaufsschlager. Mit 60 Jahren starb die Erotik-Ikone. Während sie vor allem Männer vor den Bildschirm lockte, war es bei ihm die halbe Erdbevölkerung: **Neil Armstrong** war der erste Mensch auf dem Mond. Mit 82 Jahren trat er seine letzte Reise an. Die Diskussionen unter Verschwörungstheoretikern über seine Mondlandung werden noch ewig andauern, ihre Hits landeten dagegen schon zu Lebzeiten unter den Oldies. Dennoch war **Whitney Houston** die erste schwarze Popsängerin, die ein weißes Millionenpublikum begeisterte. Obwohl ihre Stimme manchmal hart an der Schmerzgrenze lag, ihr Bodyguard wären wir alle gern gewesen. **Dirk Back** begeisterte ebenfalls durch optische Reize, wenn auch eher auf dem Feld der Komik: Für viele war er der drollige Moppel. Wahre Unterschätzung, denn er schaffte, was keinem anderen vor ihm gelang: Er machte Trash-TV gesellschaftstauglich.

Saab ist tot

Der erste Saab von 1949 erinnerte an einen pausbäckigen Jungen: eine aufgeblasene Front, zwei kugelrunde Scheinwerfer-Augen und unter der Haube ein 2-Zylinder-2-Takt-Motor. Nicht schön, nicht funktionell, dafür einzigartig. Nun ist klar: Saab ist nicht mehr zu helfen. Und wir fragen uns: Was fahren künftig Architekten?

Ade, geschriebenes Wissen!

Vorbei die Zeiten, in denen man für 1200 Euro zum ultimativen Besserwisser wurde. Nach 244 Jahren wird die „Encyclopaedia Britannica" nicht mehr weiter auf Papier gedruckt. Wer ist schuld? Mal wieder das digitale Zeitalter. Mit nur 120.000 Artikeln konnten die 32 Bände nicht so viel bieten wie das englische Wikipedia mit rund vier Millionen Einträgen. Irgendwie schade.

Unser Liebling: Schumis Ende

Nicht alle liebten ihn: Michael Schumacher galt vielen als vom Ehrgeiz zerfressen. Und in der Tat, er hatte seine Aussetzer. So fuhr er im letzten Saison-Lauf 1994 absichtlich ins Auto seines ärgsten Konkurrenten Damon Hill, um sich den WM-Titel zu sichern. Ein Jahr später raste der Kerpener beim Großen Preis von Spa von Platz 16 auf Rang eins. Da waren zahlreiche tolle Schumi-Momente. Anfang Oktober verkündete er sein Karriere-Ende. Wir verbeugen uns vor einem großen Rennfahrer.

FOTOS: ACTION PRESS, AP, AGENCY BLOW UP, MATIAS CORRAL, DDP, ISTOCKPHOTO, THE KOBAL COLLECTION, PR, REUTERS, MORITZ RÖDER, RTL

BMW M

Freude am Fahren

1972 WAR EIN VERDAMMT GUTES JAHR FÜR MÄNNER.

Und 2012 ist es immer noch. Denn 40 Jahre nach dem ersten deutschen Playboy und der Gründung der BMW M GmbH haben sich beide Marken zu Ikonen deutscher Männerkultur entwickelt. BMW gratuliert dem Playboy zu dieser Leistung und bedankt sich dafür, dass Männer nun seit 40 Jahren nicht immer nur an das eine denken müssen. Sondern ab und zu auch an Frauen.

40 JAHRE BMW M GMBH.
40 JAHRE PLAYBOY. WIR GRATULIEREN.

WAS WIR BEWUNDERTEN

Schöne Thomallas, tapfere Russinnen und unsere bösen Buben Mario Balotelli und Prinz Harry

Sophia Thomalla im Playboy

Für unsere Mai-Ausgabe entblätterte sich die Tochter von „Tatort"-Kommissarin Simone Thomalla. Und zog damit der Mutter gleich, die bereits im Februar 2010 zu bewundern war. Glück oder biologisches Gesetz? Egal, beides spielt Lebemännern manchmal in die Hände.

Pussy Riot

Die politische Lage in den früheren Ostblock-Ländern lohnt die nähere Betrachtung. Erst Nackt-Protestlerinnen in der Ukraine und zuletzt die russische Frauenband Pussy Riot, die gegen Putin, Staat und Kirche singt. Ihren Mut mussten zwei der Frauen mit zwei Jahren Straflager bezahlen – eine Schande!

Mario Balotelli

Sozial auffällig. So könnte man Mario Balotellli beschreiben. Der Mann warf Deutschland mit zwei Toren und in Hulk-Pose aus der EM. So einer fehlt uns seit Effenberg! Geht übrigens gern in Strip-Clubs, wirft mit Dartpfeilen nach Mitspielern und sieht pro Saison mehr Karten als ein Pokerspieler. Gut so: Brave Buben gibt's genug.

Jaguar F-Type

Auf den Buchstaben E folgt das F. Grundschüler wissen das. Jaguar-Fans auch. 38 Jahre mussten Letztere darauf warten, dass die britische Marke nach dem E-Type wieder einen Sportwagen baut. Und was für einen: 300 km/h schnell, 495 PS stark. Reicht für den Spurt von null auf 100 in vier Sekunden. Goodbye, Boxster!

Die Marslandung

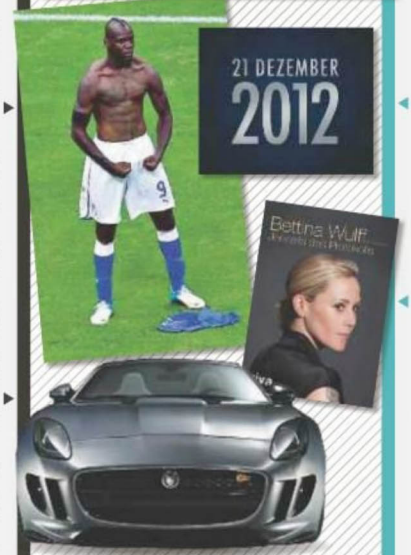
Da in Filmen Außerirdische prinzipiell zuerst in den USA einfallen, durften die Amis als Erste auf dem Mars landen. Das zwei Milliarden Dollar teure Marsmobil „Curiosity" sucht die kommenden zwei Jahre auf dem Roten Planeten nach Leben. Oder kehrt einfach nur Dreck auf.

Prinz Harry

Nur einer bringt die Queen aus dem Gleichgewicht: Prinz Harry. Im August sah man ihn in der Presse nackt. Er hatte beim Strip-Billard zu wenig eingelocht und sich hinter einer nackten Frau verborgen. Mal ehrlich: Wem ist das noch nie passiert? Oder anders gefragt: Wem könnte das nicht passieren? Harry, du bist in Ordnung.

Unser Liebling: Helmut Schmidt

Die moralische Instanz der Deutschen (Raucher) beweist, dass auch mit 93 Jahren noch was geht. Der Altbundeskanzler stellte die 15 Jahre jüngere Freundin Ruth Loah vor, als neue Frau an seiner Seite. Sprach's und zündete sich eine an.



WORÜBER WIR LACHTEN

Betty Wulff blamiert sich selbst, Lothar Matthäus seine Zuschauer, aber die Welt dreht sich weiter

Bayern allein zu Haus

Bayern möchte nicht mehr zum Bund gehören. Wegen dem Länderfinanzausgleich. Horst Seehofer hat die Zahlerei satt. CSU-Urgestein Wilfried Scharnagl schrieb sogar ein Buch darüber: „Bayern kann es auch alleine". Klar. Und der FC Bayern wird demnächst Nationalmannschaft …

Jesus-Fresko

Der Weg in die Hölle ist gepflastert mit guten Vorsätzen. Oder mit schlechter Malerei. Cecilia Giménez, 81, wohnhaft im spanischen Borja, griff zum Pinsel und versuchte, ein Jesus-Fresko zu restaurieren. Ergebnis: ein Monchichi. Das Kunstwerk ist hinüber, dafür hatte die Welt einen ordentlichen Lacher. Danke, Señora!

Der Weltuntergang

Liebe Verschwörungstheoretiker, die Welt geht nicht am 21. Dezember unter. Das mag jetzt manchen im Atombunker hart treffen, aber: Laut den Mayas beginnt am Tag darauf ein neuer Zyklus. So wie auf den 31. Dezember der 1. Januar folgt. Sollten wir uns irren: sorry!

Bettina Wulff

Bei Betty Wulff gilt: Wer diesen Mann hat, braucht für Spott nicht zu sorgen. Offensichtlich reichte ihr aber die Dosis nicht. Erst verklagte sie Google, weil sie die Suchvorschläge nicht mochte. Dann schrieb sie ein ödes Buch. Wen's interessiert: Bei Rossmann liegen noch Exemplare auf der Resterampe.

Lothar Matthäus

Es war nur eine Doku seines Alltags, „Lothar – Immer am Ball" auf Vox, aber sie brachte uns große philosophische Fragen nahe: Ist Selbstwahrnehmung je identisch mit der Außenwirkung? Und: Sind wir auch manchmal so? Die Spannung zwischen diesen Themenfeldern war zu groß für uns. Und für die Quote. Schade eigentlich, denn lustig war's irgendwie auch.

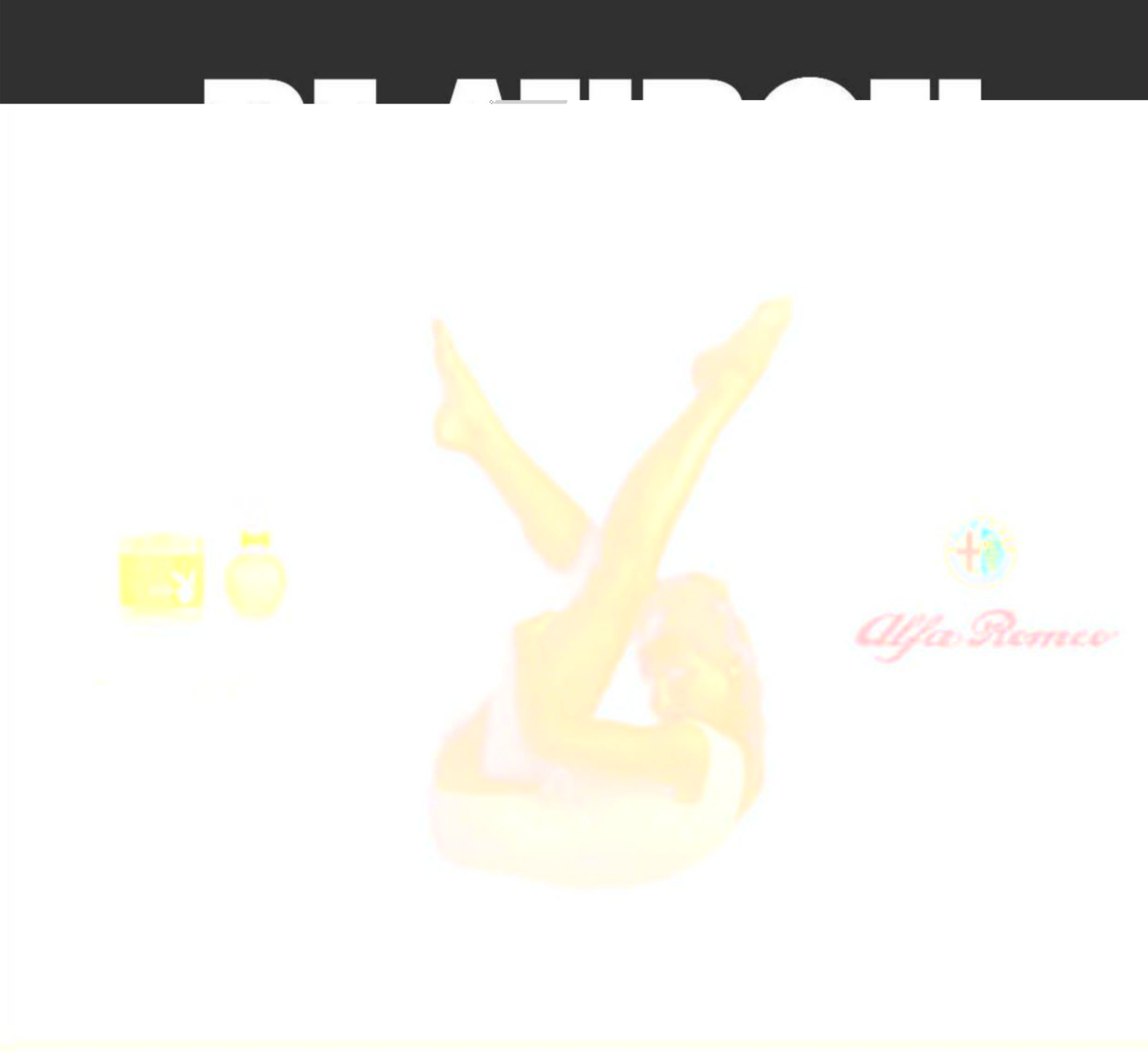
„Traumschiff"-Demontage

Die deutsche Hockey-Mannschaft feierte ihren Olympiasieg auf Deutschlands bekanntestem Schiff, der „MS Deutschland". Aber irgendwas lief aus dem Ruder. Die Folge: eine halbe Million Euro Schaden. Wir nennen es: eine richtig gute Party.

Unser Liebling: Martin Walser

Einer der wichtigsten Schriftsteller Deutschlands (Feuilletonisten-Meinung) verlor im Zug sein Tagebuch. Wider Erwarten ging davon die Welt nicht unter. Auch 3000 Euro Finderlohn brachten es nicht zurück. Wurde der Inhalt („Heute prima Stuhlgang") nicht als Weltliteratur erkannt?

FOTOS: ACTION PRESS (2), AP, BILDAGENTUR HUBER, JAGUAR, NASA, PLAYBOY (2), PR (2) DIE AUTOREN: MORITZ AISSLINGER, LAURA BÜCHELE, KLAUS MERGEL, ALEXANDER NEUMANN, MAREIKE OPITZ, MAXIMILIAN REICH, JULIAN TRAUT, MARTIN TROCKNER, PIERRE WINKLER



BLAUER SALON

EIN HÄSCHEN IM AMAZONAS-DSCHUNGEL

Ist das nicht gefährlich? In Brasiliens Regenwald lauern schließlich Jaguare und Anakondas. Doch **Paola Feijó** *hatte die mutigen Kollegen vom brasilianischen Playboy dabei. Und das Häschen der 27-jährigen Juristin aus Porto Alegre ist, wie Sie gleich sehen werden, wirklich gut versteckt. Meistens*

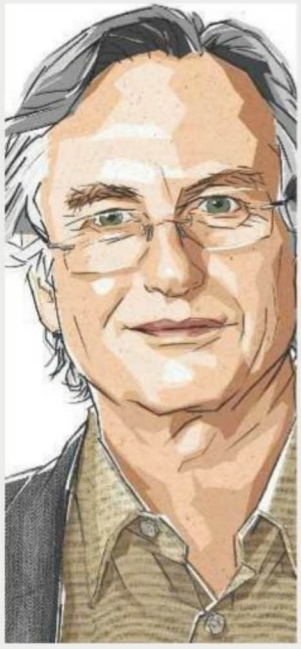
FOTOS SERGIO KOVACEVICK

LERNEN VON DEN **SCHLAUEN**

Folge 2

Richard Dawkins

Atheisten-Papst? Hört der streitbare Geist ungern – der britische Evolutionsbiologe steht besonders mit dem Heiligen Stuhl auf dem Kriegsfuß. Mit Büchern wie „Der Gotteswahn" bezieht der 71-Jährige souverän Position im Kampf zwischen Ratio und Religion. Mit geradezu missionarischem Eifer predigt hier einer, der den Leuten den Glauben austreiben will – im Sinne der Aufklärung.



RICHARD DAWKINS ÜBER ...

das Prinzip der Vernunft. Gedanken über Gott und die Welt aus der Sicht eines überzeugten Atheisten. Dazu Antworten auf die Frage: Sind wir Affen und wenn ja, wie viele?

INTERVIEW CHIP ROWE

PLAYBOY: Nehmen wir an, es gäbe Gott tatsächlich und Sie könnten ihm eine Frage stellen. Welche wäre das?

DAWKINS: Ich würde ihn fragen, „Sir, warum geben Sie sich bloß all diese Mühe, sich so gründlich zu verstecken?"

PLAYBOY: Ob Albert Einstein oder Stephen Hawking, bei beiden findet Gott Erwähnung. Meinen die beiden damit womöglich doch eine Art intelligenten Schöpfer?

DAWKINS: Ausgeschlossen. Gott wird bei ihnen zu etwas Poetischem, eher Metaphorischem. Einstein bezog sich gern auf Gott, um mit dem Begriff etwas Mysteriöses zu suggerieren – viele respektable Wissenschaftler machen das. Dennoch ist die Gefahr, heute verkannt zu werden, viel größer. Genau wie man Einstein auch falsch interpretiert hat, der darüber übrigens sichtlich verärgert war und sich immer wieder mit dem Satz „I do not believe in a personal god!" zitieren ließ. Ähnlich ging Hawking in „Eine kurze Geschichte der Zeit" vor. In der berühmten allerletzten Zeile schreibt er davon, dass sich uns erst dann, wenn wir das Universum wirklich verstehen, Gottes Plan erschließt. Er benutzt den Gottesbegriff in der Einstein'schen Tradition und nicht im religiösen Sinn.

PLAYBOY: Die Anschläge vom 11. September haben in Ihnen etwas ausgelöst, Sie sind militanter in Ihrem Atheismus geworden. Ist Ihnen der Geduldsfaden gerissen?

DAWKINS: Das kann man so sagen. In mir machte sich eine extrem antiislamische und antireligiöse Stimmung breit. Wenn den christlichen Führern bei uns zum „Allahu Akbar" der anderen nichts anderes einfällt, als „Gott ist mit uns", dann wird einem doch übel. Schuld an allem ist der Glaube an ein Leben nach dem Tod. Bis dato durfte man noch davon ausgehen, dass jemand, der ein Flugzeug entführt, Forderungen stellt, mit dem Leben davonkommen möchte. Wenn man aber nun fürs Jenseits 72 Jungfrauen versprochen bekommt und damit dem irdischen Tod quasi lachenden Auges entgegensieht, dann herrschen plötzlich ganz andere Regeln. Unattraktive junge Männer, die vermutlich im wirklichen Leben bei keiner Frau landen, machen sich nun als Märtyrer auf, wenigstens im Paradies welche abzubekommen. Und der Koran segnet das ab.

„Viele Menschen meinen, dass es zur Religiosität keine Alternative gibt"

RICHARD DAWKINS

PLAYBOY: Haben Sie streng religiöse Freunde?

DAWKINS: Nicht wirklich. Ich gehe ihnen zwar nicht bewusst aus dem Weg, aber ich bewege mich schon mehr in Kreisen, die intelligent und aufgeklärter sind – in denen bewegt sich meines Wissens niemand, der streng religiös wäre. Ich bin aber mit einigen Bischöfen und Vikaren bekannt, deren Glaube eher moderat ist, die sich mehr an der netten Musik und an der Glasmalerei erfreuen.

PLAYBOY: Haben Sie eigentlich die Bibel gelesen?

DAWKINS: Nicht komplett. Aber ich kann ihnen versichern, dass mein Bibelwissen fundierter ist als das so mancher fundamentaler Christen.

PLAYBOY: Sie haben mal gesagt, wenn es Jesus tatsächlich gegeben hat und er so gestorben ist, wie es in der Bibel geschrieben steht, dann wären die Umstände total verrückt.

ILLUSTRATION: JAN RIECKHOFF FÜR PLAYBOY; FOTO: DDP IMAGES

DAWKINS: Einen Beweis dafür, dass Jesus selbst völlig übergeschnappt war, gibt es mit Sicherheit nicht. Aber dass er für unsere Sünden gestorben ist, wie Paulus es sich ausmalte, ist natürlich kompletter Irrsinn. Ist es nicht eine geradezu abstoßende Vorstellung, dass der Schöpfer des Universums – er zeichnet immerhin verantwortlich für die Naturgesetze und den Evolutionsprozess – seinem Protegé nichts Klügeres mit auf den Weg gab, als sich für unsere Sünden zu Tode kreuzigen zu lassen? Und was für ein Humbug zu behaupten, wir werden schon als Sünder geboren, nur weil Adam uns das mit seinem Sündenfall angeblich eingebrockt hat, ein Mann, von dem sogar die katholische Kirche inzwischen behauptet, es habe ihn niemals gegeben.

PLAYBOY: Verzweifeln Sie nicht langsam an diesen ständigen Angriffen auf das Prinzip der Vernunft?

DAWKINS: Keinesfalls. Ich bin häufig genug im Internet, ich glaube zu wissen, wie gerade junge Leute denken. Ich sehe da einen Trend zu mehr gesundem Menschenverstand, rationalerem Denken, allerdings auch kompletter Missachtung. Amerika ist quasi geteilt. Auf der einen Seite ignorante Idioten vom Schlage Sarah Palins, auf der anderen aber eine wachsende Zahl an intelligenten, gut ausgebildeten Leuten. Ich weigere mich einfach zu glauben, dass am Ende des Tages die Steinzeittypen gewinnen werden. Leider meinen aber immer noch furchtbar viele Menschen, dass es zu ihrer Religiosität keine Alternative gibt.

PLAYBOY: Sprechen wir über das Thema Evolution – viele glauben ja, wir stammen vom Affen ab.

DAWKINS: Wir sind Affen. Wir stammen ab von einer inzwischen ausgestorbenen Spezies, die als Affe zu klassifizieren ist. Wir stammen weder von Schimpansen noch von Gorillas oder anderen Primaten ab, denn die haben sich ja bis heute genauso lange entwickelt wie wir. Wir sind ein besonderer Affe insofern, als dass uns Sprache zur Verfügung steht. Andere Kommunikationssysteme im Tierreich sind in ihrer Wirkung viel begrenzter. Ihnen fehlt die Gabe, sich darüber auszutauschen, was wäre, wenn. Oder darüber, was gerade nicht sichtbar ist. All das ist Ausdruck dafür, wie hoch entwickelt unser Affenhirn im Laufe der Zeit geworden ist. Immer mehr deutet inzwischen auch darauf hin, dass das Erreichen dieser Evolutionsstufe das Ergebnis einer begrenzten Zahl an Mutationen war.

PLAYBOY: Sind Sie eigentlich *pro-life*, also für den Schutz des ungeborenen Lebens?

DAWKINS: Diejenigen, die behaupten, sie sind *pro-life*, sind, wenn man so will, für den Schutz des ungeborenen *menschlichen* Lebens. Egal, ob ein vierzelliger oder 64-zelliger Embryo – er hat noch kein Nervensystem. Eine solche Kreatur abzutreiben sollte in niemandem Schuldgefühle hervorrufen, einen Regenwurm zu töten wäre schlimmer, denn der hat sowohl ein Nervensystem als auch die Fähigkeit, Schmerzen zu empfinden. Sich also gegen die Abtreibung sehr früher Embryonen auszusprechen ist kompletter Unsinn. Bei älteren hingegen ist es natürlich anders. Auch wenn kein Grund zur Annahme vorliegt, dass ihre Leidensfähigkeit höher anzusiedeln ist als beispielsweise die eines erwachsenen Schweins oder Rinds.

PLAYBOY: Teilen Sie die Ansicht (*des unlängst verstorbenen Journalisten und Literaturkritikers, Anm. d. Red.*) Christopher Hitchens', dass der Papst verhaftet gehört?

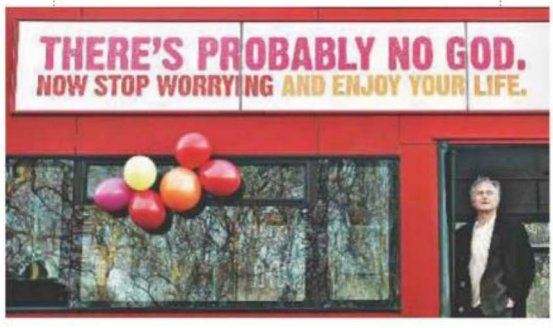
DAWKINS: Hitchens schrieb mir seinerzeit von der Idee, und tatsächlich kokettierten wir einige Zeit mit dem Gedanken, einen „Citizen's Arrest" (*Jedermann-Festnahme-Recht, Anm. d. Red.*) vorzunehmen. Quasi versuchen, ihm mit Handschellen aufzulauern. Wir haben uns dann entschieden, von Geoffrey Robertson, einem der international angesehensten Anwälte für Menschenrechte, eine Anklageschrift formulieren zu lassen, mit dem Ziel zu klären, ob der Papst im Pädophilie-Skandal der katholischen Kirche persönlich belangt werden kann. Die päpstliche Reaktion? Einfach einmal vom Thema ablenken, indem man die Atheisten für Hitlers Aufstieg verantwortlich macht. Unangebracht trotzig, wie ich finde. Ich mache dem Papst ja auch keinen Vorwurf, in der Hitler-Jugend gewesen zu sein, schließlich war er damals sehr jung. Aber wenn ich er wäre, würde ich mich gerade beim Thema Hitler sehr zurückhalten.

PLAYBOY: Doch überlässt man das Feld den Atheisten, so wird vielfach behauptet, öffnet man Typen wie Hitler und Stalin Tür und Tor.

DAWKINS: Hitler war nicht Atheist, er war Katholik. Aber es ist mir relativ egal, was er war. Einen logischen Zusammenhang zwischen Atheismus und Gut-oder-böse-Sein zu vermuten ist natürlich Nonsens. Hier geht es zunächst einmal nur um eine Weltanschauung, darum, dass es den einen intelligenten Schöpfer eben nicht gibt. Der Ansatz, Gutes zu tun, nur um religiöse Vorgaben einzuhalten, reicht nicht. Gutes tut man aus moralischen Gründen, und Moralvorstellungen gibt es schon länger als Religionen. Und losgelöst von den Religionen, unterliegen sie einem stetigen Wandel. Selbst bibelfeste Leute machen sich nicht biblische Kriterien zu Eigen. Denn wer sich zu streng an die Heilige Schrift hält, hat ein Problem – hält man es mit der Bibelstelle, die da sagt: Halte auch die andere Wange hin? Oder lieber mit der, bei der steht, dass man andere zu Tode steinigen darf? Da sollte man sich doch lieber ganz ohne Bibelvorgaben entscheiden.

PLAYBOY: Beim Playboy-Berater ging unlängst folgende Frage ein: „Ich bin kein Kirchgänger. Wenn mir jemand, den ich gerade kennen gelernt habe, die Frage stellt, ob ich in die Kirche gehe, was wäre eine elegante Antwort?"

DAWKINS: Ich würde antworten: „Nein, ich gehe nicht in die Kirche. Sie? Und wenn ja, warum?"



Bus der Erkenntnis:
Der Kreuzzügler gegen religiöse Eiferer in seiner mobilen Kanzel. 200 Doppeldecker transportierten seine atheistische Message quer durch London

SMOKING
Boss
115370
499 Euro

HEMD
Joop!
136704
79,90 Euro

FLIEGE
herrenausstatter.de
13967
29,90 Euro

SCHUHE
Hamlet
26288
149,95 Euro

JUST4MEN.DE

MÄNNER SHOPPEN NICHT, SIE KAUFEN.

powered by herrenausstatter.de

MANSCHETTENKNÖPFE
Jacques Britt
133776
59,95 Euro

SMOKINGHEMD
Hugo Boss
124234
149,95 Euro

FLIEGE
Cinque
143643
49,95 Euro

SMOKINGHEMD
Hugo Boss
115358
89,95 Euro

LACKSCHUHE
Lloyd Freeman
81754
139,90 Euro

KUMMERBUND
UND FLIEGE
Wilvorst
483
89 Euro

Der Männershop im Internet:
- 220 Top-Marken
- Versand und Retoure kostenlos
- 30 Tage Rückgaberecht

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PBk1211pJ4M
www.just4men.de
oder Tel. 01803-551055

*gültig bis 31.12.2013, Mindest-Kaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment.
Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

Beflügelt am Herd

Ob zu Weihnachten, Silvester oder zum Schwiegerelternbesuch: Eine selbst gebratene **Ente mit Blaukraut und Knödel** ist der erste Schritt Richtung Gourmethimmel

VON HOLGER STROMBERG

Okay, so eine Ente ist schon ein amtliches Unternehmen. Da muss man ein wenig koordinieren können: Braten, Knödel, Rotkraut, Sauce. Aber man wächst ja bekanntlich mit seinen Aufgaben! Wer an den Festtagen mit einem Braten überrascht, punktet erfahrungsgemäß bei den Schwiegereltern.

In Sachen Fleisch gibt es: die klassische Hausente (ca. 2,5 Kilo, fleischig, für 4 Personen, mit Schwiegereltern), die Barbarie (etwa 1,5 Kilo, sehr zart, zwei Personen, ohne Schwiegereltern). Wenn was übrig bleibt, lecker am nächsten Tag: Crostini mit Entenfleisch. Oder Entendöner!

Wir legen aber nicht, wie man meinen sollte, mit dem Braten los. Sondern mit der Sauce. Wenn man sich mit der Sauce erst beschäftigt, wenn die Ente fertig ist, hat man ein Problem. Also Flügelenden, Hals und das Entenklein (ohne Leber, die wird sonst bitter!) im Ofen auf einem Blech anrösten, so haben wir nicht so viel Fettspritzerei am Herd. Dann in einem großen Topf anbraten, Tomatenmark dazu, bisschen Honig, karamellisieren lassen, damit die Sauce Glanz und Süße kriegt, und Gemüse drauf. Pastinaken etwa sind hier super! Wenn wir eine dunkle Soße wollen, löschen wir das Ganze mit Rotwein ab: sollte aber schon ein halber Liter sein. Und nun – köcheln lassen!

Zwischendurch schieben wir den Vogel in den Ofen, schön gefüllt und gewürzt. Achten darauf, dass unser Entlein immer zwei Finger breit Wasser im Bräter hat. Sonst klebt die Haut schnell am Blech, das wäre nicht schön. Wir schmoren den Vogel erst von der einen Schenkelseite und dann von der anderen (je 60 Min., 160 Grad). So schmelzen wir das Unterfett raus (das Fett können wir später als Schmalz verwenden: seihen und erkalten lassen). Dann noch eine halbe Stunde bei 200 Grad mit der Brust nach oben schmoren: für eine schöne Kruste!

Knödel und Blaukraut sind dann nur noch kleine Übungen. Kartoffelteig aus dem Kühlregal funktioniert ganz gut, auch anständiges Kraut gibt es fertig im Glas. Beides kann man noch tunen, indem man zum Beispiel ein wenig Brot in die Knödel gibt und sie nach dem Kochen in Pankomehl (japanischem Paniermehl) wendet. Das Kraut wird leckerer, wenn wir einen Apfel hineinreiben und weihnachtliche Gewürze (Zimt, Nelke, Piment) zugeben. Kurz köcheln lassen.

Und jetzt? Vogel aus dem Ofen, die Sauce noch kurz mit Rübenkraut aufkochen, fertig. Die Schwiegereltern können kommen. Wenn nicht: Lasst es euch in Ruhe schmecken.

Das Rezept:
ENTENBRATEN

1	Ente (1,5–2,5 kg)
1	Apfel
1	Zwiebel
800 ml	Geflügelfond
400 ml	Rotwein (nach Wunsch)
1 kg	Kartoffelknödelteig
1 Glas	Rotkohl
+	5 Thymianzweige, 30 g frischer Ingwer, etwas Speisestärke, Salz, Pfeffer. *Für Blaukraut und Knödel:* geriebener Apfel, Lorbeerblatt, Wacholderbeeren, Nelken, Zimt, Pankomehl, Butter

Gericht für: 2 Personen
Dauer: ca. 3–4 Stunden (nach Größe)

Zubereitung: DIE SAUCE – Entenflügel am mittl. Gelenk abtrennen, Flügel und Hals auf Backblech goldbraun rösten. In Topf anbraten, mit Fond (nach Wunsch mit Rotwein) angießen, mit 1 Prise Salz 5 Min. kochen. Nochmals Fond angießen, aufkochen und 40 Min. köcheln lassen. Ingwer und Thymian zugeben und noch 20 Min. köcheln.
DIE ENTE – Loses Fett aus Bauchhöhle entfernen, Ente innen und außen mit Salz und Pfeffer würzen. Füllen (mit grob gewürfeltem Apfel, Zwiebeln und Thymian), zubinden und in Bräter legen. Ca. 3 cm hoch Wasser einfüllen und bei 160 Grad 60 Min. auf linker Schenkelseite im Ofen schmoren. Auf rechte Schenkelseite wenden, weitere 60 Min. schmoren. Dann 30 Min. (200 Grad) mit der Brust nach oben schmoren. Währenddessen mehrfach angießen. Wenn die Ente fertig ist, ein Drittel der Füllung zur Sauce geben. Noch mal kurz köcheln, seihen. Mit Löffel Fett abschöpfen und Sauce mit Speisestärke binden. Abschmecken.
DIE KNÖDEL – Aus Kartoffelmasse gleich große Knödel formen und 15–20 Min. in Wasser aufkochen. In heißem Wasser ziehen lassen, bis sie oben schwimmen. Butter in Pfanne schmelzen, Pankomehl darin rösten. Fertige Knödel darin wenden.

STROMBERG-KNIFF:
Nicht ganz original, aber lecker: Ein wenig Chili und Rosmarin an die Sauce bringt Pfiff.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

IM NÄCHSTEN HEFT: MINESTRONE

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY; MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY REDAKTION: KLAUS MERGEL

NEU AUF COMEDY CENTRAL

RULES OF ENGAGEMENT

MO–DO 22:00

ComedyCentralDE

comedycentral.tv

COMEDY CENTRAL

ROTWEIN

BAROCKE TROPFEN

*In Südfrankreich reift mit dem **Châteauneuf-du-Pape** ein großer Rotwein heran: stark in Körper und Aroma, aber auch üppig im Alkohol – gerade richtig für kalte Nächte*

Nicht alles in Frankreich ist Bordeaux. Auch wenn die Weinwelt stets auf die noble Appellation blickt, empfiehlt sich doch gelegentlich ein Blick nach links und rechts auf der Weinkarte. Oder nach unten (Süden), wo zwischen Avignon und Orange seit Jahrhunderten ein edler Tropfen angebaut wird: Châteauneuf-du-Pape.

Der Ort verdankt sein Renommee einer ehemaligen Papstresidenz. 13 verschiedene Rebsorten dürfen in den Topf, und manche davon (Grenache-Garnacha, Mourvèdre-Monastrell) verraten, dass wir uns der spanischen Weinkultur nähern. Heiß ist es hier unten, daher sind die Weine in Sachen Alkohol ordentliche Brummer. Also, schön langsam trinken! Dafür sind sie enorm körperreich und halten sehr, sehr lange.

Der erste Tipp fordert zu einem kleinen Trick heraus – nennen wir ihn besser Geheimtipp: Auf dem Etikett des „Coudoulet de Beaucastel“ steht gar nicht Châteauneuf-du-Pape, es ist aber praktisch einer, nur wenige Kilometer trennen sein Anbaugebiet vom eigentlichen. Beim Aufmachen atmet er leicht torfig und kommt recht schnell in Schwung. Cassis mit Tabak, wunderbar! Ein herzhafter, fülliger Wein. Auch die „Cuvée du Vatican“ trägt diese würzig-kraftvollen Züge. Typisch Südfrankreich. Wenn man ihn vorher belüftet, dankt er es einem mit warmen Aromen von Thymian, Lavendel und Pfeffer.

Will man einen großen Moment begießen, macht man mit einem Châteauneuf der „Domaine de la Janasse“ sicher keinen Fehler. Winzer Christophe Sabon entlockt seinen uralten Reben ein seltenes Erlebnis: Viel Frucht offenbart sich dem Gaumen, Erdbeer, Heidelbeer, Himbeer … Und mit der angenehmen Restsüße schwingen kultivierte Tannine mit. So süffig, dass man ihn sofort trinken kann (und will) – oder für den nächsten großen Moment lagern.

GENIESSEN WIE HEF

ALS ICH MAL PFEIFE RAUCHTE

Vom Versuch, eine Passion wie Hugh Hefner zu pflegen

Ich wollte schon immer Pfeife rauchen. Schon im Kindergarten, aber da hat es mir meine Mutter verboten. Wollte lässig sein wie Sherlock Holmes. Pfeifchen schmauchen und dann kluge Sachen sagen. Aber, tja, meine Mutter.

Als ich dann endlich rauchen durfte, war Sherlock out. James Dean in. Keith Richards auch. Helmut Schmidt … nein halt, der nicht. Der war damals noch uncool. Aber Zigaretten waren angesagt. Das Symbol der Jugend und der Unbeschwertheit. Am besten beim Reden im Mundwinkel wippen lassen und mit Zeigefinger und Daumen halten.

Aber nach Jahren wirkte auch das gar nicht mehr so cool. Sah nach Abhängigkeit aus, roch nach Hartz IV. Endstadium mit Tischfeuerzeug, Tabakstopfmaschine und Hülsen von Penny – nee! Die einzige Art, als nicht mehr ganz junger Mann würdig zu rauchen – so dachte ich –, sei Pfeife. So raucht ein echter Lebemann, das verkörpert Gelassenheit. Wie bei Hugh Hefner. Geht nicht cooler. Welch ein Ritual: Pfeife stopfen, anzünden. Hinlegen. Vor allem: Frauen lieben den Geruch!

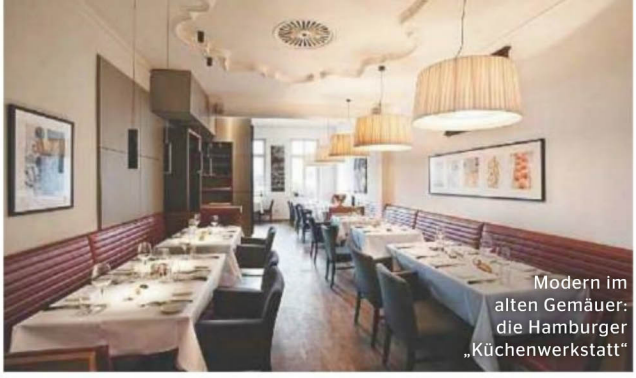
Das Anfängerset gab's im Tabakladen für 30 Euro. Der Tabak, mit Scotch aromatisiert, roch lecker! Bis zu dem Moment, als ich ihn in die Pfeife stopfte und anzündete. Schmeckte überhaupt nicht nach Whisky. Sondern nach Kokel und DDR-Braunkohlebergbau.

Die Anweisung, die Pfeife vorsichtig einzurauchen, also nicht zu heiß werden zu lassen, beherzigte ich gewissenhaft. Oder auch: automatisch, da das Ding immer ausging. Ein paar Sekunden nicht daran gezogen – und die Pfeife ist aus. Von wegen gelassenes Rauchen! Ständig war ich am Nachfeuern, mein Zündholzbedarf stieg bedenklich. Wie machte Hugh Hefner das eigentlich?

Im Laufe meiner Pfeifenraucherkarriere (drei Wochen) fiel mir auf, dass die Mehrheit der Pfeifenraucher gar keine Hugh-Hefner-Typen sind. Eher so Günter-Grass-Typen. Ganz ehrlich: Pfeiferauchen macht alt. Auch Hefner hat es bekanntlich längst drangegeben.

Meine Pfeife schlummert nun in einer Schublade und wartet auf den Tag, an dem ich richtig alt bin. Und sollte ich bis dahin mal Lust auf Whiskygeschmack haben: Dann trink ich ganz einfach einen. *Klaus Mergel*

REDAKTION: KLAUS MERGEL
FOTOS: PLAYBOY USA, PR (2), SMARTOBJEKTS.DE



Modern im alten Gemäuer: die Hamburger „Küchenwerkstatt“

Playboy Lokal-Termin

KÜCHENWERKSTATT, HH

STERNMANUFAKTUR

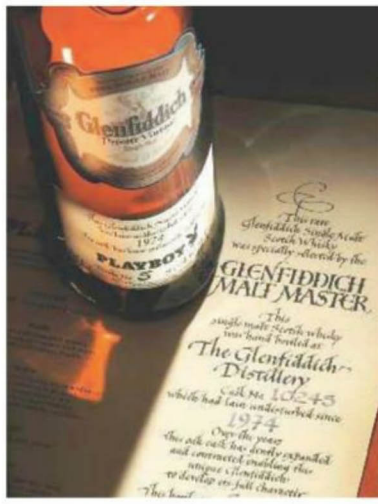
Originell, aber nicht verkünstelt: So umschreibt man am besten die „Küchenwerkstatt“ in Hamburg-Uhlenhorst. Das Restaurant präsentiert sich eher wie eine klassische Brasserie – hat aber einen Michelin-Stern. Zu Recht, denn die Gastgeber Gerald Zogbaum und Angela Gnade legen Wert auf frische Zutaten. Und pflegen eine leidenschaftliche Küche mit Fantasie. Menü ab 75 Euro, *www.kuechenwerkstatt-hamburg.de*

WAHLAUFRUF

BAR DES JAHRES 2013

Zum ersten Mal sind die Playboy-Leser am „Glenfiddich Award für Barkultur“ beteiligt. Das heißt: Ihre Stimme zählt, wenn es um die „Bar des Jahres 2013“ geht! Zehn Bars in Deutschland sind nominiert, Sie können Ihren Favoriten küren. Die Mühe lohnt sich: Zu gewinnen gibt es eine Flasche Glenfiddich Private Vintage 1974 Playboy Edition. Davon gab es einst nur 2400 Flaschen, inzwischen ist der Stoff sehr rar. Zusätzlich verlost werden zehn Tasting Selections (3 x 200 ml Glenfiddich, 12 J., 15 J., 18 J. plus Nosing-Glas). Teilnahme bis 31.12. auf *www.playboy.de*

Einzigartig und rar: die Glenfiddich Private Vintage 1974 Playboy Edition



vitra.

Grand Repos Developed by Vitra in Switzerland, Design: Antonio Citterio **www.vitra.com/grandrepos**

Erhältlich bei ausgewählten Vitra Fachhandelspartnern in Deutschland: Aachen Mathes **Augsburg** Bittner **Bad Honnef** Walkembach **Bad Soden** KnallGrau **Bayreuth** Högner **Berlin** Minimum, Unitedspaces **Biberach** Heinzel **Bonn** BüroConcept + RaumDesign **Bopfingen** Schieber Werkstätten **Bremen** Popo **Chemnitz** Smow **Darmstadt** Funktion **Dortmund** DieEinrichter L + P **Dresden** Design Werkstatt **Düren** Forum **Düsseldorf** DieEinrichter L + P, Vitrapoint **Essen** Arredare **Frankfurt/Main** Hans Frick **Freiburg** Arnold **Grünstadt** Huthmacher **Gütersloh** Pro Objekt **Haan** Designathome **Hagen** Biermann **Hamburg** Gärtner, Punct.Object **Hanau** Meiser **Heidelberg** Seyfarth **Hofheim** Quadrat **Jena** DasBüro **Karlsruhe** Burger **Kobern-Gondorf** Ambiente **Köln** Stoll **Konstanz** Leopold Fretz **Landau** Art Tisch **Leipzig** Smow **Lörrach** Becker **Mainz** Inside **Mannheim** Seyfarth **Moers-Kapellen** Drifte Wohnform **München** Marcus Hansen, Koton, Partner, StoreM **Nagold** Architare **Nordhorn** Ambiente B. **Nürnberg** Högner, Selig **Pforzheim** Oliver von Zepelin **Rosenheim** Neue Wohnkultur **Senden/Iller** Interni by Inhofer **Siegen** Sarto **Stuttgart** Fleiner, Partner **Trier** Büro & Objekt **Waldshut-Tiengen** Seipp **Wendlingen** Behr **Wiesbaden** Casa Nova **Würzburg** Büroforum · info@vitra.com · T. 00 800 22 55 84 87

Horizont wie im Piratenfilm: Abendstimmung im „The Beach House at Iruveli Maldives“

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

„THE BEACH HOUSE AT IRUVELI MALDIVES“

LUXUS TOTAL AUF DER INSEL

Land:	**Malediven**
Resortfläche:	**14 Hektar**
Villen:	**83**
Durchmesser der Deckenventilatoren:	**2,40 m**
Butler:	**83**
Dauer einer Kajakfahrt zur nächsten Insel:	**30 Min.**
Bars und Restaurants:	**8**
teuerster Wein (Château Petrus 1996):	**2800 Euro**
Preis pro Nacht:	**Villa ab 215 Euro p. P.**

Wir Männer tun uns ja schwer stillzuhalten. Vor allem nach einem 10-Stunden-Flug. Im „The Beach House at Iruveli Maldives“ sollten wir das aber tatsächlich mal probieren. Dort, in den Lagunen des Haa-Alifu-Atolls, finden wir Pulversandstrände, Sonne satt und Bikini-/Badehosen-Dresscode – perfekt zum Faulsein. Das Problem: Man will seine Beach-Villa gar nicht mehr verlassen. Privatpool, Sprudelwanne mit iPod-Anschluss – kein affiger Protz, sondern eleganter Luxus. Dennoch gibt es Dinge, die einen aus der Hütte locken: Lobster-Frühlingsrollen, Red-Snapper-Ravioli und Weltklasse-Desserts, serviert knapp über dem Meeresspiegel im „30 Degrees“. Und Action? Gibt's auch: Jetski, Kitesurfen, Hochseefischen oder den einzigen 18-Loch-Golfsimulator der Malediven. Lässt sich aushalten! www.beachhousecollection.com

Das Fazit:

Wenn schon so weit fliegen, dann Relaxing total: Das Resort im maledivischen Stil ist eine Top-Adresse für Winterflüchtlinge – außer Sie haben ein Problem mit exzellenter Küche und perfektem Service. Leider kein Schnäppchen, aber immer lohnend.

Edelhölzer an der Wand, edles Seafood auf dem Teller: eine Insel voller Schätze der Südsee

REDAKTION: FRANZ M. BRAUNSCHLÄGER

KOMMT DOCH!
ALLE auf den KLEINEN
Mein RTL
04.01. | FR | 20:15
DIE NEUE SHOW MIT OLIVER POCHER
RTL.de

30 WEGE, EINE FRAU ZU VERFÜHREN

Nicht, dass Sie Tipps auch nur im Entferntesten nötig hätten. Klar. Aber die wichtigsten Dinge wollten wir einfach noch mal zusammenfassen

REDAKTION ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND MAXIMILIAN REICH
ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

1. WENN SIE AUF EINE BEZIEHUNG AUS SIND, SEIEN SIE EINER FRAU GEGENÜBER SIE SELBST. WENN SIE AUF SEX AUS SIND, SEIEN SIE DER TYP, DER SIE GERN WÄREN.

2. DER DEFINITIV BESTE SATZ, UM EINE FRAU ANZUSPRECHEN, LAUTET:

„HALLO, MEIN NAME IST …

3. SELBSTVERTRAUEN IST GUT. SELBSTIRONIE IST BESSER.

(Und Selbstverliebtheit ist das Ende von allem.)

4. SOWOHL IM WAHREN LEBEN ALS AUCH BEI FACEBOOK GILT: MAN STUPST FRAUEN NICHT AN. MAN SPRICHT SIE AN.

5. EIN ÜBERRASCHEND HOHER ANTEIL AN FRAUEN REAGIERT AUF DEN ZIEMLICH UNVERBLÜMT VORGETRAGENEN VORSCHLAG, GEMEINSAM HEIMZUGEHEN UND SEX ZU HABEN, NICHT MIT EINER OHRFEIGE. PROBIEREN SIE ES MAL. WENIGSTENS EINMAL IM LEBEN.

Warnung: Benutzen Sie die Frage *nie* als Konversationseinstieg. Stellen Sie sie erst, wenn die Signale ohnehin in diese Richtung gehen. Und stellen Sie sie nur, wenn Sie auch mit einem Nein (oder eben doch einer Ohrfeige) als Antwort leben könnten.

6. AUCH WENN JEDER RATGEBER DAS GEGENTEIL BEHAUPTET – NICHT JEDER MANN KANN JEDE FRAU VERFÜHREN.

Also verschwenden Sie nicht Ihre Zeit mit dem Versuch, Heidi Klum abzuschleppen (Bar Refaeli reicht doch völlig).

7. NICHTS VEREINT SO SEHR WIE EIN GEMEINSAMER FEIND.

Bestens geeignete Feindbilder: der Chef, die zickige Arbeitskollegin, Fahrradfahrer, die GEZ, der Hausverwalter, Dieter Bohlen, der langsame PC, die Telekom, das Wetter, der Papst, die/der Ex, die Regierung, der DJ, militante Nichtraucher, die DB, der Kantinenkoch, Politessen, Türsteher, Mineralölgesellschaften, Mark Zuckerberg, Nordkorea, Versicherungen, der Zahnarzt, die Post, der Nachbar, schreiende Kinder, Rentner morgens im Supermarkt, die Grünen, die Piraten …

8. EINE FRAU WEISS INNERHALB WENIGER SEKUNDEN, OB SIE ETWAS VON EINEM MANN WILL ODER NICHT.

Das sagen Wissenschaftler. Und das sagt die Erfahrung. Wenn Sie also seit fünf Minuten eine Frau anstarren und sie Ihnen noch immer nicht das geringste Flirtsignal gegeben hat, ist das kein Versehen, sondern die elegante Variante, Ihnen den Mittelfinger zu zeigen. (Und nein, das ist jetzt absolut nicht der richtige Moment, um den unter Punkt 5 genannten Ratschlag zu befolgen.)

9. GEHEN SIE NIEMALS MIT EINER FRAU AUS, DIE VON IHREM VATER „PRINZESSIN“ GENANNT WIRD.

10. LESEN SIE IHRE KÖRPERSPRACHE.

Gute Zeichen:

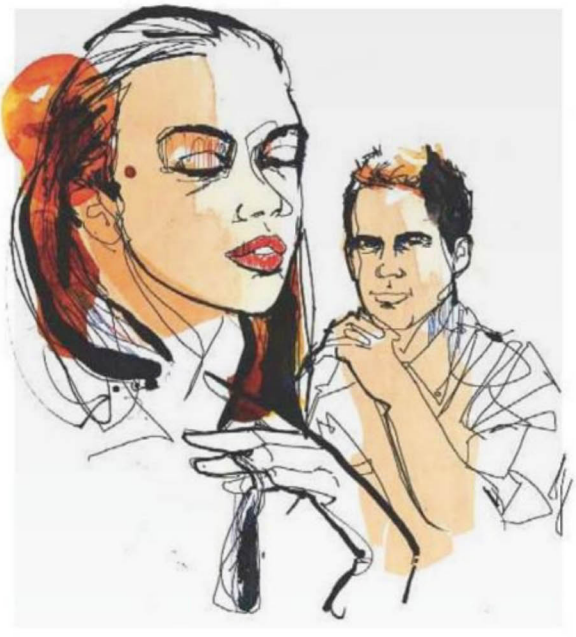
Sie sieht Sie immer etwas länger an als nötig und berührt Sie hin und wieder.

Sie spiegelt Ihre Bewegungen: Lehnen Sie sich zurück, lehnt sie sich auch zurück; nehmen Sie Ihr Glas, nimmt sie kurz darauf ebenfalls ihr Glas.

Wenn sie spricht, fährt sie sich ständig mit dem Finger durchs Haar.

Sie wendet Ihnen ihren Körper zu.

Sie veralbert Sie (das ist sogar ein sehr gutes Zeichen. Aber bitte nicht verwechseln mit: Sie verarscht Sie. Das ist ein sehr schlechtes Zeichen.)



11. ACHTEN SIE AUF IHRE EIGENE KÖRPERSPRACHE.

Gute Signale:

Schauen Sie ihr in die Augen (und merken Sie sich ihre Augenfarbe – sie wird irgendwann testen, ob Sie sie kennen).

Stehen Sie aufrecht, Brust raus. Hört sich primitiv an, hilft aber.

Reden Sie laut und deutlich (aber brüllen Sie ihr nicht ins Ohr; wenn es zu laut ist zum Reden, gehen Sie mit ihr nach draußen).

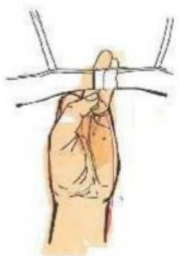
Lehnen Sie sich ruhig mal zurück – so wie Ihr Chef das bei Gesprächen mit Ihnen macht.

12. BEHARRLICHKEIT BEWIRKT OFT WUNDER.

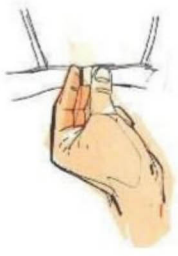
(Stalking hingegen bewirkt oft Polizeibesuche.)

13. EINEN BH MIT EINER HAND ZU ÖFFNEN FUNKTIONIERT FOLGENDERMASSEN:

1 Schieben Sie Ihren Ring- und Mittelfinger unter den BH-Verschluss. Die Handinnenfläche zeigt nach außen.



2 Legen Sie nun Zeigefinger und Daumen links und rechts vom Verschluss oben auf. Schieben Sie die beiden zusammen, sodass die Spannung des Verschlusses nachlässt.



3 Herzlichen Glückwunsch! Und keine Angst – das Höschen geht leichter.

14. ES IST KEINE SCHANDE, VON EINER FRAU EINE ABFUHR ZU KASSIEREN. ECHT NICHT. NULL. DAS PASSIERT AUCH DEN BESTEN. DAUERND.

Als Robbie Williams in einem Nachtclub in L. A. Lindsay Lohan von der Seite anquatschte, drehte die sich einfach weg und lief davon. Robbie sah ihr kurz nach. Dann ging er auch. Nach Hause.

Er stehe seit seiner Jugend auf sie, gestand Enrique Iglesias Model Kate Moss bei einer privaten Feier. Als er dann auch noch für sie zu singen begann, reichte es dem Top-Model, und sie bewarf ihn mit Brötchen.

Selbst ein Prinz kriegt nicht jede. Schauspielerin und Model Gabriella Wilde betonte zwar, Prinz Harry zu mögen. Ließ ihn aber dennoch abblitzen: „Ich lebe sehr zurückgezogen und stehe ungern in der Öffentlichkeit."

15. NICHTS IST LÄSSIGER ALS EIN SOUVERÄN PARIERTER KORB.

Wie das geht? Zum Beispiel so:

Sie sagt: Danke, aber ich habe kein Interesse. **Er sagt:** Du hast Klasse. Es gibt nicht viele Frauen, denen Reichtum so egal ist.

Sie sagt: Ich habe gerade keine Lust, mich zu unterhalten. **Er sagt:** Sorry, aber wenn du nur meinen Körper willst, bist du bei mir an der falschen Adresse.

Sie sagt: Da drüben steht mein Freund. **Er sagt:** Vielen Dank für den Hinweis, aber du gefällst mir wirklich deutlich besser.

16. WENN SIE EINE FRAU ZU EINEM DATE AUSFÜHREN, ZAHLEN SIE. ALLES. IMMER.

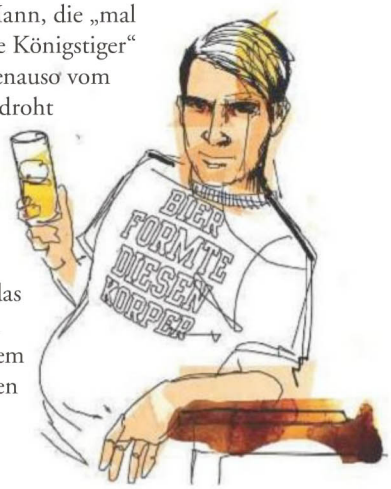
Wenn die Ausgeführte darauf besteht zu zahlen, bestehen Sie auch darauf. Wenn sie wirklich darauf besteht zu zahlen, lassen Sie sie.

17. ES LÄSST SIE NICHT ATTRAKTIVER RÜBERKOMMEN, WENN SIE STÄNDIG VON ANDEREN FRAUENGESCHICHTEN ERZÄHLEN.

Fünf weitere Abtörner, die Sie unbedingt vermeiden sollten:

1 Erzählen Sie ihr nicht, wie viel Sie gestern beim Bankdrücken geschafft haben. Und auch nicht, wie viel Bier Sie Freitag nach dem Training mit Henning und Volker getrunken haben.

2 Die Spezies Mann, die „mal kurz für kleine Königstiger" muss, sollte genauso vom Aussterben bedroht sein wie der Königstiger.



3 Denken Sie daran: Manchmal ist weniger mehr. Das gilt unter anderem für Solarium, Rasierwasser, Strähnchen im Haar.

4 Beachten Sie, dass Luftgitarre zu spielen im Club das getanzte Äquivalent ist zum Tragen eines T-Shirts mit dem Aufdruck „Bier formte diesen wunderschönen Körper".

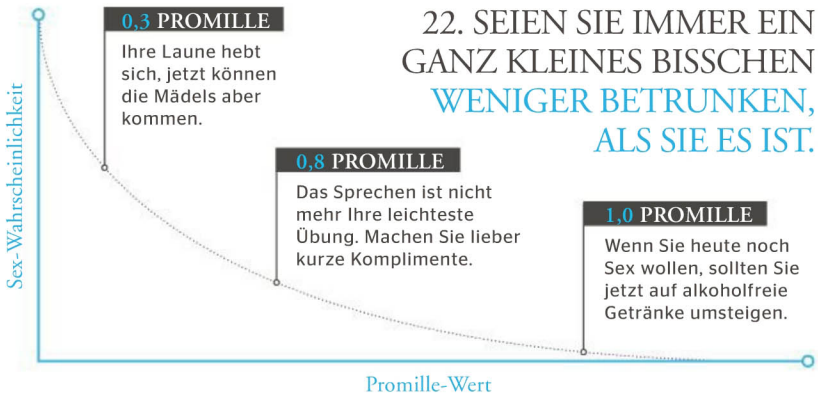
18. FRAUEN LIEBEN BLUMEN. UND KLEINE GESCHENKE. UND GROSSE GESCHENKE.

19. FÜR FRAUEN IST INS KINO-GEHEN BESSER ALS DVDS-GUCKEN, INS THEATER-GEHEN BESSER ALS INS KINO-GEHEN UND ALS-BEGLEITERIN-ZU-EINER-EXKLUSIVEN-SPENDEN-GALA-EINGELADEN-WERDEN BESSER ALS ALLES ANDERE.

DVDs | *Kino* | *Theater* | *Gala*

20. ES GIBT KEINE FRAU, DIE ES NICHT GERN HAT, WENN MAN IHR DIE TÜR AUFHÄLT.

21. DER SATZ LAUTET NICHT: AN WELCHEM TISCH MÖCHTEST DU SITZEN? DER SATZ LAUTET: ICH HABE EINEN TISCH FÜR UNS RESERVIERT.



22. SEIEN SIE IMMER EIN GANZ KLEINES BISSCHEN WENIGER BETRUNKEN, ALS SIE ES IST.

FOTOS: AP, DDP (2), MAURITIUS IMAGES, PLAYBOY, PR

ANZEIGE

Mit Radeberger Pilsner eine Reise nach New York gewinnen

Schon Ende des 19. Jahrhunderts eroberte Radeberger Pilsner Amerika. Dank der hervorragenden Lager- und Transportfähigkeit wurde so schon früh der Grundstein für eine zur damaligen Zeit geradezu unglaubliche Exportgeschichte gelegt. Radeberger entwickelte sich im Eiltempo zu einer der bedeutendsten Exportmarken seiner Zeit.

Heute ist Radeberger Pilsner in über 450 Bars, Clubs und Restaurants das beliebteste deutsche Pilsner in New York. Ob Brooklyn, Meatpacking District oder SoHo, ob Diner, Delikatessenshop oder piekfeine Banker-Adresse – an Radeberger Pilsner kommt man dort nicht vorbei.

Wer selbst einmal den Spuren dieser Exportgeschichte folgen will, der kann jetzt mit Playboy und Radeberger Pilsner eine Reise nach New York gewinnen.
Auf den Gewinner wartet eine fünftägige Flugreise für zwei Personen, inklusive Übernachtung im Herzen des „Big Apple". Darüber hinaus erleben Sie Radebergers „Culture of Taste" und besuchen kulturelle Highlights wie die Metropolitan Opera oder das Museum of Modern Art.

Und so einfach ist die Teilnahme:

Sie wollen sich diese Chance nicht entgehen lassen? Dann einfach bis zum 31.01.2013 eine E-Mail mit dem Betreff „Mit Radeberger Pilsner nach New York", Ihrem Namen, Alter und Kontaktdaten an folgende E-Mail Adresse senden:

gewinnspiel@radeberger.de

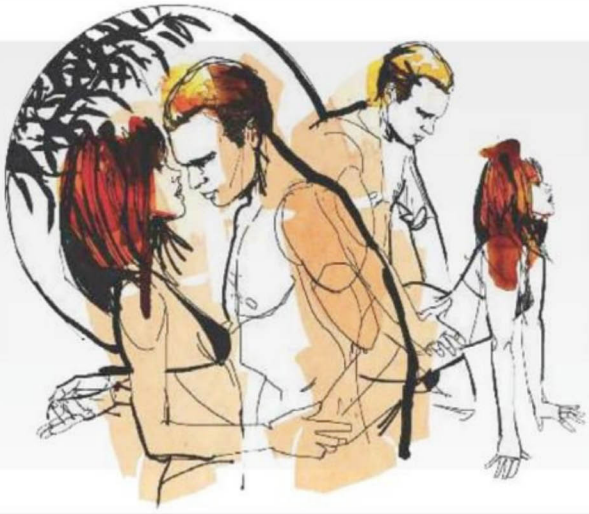
Teilnahme ab 18 Jahren, ausgenommen Mitarbeiter der beteiligten Unternehmen sowie deren Angehörige. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Teilnahme über eine automatisierte Gewinnspieleintragung führt zum Ausschluss. Es unterliegt der Verantwortung der Reiseteilnehmer, die für die Reise notwendigen Reisedokumente / Visa zu beschaffen und alle Vorschriften zu befolgen, die für die Einreise in die USA zu beachten sind.

23. GRUNDSÄTZLICH GILT: QUALITÄT STATT QUANTITÄT.

Egal, ob beim Essen, bei Komplimenten, E-Mails, Blumen, Heiratsanträgen (vor allem da).

24. GLAUBEN SIE UNS: AUCH BRAVE MÄDCHEN MÖGEN ES, WENN MAN IHNEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT ETWAS SCHMUTZIGES INS OHR FLÜSTERT.

25. SIE SAGT SEX UND MEINT»



26. ER SAGT SEX UND «MEINT

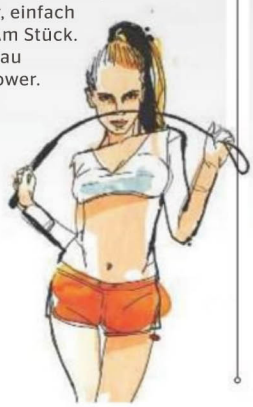
27. LASSEN SIE NIE EINE FRAU ZU VIEL MACHT ÜBER SIE HABEN. DAS IST WICHTIG. SEHR WICHTIG.

28. ES GIBT NICHT „SCHLECHT IM BETT“ ODER „GUT IM BETT“ – ES GIBT NUR „ES PASST“ ODER „ES PASST NICHT“.

(Wenn es von Anfang an nicht passt, lassen Sie es bleiben. Die Chancen stehen schlecht, dass es besser wird.)

29. ES SPRICHT NICHTS DAGEGEN, IM BETT AUF SIE EINZUGEHEN.

	DIE KARRIEREFRAU	DIE SPORTSKANONE	DIE 18-JÄHRIGE
Vorspiel	Sie wischen sämtliche Unterlagen von ihrem Schreibtisch. Das reicht.	Viele heiße Küsse und wilder Trockensex, bis Sie beide es nicht mehr aushalten.	All die Klassiker, die sie von ihrem ersten Mal kennt. Küssen, Streicheln, Cunnilingus.
Stellung	Von hinten. Sie muss den ganzen Tag die Chefin geben. Da möchte sie privat auch mal dominiert und benutzt werden.	Hündchen, Löffel, Reiter, einfach alle. Am Stück. Die Frau hat Power.	Ist sie wild auf Neues? Bringen Sie es ihr bei! Ist sie total verklemmt? Dann, tja, Missionarsstellung.



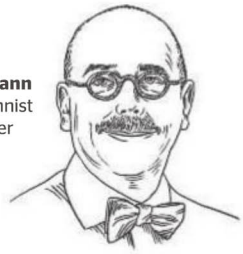
30. VERGESSEN SIE NIE: ES IST ALLES EIN SPIEL ALSO SPIELEN SIE.

WIE SIE PLAYMATES BEEINDRUCKEN KÖNNEN, STEHT HIER:

Eine Frage der Etikette – Folge 7

WENN IHR DATE FÜR SIE KOCHT – ABER LEIDER UNGENIESSBAR

Wie kommen Sie aus der Nummer stilsicher wieder heraus? ***Unser Psychologe*** *weiß Rat*



DER EXPERTE:
Prof. Horst Beuermann
Unser Etikette-Kolumnist erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie brenzlige Situationen mit Anstand meistern

Sie kennen die Situation? *Ihre jüngste Eroberung empfängt Sie zum Essen bei sich daheim. Von der Menü-Idee hat sie Ihnen schon am Vorabend erzählt: Ein Rote-Bete-Carpaccio mit Balsamico und Zesten von Meerrettich erwartet Sie, dann kross gebratener Lachs mit Safran auf Couscous, zum Dessert ein Kirschsorbet. Als Sie in die Rote Bete beißen, steigen Ihnen Tränen in die Augen: völlig versalzen, der Meerrettich deckt alles ab, es schmeckt scheußlich. Was tun?*

Greifen Sie zum Champagner, und sagen Sie, Sie hätten sich verschluckt. Eine Notlüge, schließlich wollen Sie es sich nicht verscherzen – zumal Sie ahnen, dass Sie im Lauf des Abends um eine linde Kritik nicht herumkommen werden. Dass es dafür noch zu früh ist, sagt Ihnen der Verstand. Der psychologische Hintergrund ist, dass jede Frau, wenn sie sich unsicher fühlt, Anerkennung will. Festigen Sie also die Beziehung mit ihr, bevor Sie Kritisches anmerken, stellen Sie Gemeinsamkeit her, etwa indem Sie sie fragen, ob sie auch so gern scharf isst wie Sie. War die Vorspeise wirklich zu scharf, wird sie vermutlich sagen: „Ja, aber das war gerade doch ein wenig viel." Vielleicht lacht sie unsicher oder zeigt infantiles Verhalten, das soll an Ihren Beschützerinstinkt appellieren. Nehmen Sie das ernst und alle Schuld auf sich, wenn der nächste Gang hält, was der erste versprach, und zum Beispiel das Couscous pappig ist. Sagen Sie: „Wenn ich dich nicht mit meinen Erzählungen abgehalten hätte, wärst du mit dem Couscous zeitlich genau hingekommen." So ein Satz wirkt Wunder. Er macht sie stark. Wenn sie jetzt fragt, ob es schmeckt, brauchen Sie keine Ausrede mehr. Nur noch Fingerspitzengefühl: indem Sie in Ihrer Kritik bloß ein Detail ansprechen wie etwa, dass man in Safran nie drinsteckt und der schon mal bitter sein kann. Je präziser, desto ehrlicher klingt es. Und je offener und liebevoller die Kritik, desto besser wird der Abend.

SO MACHT ER'S

- Wählt eine Nummer und grüßt
- Beantwortet die Frage „Wie geht's?" mit „Muss"
- Fragt nach den Basics, also: „Wann?", „Wo?", „Alkohol?", „Frauen?"
- Verabschiedet sich

DER KLEINE UNTERSCHIED
Folge 3

AM TELEFON

Wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Vor allem nicht bei Männern und Frauen.

SO MACHT SIE'S

- Ruft die Freundin an, mit der sie gerade im Café war, um sich für den Abend zu verabreden
- Redet über eine andere Freundin, die auch im Café dabei war
- Zündet sich eine Zigarette an
- Sagt: „Und jetzt erzähl du mal!"
- Klemmt sich den Hörer unters Ohr, geht zum Spiegel und begutachtet ihr Outfit
- Beginnt, sich die Nägel zu lackieren
- Hält ihren Hintern vor den Spiegel und beschwert sich, wie dick ihr bestes Teil sei
- Zündet sich noch eine Zigarette an
- Akku des schnurlosen Telefons ist leer. Sucht zehn Minuten nach dem Handy und wählt erneut
- Beginnt das Gespräch mit: „Was ziehst du eigentlich heute Abend an?"

ILLUSTRATIONEN: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY, ULI OESTERLE

GLOBETROTTEL
WIDER WILLEN.
Neue Serie
Die wundersamen Reisen des Karl Pilkington
Dienstags 23:15
DMAX
dmax.de

235 PFERDE.
1 ERKENNUNGSZEICHEN.

Alfa Romeo Giulietta – offizielles Auto der

PLAYBOY
CLUB-TOUR 2012

DER ALFA ROMEO GIULIETTA QUADRIFOGLIO VERDE.

Im Frühjahr 1923 gewann Ugo Sivocci das legendäre sizilianische Langstreckenrennen Targa Florio – mit einem selbst gemalten vierblättrigen Kleeblatt, dem „Quadrifoglio Verde", auf der Motorhaube. Im 90. Jahr nach Entstehung dieser Legende setzt der **Alfa Romeo Giulietta Quadrifoglio Verde** mit **173 kW (235 PS)***, dem innovativen **D.N.A.-System** und der Höchstpunktzahl von **5 Sternen** beim **Euro NCAP-Test** noch immer Maßstäbe in Performance und Technologie. Entdecke die Legende und buche deine Probefahrt unter **alfaromeo.de**

OHNE HERZ WÄREN WIR NUR MASCHINEN.

alfaromeo-qv.de

*Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268 EWG: innerorts 10,8; außerorts 5,8; kombiniert 7,6. CO_2-Emission (g/km): kombiniert 177.

Abbildung enthält Sonderausstattung.

Giulietta

ALFA ROMEO

Deutschlandweit mehrfach ausgezeichnet.

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

FOTO: PARAMOUNT/BRAIN BOWEN SMITH

INTERVIEW

„ICH BIN GUT, WENN ES UNGEMÜTLICHE LEUTE BRAUCHT“

Filmemacher **Werner Herzog** *über seinen eigenen Kultstatus, Klaus Kinski und die Schurken für das Kino von morgen*

Werner Herzog ist zu warm gekleidet für 34 Grad Außentemperatur in Beverly Hills: Im dunkelgrauen Wollanzug erscheint der 70-Jährige zum Interview in der Suite des „Four Seasons“-Hotels. Er redet in langen, sich windenden Sätzen, ein bisschen so, wie er filmt. Immer ein noch genaueres Bild finden, das zu einem anderen Gedanken führt. Dass der Regisseur in Tom Cruise' neuem Action-Spektakel „Jack Reacher“ (Kinostart: 3.1.) vor der Kamera steht und eine Karikatur des Bösen gibt, gilt als Besetzungs-Geniestreich. Der langjährige Hassfreund Klaus Kinskis findet nichts weiter dabei, schließlich hat er schon in den frühen 70ern unter Edgar Reitz einen Hurenmörder gespielt. ➳

Playboy: Herr Herzog, als Regisseur sind Sie Kult in Amerika, als Schauspieler dagegen eher unbekannt. Und nun gleich ein Tom-Cruise-Film …

Herzog: Kult, Kult, das hat nichts mit Kult zu tun. Es war ganz einfach, die brauchten jemanden, der gefährlich aussieht.

Playboy: Sie sind schon Kult: Es gibt Denglisch sprechende Werner-Herzog-Imitatoren im Internet, falsche Herzog-Facebook-Seiten, und einige Ihrer Filme, die es nicht in deutsche Kinos schafften, werden in L. A. andächtig verehrt. Tom Cruise kann das nicht entgangen sein.

Herzog: Als ich das Skript las, wusste ich noch gar nicht, wer in „Jack Reacher" mitspielen würde. Ich fand nur die Story bemerkenswert. Und erfuhr erst hinterher, dass Tom Cruise mich töten will.

Playboy: Cruise soll ausdrücklich nach Ihnen verlangt haben.

Herzog: Er war einer der Entscheider, aber ich glaube, die Produzenten hatten mehr von mir als Schauspieler gesehen. Es gibt eine ganze Reihe von Bösewichten im Film, aber die sind alle bewaffnet, schießen um sich oder brüllen. Einen zu finden, der gefährlich aussieht, bevor er den Mund aufmacht, war, glaube ich, das Besetzungsproblem, das sie zu mir führte.

Playboy: Wussten Sie, wie gefährlich Sie aussehen?

Herzog: Ja, auf der Leinwand. Da bin ich immer gut, wenn es ungemütliche, gemeine, heimtückische Leute braucht.

Playboy: Sie sagten mal, Tom Cruise sei die Antithese zu Ihrer Art von Filmen.

Herzog: Habe ich? Das muss 30 Jahre her sein. Inzwischen hat Tom Cruise sich ja sehr angenehm und gut weiterentwickelt. Und ich mich auch.

Playboy: Sind Sie ein so leidenschaftlicher Schauspieler wie Regisseur?

Herzog: Ich kann es auf eine einfache Formel bringen. Alles, was mit Kino zu tun hat, liebe ich mit jeder Faser in mir: Drehbuch schreiben, Regie machen, produzieren, Musik erzeugen, als Schauspieler arbeiten. Und ich bin, glaube ich, umsichtig genug, nur Rollen anzunehmen, denen ich gewachsen bin. Wenn die einen echten Bösewicht brauchen, dann weiß ich, das kann ich.

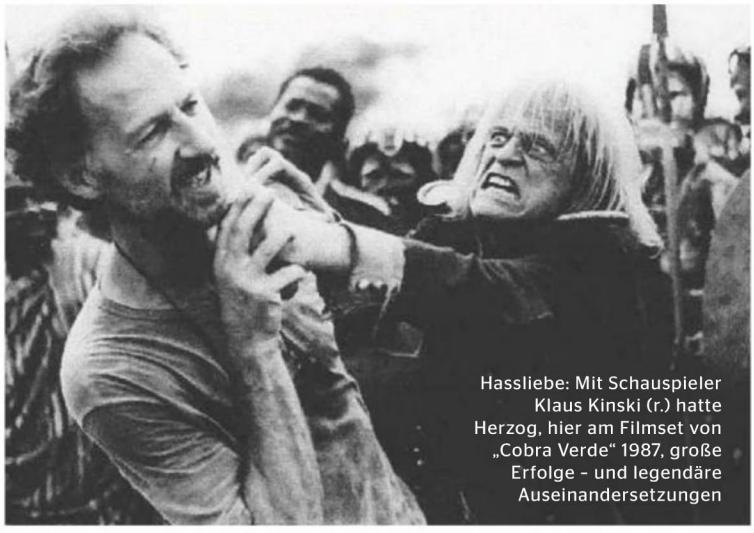
Playboy: Sie können offenbar auch sehr gut mit starken Persönlichkeiten. Tom Cruise, Klaus Kinski …

Herzog: … Nicolas Cage, Christian Bale. Ja, ich kann das.

Playboy: Geht es Ihnen eigentlich auf die Nerven, dass Sie immer nach Klaus Kinski gefragt werden?

Herzog: Nur die Deutschen fragen, verständlicherweise. Manches war schwierig mit ihm, gut, darüber weiß man Bescheid. Aber Kinski war – wie Cruise – auch hochgradig professionell. Und es ist immer einfach, mit wirklich professionellen Leuten zu arbeiten, egal, wie exzentrisch sie sind.

Playboy: Was meinen Sie mit professionell?



Hassliebe: Mit Schauspieler Klaus Kinski (r.) hatte Herzog, hier am Filmset von „Cobra Verde" 1987, große Erfolge – und legendäre Auseinandersetzungen

„Ich fordere dazu auf, Schurken-Filmzellen zu formen!"

WERNER HERZOG

Herzog: Wie innerlich bereit die sind, das zu geben, was nach drei Stunden Lichteinrichten in 30 Sekunden abgerufen werden muss. Das war zum Beispiel so mit Mick Jagger, wenn ich ihn erwähnen darf. Der war ja mal für „Fitzcarraldo" als zweite Hauptfigur gedacht. Der hat mit einem Produktionsleiter laut schreiend um irgendwelche Tagesgelder gestritten. Und ich sagte: „Mick, shut up, wir drehen jetzt." Da ist der von dem Streit fünf Schritte vor die Kamera getreten und war absolut in der Rolle drin. Jagger ist eine tragische Lücke in der Filmgeschichte. Man hat ihn nicht genügend gewürdigt als jemanden, der als Schauspieler ganz groß hätte sein können.

Playboy: Für Ihren nächsten Film „Queen of the Desert" haben Sie „Twilight"-Teenieschwarm Robert Pattinson gecastet.

Herzog: Er ist auf mich zugekommen. Deshalb werde ich in Hollywood ernst genommen. Weil so viele gute Schauspieler mit mir arbeiten wollen. Nicolas Cage war nie besser als in „Bad Lieutenant."

Playboy: Was sehen Sie in Robert Pattinson?

Herzog: Der hat Charisma, der ist klug, der schreibt. Ich hoffe, wir werden ihn einmal als Regisseur erleben. „Queen of the Desert" ist noch nicht ganz finanziert, und wir wissen noch nicht, wo wir drehen werden. Eigentlich sollte das in Syrien spielen.

Playboy: Das ist doch Ihre Spezialität – schwierige Schauplätze.

Herzog: Nicht schwierige, glaubwürdige.

Playboy: Ist L. A. ein glaubwürdiger Schauplatz für Ihr Leben?

Herzog: Ich lebe zum großen Teil auf meinen Sets. Und ich wohne seit 17 Jahren in Los Angeles, weil ich meine Frau vor 17 Jahren kennen gelernt habe und wir seitdem nie auseinander gewesen sind. Vom ersten Tag an nicht. Ich bin sofort nach Deutschland zurück und habe mein Haus in Ordnung gebracht. Alles Materielle ließ ich hinter mir.

Playboy: Sie waren noch verheiratet, damals.

Herzog: Meine Ehe funktionierte zu diesem

FOTOS: PR (6), SZ PHOTO

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

Fiese Sache: In „Jack Reacher“ mit Tom Cruise in der Hauptrolle (ab 3.1.) ist Werner Herzog als Schurke zu sehen

Der Film-Fleißarbeiter

Werner Herzog Stipetic, Jahrgang 1942, wächst in einem bayerischen Bergdorf auf, tritt im Alter von 14 Jahren zu Fuß seine erste Reise an, lernt mit 17 telefonieren und schweißt mit 19 nachts in einer Stahlfabrik, um seinen ersten Film zu finanzieren. Seither hat er mehr als 60 weitere gemacht – als Regisseur, Produzent und Drehbuchautor. Darunter: „Aguirre, der Zorn Gottes“ (1972), „Fitzcarraldo“ (1982), „Mein liebster Feind“ (1999), „Grizzly Man“ (2005) und der oscarnominierte „Encounters at the End Of The World“ (2007). Nebenbei veröffentlichte er mehr als ein Dutzend Bücher und inszenierte ebenso viele Opern. Herzog hat drei Kinder von drei Frauen und lebt mit seiner aktuellen, der Fotografin Lena Herzog, seit 17 Jahren in Los Angeles.

Zeitpunkt nicht mehr. Ich bin buchstäblich nur mit einer Zahnbürste in die USA eingereist. Am Zoll gab es Probleme, weil ich überhaupt kein Gepäck hatte. Inzwischen habe ich eine Greencard und bin offizieller US-Einwohner.

Playboy: Wieso ausgerechnet L. A. – ist das die richtige Stadt für jemanden, der so leidenschaftlich zu Fuß geht wie Sie?

Herzog: Meine Frau und ich wollten in die Stadt mit der meisten Substanz. Dahin, wo Dinge geschehen, die auf den Rest der Welt ausstrahlen und ein Echo haben. Fast alle wichtigen Errungenschaften der Welt kommen aus Kalifornien. Dummheiten wie Hippies und New-Age-Philosophie, aber auch Computer, Inlineskating, Bodybuilding, Aerobic-Studios. So vieles, was die Welt aufgegriffen hat, entsteht hier. Mit Ausnahmen: Islamischer Fundamentalismus kommt aus Saudi-Arabien, Jemen, Ägypten. Nicht von hier.

Playboy: Wieso nicht die Intellektuellen-Metropole New York?

Herzog: Ach, die wirkliche Substanz von New York sind Finanzen. Kulturelle Substanz ist in Los Angeles zu Hause. Deswegen ist es schön hier, sehr, sehr lebendig. Das hat nichts mit der Glitzerwelt von Hollywood zu tun.

Playboy: Setzen Sie sich denn der Kultur aus in L. A.?

Herzog: Nein, nein. Kaum jemand weiß, dass ich hier lebe. Ich tauche nie bei offiziellen Anlässen auf. Einmal war's unvermeidbar, weil ich bizarrerweise eine Oscar-Nominierung hatte. Dann muss man über den roten Teppich, da gibt's keinen Hintereingang.

Playboy: Was machen Sie denn, wenn Sie nicht gerade arbeiten?

Herzog: Letztes Jahr habe ich fünf Filme gemacht. Da bleibt nicht viel Zeit übrig. Ich koche gern.

Playboy: Schuhsohlen? *(1978 kochte und aß Herzog vor laufenden Kameras einen Schuh, weil er eine Wette verloren hatte.)*

Herzog: Spanisches Ochsenschwanzragout. Viele Regisseure sind ausgezeichnete Köche. Aber ich hatte zum Beispiel auch eine Installation im Whitney Museum in New York, und dann kostet mich auch meine „Rogue Film School“, meine eigene Schurken-Filmschule, viel Zeit.

Playboy: Wer sich bei Ihnen bewirbt, sollte „zu Fuß gereist sein“ oder als „Türsteher in einem Sexclub oder Wärter in einer Irrenanstalt“ gearbeitet haben. Lehrt das Ihre Erfahrung mit Kinski?

Herzog: Meine „Rogue Film School“ ist nur der Versuch einer organisierten Antwort auf die vielen Anfragen von jungen Leuten, die bei mir lernen wollen. Wir treffen uns jedes Jahr vier Tage lang in irgendeinem Flughafenhotel. Ich lasse maximal 65 Teilnehmer zu, die kommen aus aller Welt und sind froh, wenn sie für 50 Dollar gleich vor Ort übernachten können. Es gibt kein Komitee, das auswählt, ich bin die Allein-Instanz. Wenn ich entdecke, dass da ein besonderes Feuer in einer Person glüht, dann lade ich die ein.

Playboy: Suchen Sie einen Nachfolger?

Herzog: Nein, es geht mir nicht um die Technik, sondern um die Begeisterung, das kulturelle Klima, in dem Filme entstehen. Ich fordere dazu auf, überall Schurken-Filmzellen zu formen!

Interview: Brigitte Steinmetz

Sehenswert

Silver Linings
Mit: BradleyCooper
Nachdem Pat einige Monate in der psychiatrischen Klinik verbringen musste, weil er den Liebhaber seiner Frau halb tot geprügelt hat, zieht er erst mal wieder bei seinen Eltern ein. Während er die ebenfalls borderlinernde Tiffany kennen lernt, wartet seine Frau darauf, dass sich sein Schrank wieder mit Tassen füllt. Spätestens jetzt wird's kompliziert – und romnatisch. **Mögen Sie, wenn** Sie der Liebsten eine Freude machen wollen und Cooper Sie positiv an „Hangover“ erinnert. **Start:** 3.1.

7 Psychos
Mit: Colin Farrell
An sich ist es ja eine feine Sache, wenn ein Autor so richtig in seiner Arbeit aufgeht. Allerdings nicht, wenn er gerade an einem Drehbuch über sieben psychopathische Mörder arbeitet. So verwischen sich für den jungen Schreiber Marty Realität und Fiktion immer mehr, bis ein gestohlenes Hündchen zur Lebensbedrohung wird. 109 Minuten wildes Gemetzel, gut abgemischt mit schwarzem Humor. **Mögen Sie, wenn** Ihnen „Brügge sehen … und sterben?“ gefallen hat. **Start:** 6.12.

End Of Watch
Mit: Jake Gyllenhaal
Ihr Revier sind die Straßen von South Central Los Angeles: Officer Taylor und sein Partner Zavala sorgen für Recht und Ordung und geraten dabei ins Fadenkreuz der skrupellosen Drogenmafia. Regisseur David Ayer liefert einen überaus realitätsnahen Thriller im Doku-Stil mit dem richtigen Maß an Drama und einem actionreichen Showdown. **Mögen Sie, wenn** Sie sich gern Cop-Thriller à la „Training Day“ anschauen. **Start:** 20.12.

WIEDER ENTDECKT

Stirb langsam
Mit: Bruce Willis
Wenn Frauen Weihnachtsfilme schauen wollen, meinen sie damit „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ oder „Tatsächlich … Liebe“. Männer dagegen sehen lieber John McClane dabei zu, wie er ein paar stimmungsvolle Lichter entzündet und sich im Dauerclinch mit schwerbewaffneten Gangstern durch den Heiligabend kämpft. Wir finden: ein Feiertagsklassiker.

Denken Sie zu Weihnachten an Ihre Freunde und Bekannten.

MIPOW Ersatzakku „power Tube2200“

- passt mit seinen Adaptern an diverse Handys, Smartphones, MP3- und Navigationsgeräte
- wird mit stromführenden USB-Anschluss nachgeladen
- Lieferumfang: 2 Ladekabel, 10 USB-Adapter (iPhones, iPods, iPads, Sony Ericsson, Samsung, PSP, Nintendo DS usw.), Stofftasche, Bedienungsanleitung

Lieferung ohne iPhone

Neu!

Braun MobileShave M90

- Akkukapazität 60 Min.
- inkl. 2 AA Mignonbatterien a 1,5 V
- Prazisionstrimmer, Reinigungsburste und Smart Foil™
- Gewicht: 194 g

Retro Smartphone Holder mit Telefonhörer

- wird per 3,5 mm Klinkenstecker angeschlossen
- Anrufannahme mit dem One-Touch-Button
- Material: Kunststoff

Lieferung ohne iPhone

40 € Verrechnungsscheck

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

PLAYBOY

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

HUDORA Boxsackset Punch

- inkl. 1 Paar Boxhandschuhe, 6 Unzen
- Polyesterbezug, Füllung mit Stoffresten und stabiler Nylonschlaufe
- Maße: 430 x 230 x 230 mm
- Gewicht: 4 kg

Neu!

Philips Sound Home Entertainment-System

- 300 W Leistung (RMS)
- gibt DVDs, VCDs, CDs und Inhalte von USB-Geräten wieder
- HDMI, Music iLink, EasyLink zur Steuerung aller HDMI-CEC-Geräte über eine einzige Fernbedienung
- Zuzahlung: 89 €

PHILIPS

Vorteile des Geworbenen:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag
+ **NEU!** Tablet Edition gratis unter: www.playboy.de/tablet

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 · 81925 München · Amtsgericht München
HRB 136790 · USt-ID-Nr. DE 813 485 798
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 66,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49 / 1805 / 55 61 77 *). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x kostenlos

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

MIPOW Ersatzakku „power Tube2200"
◯ silber (G140)
◯ schwarz (G132)

◯ Braun MobileShave M90 (G134)

◯ Retro Smartphone Holder mit Telefonhörer (G133)

◯ HUDORA Boxsackset Punch (G131)

◯ 40 € Verrechnungsscheck (1017)

◯ Philips Sound Home Entertainment-System (F590) Zuzahlung 89 €

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Aktions-Nr.: 635809F01

Die Wiener Neigungsgruppe: David Pfister, Fritz Ostermayer, Christian Fuchs, Robert Zikmund (v. l.)

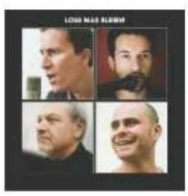
TRÄNEN ZUM ABSCHIED

AUF WIEDERHÖREN

Schluss mit Schmerz, Spaß und Schmäh? Die vier von der ***Neigungsgruppe Sex, Gewalt und gute Laune*** *sagen, ihr neues sei ihr letztes Album. Wer's glaubt, wird traurig*

Mit Gags und Gigs kennen sich die vier Herren gleichermaßen aus. Im Hauptberuf sind sie Radiomoderatoren der österreichischen Jugendwelle FM4. Als Musiker geben sie sich seit sechs Jahren der wohl modernsten Form des Wienerlieds hin: einem komisch-melancholischen Austropop zwischen Weltschmerz und großem Witz. Dass sich die Wiener „Neigungsgruppe Sex, Gewalt und gute Laune" jetzt mit ihrem dritten Album „Loss mas bleibm" (Trikont) bei ihren Anhängern verabschieden will, muss also nicht unbedingt ernst gemeint sein.

Zwar ist das Album-Cover dem letzten der Beatles (Let it be) nachempfunden, doch musikalisch setzt es keinen Schlussstrich, sondern weckt neue Lust aufs Altbekannte. So bedienen sich Christian Fuchs, Fritz Ostermayer, David Pfister und Robert Zikmund wie schon in der Vergangenheit fremden Liedguts, welches akkurat in den Wiener Schmäh übersetzt wird. Aus Lana Del Reys „Video Game" wird kurz und schmerzlos „Video Spü" und Velvet Undergrounds „I Found A Reason" zu „I hob an Grund". Der Hohepriester der Melancholie, Nick Cave, kommt ebenso wie Nirvana zu dieser Ehre.



Neigungsgruppe Sex, Gewalt und gute Laune: „Loss mas bleibm" (Trikont)

Aber auch die Eigenkompositionen des Quartetts stehen den Adaptionen in nichts nach – schwanken wie jene zwischen ernstem Nihilismus und absolutem Quatsch, Wut, Depression und großer Pointe, was manches Mal an die Werke des Schriftstellers Thomas Bernhard oder des Kabarettisten Josef Hader erinnert. Höhepunkt der an Höhepunkten nicht armen CD ist die Eigenkomposition „Die Bar der sieben Plagen", die dem Selbstmitleid und der Weinerlichkeit des Wienerlieds ein wahres Denkmal setzt. Würde diese Neigungsgruppe auf Hochzeiten und Beerdigungen spielen – die Welt wäre eine bessere.

Hörenswert

Kris Kristofferson
Feeling Mortal
(KK Records)
Obwohl er nie die Reputation eines Johnny Cash erreicht hat, ist der heute 76-Jährige doch eine Country-Legende. Und als solche darf er sich schon mal im Spiegel betrachten und ein wenig reflektieren über den alten Mann, den er da sieht. In den zehn Songs brummelt er über Liebe, Trennung, Verlust, Hoffnung und Tod. Dass seine brüchige Stimme mit all ihren kleinen Dissonanzen nicht bearbeitet wurde, ist ein großer Pluspunkt des Albums, denn dadurch gewinnen die Stücke merklich an Authentizität. **Für Fans von** Johnny Cash

Patricia Kaas
Kaas chante Piaf
(Richard Walter Entertainment)
Nach knapp einem Vierteljahrhundert auf der Bühne und 16 Millionen verkauften Platten hat die Französin endlich den Mut gefunden, sich vor Edith Piaf zu verbeugen. Mit Hilfe des Londoner Royal Philharmonic Orchestra gelingt der 46-jährigen Chanteuse die Hommage spielerisch. Sie wird dem Erbe der Grande Dame des Chansons mehr als gerecht. Während ihrer Deutschland-Tour im nächsten Jahr können wir uns davon auch live überzeugen.
Für Fans von Edith Piaf

Paul Kalkbrenner
Guten Tag
(Paul Kalkbrenner Musik)
Der Filmstar und Hallenfüller aus Berlin bleibt sich auch auf seinem sechsten Album treu: mit trockenen, oft sperrig anmutenden Sounds, die vom Rhythmus und einer zuverlässig einsetzenden Bassdrum gebändigt werden, welche den Tracks noch mehr Schub verleiht. Zwischen lieblichem Zuckertechno und knallharter Snarepeitsche findet der 35-Jährige stets die richtige Balance, um in Kellerclubs wie in 10.000-Besucher-Hallen die Menschen sofort in Tanzekstase zu versetzen. **Für Fans von** Paul Kalkbrenner

WIEDER ENTDECKT

Massive Attack
Blue Lines (EMI)
Dass ein Debütalbum ein ganzes Musikgenre mitbegründet, kommt schon mal vor. Dem Kollektiv aus Bristol verdankt die Popgeschichte seit 1991 den TripHop. Dass so ein Erstlingswerk nach mehr als 20 Jahren noch immer elektrisiert, ist aber ungewöhnlich. Es besticht neben seinen extrem coolen Samples vor allem durch die zeitlose Produktion.

FOTOS: PR (5), PAMELA RUSSMANN REDAKTION: KAI-UWE KEUP

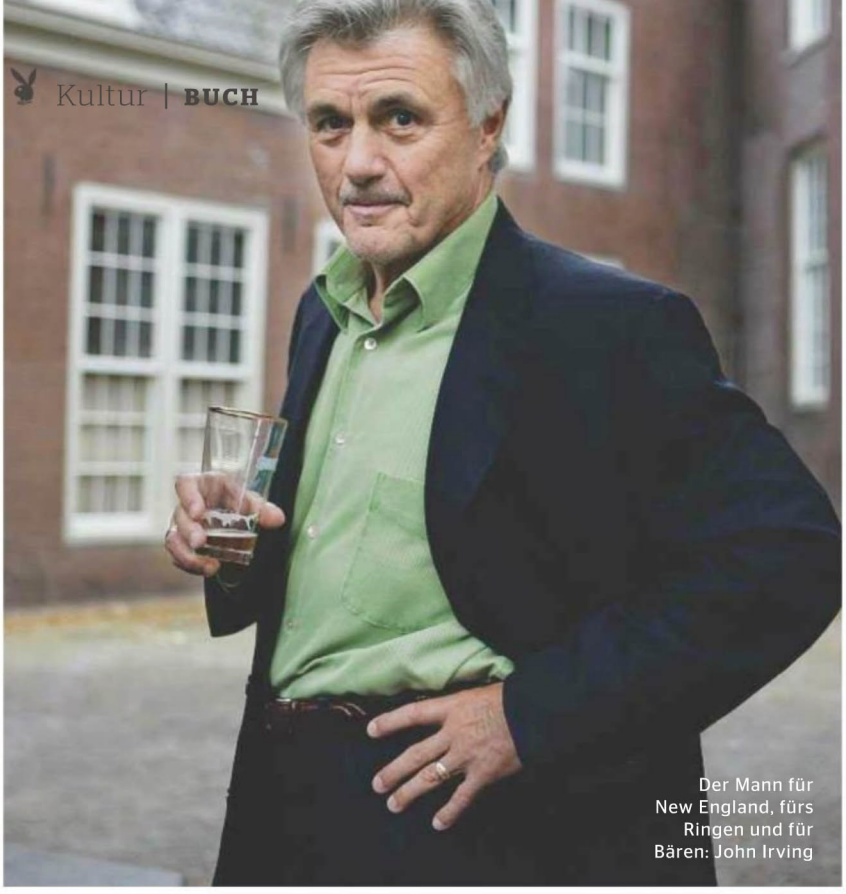
WELT.DE/NEU

Die Welt gehört denen, die keine großen Worte machen, sondern klare.

DIE WELT GEHÖRT DENEN, DIE NEU DENKEN.

DIE WELT

Oliver Voss



Der Mann für New England, fürs Ringen und für Bären: John Irving

MÄNNERLITERATUR

WO IST DER BÄR?

*Die Romane von **John Irving** sind beruhigend verlässlich. Auch sein neuer: über Sex und Verwirrung in New England*

Was macht einen typischen Roman von John Irving aus? Er spielt an der amerikanischen Ostküste, genauer gesagt: in New England. Irgendwie im Umfeld eines Colleges. Junge Männer, die ohne Vater aufwachsen, spielen zentrale Rollen. Junge Männer, die mit Begeisterung ringen. Irgendwo taucht immer ein Bär auf. Es geht um Sex und Leidenschaft in unterschiedlichen Besetzungen. Und die entsprechende Verwirrung, die daraus entsteht.

All diese Elemente finden sich auch in Irvings jüngstem Werk „In einer Person" (wobei man nach dem Bären mit der Lupe suchen muss). Insofern ist der treue Irving-Fan schon mal glücklich.

Wir begleiten den jungen William Abbott („Billy") durchs Leben: als Stiefsohn eines Lehrers am Favorite River Academy College. Als Mitglied einer schauspielbegeisterten Familie (bis zum Großvater, der am liebsten Frauenrollen spielt). Und als Opfer seiner Schwärmereien, die er als „falsch" versteht: etwa für Miss Frost, die wesentlich ältere Bibliothekarin. Oder für Kittredge, einen sehr gut aussehenden, aber hundsgemeinen Mitschüler. William experimentiert ein wenig herum, zum Beispiel mit den Brüsten seiner Kindheitsfreundin Elaine, um dann tatsächlich eines schönen Tages mit Miss Frost im Bett zu landen. Die sich – Überraschung! – als Transsexuelle entpuppt. Billy ist verwirrt, und er muss es irgendwie akzeptieren: Er ist bisexuell. Punkt.

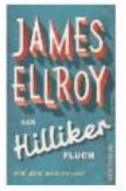
Wer sich durch die 720 Seiten arbeiten will, darf weder actionsüchtig noch prüde sein. Dies ist fraglos ein eher stiller Roman – an Sexszenen mangelt es aber nicht. Und die sind humorvoll erzählt: Etwa als Billys Freundin Eleonore sich bei ihm entschuldigt, dass er aus Verhütungsgründen nur Analsex mit ihr haben darf. Das entlockt sicherlich nicht nur bisexuellen Männern ein Grinsen.

„In einer Person" (Diogenes, 24,90 Euro)

Lesenswert

Schwarzes Eis
Sergej Lochthofen
Die Säuberungen Stalins kosteten einige Millionen Menschen das Leben. Jederzeit konnte die Miliz an die Tür klopfen: Man verschwand für Jahrzehnte im Lager, mit Glück überlebte man. Lorenz Lochthofen, deutscher Kommunist, ging aus Idealismus in die UdSSR – und landete im Gulag. In Sibirien kämpfte er gegen sadistische Aufseher, mörderische Kriminelle, Hunger und Kälte. Sein Sohn Sergej zeichnete die dramatische Geschichte als Roman auf (Rowohlt, 19,95 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie in Ihrer Jugend für die Revolution brannten.

Volksfest
Rainer Nikowitz
Suchanek hat im Leben noch nicht viel erreicht: Ein Kiffer ist er, faul und antriebslos, Seit seinem Auszug von zu Hause hängt er vor allem in seinem Zimmer ab. Als er bei seinen Eltern im Saukaff Wulzendorf (Niederösterreich) das Haus hütet, beobachtet er einen Brandstifter. Als Zeuge gerät er nun in das Visier des Täters, der auch noch ein Mörder ist. Zwischen Jugendliebe Susi, alten Schulkameraden und vielen Kühen erwacht in Suchanek der Hobbydetektiv … (Rowohlt, 9,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie ein Fan von Josef Hader als „Brenner" sind.



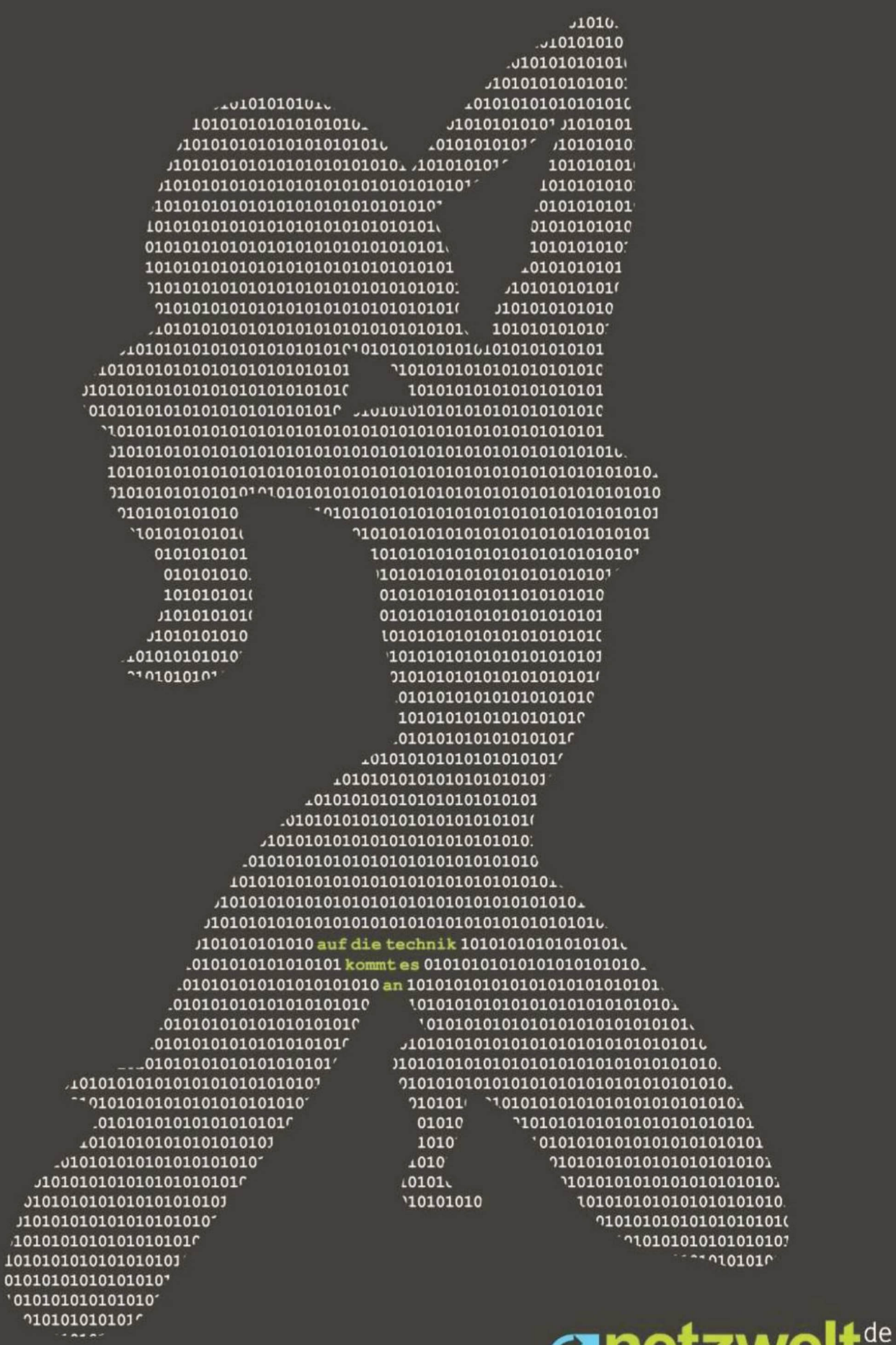
Der Hilliker-Fluch
James Ellroy
„Die schwarze Dahlie", „L.A: Confidential" oder „Der Cop": Kaum einer prägte den Film noir so wie James Ellroy mit seinen Drehbüchern. Was nur wenige wissen: Der grauenhafte Mord an seiner Mutter Jean war für ihn Trauma und Schreibmotor zugleich. In „Der Hilliker-Fluch" (Ullstein, 19,99 Euro) schildert der Kultautor seine kaputte Kindheit, seinen ständigen Balanceakt am Rande des Gesetzes, seine Frauengeschichten. Die Lebensgeschichte eines bemerkenswerten Typs auf der Suche. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Stehaufmännchen bewundern.

WIEDER ENTDECKT

Briefe in die chinesische Vergangenheit
Herbert Rosendorfer
Ein chinesischer Mandarin wird um tausend Jahre in die Zukunft katapultiert – ins moderne München. In Briefen schildert er seinen Lieben, was er alles Seltsames erlebt, probiert und sieht. Ein erfrischender Blick auf unseren Kulturkreis aus der Feder des kürzlich verstorbenen Autors (dtv, 8,90 Euro).

FOTOS: ACTION PRESS, PR (5)

REDAKTION: KLAUS MERGEL



netzwelt.de
GUTER RAT AUF EINEN KLICK

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *85-65-85*
Geburtsdatum: *16.5.1988*
Wohnort: *Györ (Ungarn)*
Größe: *166 cm*
Gewicht: *51 kg*
Was ich mag: *Ausflüge machen, Kino und Schokolade – ich esse jeden Tag mindestens eine Tafel*
Was ich nicht mag: *Winter und Weicheier*
Mein größter Traum: *Playmate zu werden*
Meine Zukunftspläne: *ein kleines Café zu eröffnen*
Wo kann man mich treffen: *beim Spazierengehen mit meinen zwei kleinen Hunden oder bei Facebook*
Darum will ich in den Playboy: *Ich möchte eine andere Welt kennen lernen!*

Lilla mag besonders ihre grünen Augen. Wir auch alles andere

CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

AUFREGENDES KURVENDEBÜT

Von Haus aus ist unser Cybergirl ***Lilla Császár*** *zurückhaltend. Doch für uns legte sie ihre Schüchternheit ab. Und die Klamotten gleich dazu*

Hätte sie es uns nicht verraten, wir wären niemals draufgekommen: Es war Lillas erstes Mal, als sie für uns die Hüllen vor der Kamera fallen ließ. „Erst war ich total aufgeregt. Ich bin eben schüchtern", sagt sie und gesteht: „… auch in der Liebe." Daher wünscht sich Lilla einen starken Mann. „Weichliche Männer turnen mich ab." So gehört es zu den Aufgaben des Kerls, der sie erobern will, sie anzusprechen. Aber nicht zu plump! Auf ein Getränk einladen? Zu einfallslos. Wenn Sie trotzdem Ihr Glück versuchen wollen: bloß keine Panik. Sie müssen sich auch nicht für einen Sprachkurs anmelden, denn die Ungarin spricht Deutsch. Und für die Liebe würde sie nach Deutschland ziehen. Mehr Bilder von Lilla und anderen Cybergirls sehen Sie unter *www.playmatecasting.de*.

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Einmal im Leben das große Abenteuer! Nur Sie, Ihr bester Kumpel und ein Rucksack. Lassen Sie Freundin, Job und das miese Wetter daheim, und schärfen Sie in der Wildnis Ihre Instinkte. Wie Sie Feuer mit Urin entfachen, sich im Gelände anhand der Sterne orientieren, sich vor dem Verdursten retten, ein Floß bauen, Wind und Regen trotzen oder den Moosbewuchs an Bäumen deuten, erfahren Sie auf *www.derberater.de*.

SAMMLER-EDITION

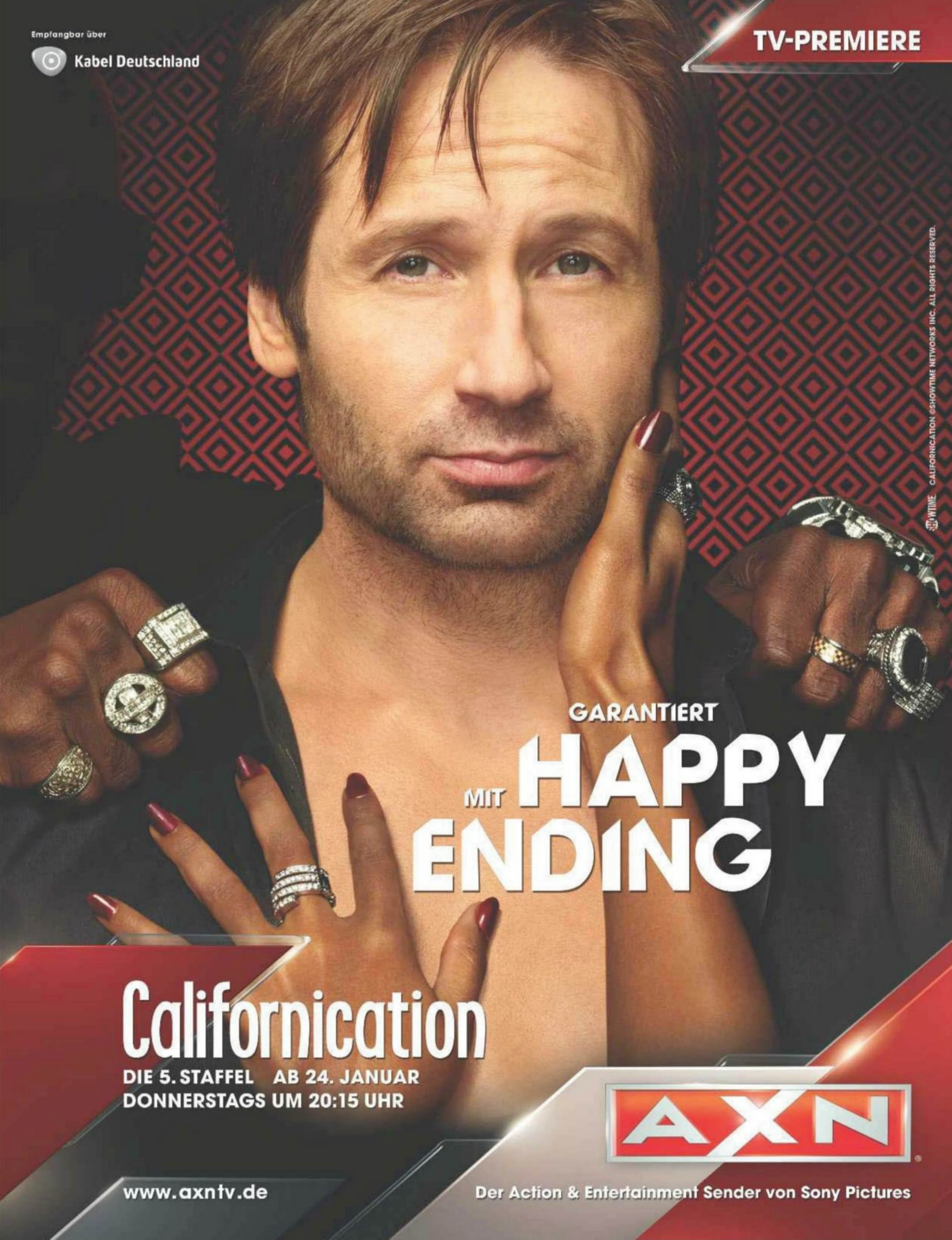
DIE 40 BESTEN INTERVIEWS

Jetzt als E-Book im Kindle-Shop erhältlich

Natürlich kaufen Sie sich den Playboy immer wegen der interessanten und spannenden Interviews. Wieso auch sonst? Schließlich möchten Sie wissen, ob Fidel Castro Freunde hat, wie sich der Dalai Lama entspannt, wann sich Campino das letzte Mal geprügelt hat, ob Karl Lagerfeld die Deutschland-Fahne ästhetisch findet und ob sich Ben Becker für hässlich hält. Zum Finale unseres Jubeljahrs bekommen Sie alle Antworten: **„Die 40 besten Interviews aus 40 Jahren"** sind jetzt exklusiv im E-Book-Format für 4,99 € im Amazon Kindle-Shop erhältlich. Haben Sie die wichtigsten Dokumente der letzten 40 Jahre schon fleißig abgeheftet und nur dieses eine Interview mit Donald Trump, Jeff Bridges oder Jürgen Klopp fehlt in Ihrer Sammlung? Für 0,99 € gibt's auch einzelne Interviews der Kompilation. Downloaden auf: *www.amazon.de/kindleshop*

FOTOS: GETTY IMAGES, PLAYBOY, ALAN OVASKA FÜR PLAYBOY (2) REDAKTION: LAURA BÜCHELE

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook:
www.facebook.com/PlayboyGermany


Empfangbar über
Kabel Deutschland
TV-PREMIERE
GARANTIERT
MIT HAPPY ENDING
Californication
DIE 5. STAFFEL AB 24. JANUAR
DONNERSTAGS UM 20:15 UHR
AXN
www.axntv.de
Der Action & Entertainment Sender von Sony Pictures
WTIME CALIFORNICATION ©SHOWTIME NETWORKS INC. ALL RIGHTS RESERVED.

Bezugsquellen

Vielen Dank an die **PAN AM LOUNGE & SUITE** für die Bereitstellung der Location und die tolle Unterstützung während des Titel-Shootings mit unseren Playmates des Jahres! *www.panam-lounge.net*

>>> Pictorials

Titelstrecke, Seite 36–50

Atelier Lorand Lajos (Accessoires) über www.lorand-lajos.de; **Agent Provocateur** (schwarzer Strapsgürtel), 0 89/54 57 26 72, München, www.agentprovocateur.com; **Balmain Hair** (Hair-Extensions), 0 24 1/93 67 17 00, Aachen, www.balmainhair.com; **Blush** (Spitzenhöschen mit Satin), 0 30/28 09 35 80, Berlin, www.blush-berlin.de; **Darling Frivole** (Strapsgürtel mit rosa Schleifen), 0 89/2 12 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Valisere** (Halbschalen-BH mit Spitze und Strapsgürtel), 0 89/51 11 86 02, München, www.triumph.com; **Wolford** (Netzstrümpfe mit Schleifen), 0 89/72 30 99 03, München, www.wolford.com; **Zara** (schwarze Stilettos mit goldenen Nieten, beige Pumps mit goldenem Plateau, rote Plateau-Peeptoes, schwarze Stilettos mit rotem Riemchen) über www.zara.com

Herzlichen Dank an das Team von **ISS KIND, ISS!** für das wunderbare Catering während unserer Titel-Produktion! *www.isskindiss.de*

Ebenso vielen Dank an **JUMP AWAY AVIATION** für die freundliche Unterstützung! *www.jumpaway.de*

JUMP AWAY AVIATION

>>> Stil

Schuhe, Seite 95

Frank Wright über Krauts PR, 0 89/34 69 66, München, www.frankwrightshoes.com; **Red Wing** über Articus & Stewens, 0 89/2 87 29 73 14, München, www.redwingshoes.com; **Timberland** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 82 38, München, www.timberland.com

Jacken, Seite 96–97

Alberto über Hopfer Public Relations, 0 74 23/8 75 87 52, Oberndorf a. N., www.alberto-pants.com; **Baldessarini** über Baldessarini, 0 89/30 66 84 33, München, www.baldessarini.com; **Canada Goose** über Articus & Stewens, 0 89/2 87 29 73 14, München, www.canada-goose.com; **Clarks** über UGW Communication, 06 11/97 77 74 26, Wiesbaden, www.clarks.de; **Diesel** über Henri+Frank Public Relations, 0 40/32 02 77 11, Hamburg, www.diesel.com; **Edwin** über Articus & Stewens, 0 89/2 87 29 73 14, München, www.edwin-europe.com; **G-Lab** über Press Factory, 0 30/28 87 90 08, Berlin, www.g-lab.com; **Hannes Roether** über Absolution PR, 0 89/54 88 96 15, München, www.hannesroetherinternational.de; **Hestra** über Eastside Communications, 0 89/23 09 91 92, München, www.hestragloves.com; **Hilfiger Denim** über Network Public Relations, 0 89/20 00 11 80, München, www.tommy.com; **MAC Jeans** über Nicole Weber Communications, 0 40/41 49 48 32, Hamburg, www.mac-mode.com; **Palladium** über Krauts PR, 0 89/34 69 66, München, www.palladiumboots.de; **Polo Ralph Lauren** über Loews, 0 89/2 19 37 91 37, München, www.ralphlauren.de; **Pure** über Röttgers PR, 0 72 43/9 96 86, Ettlingen, www.pureshirt.com; **Red Wing** über Articus & Stewens, 0 89/2 87 29 73 14, München, www.redwingshoes.com; **Stone Island** über Think Inc. Communications, 0 89/72 46 76 22, München, www.stoneisland.com; **Tiger of Sweden** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.tigerofsweden.com

Edgar Selge, Seite 100–105

Belstaff über Loews, 0 89/2 19 37 91 40, München, www.belstaff.com; **Borsalino** über Borsalino, 00 39 02/86 46 30 28, Mailand, www.borsalino.com; **Capo** über Eastside Communications, 0 89/23 09 91 92, München, www.capo-austria.com; **Comme des Garçons** über Boutique KH Kurt Huerter, 02 21/2 57 80 23, Köln, www.comme-des-garcons.com; **Drykorn** über K-MB, 0 30/6 95 97 28 18, Berlin, www.drykorn.com; **Giorgio Armani** über Giorgio Armani, 0 89/29 19 11 23, München, www.giorgioarmani.com; **Hugo** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 81 07, München, www.hugoboss.de; **Jil Sander** über Loews, 0 89/2 19 37 91 32, München, www.jilsander.com; **Maison Martin Margiela** über Henri+Frank Public Relations, 0 40/32 02 77 11, Hamburg, www.maisonmartinmargiela.com; **Stetson** über Think Inc. Communications, 0 89/72 46 76 21, München, www.stetson.com; **Strellson** über Holy Fashion Group, 00 41/71/6 86 35 33, Kreuzlingen, www.strellson.com; **Werkstatt München** über Werkstatt München, 0 89/20 20 84 50, München, www.werkstatt-muenchen.com

Geschenke, Seite 112–116

Apple iPhone 5 über PRfection, 0 89/30 90 49 30 16, München, www.apple.com; **Big Jambox** über K-MB, 0 30/6 95 97 28 23, Berlin, www.jawbone.com; **Blush** über Blush, 0 30/28 09 35 80, Berlin, www.blush-berlin.de; **Breitling** über www.breitling.com; **Can-Am** über brp PR, 0 40/20 91 98 26 5, Hamburg, www.can-am.brp.com; **Cartier** über Richemont, 0 89/55 98 41 97, München, www.cartier.de; **Celebris Champagner** über H+P PR, 0 69/95 96 33 13, Frankfurt, www.amazon.de; **Krups** über Becker Doering Communication, 0 69/43 05 21 40, Frankfurt, www.krups.de; **K2** über K2 Sports Europe, 0 88 56/90 10, Penzberg, www.k2sports.de; **Leica** über Leica, 0 64 4/2 20 80, Solms, www.leica-camera.com; **Mr Porter** über www.mrporter.com; **Rimowa** über V Communication, 0 89/4 62 24 63 37, München, www.rimowa.de; **Samsung** über Fink & Fuchs PR, 0 61 1/7 41 31 80, Wiesbaden, www.samsung.com; **Scherz** über Fischer Verlage, 0 69/6 06 24 52, Frankfurt, www.fischerverlage.de; **Singleton** über Edelmann PR, 0 40/37 47 98 33, Hamburg, www.malts.com; **Tumi** über Fashion Royal PR, 0 40/46 07 22 70, Hamburg, www.tumi.de; **Zwyer** über Zwyer, 00 41/71/3 33 40 00, Teufen, www.zwyercaviar.com

GEWINNSPIEL S. 26

Teilnehmen können Sie unter *www.playboy.de*, oder senden Sie eine Postkarte mit dem Stichwort „Django Unchained" an:
Redaktion Playboy, Arabellastraße 21, 81925 München.
Teilnahmeschluss ist der 20. Dezember 2012. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 0 84, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

FOTO: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY

SPOX.com

DEINE APP - FÜR DEINE SPORTART - AUF DEINEM iPHONE

DIE GANZE WELT DES SPORTS FÜR DEIN IPHONE

- News
- Live-Ticker
- Ergebnisse
- Tabellen
- Videos
- Diashows...

www.spox.com/iphone

DIE RALF-HUSMANN-**KOLUMNE**

Laubbläser: laut, absurd – und ein klares Indiz dafür, dass es mit der Welt wirklich zu Ende geht

Letzte Worte

Unser Kolumnist **Ralf Husmann („Stromberg“)** weiß im Grunde genau, dass die Sache mit dem Weltuntergang und dem Maya-Kalender Quatsch ist. Wären da nur nicht diese Hinweise …

Wenn die Maya Recht haben, ist dies meine letzte Kolumne. Bekanntlich haben die ja ausgerechnet, dass die Welt bald kaputtgeht. Vielleicht sollte ich also schnell noch etwas Sinnvolles sagen. Man will ja mit seinen letzten Worten nicht so doof dastehen wie Goethe mit seinem: „Mehr Licht“. Das war ja nun gar nix, außer vielleicht ein Werbeslogan für Energiesparlampen. Wobei die wiederum ein klares Indiz dafür sind, dass es mit der Welt wirklich zu Ende geht. Die und fünflagiges Toilettenpapier. Das haben wir nämlich jetzt. Es fühlt sich an, als würde man sich mit einem Hamster den Hintern abwischen. Also weich, aber geisteskrank. Christine Neubauers Buch mit Schönheitstipps ist genauso dick und ähnlich sinnvoll. Das kann man auch nehmen. Klopapier und Buch hat Ramona gekauft, die damit quasi den Maya in die Hände arbeitet.

Aber ich bin auch nicht besser, denn mein Nassrasierer hat jetzt fünf Klingen. In Worten: fünf. Als ich anfing, mich zu rasieren, hatten Rasierer eine Klinge. Wenn ich diese Entwicklung hochrechne und die Maya Unrecht haben, bekomme ich mit 70 einen Rasierer, der zwölf Klingen hat. Und Internet. Bei Rasierern wird jetzt ähnlich aufgerüstet wie damals nach dem Nato-Doppelbeschluss in Deutschland. Vielleicht verhalten sich dann meine Barthaare auch so wie die Russen damals. Sie kapitulieren und kommen nicht mehr. Dann, aber nur dann, hätte sich der Rasierer mit zwölf Klingen gerechnet.

Neulich habe ich mir ein Auto geliehen, und ich schwöre, es hatte eine Lenkradheizung. Eine Lenkradheizung! Ich kann mir vorstellen, dass das eine sinnvolle Sache ist, wenn man beruflich viel am Polarkreis unterwegs ist und eine Handschuh-Allergie hat. Aber sonst? Auf der CeBIT wurde in diesem Jahr ein wasserdichter Tablet-PC vorgestellt. Sicher auch sinnvoll. Falls man beim Tauchen noch schnell auf Ebay mehr Sauerstoff ersteigern muss. Wer weiß, vielleicht würde Uwe Barschel heute noch leben, hätte er aus der Badewanne eine Mail schreiben können. Aber insgesamt drängt sich doch der Eindruck auf, dass die Maya Recht haben und die Welt demnächst im Arsch ist. In einem durchschnittlichen Kaufhaus findet man heute mehr Absurditäten als im Nachmittagsprogramm von RTL2. Zum Beispiel Laubbläser. Während ich dies schreibe, röhrt vor meinem Fenster seit Stunden ein von der Stadt bezahlter Geisteskranker durch die Straße und bläst Blätter von links nach rechts. Mit der Lautstärke eines Motörhead-Konzerts. Kriegt man mildernde Umstände, wenn man einem Laubbläser mit dem Luftgewehr ins Bein schießt? Ein Luftgewehr hätte ich nämlich. Was wurde beim Fegen eigentlich aus den guten alten Besen von früher? Zu analog? Zu unfunky? Zu leise?

In ICEs gibt es jetzt Ruheabteile. Darin saß ich neulich. In dem Ruheabteil gab es ständig laute Durchsagen, die auf das kulinarische Angebot im Bordrestaurant hinwiesen und auf Anschlüsse nach Münster. Auf Deutsch, Englisch und Französisch. Wie viele hungrige Franzosen mit Fahrziel Münster fahren wohl im Schnitt in einem ICE von Köln nach Dortmund? Und könnten uns die nicht vielleicht einfach scheißegal sein? Die Franzosen halten eh nichts von uns, das ändert sich nicht durch Ansagen in ihrer Muttersprache. Und was ist eigentlich mit Türkisch? Ich möchte wetten, es wollen mehr Türken nach Münster als Franzosen. Wenn man erst mal anfängt, darüber nachzudenken, gibt's kein Halten mehr. Weniger ist oft mehr. Das gilt nicht für Geld und Sex, aber sonst erstaunlich häufig. Wenn es mit der Welt doch weitergeht, wünsche ich mir weniger Durchsagen, weniger Rasierklingen, weniger Lagen beim Klopapier, weniger Zeug insgesamt. Und wenn die Welt untergeht, mögen das meine letzten Worte sein: Weniger ist mehr. Von mir aus auch mehr Licht. Ich habe das Ramona gesagt, die meinte, ich solle dann endlich mal im Flur die neuen Spots unter die Decke dübeln. Frauen sehen selbst den Weltuntergang pragmatisch.

Ralf Husmann, 48
Schmidt, Ulmen, Stromberg – ohne ihn wären sie nur halb so komisch. Für sie hat er Pointen, Dialoge und Drehbücher geschrieben. Sein aktuelles Buch: „Die Kiste der Beziehung“ (Scherz Verlag, 19,95 Euro)

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

SHOP ESPRIT.COM

1&1 ALL-NET-FLAT

D-NETZ QUALITÄT ZUM BESTEN PREIS!

✓ **FLAT** FESTNETZ

✓ **FLAT** ALLE HANDY-NETZE

✓ **FLAT** INTERNET

19,99 29,99 €/Monat*

D-NETZ QUALITÄT ZUM BESTEN PREIS!

Internet made in Germany

Sofort starten: **1 NACHT** OVERNIGHT-LIEFERUNG

In Ruhe ausprobieren: **1 MONAT** TESTEN

Defekt? Morgen neu bei Ihnen: **1 TAG** AUSTAUSCH VOR ORT

1&1

www.1und1.de
0 26 02 / 96 96

* 1&1 All-Net-Flat Basic in den ersten 12 Monaten für 19,99 €/Monat, danach 29,99 €/Monat. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit, kundenseitiges Sonderkündigungsrecht zum Ende des 12. Monats. Einmaliger Bereitstellungspreis 29,90 €, keine Versandkosten.